

Virginija Masiulionytė /
Diana Šileikaitė-Kaishauri

Germanistikstudium an der Universität Vilnius und Berufsbilder litauischer Germanist(inn)en

Untersuchung zum beruflichen Verbleib
der Absolvent(inn)en 2002–2018



PETER LANG

Virginija Masiulionytė / Diana Šileikaitė-Kaishauri

Germanistikstudium an der Universität Vilnius und Berufsbilder litauischer Germanist(inn)en

Diese Verbleibstudie befasst sich mit den beruflichen Laufbahnen der Absolvent(inn)en des Bachelor-Studiengangs Deutsche Philologie der Universität Vilnius (Litauen). Die Umfrage der Jahrgänge 2002 bis 2018 wurde im Sommer 2018 durchgeführt. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die folgenden Fragen: Welche Möglichkeiten eröffnet dieser Abschluss auf dem Arbeitsmarkt? Wie schätzen die Absolvent(inn)en ihre berufliche Tätigkeit und ihr Studium ein? Welche Empfehlungen hätten sie an die künftigen Studierenden und an die Entwickler des Studiengangs? Diese Studie wird vor allem für Auslandsgermanistiken interessant sein, weil sie unter anderem auch die germanistische Studienlandschaft in Litauen und die Entwicklung des Germanistikstudiums an der Universität Vilnius präsentiert.

Die Autorinnen

Virginija Masiulionytė ist Dozentin und Leiterin des Studiengangs Deutsche Philologie an der Universität Vilnius (Litauen).

Diana Šileikaitė-Kaishauri ist Dozentin und Prodekanin für die Lehre an der Philosophischen Fakultät der Universität Vilnius (Litauen).

Germanistikstudium an der Universität Vilnius
und Berufsbilder litauischer Germanist(inn)en

Virginija Masiulionytė / Diana Šileikaitė-Kaishauri

**Germanistikstudium
an der Universität Vilnius
und Berufsbilder litauischer
Germanist(inn)en**

**Untersuchung zum beruflichen Verbleib
der Absolvent(inn)en 2002–2018**



PETER LANG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zur Veröffentlichung empfohlen durch den Rat der Philologischen Fakultät
der Universität Vilnius (Protokoll Nr. 180000-TP-7 vom 13.9.2019).

Gutachten:

Assoc. Prof. Dr. Gražina Droessiger
Technische Gediminas-Universität Vilnius
Assoz. Prof. Dr. Terje Loogus
Universität Tartu

Umschlagabbildung: © Normantė Bajorūnė

ISBN 978-3-631-77114-3 (Print)
E-ISBN 978-3-631-81622-6 (E-PDF)
E-ISBN 978-3-631-81623-3 (EPUB)
E-ISBN 978-3-631-81624-0 (MOBI)
DOI 10.3726/b16707



Open Access: Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz
Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC
BY-NC-ND 4.0). Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

© Virginija Masiulionytė / Diana Šileikaitė-Kaishauri, 2020

Peter Lang – Berlin · Bern · Bruxelles · New York ·
Oxford · Warszawa · Wien

Diese Publikation wurde begutachtet.

www.peterlang.com

Vorwort

Untersuchungen zum beruflichen Verbleib von Absolvent(inn)en sind ein wichtiger Faktor, der Einsichten in die Erfordernisse des Arbeitsmarkts liefert und zur Evaluation und Entwicklung von Curricula beiträgt. Mit dieser Verbleibstudie wollen wir einerseits berufliche Laufbahnen der Absolvent(inn)en des Bachelorstudiengangs *Deutsche Philologie* an der Universität Vilnius untersuchen und andererseits daraus eventuell Impulse für die Weiterentwicklung dieses Studiengangs gewinnen. Die im Weiteren präsentierte Untersuchung, die vor allem für Auslandsgermanistiken von Interesse sein könnte, wurde im Rahmen der Germanistischen Institutspartnerschaft mit der Universität Duisburg-Essen durchgeführt. Diese von dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanzierte Zusammenarbeit, geleitet von Prof. Dr. Ulrike Haß, Professorin für Linguistik der deutschen Sprache am Institut für Germanistik, bestand von 2011 bis 2019. Die Durchführung der Verbleibstudie und die vorliegende Publikation wurden aus den DAAD-Mitteln finanziert, wofür die Autorinnen sich herzlich bedanken möchten.

Darüber hinaus möchten die Autorinnen allen Absolvent(inn)en danken, die sich Zeit und Mühe genommen haben, an der Befragung teilzunehmen. Unser Dank gilt auch Frau Claudia Schirrmeister und Herrn Walter H. Schmitz von der Universität Duisburg-Essen, die es freundlicherwise erlaubt haben, die von ihnen erstellten Erhebungsbögen bei der Vorbereitung unserer Befragung heranzuziehen. Den beiden Gutachterinnen, Assoc. Prof. Dr. Gražina Droessiger und Assoc. Prof. Dr. Terje Loogus, sowie unserer Kollegin Assoc. Prof. Dr. Vaiva Žeimantienė möchten wir für ihre hilfreichen Rückmeldungen danken. Dem Peter-Lang-Verlag gilt unser Dank für die Hilfe und freundliche Unterstützung bei der Herausgabe dieser Verbleibstudie.

Virginija Masiulionytė
Diana Šileikaitė-Kaishauri
Vilnius, im August 2019

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitendes	11
1.1 Verbleibstudien und ihre Rolle im Hochschulbereich	11
1.1.1 Zum beruflichen Verbleib von Auslandsgermanist(inn)en: Einige exemplarische Verbleibstudien	15
1.1.2 Verfolgung von beruflichen Laufbahnen der litauischen Germanist(inn)en	18
1.2 Zielsetzung	19
2 Germanistische Studienlandschaft in Litauen	21
2.1 Klassifikation der Studienrichtungen: Das Auf und Ab der gesetzlichen Regelung	22
2.2 Germanistik und Deutschstudien an litauischen Hochschulen: Der Rückgang schreitet weiterhin fort	26
2.2.1 Ein Rückblick auf das Jahr 2002	27
2.2.1.1 Germanistische Studiengänge an den litauischen Universitäten 2002	27
2.2.1.2 Studiengänge mit Deutsch an den litauischen Kollegien 2002	29
2.2.2 <i>Status quo</i> der Germanistik und der Deutschstudien in Litauen	29
2.2.2.1 Germanistik und andere Studienmöglichkeiten mit Deutsch an den litauischen Universitäten 2003–2018	29
2.2.2.2 Studiengänge mit Deutsch an den litauischen Kollegien 2018	48
2.2.3 Ein Blick auf den Hintergrund: Den <i>Status quo</i> bestimmende Faktoren	48

3 Germanistische Bachelorstudiengänge an der Universität Vilnius im Wandel: Auf der Suche nach Konzeptionen und Inhalten	53
3.1 Reglementierung des litauischen Hochschulstudiums von 2002 bis 2016: Anforderungen an universitäre Bachelorstudiengänge	53
3.2 Schwerpunkte im Germanistikstudium bis 2010	55
3.2.1 Studieninhalte der Jahrgänge 2002–2004	55
3.2.2 Studieninhalte der Jahrgänge 2005–2009, bezogen auf die Regelungen aus dem Jahr 2000	57
3.2.3 Studieninhalte der Jahrgänge 2010–2014, bezogen auf die Regelungen aus dem Jahr 2005	61
3.3 Neue Konzeption des Germanistikstudiums an der VU nach 2010: Kompetenzen und Studieninhalte der Jahrgänge 2015–2018	66
3.4 Entwicklungen seit 2016	84
4 Methodische Vorgehensweise bei der Untersuchung	89
5 Auswertung der Ergebnisse	91
5.1 Das demografische Porträt/die soziale Lebenssituation der Befragten	91
5.2 Das studentische Profil der Befragten	92
5.2.1 Studienaufenthalte im Ausland während des Bachelorstudiums	93
5.2.2 Zur weiteren Studienlaufbahn der Befragten	94
5.3 Das berufliche Profil der Befragten	98
5.3.1 Berufseinstieg und Erwerbstätigkeit während des Studiums	98
5.3.2 Arbeitssituation, Berufsstatus und Berufsfelder der Befragten	101
5.3.3 Aufgabenfelder der Befragten	108
5.3.4 Berufsbezeichnungen	112

5.3.5 Berufliche Laufbahnen	114
5.3.6 Berufserfolg	121
5.3.7 Angaben der Befragten zu ihrem Nettoeinkommen	121
5.3.8 Berufliche Zufriedenheit	127
5.3.9 Karrierehaltung der Befragten	130
5.4 Retrospektive Eindrücke der Befragten über ihren beruflichen Weg	132
5.5 Meinung der Befragten über das Studium	134
5.5.1 Bewertung des Studiums von der Arbeitgeberseite	134
5.5.2 Heutige Einstellung der Befragten zu ihrem Studium	136
5.5.3 Rückmeldungen der Absolvent(inn)en zum Studium der Deutschen Philologie	137
5.5.4 Vor- und Nachteile des Germanistikstudiums	139
5.5.4.1 Jahrgänge 2002–2004	140
5.5.4.2 Jahrgänge 2005–2009	143
5.5.4.3 Jahrgänge 2010–2014	146
5.5.4.4 Jahrgänge: 2015–2018	149
5.5.4.5 Vorteile und Nachteile des Studiums im Vergleich zwischen einzelnen Jahrgängen	151
5.6 Soziale Netzwerke der Absolvent(inn)en	153
6 Fazit und Ausblick	157
Anhang	165
Abbildungsverzeichnis	179
Tabellenverzeichnis	181
Bibliografie	183

1 Einleitendes

In dem einleitenden Kapitel sollen Verbleibstudien als solche kurz vorgestellt sowie der für diese Studie relevante Forschungsstand überblickt werden. Anschließend werden der Fokus und die Ziele dieser Verbleibstudie präsentiert.

1.1 Verbleibstudien und ihre Rolle im Hochschulbereich

Schon längst werden die Hochschulen als Institutionen betrachtet, die auf einen Beruf vorbereiten und auf dem Arbeitsmarkt verwertbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln sollen. Es wird erwartet, dass das absolvierte Studienfach sehr eng mit der beruflichen Tätigkeit zusammenhängt und dass die tatsächlich erworbenen Kompetenzen den berufsfachlichen Anforderungen genau entsprechen (vgl. Schomburg 2012, 46; Janson 2014, 27–28). Diese enge Zusammengehörigkeit zwischen dem Studienfach und dem Beruf wird in zweifacher Hinsicht beschrieben: Die vertikale Adäquanz besagt, inwieweit der erworbene Abschluss mit der beruflichen Tätigkeit übereinstimmt, d. h. inwiefern die während des Studiums erworbenen Qualifikationen den eigentlichen Arbeitsaufgaben der Absolvent(inn)en entsprechen, und ob ein höherer Abschluss für die ausgeübte Tätigkeit geeigneter bzw. ein niedrigerer Abschluss dafür ausreichend wäre (Überqualifizierung/Unterqualifizierung). Die horizontale Adäquanz misst „die fachliche Nähe“ zwischen den mit dem entsprechenden Abschluss erworbenen Kompetenzen und der beruflichen Tätigkeit (Eignung bzw. Nichteignung des Studienfaches für die gegebene berufliche Tätigkeit) (Schomburg 2012, 44–45; Janson 2014, 28–29). Geisteswissenschaften werden dabei als Fächer „ohne klare Berufsfelder und mit offener Beziehung zwischen Studium und Beruf“ verstanden, bei denen die Berufsziele schwer bestimmbar sind und die Curricula dementsprechend „nicht auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts ausgerichtet“ werden können. Obwohl die Geisteswissenschaften nützliche Qualifikationen vermitteln, seien die Absolvent(inn)en aber zugleich auf Zusatzqualifikationen angewiesen, wenn sie eine gute Position auf dem Arbeitsmarkt finden wollen (Janson 2014, 30).

Ein weiterer wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Beschäftigungsfähigkeit (*employability*¹): Im Hochschulkontext geht es dabei nicht so sehr um die Fähigkeit, in das Berufsleben einzutreten und wettbewerbsfähig auf dem Arbeitsmarkt zu bleiben, sondern um eine möglichst zielgerechte, berufsorientierte Gestaltung von Studieninhalten und -angeboten. Das Studienfach soll es den Absolvent(inn)en ermöglichen, leichter vom Studium in den Arbeitsmarkt überzugehen, indem es nicht so sehr auf das reine Wissen, sondern mehr auf Vermittlung bestimmter persönlicher und fachlicher Kompetenzen ausgerichtet wird (Teichler 2012, 100–103; Janson 2014, 31–32). Bei den Kompetenzen handelt es sich um Befähigungen, das während des Studiums erworbene Wissen im beruflichen Leben anzuwenden, d. h. um Ergebnisse des Studienprozesses. Von den Hochschulen und Universitäten wird erwartet, dass sie auf die Interessen der Arbeitgeber(innen) reagieren und die Arbeitsmarktanforderungen berücksichtigen. Gerade in diesem Zusammenhang sind Verbleibstudien ein nützliches Instrument, das Einsichten über diese Ergebnisse liefern kann (Teichler 2012, 100; Janson 2014, 32).

Unter einer Verbleibstudie (Absolventenstudie, engl. *follow-up study*, *tracer study*) wird in der Regel eine standardisierte Befragung von Absolvent(inn)en verstanden, die einige Zeit nach dem Abschluss des Studiums durchgeführt wird. Bei einer Verbleibstudie geht es meistens um die folgenden Inhalte: Studienverlauf, Berufseinstieg, Berufsverlauf, Verwertbarkeit erworbener Kompetenzen, Hochschulbindung, rückblickende Studienbewertung u. ä. (vgl. Janson 2014, 36; Schomburg 2016, 18).

Der Gegenstand von Verbleibstudien ist das Ergebnis der während des Studiums erworbenen Bildung. Es wird versucht, die Veränderungen und Ergebnisse zu messen, die von dem Studium bewirkt worden sein sollen (Janson 2014, 36–37). Zu diesem Zweck werden anhand der ausgewerteten Daten vermittelte Kompetenzen und Qualifikationen mit denen verglichen, die auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt sind.

1 Teichler (2012) schlägt den Terminus „berufliche Relevanz“ vor, der bezogen auf Geisteswissenschaften seiner Ansicht nach genauer ist, aber da *Beschäftigungsfähigkeit* viel gebräuchlicher zu sein scheint, wird im Folgenden der letztere Begriff verwendet.

Verbleibstudien sind in der Regel quantitativ-qualitativ ausgerichtet: Es werden nicht nur Daten zu Einkommen, Positionen, Berufsfeldern etc. erhoben, sondern es wird auch nach Zufriedenheit, individuellen Studien- und Berufswegen, Selbsteinschätzungen, retrospektiven Studienbewertungen usw. gefragt (Janson 2014, 37).

Dabei können die erforderlichen Daten folgenderweise gesammelt werden (vgl. Schomburg 2016, 49):

- (in unterschiedlichem Maß) standardisierte Fragebögen (geschlossene Fragen ergänzt durch offene Fragen), Befragungen können per Post, telefonisch oder – meistens – online durchgeführt werden;
- persönliche Interviews (wenn ein standardisierter Fragebogen aus unterschiedlichen Gründen nicht entwickelt werden kann oder wenn individuelle Berufswege beschrieben werden sollen; sehr zeitraubend und kostspielig).

Es wird empfohlen, Verbleibstudien regelmäßig durchzuführen, im Idealfall jährlich, weil auf diese Weise Zusammenhänge zwischen verbesserten Studieninhalten und -bedingungen und Ergebnissen der Erwerbstätigkeit aufgedeckt werden können. Bei Studiengängen mit eher niedrigen Studierendenzahlen können die Daten von zwei oder mehreren Befragungen zusammen analysiert werden (Schomburg 2016, 53).

Nach der Auswertung der gesammelten Daten, d. h. ausgehend davon, wie erfolgreich die Absolvent(inn)en eines bestimmten Faches auf dem Arbeitsmarkt sind, können die Hochschulen ihre Bildungsziele bestimmen und die Studieninhalte festlegen bzw. entsprechend modifizieren. Dadurch kann die Qualität des Studiums gesichert werden, indem man das entsprechende Curriculum, an die Erfordernisse des Arbeitsmarkts anpassend, weiterentwickelt.

Der Berufserfolg wird dabei unter den folgenden Aspekten gemessen (vgl. Schomburg 2012, 44; Weber 2013, 7–9):

- objektive Faktoren: schneller Berufseinstieg, Berufsprestige, Einkommen, Verwertbarkeit von erworbenen Qualifikationen, Angemessenheit der beruflichen Position und des Abschlusses, aber auch unter generellem positivem Blickpunkt das Ausbleiben von beruflichem Misserfolg;
- subjektive Faktoren: Verwirklichung der eigenen Vorstellungen, berufliche Zufriedenheit.

Den Ergebnissen einer Verbleibstudie sollte allerdings nicht die absolute Gültigkeit beigemessen werden. Faktoren, die diese Ergebnisse stark beeinflussen können, sind der Zeitpunkt, an dem die Studie durchgeführt wurde,² die generelle Arbeitsmarktsituation zum Zeitpunkt der Befragung, auch die Zahl der angesprochenen Absolvent(inn)en, die daran teilgenommen haben, sowie ihre individuelle Situation (weitere Abschlüsse, individuelle Fähigkeiten und Motivation etc.). Bei der rückblickenden Studienbewertung sollte insbesondere die Tatsache berücksichtigt werden, dass bei Weitem nicht alle Absolvent(inn)en in der Lage sind, Zusammenhänge zwischen den während des Studiums erworbenen Kompetenzen und ihrem Einsatz bei der beruflichen Tätigkeit zu erkennen, und dass sie in der Regel nur aus eigener subjektiver Erfahrung heraus sprechen können (vgl. Janson 2014, 37). Einerseits kann diese subjektive Seite von Verbleibstudien als Schwäche aufgefasst werden, andererseits ermöglicht aber gerade diese Kombination von objektiven und subjektiven Daten – anders als rein statistische arbeitsmarkt- und hochschulbildungsbezogene Daten – solche Themenbereiche abzudecken, die für konkrete Bildungseinrichtungen und für konkrete Studiengänge relevant sind und die auch solche potentielle Zielgruppen wie Abiturient(inn)en und ihre Eltern interessieren können (vgl. Schomburg 2016, 31). Individuelle Motivation, Zufriedenheit mit dem Studium und Beruf, Übergang vom Studium zum Beruf, Verwertbarkeit von erworbenen Qualifikationen und individuelle Karrierewege sind Schwerpunkte, die unter rein statistischem Blickpunkt kaum erfassbar sind; sie können jedoch von Nutzen sein bei der Gestaltung und Weiterentwicklung von

2 Es wird empfohlen, regelmäßige Verbleibstudien zwei Jahre (ein Jahr frühestens) nach dem Abschluss durchzuführen. Zwei Jahre sind ein guter Kompromiss zwischen dem Zugang zu den Absolvent(inn)en (Kontakt zu ihnen ist noch nicht verloren gegangen) und der relevanten Erfassung von Übergang vom Studium zum Beruf und Berufserfahrung. Es wird davon ausgegangen, dass Daten der fünf Jahre nach dem Abschluss und später durchgeführten Befragungen nicht mehr relevant für die Analyse des Berufsübergangs und des ersten Jobs sind und nur Informationen über Berufserfahrungen als solche liefern (vgl. Schomburg 2016, 48). Da unsere Verbleibstudie keine regelmäßig durchgeführte Studie ist und die Studierendenzahlen im Studiengang *Deutsche Philologie* eher niedrig sind, ist diese Empfehlung für unsere Zwecke nicht besonders praktikabel.

Studienprogrammen sowie bei der Wahl von Studien und bei der Planung individueller Berufswege.

Alles in allem können Verbleibstudien also nützliche Einsichten liefern und sind aus diesem Grund ein verbreitetes Instrument der Qualitätssicherung (vgl. Janson 2014, 40).

Weltweit wird der berufliche Verbleib von Absolvent(inn)en schon längst in unterschiedlichsten Studiengängen und -programmen sowohl auf der (inter-)nationalen als auch auf der institutionellen Ebene untersucht – vgl. die Darstellung in Jansen (2014, 52–54; Schomburg 2016, 19–28). Selbst allein die neuesten Ergebnisse hier zu überblicken wäre einerseits platzraubend und andererseits für einen auslandsgermanistischen Kontext nicht besonders aussagekräftig. Aus diesem Grund werden im Folgenden nur einige für unsere Untersuchung relevante Verbleibstudien vorgestellt, deren Gegenstand berufliche Wege von Auslandsgermanist(inn)en sind. Im Hinblick auf den deutschsprachigen Raum werden nur Verbleibstudien der Absolvent(inn)en von DaF-Studienfächern berücksichtigt, weil die berufliche Situation von Inlandsgermanist(inn)en und Auslandsgermanist(inn)en zu viele Unterschiede aufweist, als dass ein Vergleich sinnvoll wäre. Anschließend wird auch die diesbezügliche Situation in Litauen im Allgemeinen und an der Universität Vilnius im Einzelnen präsentiert.

1.1.1 Zum beruflichen Verbleib von Auslandsgermanist(inn)en: Einige exemplarische Verbleibstudien

In einem Beitrag (Vollstedt/Walter 2007), der keine Verbleibstudie im strikten Sinne des Wortes ist, aber doch auf einer Umfrage basiert, wird die Arbeitsmarktsituation der Moskauer Germanist(inn)en dargestellt. Die Autoren fangen mit der Beobachtung an, dass für geisteswissenschaftliche Studiengänge allgemein das Fehlen konkreter Berufsfelder kennzeichnend ist (Vollstedt/Walter 2007, 37), und setzen weiter mit der Feststellung fort, dass mindestens die Hälfte der Absolvent(inn)en germanistischer Studiengänge vollzeitlich oder teilzeitlich „fachfremd“ beschäftigt ist (Vollstedt/Walter 2007, 39), wobei sie mit der „fachfremden“ Beschäftigung offenbar eine Beschäftigung meinen, die nicht in einen der klassischen Bereiche (Lehre, Bildung, Forschung, Übersetzung) fällt. Was aber eine Tätigkeit in der freien Wirtschaft angeht, so sei die Einstellung dort für Germanist(inn)en

im Vergleich zu den 90er Jahren schwieriger geworden, weil nur gute Sprachkenntnisse nicht mehr ausreichend seien – Fachkompetenzen seien ein wichtiges Einstellungskriterium geworden (Vollstedt/Walter 2007, 39–40). In diesem Beitrag werden auch die Berufsfelder präsentiert, in denen die Moskauer Germanist(inn)en tätig sind: Sie arbeiten bei deutschen Großunternehmen in Moskau als Dolmetscher(innen) und Übersetzer(innen), aber auch in den Kommunikations-, Personal-, Marketing- und Vertriebsbereichen. In den kleinen und mittleren Unternehmen sind sie außerdem im Sekretariat und als Assistent(inn)en beschäftigt, wobei ausgezeichnete Deutschkenntnisse ein Muss sind (Vollstedt/Walter 2007, 40). Einige der Befragten sind im Bereich der internationalen Beziehungen tätig (Vollstedt/Walter 2007, 50). Insgesamt schließen die Autoren ihren Beitrag mit der Beobachtung ab, in germanistischen Curricula solle die Praxisorientierung gesteigert werden, damit die Karrierechancen der Absolvent(inn)en auf dem Arbeitsmarkt erhöht werden können.

Isabella Waibel (2011, 2012, 2014) hat den Berufsverbleib der Absolvent(inn)en der Studiengänge *Deutsch als Fremdsprache* an ausgewählten Hochschulen in Deutschland untersucht. Die Online-Befragung von 541 ehemaligen Studierenden der Jahrgänge 1983–2009 und 29 Interviews haben ergeben, dass die meisten DaF-Absolvent(inn)en – wovon die Autorin auch anfangs ausgegangen ist – im Bildungssektor (Sprachschulen/Sprachunterricht, Hochschulen, öffentliches Bildungswesen) arbeiten (46,5 % insgesamt). Verhältnismäßig hoch sei aber auch der Anteil der Befragten mit einem DaF-Abschluss in für die Absolvent(inn)en von geisteswissenschaftlichen Studiengängen untypischen Bereichen wie Wirtschaft und Handel (5,2 %) sowie Industrie (2,6 %). Wie das von der Autorin aufgeführte Diagramm zeigt, werden ziemlich häufig auch solche Tätigkeitsbereiche wie Dienstleistungen (9 %), Verlag (8,6 %) und pädagogischer Bereich (8,6 %) gewählt (Waibel 2011, 421–422). Selbst in wenig „DaF-bezogenen“ Berufen benötigten die Absolvent(inn)en jedoch die Kompetenzen und Qualifikationen, die sie während ihres DaF-Studiums erworben haben (Waibel 2014, 438–439, 441, 443–444). Was die Absolvent(inn)en an diesem Studium zu kritisieren haben, ist die Tatsache, dass es keine betriebswirtschaftliche Kompetenz vermittele (Waibel 2014, 439, 441). Zusammenfassend stellt die Autorin fest, dass die DaF-Absolvent(inn)en insgesamt „in fachnahen Berufen“ arbeiten (Waibel 2011, 424), der interdisziplinäre Charakter des

DaF-Studiums sei aber der Grund, warum die Absolvent(inn)en auch in vielen anderen Branchen vertreten und warum ihre Berufsfelder sehr heterogen seien (Waibel 2011, 428).

2016 wurde eine Verbleibstudie der Absolvent(inn)en des Masterprogramms *Deutsche Sprache und Kultur* der Universität Tampere durchgeführt, deren Hintergrund das Erfordernis war, wandelnde Anforderungen des Arbeitsmarkts zu erforschen und auf dieser Basis das Curriculum entsprechend anzupassen. Dementsprechend wollten die Forscher(innen) zunächst exemplarisch die Rolle der Mehrsprachigkeit im beruflichen Leben der Germanist(inn)en der Universität Tampere untersuchen (Aho et al. 2017, 30). Insgesamt wurden 36 Absolvent(inn)en befragt, von denen 16 als Lehrer(innen) tätig waren und 15 anderen Beschäftigungen im Handels- und Dienstleistungsbereich nachgingen (Aho et al. 2017, 33, 36). 11 der 36 Befragten verbrachten einen Teil ihres Studiums im Ausland, 8 von ihnen an einer deutschsprachigen Universität. Besonders die Einschätzungen dieser Auslandsaufenthalte durch Absolvent(inn)en offenbarten laut Autor(inn)en dieser Studie das sich wandelnde Verständnis von dem Studium selbst, das „in erster Linie als berufsqualifizierend“ angesehen wird; die Relevanz der reinen Wissenschaft wird angezweifelt (Aho et al. 2017, 35). Die Auswertung der Antworten auf die Frage nach der Mehrsprachigkeit und nach der Rolle des Deutschen in ihrem beruflichen Leben hat folgende Ergebnisse geliefert: Für Lehrer(innen) sei es schwer, eine Stelle als Deutschlehrer(innen) zu finden, weil in den Schulen Schwedisch als die zweite Amtssprache und Englisch als die erste Fremdsprache dominieren; in der Wirtschaft würden meistens Englischkenntnisse benötigt, dennoch sei Deutsch auch relevant und seitens der Arbeitgeber(innen) würden Deutschkenntnisse auf sehr gutem Niveau verlangt. Außerdem betonten die Befragten, dass im beruflichen Leben die Kombination eines Deutschstudiums und eines weiteren Fachstudiums sowie Berufserfahrung wichtig seien, wobei die Berufserfahrung mehr als Studienerfolge wert sei (Aho et al. 2017, 36–37). Die Autor(inn)en der Verbleibstudie kommen verallgemeinernd zum Schluss, dass Mehrsprachigkeit eine wichtige Rolle im beruflichen Leben spiele und dass alle Fremdsprachenphilologien in dieser Hinsicht enger zusammenarbeiten sollten. Sie weisen außerdem darauf hin, dass Sprachstudien „Forschung, Lehre und Berufswelt“ stärker verbinden und integrieren sollten (Aho et al. 2017, 40).

1.1.2 Verfolgung von beruflichen Laufbahnen der litauischen Germanist(inn)en

Statistische Daten zu Erwerbstätigkeit und Verdienst der litauischen Germanist(inn)en können auf zwei Webseiten gefunden werden: auf der Webseite der öffentlichen Anstalt Research and Higher Education Monitoring and Analysis Centre (*Mokslo ir studijų stebėsenos ir analizės centras*, MOSTA³) und auf der Webseite des Litauischen Hochschulkonsortiums (*Lietuvos aukštųjų mokyklų konsorciumas*⁴). Der Fokus liegt dabei auf der Arbeitsmarktintegration von Hochschulabsolvent(inn)en. Ist man aber an dem beruflichen Verbleib von Absolvent(inn)en eines konkreten Studiengangs interessiert, sind die Daten eher spärlich. Zum durchschnittlichen Bruttoeinkommen der Absolvent(inn)en der *Deutschen Philologie* der Universität Vilnius ein Jahr nach dem Abschluss kann man auf der MOSTA-Webseite nur Folgendes finden: Ihr durchschnittliches monatliches Einkommen vor Steuern betrug 12 Monate nach dem Abschluss im Jahr 2017 1.099 EUR (basierend auf 7 Datensätzen). Im Jahr 2016 waren es nur 733 EUR (6 Datensätze) und im Jahr 2015 927 EUR (14 Datensätze). Ferner zeigen die Daten für alle drei Jahre (2017, 2016 und 2015), dass 12 Monate nach dem Abschluss alle 100 % der Absolvent(inn)en erwerbstätig waren.

Die Webseite des Litauischen Hochschulkonsortiums liefert teilweise ausführlichere Informationen, vor allem Kennzahlen zur Erwerbstätigkeit von Absolvent(inn)en unter unterschiedlichen Gesichtspunkten, prozentuale Anteile von Absolvent(inn)en an ihrer Gesamtzahl nach Berufen und Rechtsformen von Unternehmen und Kennzahlen zum durchschnittlichen Arbeitsentgelt von Absolvent(inn)en. Die Daten, die zum beruflichen Verbleib der Absolvent(inn)en der *Deutschen Philologie* der Universität Vilnius auf dieser Webseite aufgeführt werden, entsprechen aber nicht der MOSTA-Daten: Vor allem der prozentuale Anteil von erwerbstätigen Absolvent(inn)en 12 Monate nach dem Abschluss erreicht nicht 100 %. Die Angaben zum durchschnittlichen Arbeitsentgelt (es wird nicht präzisiert, ob es sich um

3 <https://mosta.lt/en/>, seit 01.09.2019 umbenannt in Government Strategic Analysis Center (*Vyriausybės strateginės analizės centras*, STRATA, neue Webseite: <http://strata.gov.lt/en/>).

4 <https://karjera.lt/>.

das Arbeitsentgelt vor oder nach Steuern handelt) 12 Monate nach dem Abschluss weichen auch von den MOSTA-Zahlen ab. Eine Erklärung dafür könnte die Beschreibung des methodischen Ansatzes geben, die jedoch fehlt. Eine konkrete Datenquelle wird auch nicht angegeben, angesichts der Widersprüchlichkeit der Daten kann man aber annehmen, dass diese Quelle Umfragen sind.

Was auf keiner der genannten Webseiten behandelt wird, sind die Angaben, die Rückschlüsse etwa auf Verlauf von akademischen und beruflichen Laufbahnen, auf Zufriedenheit mit dem Studium und Beruf oder auf Berufserfolge nichtfinanzieller Natur erlauben würden. Mit unserer Verbleibstudie soll also versucht werden, diese Lücke in Bezug auf die Absolvent(inn)en des Germanistikstudiums an der Universität Vilnius nach Möglichkeit zu schließen.

1.2 Zielsetzung

Eingangs soll angemerkt werden, dass die vorliegende Verbleibstudie nicht den Status einer professionellen soziologischen Untersuchung beansprucht. Der Fragebogen, der später in Kapitel 4 ausführlich dargestellt wird, wurde ausgehend von unseren Bedürfnissen mit dem primären Zweck erstellt, herauszufinden, ob das Germanistikstudium an der Universität Vilnius gut genug für das spätere Berufsleben vorbereitet und eventuell welche strukturellen und inhaltlichen Verbesserungen in unserem Curriculum erforderlich wären.

Die vorliegende quantitativ-qualitative Verbleibstudie soll dementsprechend die Fragen beantworten,

- welche beruflichen Laufbahnen die Absolvent(inn)en des Bachelorstudiums der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius eingeschlagen haben,
- in welchen Berufsfeldern sie tätig sind,
- welche beruflichen Chancen und Wahlmöglichkeiten sie auf dem Arbeitsmarkt haben,
- welche Kompetenzen ihre Beschäftigungsfähigkeit verbessern könnten,
- wie sie ihren beruflichen Werdegang und die Rolle ihres Studiums in diesem Zusammenhang einschätzen,

- ob die gewählte Tätigkeit ihren Vorstellungen, die sie vor dem Studium hatten, entspricht und
- wie sie das Studium selbst – rückblickend – bewerten.

Darauf aufbauend soll sie Einblicke darin gewähren, wie der Studiengang der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius an die sich wandelnden Bedingungen und Erfordernissen der modernen Arbeitswelt angepasst werden kann, d. h. welche Änderungen nötig sind, damit dieses Curriculum auch weiter berufsrelevante Qualifikationen und Kompetenzen verleiht.

Dementsprechend liegen die Schwerpunkte dieser Verbleibstudie auf der Arbeitssituation der befragten Absolvent(inn)en (Berufsfelder, Einkommen, generelle Zufriedenheit), auf den erworbenen Kompetenzen (durch Abschlüsse, Auslandsaufenthalte, Nebenjobs während des Studiums, Praktika) sowie auf der Rückbewertung ihres Studiums (Vorteile, Nachteile, Berufsrelevanz). Zuallererst soll aber – zwecks Einordnung dieser Verbleibstudie in den breiteren Kontext – die germanistische Studienlandschaft in Litauen im Allgemeinen besprochen werden und dann anschließend das Germanistikstudium an der Universität Vilnius im Besonderen. Dabei wird nicht nur die gegenwärtige Situation der Germanistik an litauischen Universitäten dargestellt, sondern auch ein Überblick über die relevanten Entwicklungen gegeben, die in den letzten Jahrzehnten im litauischen Hochschulwesen beobachtet werden konnten. Dies ist erforderlich, weil zum einen der zeitliche Rahmen der Untersuchung (Jahrgänge 2002 bis 2018) ziemlich lang ist und zum anderen in Anlehnung an Briedis et al. sich festhalten lässt, dass zum besseren Verständnis der Befunde zu den Werdegängen und zum beruflichen Verbleib der Geisteswissenschaftler(innen) Informationen zum Studium der Geisteswissenschaften heranzuziehen sind (Briedis et al. 2008, 3).

2 Germanistische Studienlandschaft in Litauen

Als germanistische Studienlandschaft werden in der vorliegenden Studie sämtliche von den litauischen Hochschulen angebotenen Studiengänge aufgefasst, in denen Germanistik, d. h. deutsche Philologie bzw. deutsche Sprache, deutsche Sprachwissenschaft oder deutsche Literatur und Kultur auf eine oder andere Art präsent ist. Für die Untersuchung solcher Studiengänge stehen in Litauen mehrere Datenbanken und Online-Quellen zur Verfügung. Vor allem ist die Datenbank des Offenen Systems für Informieren, Beratung und Orientierung (*Atvira informavimo, konsultavimo ir orientavimo sistema*⁵) (AIKOS 2018) zu erwähnen, in der alle derzeit existierenden Studiengänge aufgelistet sind. Das Verzeichnis aller Studiengänge, die im aktuellen Jahr den Studieninteressierten angeboten werden, ist dem Portal des Verbands der litauischen Hochschulen für die gemeinsame Studierendenaufnahme (*Lietuvos aukštųjų mokyklų asociacija bendrajam priėmimui organizuoti*⁶) zu entnehmen (LAMABPO 2018). Auf der Internetseite des Zentrums für die Auswertung der Studienqualität (*Studijų kokybės vertinimo centras*⁷) ist ein Verzeichnis der in den letzten fünf Jahren extern evaluierten Studiengänge mit Angaben zur Akkreditierung veröffentlicht (SKVC 2018a), außerdem sind über einen weiterführenden Link nicht nur die aktuellen, sondern auch die früheren Ergebnisse der Evaluation sämtlicher Studiengänge öffentlich zugänglich gemacht worden (SKVC 2018b). Somit kann man überprüfen, ob und für welchen Zeitraum der jeweilige Studiengang akkreditiert worden ist. Zu erwähnen wäre auch das von der Abteilung für Rechtsdokumente der Kanzlei des litauischen Parlaments verwaltete Online-Register aller aktuellen und früheren, d. h. nicht mehr gültigen Rechtsdokumente *Teisės aktų registras* (dt. „Register der Rechtsakte“) (LRS 2018), in dem die Beschlüsse des litauischen Parlaments, der Regierung, des litauischen Bildungsministeriums und anderer

5 <https://www.aikos.smm.lt/en/Pages/Default.aspx>.

6 <https://lamabpo.lt/en/>.

7 <https://www.skvc.lt/default/en/>.

Staatsbehörden sowie sonstige Dokumente recherchiert werden können. Bevor jedoch über die germanistische Studienlandschaft gesprochen werden kann, muss die Klassifikation der Studienrichtungen in Litauen in Kürze präsentiert werden, sodass die Darstellung der germanistischen Bachelorstudiengänge an litauischen Hochschulen aufschlussreich ist.

2.1 Klassifikation der Studienrichtungen: Das Auf und Ab der gesetzlichen Regelung

Die Klassifikation der Studienrichtungen ist in Litauen ein wichtiges Instrument für die Bestimmung der vom Staat finanzierten Zahl von Studienplätzen/Studierenden pro Fachgebiet bzw. Fächergruppe, für die Differenzierung der Studienfinanzierung je nach Studienrichtung und die Festlegung der Mindestquote von Studierenden pro Studiengang sowie für die Verleihung von Studienabschlüssen. Auch die vom Bildungsministerium formulierten Vorgaben zum Curriculum des jeweiligen Studiengangs hängen mit der Auffassung der Studienrichtung zusammen. Es ist nämlich vorgeschrieben, welche Fächer einer bestimmten Studienrichtung in welchem Umfang in dem betreffenden Studiengang präsent sein müssen bzw. dürfen. Zuletzt lässt sich noch darauf hinweisen, dass die Studiengänge nicht im Einzelnen, sondern nach Studienrichtungen landesweit extern evaluiert und akkreditiert werden.

Von 1996 bis 2001 galt in Litauen eine auf der Internationalen UNESCO-Klassifikation der Bildung (UNESCO 1996, 22) basierende Klassifikation der Fachgebiete und Studienrichtungen, nach der *Germanistik* bzw. *Deutsche Philologie* keinen eigenen Eintrag hatte, sondern zusammen mit anderen Fremdsprachenphilologien vorwiegend der Studienrichtung *Andere lebende Sprachen und Literaturen* in der Fächergruppe *Geisteswissenschaften* auf dem Fachgebiet der Geistes- und Kunstwissenschaften zugeordnet wurde. Außerdem umfasste diese Fächergruppe solche Studienrichtungen wie *Gegenwärtige Muttersprachen und -literaturen*, *Klassische Sprachen*, *Linguistik*, *Geschichte*, *Archäologie*, *Philosophie*, *Sonstige Geisteswissenschaften* sowie *Religion und Theologie*. Die Studiengänge, in denen Deutschlehrer(innen) ausgebildet wurden, gehörten zu dem Fachgebiet *Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaft*, u. z. zur Studienrichtung

Lehrerausbildung mit Spezialisierung auf nichtberufliche Fächer (LRV 1996, vgl. LR ŠMM 1997).

2001 wurde ein neues Klassifikationssystem der Fachgebiete und Studienrichtungen eingeführt, aber auch im Zeitraum von 2001 bis 2010 hatte *Germanistik/Deutsche Philologie* bzw. *Deutsche Sprache* oder *Deutsche Literatur und Kultur* keinen selbstständigen Eintrag in der neu eingeführten Klassifikation und gehörte zur Studienrichtung *Philologie* auf dem Fachgebiet der Geisteswissenschaften, das außer *Philologie* sechs weitere Studienrichtungen, u. z. *Philosophie*, *Theologie*, *Religion*, *Geschichte*, *Archäologie*, *Kunst* und *Ethnologie* umfasste. Als Abschluss war im Fall eines universitären Studiums *Bachelor* bzw. *Master im Fach Philologie* vorgesehen (LRV 2001) und, falls vorhanden, eine berufliche Qualifikation, z. B. *Lehrer*, *Übersetzer*. Die Absolvent(inn)en einer nichtuniversitären Hochschule bzw. eines Kollegs erwarben nur eine berufliche Qualifikation.

2009–2010 wurde die gesetzliche Grundlage des Hochschulstudiums von der Regierung und von dem Bildungsministerium weitgehend reformiert: Zunächst wurde ein neues Gesetz für Forschung und Studium verabschiedet (LR MSĮ 2009), dann wurde die Klassifikation der Fachgebiete und Studienrichtungen sowie der entsprechenden Abschlüsse grundsätzlich verändert (LRV 2009, LR ŠMM 2010a) und anschließend wurden für alle litauischen Hochschulen verbindliche Vorgaben für das Curriculum von Studiengängen neu entwickelt (LR ŠMM 2010b). Gleichzeitig wurden auch weitere Vorschriften erlassen, die u. a. die externe Evaluation und Akkreditierung von Studiengängen landesweit regeln sollten.

Nach der von 2010 bis 2017 geltenden und im Vergleich zu den früheren Einteilungen viel detaillierteren Klassifikation, die aufgrund des *Joint Academic Coding System* (JACS 2007/08–2011/12) ausgearbeitet worden war, fungierte *Deutsche Philologie* als eine selbstständige Studienrichtung in der Fächergruppe *Philologie* auf dem Fachgebiet der Geisteswissenschaften neben solchen Studienrichtungen wie *Linguistik*, *Literaturwissenschaft*, *Übersetzen* und den anderen (Fremdsprachen-)Philologien wie *Englische Philologie*, *Litauische Philologie*, *Polnische Philologie* u. a. Dementsprechend bestand auch die Möglichkeit, einen Bachelor- oder Masterabschluss im konkreten Fach, z. B. *Bachelor im Fach Deutsche Philologie* zu erwerben. Die Lehrer(innen) ausbildende Studiengänge wurden in der Studienrichtung *Pädagogik* in der Fächergruppe *Bildung und Erziehung* auf dem Gebiet der

Sozialwissenschaften angesiedelt (LRV 2009, LR ŠMM 2010a). Inzwischen war auch der Abschluss als *Berufsbachelor* für die Absolvent(inn)en der nichtuniversitären Hochschulen (Kollegien) eingeführt worden. Der Erwerb einer beruflichen Qualifikation wurde streng reglementiert und umfasste nur die Qualifikationen eines Lehrers/einer Lehrerin und eines Facharztes/einer Fachärztin.

Als Nachteil des Systems könnte betrachtet werden, dass die Liste der Studienrichtungen doch nicht unendlich sein, also nicht alle möglichen Sprachen und Kulturen umfassen kann. Jedoch wurde diese Klassifikation vor der Einführung den litauischen Hochschulen vorgestellt und mit deren Vertretern ausdiskutiert, sodass die endgültige Fassung die wichtigsten Studienrichtungen, die für das Hochschulwesen in Litauen aktuell sind, enthielt.

Als Vorteil dieses Klassifikationssystems kann die Tatsache angesehen werden, dass die Studienrichtung *Deutsche Philologie* als Germanistik im weitesten Sinne betrachtet wurde, die nach Bedarf weiterhin in *Deutsche Sprache*, *Deutsche Literatur* und *Deutschstudien*, d. h. das Studium der deutschen Gesellschaft und Kultur, gegliedert werden konnte.

Die Studienrichtung *Pädagogik* umfasste unter anderem solche Zweige wie *Vorschulpädagogik*, *Grundschulpädagogik*, *Fachpädagogik*, *Sozialpädagogik* (LR ŠMM 2010a). 2010 wurde auch eine neue die Ausbildung von Lehrer(inne)n betreffende Regelung eingeführt, die 2012 aktualisiert wurde (LR ŠMM 2012).

Neben seiner Funktion als Instrument für die Ermittlung der Finanzierungsquoten bot dieses System den Hochschulen zusätzlich die Möglichkeit, die Schwerpunkte des jeweiligen Studiengangs neben dessen Bezeichnung auch durch dessen Einordnung in eine bestimmte Studienrichtung oder deren feineren Zweig klar bekannt zu geben: Der Studienrichtung *Deutsche Philologie* wurden somit solche Studiengänge zugeordnet, deren Curriculum sowohl die deutsche Sprache und Sprachwissenschaft, als auch die deutsche Literatur und Kultur umfasste, also konnte gleichzeitig zwischen den feiner spezialisierten Studiengängen unterschieden werden, bei denen nur einer der genannten inhaltlichen Aspekte, z. B. deutsche Sprache oder deutsche Literatur, den Schwerpunkt bildete, was insbesondere für das Masterstudium relevant war.

Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass auch ein Nebenfachabschluss möglich war, z. B. Bachelor im Fach *Englische Philologie* als Hauptfach und

Deutsche Sprache als Nebenfach. Mithilfe eines solchen Systems konnten sich sowohl die künftigen Studierenden als auch die Arbeitgeber in der Studienlandschaft ganz schnell orientieren. Dabei ergaben sich zahlreiche Möglichkeiten, verschiedene Studienrichtungen miteinander flexibel zu kombinieren: Ein Nebenfachstudiengang konnte den Studierenden mehrerer Studienrichtungen als ein Wahlmodul angeboten werden, das bestimmte Fächer aus dem jeweiligen akkreditierten Hauptfachstudiengang im Umfang von 60 ECTS-Leistungspunkten enthielt und ebenso wie das Hauptfach mit einer Bachelorarbeit im Nebenfach absolviert werden musste. Dieser wichtige Schritt der gesetzlichen Verankerung brachte das litauische Hochschulstudium dem an westeuropäischen Universitäten seit Langem üblichen System näher.

2016 hob jedoch das litauische Bildungsministerium diese von der früheren Regierung eingeführte Klassifikation der Studienrichtungen und der Abschlüsse auf und ersetzte sie ab 2017 durch eine andere. In der zurzeit geltenden Klassifikation besteht wieder keine Möglichkeit, die Studienrichtungen nach einzelnen Sprachen und Kulturen zu differenzieren. Die Geisteswissenschaften sind auf eine Fächergruppe reduziert worden, die 15 Studienrichtungen umfasst. Alle einzelnen Philologien (Anglistik, Germanistik, Lituanistik usw.) sind zu einer als *Philologie nach Sprache* bezeichneten Studienrichtung zusammengefasst worden. Weitere Studienrichtungen dieser Gruppe umfassen unter anderem *Linguistik, Literaturwissenschaft, Übersetzen, Studium der Antike, Sprachstudium, Regionalwissenschaften, Kultur, Kunst, Geschichte, Archäologie, Philosophie, Theologie*. Dementsprechend ist als Abschluss *Bachelor/Master der Geisteswissenschaften* vorgesehen (LR ŠMM 2016a, 2016b).

Ein solches System dürfte als nicht ganz informativ angesehen und kritisiert werden. Ob es sich in einem konkreten Fall um einen germanistischen Studiengang handelt, ist nicht nach der Zuordnung zu einer bestimmten Studienrichtung, sondern nach der Bezeichnung des Studiengangs zu urteilen, und wenn diese Bezeichnung nicht konkret oder wenig aufschlussreich ist, muss man als Studieninteressierte(r) auf die detaillierte Beschreibung des Profils und des Curriculums und als Arbeitgeber(in) auf die Anlage zum ausgestellten Diplom zurückgreifen.

Im Grunde genommen wurde die Klassifikation 2016 teilweise auf den Stand vor 2010 zurückgesetzt, wo sämtliche Studiengänge mit den

Schwerpunkten *Sprache, Linguistik, Literatur* oder *Übersetzen*, wie oben bereits erwähnt, der übergreifenden Studienrichtung *Philologie* grob zugeordnet waren (LRV 2001). Leider wurde 2016 auch die Möglichkeit eines Nebenfachabschlusses abgeschafft. Die Universitäten dürfen zwar ihren Studierenden ein Nebenfachstudium weiterhin anbieten, dieses führt aber zu keinem Bachelorabschluss und weder die Nebenfachrichtung noch der Nebenfachstudiengang werden im Bachelordiplom ausgewiesen. Die belegten Nebenfachmodule sind in der Anlage zum Diplom im Verzeichnis aller studierten Module aufgelistet.

An dieser Stelle lässt sich darauf hinweisen, dass die Entwicklung der Bildungspolitik in Litauen leider nicht immer geradlinig abläuft und manche Entscheidungen, die von den Verantwortlichen im Bereich des Hochschulwesens getroffen werden, sich als widersprüchlich erweisen, was die Entwicklung, Durchführung und Auswertung von Studiengängen wesentlich erschweren kann.

Somit kann der gesetzliche Rahmen, in dem germanistische Studieninhalte derzeit erscheinen können, folgenderweise umrissen werden: *Germanistik/Deutsch* als Fach ist derzeit in den Studienrichtungen *Philologie nach Sprache, Linguistik, Literaturwissenschaft, Sprachstudium* und *Übersetzen* innerhalb der Fächergruppe *Geisteswissenschaften* anzusiedeln. Außerdem kann *Germanistik/Deutsch* in der bildungswissenschaftlichen Fächergruppe in der Studienrichtung *Pädagogik* inbegriffen sein, wenn es sich um einen Studiengang handelt, in dem Deutschlehrer(innen) ausgebildet werden.

2.2 Germanistik und Deutschstudien an litauischen Hochschulen: Der Rückgang schreitet weiterhin fort

Wie schon in früheren Publikationen zum Thema des Deutschlernens in Litauen mehrmals bemerkt wurde, ist die Situation der germanistischen Studiengänge bzw. der Deutschstudien an den litauischen Hochschulen ebenso wie die Lage des Deutschen als Fremdsprache im Schulbereich derzeit wenig erfreulich (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 48–49; Droessiger/Šileikaitė-Kaishauri 2016, 271–273; Breckle/Johanning-Radžienė 2013, 3–7). Ein beträchtliches Schrumpfen der germanistischen Studienlandschaft wurde auch durch die Analyse der 2002 vom Bildungsministerium veröffentlichten Verzeichnisse der universitären (LR ŠMM 2002c) und nichtuniversitären

(LR ŠMM 2002a, 2002b) Studiengänge und durch die beim Erstellen dieser Studie in den AIKOS- und SKVC-Datenbanken (AIKOS 2018; SKVC 2018a, 2018b) durchgeführte Recherche, die den Zeitraum zwischen 2004 und 2018 umfasst, sowie durch die aktuellen Angaben des LAMABPO-Portals (LAMABPO 2018) bestätigt. Gleichzeitig wurde eine Verlagerung der Schwerpunkte von der traditionellen Germanistik als Hauptfach auf Deutsch(studien) als Nebenfach oder als Wahlmöglichkeit wahrgenommen.

Um die aktuelle Lage im Vergleich zu der Situation im Jahr 2002 anschaulich präsentieren zu können, muss zunächst die frühere Situation betrachtet werden.

2.2.1 Ein Rückblick auf das Jahr 2002

2.2.1.1 *Germanistische Studiengänge an den litauischen Universitäten 2002*

In dem 2002 von dem litauischen Bildungsministerium veröffentlichten Verzeichnis der universitären Studiengänge waren insgesamt 12 Bachelorstudiengänge mit dem Schwerpunkt *Germanistik/Deutsche Philologie* oder *Deutsch* ausgewiesen (LR ŠMM 2002c): Im Zeitraum zwischen 1996 und 2002 hatten sich an den litauischen Universitäten acht Bachelorstudiengänge mit *Germanistik* als Hauptschwerpunkt und vier weitere, in denen Deutsch mit einem anderen (philologischen) Fach kombiniert war, etabliert.

Germanistische Bachelorstudiengänge der Studienrichtung *Philologie* mit der gleichen Bezeichnung *Deutsche Philologie* bestanden 2002 an fünf litauischen Universitäten: an der Universität Klaipėda (KU), der Universität Šiauliai (ŠU), der Pädagogischen Universität Vilnius (VPU, 2011 in LEU bzw. die Bildungswissenschaftliche Universität Litauens umbenannt), der Vytautas-Magnus-Universität (VDU) in Kaunas und der Universität Vilnius (VU). Der Studiengang der VPU diente hauptsächlich der Ausbildung von Deutschlehrer(inne)n, die Absolvent(inn)en erwarben zusammen mit dem Bachelorabschluss auch die berufliche Qualifikation eines Lehrers/einer Lehrerin. Die ŠU hatte zwei gleichnamige Studiengänge, in einem von denen bis zum Jahr 2000 qualifizierte Deutschlehrer(innen) ausgebildet wurden, sowie einen dritten kombinierten Studiengang *Deutsch und Litauisch*, mit dessen Abschluss man ebenfalls die berufliche Qualifikation eines Lehrers/einer

Lehrerin erwerben konnte. Auch die KU hatte neben der *Deutschen Philologie* einen anderen Studiengang, welcher der Ausbildung von Deutschlehrer(inne)n diente: *Deutsch und Deutschunterricht*. Die VU verfügte dagegen neben der *Deutschen Philologie* über zwei Studiengänge, die mit Russisch und Übersetzen kombiniert waren: *Deutsch und Russisch* und *Referieren und Übersetzen aus dem Deutschen und Russischen*. Einen Studiengang mit dem Schwerpunkt *Übersetzen der Fachsprache der Technik*, in dem eine der Sprachen Deutsch war, bot die Technologische Universität Kaunas (KTU) an (LR ŠMM 2002c).

Was das Masterstudium angeht, gab es in Litauen sieben Möglichkeiten, *Germanistik/Deutsche Philologie/Deutsche Sprache* oder *Deutsche Literatur* auf dem Masterniveau zu studieren. *Germanistik* als Hauptschwerpunkt hatten zwei von diesen Masterstudiengängen: *Deutsche Sprachwissenschaft* an der VU und *Deutsche Philologie* an der VPU. Die Absolvent(inn)en des letzteren Studiengangs erwarben zusammen mit dem Masterabschluss auch die berufliche Qualifikation eines Lehrers/einer Lehrerin. Zwei weitere kontrastiv orientierte Studiengänge umfassten Deutsch als eine der Vergleichssprachen: *Kontrastive Linguistik* an der ŠU und *Angewandte Germanistik und Lituanistik* an der VDU. Im ersteren Studiengang war Deutsch nur als eine der Fremdsprachen neben dem Englischen und dem Französischen (als Wahlmöglichkeit) vorgesehen. *Übersetzen* konnte man an der VU und an der ŠU studieren. Darüber hinaus bestand an der VU ein literaturwissenschaftlicher Studiengang, der mehrere *Literaturen Westeuropas*, darunter auch die deutsche Literatur, umfasste (LR ŠMM 2002c).

Außer den Bachelor- und Masterstudiengängen bestanden nach der damals geltenden gesetzlichen Regelung an den litauischen Universitäten einjährige berufliche Studiengänge (lt. *specialiosios profesinès studijos*), die zum Erwerb einer beruflichen Qualifikation führten und in denen nur Bewerber(innen) mit Bachelorabschluss immatrikuliert wurden. Die berufliche Qualifikation eines Übersetzers/einer Übersetzerin konnte an der KTU (im Studiengang mit dem Schwerpunkt *Fachsprache der Technik*) und an der VU erworben werden. Auch bildete die VU in einem beruflichen Studiengang *Deutsche Sprache* Deutschlehrer(innen) aus (LR ŠMM 2002c).

2.2.1.2 *Studiengänge mit Deutsch an den litauischen Kollegien 2002*

Das Studienangebot der litauischen Kollegien (der nichtuniversitären Hochschulen) war 2002 bescheidener als das der Universitäten. In den vom litauischen Bildungsministerium veröffentlichten Verzeichnissen der nichtuniversitären Studiengänge standen insgesamt sechs Studiengänge, in denen Deutsch präsent war (LR ŠMM 2002a; 2002b). Fünf Studiengänge führten zur beruflichen Qualifikation eines Lehrers/einer Lehrerin. Zwei von ihnen hatten Deutsch als Hauptschwerpunkt: *Pädagogik der deutschen Sprache* am Kolleg Klaipėda und *Pädagogik des Deutschen und einer zweiten Fremdsprache (Englisch oder Russisch)* am Kolleg Marijampolė. In zwei weiteren gleichnamigen Studiengängen des Kollegs Klaipėda und des Kollegs Panevėžys *Pädagogik des Englischen und des Deutschen* stand Deutsch als zweite Fremdsprache nach dem Englischen im Curriculum. Der Studiengang des Kollegs der Sozialwissenschaften Klaipėda *Deutsche Sprache* führte zur beruflichen Qualifikation eines Übersetzers/einer Übersetzerin.

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass es vor 16 Jahren in Litauen als einem kleinen Land mit 3.454.637 Einwohnern (LSD 2018) in der Tat zahlreiche Möglichkeiten gab, Germanistik oder Deutsch zu studieren. Wie viele dieser Studiengänge bis jetzt erhalten sind, wird im nächsten Kapitel festgestellt, in dem der *Status quo* der Germanistik und der Deutschstudien an litauischen Hochschulen präsentiert wird.

2.2.2 *Status quo der Germanistik und der Deutschstudien in Litauen*

2002–2003 wurden germanistische Studiengänge, wie in den Vorschriften der zu einem Abschluss führenden Studiengänge (LR ŠMM 2000) vorgesehen worden war, landesweit intern und extern evaluiert sowie akkreditiert. Dieses Kapitel ist der Situation der Germanistik/des Deutschen nach der Auswertung und Akkreditierung 2003 und in den folgenden Jahren bis 2018 gewidmet.

2.2.2.1 *Germanistik und andere Studienmöglichkeiten mit Deutsch an den litauischen Universitäten 2003–2018*

Die Suche nach geisteswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen an den litauischen Universitäten in der AIKOS-Datenbank ergab im Juni 2018 insgesamt 74 Treffer, darunter 44 in den Studienrichtungen, in denen

Germanistik/Deutsch vorkommen kann: *Philologie nach Sprache* (32 Studiengänge), *Linguistik* (8 Studiengänge) und *Übersetzen* (4 Studiengänge) (AIKOS 2018). Nach dem Überprüfen in dem aktuellen LAMABPO-Verzeichnis hat sich jedoch herausgestellt, dass im Jahr 2018 den Studieninteressierten nur 30 von den insgesamt 44 Studiengängen angeboten wurden (LAMABPO 2018). Manche Studiengänge werden nämlich wegen der fehlenden Nachfrage und der spärlichen und/oder sinkenden Bewerberzahl aus Kostengründen (Bedarf an Personal usw.) nicht jedes Jahr angeboten. 2018 galt beispielsweise die vom Bildungsministerium festgesetzte Mindestquote für die Bachelorstudiengänge der Studienrichtung *Philologie nach Sprache* 8 Studierende des ersten Studienjahres und für diejenigen der Studienrichtungen *Linguistik* und *Übersetzen* jeweils 15 Erstsemester. Gibt es weniger Studieninteressierte, werden sie nicht immatrikuliert, auch wenn sie allen Anforderungen entsprechen, und der betreffende Studiengang fällt in dem Jahr aus.

Eine Übersicht über die in den oben erwähnten Datenbanken ausgewiesenen Studiengänge, in denen *Germanistik/Deutsch* auf eine oder andere Form vertreten ist, gibt Tab. 1. Tab. 1 gibt auch Auskunft darüber, ob der jeweilige Studiengang schon 2002 bestand (s. Markierung mit „V“ in der entsprechenden Säule) oder erst im Zeitraum von 2003 bis 2018 entwickelt wurde sowie darüber, welche Studiengänge 2018 im Angebot standen (s. Markierung mit dem Pluszeichen in der entsprechenden Spalte). Des Weiteren lässt sich zu Tab. 1 sagen, dass sie auch die Studiengänge umfasst, die in der AIKOS-Datenbank als nicht mehr aktiv markiert sind und kurz vor dem Schließen stehen, was bedeutet, dass in diesen Studiengängen keine Studierenden mehr immatrikuliert werden und dass ihre Akkreditierungsfrist, nachdem die letzten Studierenden ihr Studium abgeschlossen haben, wahrscheinlich nicht mehr verlängert wird. Solche Studiengänge sind kursiv gesetzt.

Wie aus Tab. 1 ersichtlich wird, ist *Germanistik/Deutsch* in 11 der ermittelten Bachelorstudiengänge der Fächergruppe Geisteswissenschaften in einer oder anderen Form vertreten. Außerdem bestehen an zwei Universitäten drei frei kombinierbare Nebenfachstudiengänge mit *Germanistik/Deutsch* (s. Tab. 1). Die Recherche im LAMABPO-Portal ergab aber, dass 2018 nur zehn der ermittelten germanistischen Bachelorstudiengänge (LAMABPO 2018) und drei Möglichkeiten des Nebenfachstudiums im Angebot standen.

Tab. 1: Germanistik/Deutsch im Bachelorstudium an den litauischen Universitäten 2003–2018.

Universität	2002	2018	Studien- richtung	Hauptfach	Neben- fach (freie Wahl)	Kombinierte Pflicht (Wahl)
KTU (Technologische Universität Kaunas)						
Sprache der neuen Medien		+	Linguistik			24–30 ECTS
Technisches Übersetzen		+	Übersetzen			30 ECTS
KU (Universität Klaipėda)						
Englisch und eine andere Fremdsprache (Deutsch, Französisch, Schwedisch)		+	Linguistik			63 ECTS
Englisch und Deutsch/ Französisch			Linguistik			87 ECTS
<i>Englisch und Deutsch für Wirtschaft und Beruf</i>			<i>Linguistik</i>			55 ECTS
<i>Deutsche Philologie* (2012)</i>	V		<i>Philologie</i>			
LEU (Bildungswissen- schaftliche Universität Litauens) in Vilnius^a						
<i>Englische Philologie und eine andere Fremdsprache (Französisch, Russisch, Deutsch)</i>			<i>Philologie</i>			60 ECTS
Pädagogik der englischen und einer anderen Fremdsprache (Französisch, Russisch, Deutsch) (ab 2018 s. VDU)			Pädagogik			90 ECTS
<i>Deutsche Philologie* (2012)</i>	V		<i>Philologie</i>			
<i>Deutsche Philologie*</i>			<i>Pädagogik</i>	165 ECTS		

(fortgeführt)

Tab. 1: Fortsetzung

Universität	2002	2018	Studienrichtung	Hauptfach	Nebenfach (freie Wahl)	Kombinierte Pflicht (Wahl)
MRU (Mykolas-Römeris-Universität) in Vilnius						
Fachsprache Englisch und eine andere Fremdsprache (Norwegisch, Deutsch, Französisch oder Koreanisch)		+	Philologie			42 ECTS
Übersetzen und Redigieren (Norwegisch, Deutsch, Französisch oder Koreanisch als 2. Fremdsprache)		+	Übersetzen			42 ECTS
ŠU (Universität Šiauliai)						
Englische Philologie	V	+	Philologie			30 ECTS
<i>Englische Philologie und eine andere Fremdsprache</i>			<i>Philologie</i>			71 ECTS
<i>Deutsche Philologie* (2012)</i>	V		<i>Philologie</i>			
<i>Litauische Philologie und Deutsch* (2012)</i>	V		<i>Pädagogik</i>			
VDU (Vytautas-Magnus-Universität) in Kaunas						
Deutsche Sprache und Kommunikation	V	+	Philologie	166 ECTS		
Englische und Deutsche Philologie			Philologie			91–97 ECTS
Englische und Deutsche Philologie		+	Philologie		41–56 ECTS	
Fachpädagogik: Pädagogik der englischen und einer anderen Fremdsprache (Französisch, Russisch, Deutsch) (bis 2018 s. LEU)		+	Pädagogik			Keine Angaben von VDU, s. LEU

Tab. 1: Fortsetzung

Universität	2002	2018	Studienrichtung	Hauptfach	Nebenfach (freie Wahl)	Kombinierte Pflicht (Wahl)
VU (Universität Vilnius)						
Deutsche Philologie	V	+	Philologie	165–225 ECTS		
Deutsche Philologie		+	Philologie		60 ECTS	
Deutsche Sprache und Kultur		+	Philologie		60 ECTS	
<i>Deutsche Philologie und eine andere Fremdsprache (Schwedisch, Norwegisch, Französisch)*</i>			<i>Philologie</i>	<i>165 ECTS</i>		
Litauische Philologie und eine andere Fremdsprache (Estnisch, Lettisch, Neugriechisch, Türkisch, früher auch: <i>Deutsch, Finnisch, Italienisch, Spanisch, Slowenisch, Kroatisch</i>)			Philologie			70 ECTS
<i>Deutsche Sprache und Deutschunterricht* (2012)</i>	V		<i>Philologie</i>			
Audiovisuelles Übersetzen		+	Übersetzen			25 ECTS
Übersetzen		+	Übersetzen			35 ECTS

^a Bis 2018, als ein Zusammenschluss der LEU mit der VDU erfolgte.

Darüber hinaus ist zu sagen, dass die Angaben der einzelnen Datenbanken einander widersprechen bzw. einander ergänzen können, also mussten mehrere Quellen herangezogen werden. In den SKVC-Datenbanken (SKVC 2018a, 2018b) ließen sich fünf weitere Studiengänge mit *Germanistik/Deutsch* finden, in denen keine Studierenden mehr immatrikuliert werden und deren Akkreditierung in absehbarer Nähe abläuft bzw. schon abgelaufen ist. Solche Studiengänge sind in Tab. 1 nicht nur kursiv gesetzt, sondern auch zusätzlich mit <*> markiert. Bei denjenigen von ihnen, die vor mehr als 10 Jahren extern evaluiert wurden, ist dazu das Jahr angegeben, in dem die Akkreditierungsfrist abgelaufen ist.

Wie oben bereits erwähnt wurde, können auch pädagogische Studiengänge, in denen Lehrer(innen) ausgebildet werden, *Germanistik/Deutsch* als Teil ihres Curriculums umfassen. Die Recherche unter den 73 Bachelorstudiengängen der Studienrichtung *Pädagogik* in den AIKOS- und SKVC-Datenbanken hat insgesamt 4 Treffer mit *Germanistik/Deutsch* ergeben, grundsätzlich besteht aber derzeit nur ein aktiver Studiengang der LEU und der VDU, deren Zusammenschluss 2018 erfolgte (s. Tab. 1).

Was den Status der germanistischen Inhalte innerhalb eines Studiengangs angeht, lassen sich bei der Analyse der Daten in den AIKOS- und SKVC-Datenbanken zwei Hauptmöglichkeiten unterscheiden: Entweder kann *Germanistik/Deutsch* als Hauptfach auftreten, in dem eine Abschlussarbeit vorzulegen ist, oder sie kann in Kombination mit einem nichtgermanistischen Hauptfach als ein Pflicht- oder Wahlmodul, in dem jedoch keine Abschlussarbeit geschrieben wird, im Curriculum integriert sein. Darüber hinaus besteht, wie bereits gesagt wurde, eine dritte Variante: Die VDU und die VU bieten ihren Studierenden die Möglichkeit, *Germanistik/Deutsch* als ein mit jeglichem Hauptfach frei kombinierbares Nebenfach mit einer Abschlussarbeit zu absolvieren. Die Informationen über solche für Studierende verschiedener Studienrichtungen und -gebiete zugänglichen Nebenfachstudiengänge sind jedoch nicht in den oben genannten Datenbanken aufgelistet, sondern nur auf den Webseiten der Universitäten veröffentlicht.

Zum Umfang der germanistischen Studieninhalte in den analysierten Studiengängen kann gesagt werden, dass er sehr unterschiedlich ausfällt: von 24 ECTS-Leistungspunkten im Fall eines kombinierten Studiengangs mit *Germanistik/Deutsch* als Pflicht- oder Wahlmodul bis zu 166 ECTS-Leistungspunkten, wenn es sich um *Germanistik/Deutsche Philologie* als Hauptfach handelt.

Vergleicht man die gegenwärtige Situation mit der vor 16 Jahren, so lässt sich feststellen, dass von den an 5 litauischen Universitäten einst bestehenden 12 Bachelorstudiengängen mit *Germanistik/Deutsch* insgesamt nur 3 Studiengänge und darunter nur 2 Studiengänge mit *Germanistik/Deutsch* als Hauptfach erhalten geblieben sind.

Germanistik/Deutsch als Hauptfach auf der Bachelorstufe steht derzeit an der VDU in Kaunas und an der VU in Vilnius im Studienangebot. Bis 2013 galten an beiden Universitäten als Zulassungsvoraussetzung für die germanistischen Studiengänge Deutschkenntnisse mindestens auf dem

Referenzniveau A2/B1 nach dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen* (GER 2001, 35). Seit 2013 werden an der VU auch Bewerber(innen) ohne Deutschkenntnisse immatrikuliert, und die VDU empfahl 2018 den Studieninteressierten, über Deutschkenntnisse wenigstens auf dem Grundniveau von A1 zu verfügen (zu den Gründen einer solchen Entscheidung s. das nächste Unterkapitel). Außerdem bieten diese beiden Universitäten, wie früher erwähnt, germanistische Nebenfachstudiengänge, die von Studierenden anderer Studienrichtungen mit ihrem Hauptfach frei kombiniert werden können.

Was die anderen litauischen Universitäten angeht, fungiert Deutsch heute auf der Bachelorstufe nur in kombinierten Studiengängen als (zweite) Fremdsprache, wobei den Hauptschwerpunkt *Anglistik* oder *Übersetzen* darstellt. Hierzu muss gesagt werden, dass in der Zwischenzeit 15 solche kombinierte Bachelorstudiengänge mit Deutsch entwickelt wurden, von denen derzeit jedoch nur noch 9 aktiv sind. Jede der 6 litauischen Universitäten bietet somit einen oder zwei kombinierte Studiengänge mit Deutsch an.

Nachdem das Gesamtbild skizziert worden ist, können nun die Studiengänge jeder Universität im Einzelnen besprochen werden. Zunächst wird von den Universitäten die Rede sein, an denen *Germanistik/Deutsch* als Hauptfach erhalten geblieben ist.

Die **Universität Vilnius** (VU), gegründet 1579, ist die älteste und größte Universität in Litauen mit einem großen Potenzial für innovative Forschung und Lehre (ca. 20.000 Studierende in den Geistes-, Sozial-, Natur-, Bio-medizin- und Technikwissenschaften). Bachelor- und Masterstudiengänge der Studienrichtungen *Philologie nach Sprache*, *Linguistik* und *Übersetzen* bestehen an der Philologischen Fakultät und der Fakultät Kaunas der VU. Die beiden Fakultäten wurden offiziell erst in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts gegründet, jedoch geht die Tradition der Philologie und des (Fremd-)Sprachenunterrichts auf die Anfänge der Universität im 16. Jahrhundert zurück.

Die Philologische Fakultät (ca. 1900 Studierende) initiierte 2007 eine Studienreform, infolge deren bis 2012 alle Bachelorstudiengänge modularisiert, aktualisiert und flexibler gestaltet wurden. Als methodische Grundlage für die Entwicklung der auf Lernergebnisse ausgerichteten und studentensorientierten Studiengänge dienten dabei die Ergebnisse des Projekts *Development*

of the Concept of the European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) at the National Level: Harmonisation of the Credit and Implementation of the Learning Outcomes Based Study Programme Design (VU 2010–2012). Unter Berücksichtigung der Situation auf dem Arbeitsmarkt wurde 2011 die Möglichkeit eines Nebenfachstudiums eingeführt, zumal die gesetzliche Grundlage dafür 2009–2010 geschaffen worden war. Den Studierenden der Philologischen Fakultät und anderer Fakultäten der VU werden an der Fakultät insgesamt 19 Nebenfachstudiengänge angeboten, die mit dem Hauptfach frei kombiniert werden können (VU 2018d). Die Studierenden der Fakultät können auch ein Nebenfachstudium an einer anderen Fakultät aufnehmen, z. B. *Pädagogik* (Abschluss mit der beruflichen Qualifikation eines Lehrers/einer Lehrerin). Mehr als die Hälfte aller Nebenfachstudierenden der VU studieren ihr Nebenfach an der Philologischen Fakultät.

Derzeit bietet die Philologische Fakultät den Studieninteressierten 14 Bachelorstudiengänge an, darunter zwei mit *Germanistik/Deutsch: Deutsche Philologie* als Hauptfachstudiengang (VU 2018g) und *Übersetzen* (VU 2018e) als kombinierten Studiengang, in dem Deutsch als zweite Fremdsprache nach dem Englischen fungiert. Außerdem stehen den Studierenden zwei Nebenfachstudiengänge mit Deutsch offen: *Deutsche Sprache und Kultur* und *Deutsche Philologie*.

Der Bachelorstudiengang *Deutsche Philologie* wird hier nur kurz besprochen, weil er im nächsten Kapitel ausführlich analysiert wird. Im Vergleich zu anderen germanistischen Studiengängen an litauischen Hochschulen zeichnet sich dieser Studiengang durch ein umfassendes germanistisches Spektrum von Studienfächern von der deutschen Sprache und Sprachwissenschaft bis zur Literatur und Kultur der deutschsprachigen Länder aus, wobei das Studium auf einer soliden Grundlage der germanistischen und philologischen Forschung verläuft. Neben solchen theoretischen germanistischen Fächern wie *Grundlagen der deutschen Linguistik*, *Kontrastive Grammatik*, *Geschichte der deutschen Sprache*, *Einführung in die Semantik*, *Deutschsprachige Gegenwartsliteratur*, *Österreichische Literatur*, *Mediävistik* umfasst jedoch das Curriculum auch Fächer mit dem Schwerpunkt praktischer Anwendung wie *Wirtschaftsdeutsch*, *Sprache der Politik*, *Textsorten der Presse*, *Öffentliches Reden* (praktische Rhetorik) oder *Kreatives Schreiben*. Im Curriculum stehen außerdem nicht nur

germanistische Fächer, sondern auch Wahlfächer wie *Literatur der Antike*, *Latein*, *Litauische Sprachwissenschaft*, *Moderne litauische Literatur* u. a. sowie das *Studium generale* mit zahlreichen Fächern, die den Horizont der Studierenden erweitern sollen (VU 2018f).

Neben der engen Integration von Forschung und Lehre ist ein weiteres Merkmal des Studiengangs *Deutsche Philologie* seine Flexibilität hinsichtlich der Individualisierung und Differenzierung des Curriculums. Den Studierenden stehen drei Möglichkeiten offen: Man kann sich in die Germanistik vertiefen und verschiedene Kurse in der deutschen Sprache, Sprachwissenschaft, Literatur und Kultur belegen; man kann sich für ein Nebenfach entscheiden, wobei unter anderem auch die Möglichkeit angeboten wird, die pädagogische berufliche Qualifikation zu erwerben; man kann auch verschiedene Fächer aus mehreren Fachrichtungen und dem *Studium generale* je nach Interesse und Neigung belegen (VU 2018f).

Auf der Grundlage des Bachelorstudiengangs *Deutsche Philologie* wurden, wie oben bereits erwähnt, 2011 zwei Nebenfachstudiengänge im Umfang von jeweils 60 ECTS-Leistungspunkten entwickelt (s. oben Tab. 1). Der eher theoretisch angelegte Nebenfachstudiengang *Deutsche Philologie* mit den Schwerpunkten *Deutsche Sprachwissenschaft* und *Deutsche Literatur* bietet sich den Philologie-Studierenden mit Deutschvorkenntnissen. Der eher auf den Erwerb und die Anwendung des Sprachkönnens und der interkulturellen Kompetenz ausgerichtete Nebenfachstudiengang *Deutsche Sprache und Kultur* steht den Studierenden aller Fachrichtungen offen, unabhängig davon, ob sie über bestimmte Deutschkenntnisse verfügen oder nicht (VU 2018d). Die Nebenfachstudierenden lernen zusammen mit den entsprechenden Gruppen der Hauptfachstudierenden, was einen sinnvollen Erfahrungsaustausch und Integration zwischen den einzelnen Studien- und Jahrgängen (das Nebenfachstudium fängt nämlich im 3. Semester an) ermöglicht.

Früher war das germanistische Nebenfachstudium in dem kombinierten Studiengang *Litauische Philologie und eine andere Fremdsprache* integriert, nach der Ermöglichung des Nebenfachstudiums werden aber in dem Studiengang nur solche Fremdsprachenmodule angeboten, für die keine selbstständigen Haupt- und Nebenfachstudiengänge bestehen, z. B. Estnisch, Lettisch, Neugriechisch, Türkisch.

Bis 2012 bestand an der Philologischen Fakultät der VU neben der *Deutschen Philologie* auch der kombinierte Bachelorstudiengang *Deutsche Philologie und eine andere Fremdsprache* (*Französisch, Norwegisch, Schwedisch*). Der germanistische Hauptfachteil im Umfang von 165 ECTS-Leistungspunkten war dem Hauptfachteil des Studiengangs *Deutsche Philologie* identisch, 15 ECTS-Leistungspunkte entfielen auf das *Studium generale*, und 60 ECTS-Leistungspunkte auf das Nebenfach. 2010 wurde nur Schwedisch angeboten, 2011 wurden zwei Gruppen von Studierenden mit *Skandinavistik* als Nebenfach (*Schwedisch* und *Norwegisch*) immatrikuliert und 2012 nahm eine Gruppe mit *Französisch* als Nebenfach ihr Studium auf. Die Kombination mit *Skandinavistik* erwies sich als besonders gut gelungen, zum Teil wegen der Verwandtschaft der germanischen Sprachen und zum Teil deswegen, weil *Skandinavistik* immer ein hoch begehrtes Studienfach ist und somit motivierte Studierende heranziehen kann. Seit 2013 wird dieser Studiengang den Bewerber(innen) jedoch nicht mehr angeboten, weil er durch das frei kombinierbare Nebenfachstudium abgelöst wurde.

Deutsch als eine weitere Fremdsprache nach dem Englischen wird alle drei bis vier Jahre in dem Bachelorstudiengang *Übersetzen* angeboten. Weitere Fremdsprachen, die in diesem Studiengang im Angebot stehen, sind Französisch und Italienisch. Auf die zweite Fremdsprache entfallen im Rahmen dieses Studiengangs insgesamt 35 ECTS-Leistungspunkte (VU 2018d). In dem ersten und zweiten Studienjahr gibt es mehr Sprachübungen, in den höheren Semestern werden verschiedene fachsprachliche Aspekte, z. B. Wirtschaftsdeutsch oder Sprache der Politik studiert.

Bis 2006 bestand an dem damals autonomen Fremdspracheninstitut der Universität Vilnius, das inzwischen wieder eine Abteilung der Philologischen Fakultät ist, ein Studiengang für Kandidat(inn)en mit Hochschulbildung, die den Beruf eines Deutschlehrers/einer Deutschlehrerin erwerben wollten, nämlich *Deutsch und Deutschunterricht*. Der Studiengang wurde in Form eines Fernstudiums angeboten, die Nachfrage war aber nicht sehr groß und er wurde geschlossen. Die anderen im vorigen Kapitel erwähnten Bachelorstudiengänge mit Deutsch, die von der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius angeboten wurden, sind inzwischen auch geschlossen worden.

Was das Masterstudium angeht, bestanden 2018 an der Philologischen Fakultät 12 Masterstudiengänge: *Allgemeine Sprachwissenschaft*, *Angewandte Sprachwissenschaft*, *Anglistik*, *Klassische Philologie*, *Fachsprache Jura (Englisch/Deutsch)*, *Literaturanthropologie und Kultur*, *Literatur Intermedial*, *Medienlinguistik*, *Russistik*, *Semiotik*, *Skandinavistik*, *Übersetzen und Dolmetschen*. Germanistische Schwerpunkte waren in zwei dieser Studiengänge zu finden, nämlich in *Fachsprache Jura* und *Übersetzen und Dolmetschen*.⁸

Der seit 2006 bestehende interdisziplinäre Masterstudiengang *Fachsprache Jura (Englisch/Deutsch)*, der in Zusammenarbeit mit der Juristischen Fakultät der VU angeboten wird, bietet den Studierenden die Möglichkeit, eine theoretisch gut fundierte linguistische Forschungskompetenz im Bereich der englischen oder der deutschen Rechtssprache zu erwerben. Jedes Jahr werden zwei Gruppen von Studierenden (eine anglistische und eine germanistische) mit den entsprechenden Unterrichtssprachen immatrikuliert. Den Hauptkern des Curriculums bilden die fachsprachlichen Module wie *Sprache des Verfassungsrechts*, *Sprache des internationalen Rechts*, *Sprache des Zivilrechts*, *Sprache des Strafrechts* usw. (insgesamt 45 ECTS-Leistungspunkte), die von Jurist(inn)en und Linguist(inn)en unterrichtet werden. 30 ECTS-Leistungspunkte entfallen auf das Forschen und Verfassen der Masterarbeit. Außer anderen Pflichtfächern wie *Fachsprachentheorie*, *Terminologie* oder *Kontrastive Grammatik* werden auch philologische und juristische Wahlfächer angeboten (VU 2018c).

In dem Masterstudiengang *Übersetzen und Dolmetschen* ist Deutsch nur als zweite Fremdsprache nach dem Englischen präsent. Es ist eine Aufnahmeprüfung aus mehreren Teilen vorgesehen, die auch Aufgaben zum Testen der Kompetenz in der zweiten Fremdsprache umfasst. Der Studiengang hat zwei Spezialisierungsmöglichkeiten: *Übersetzen* und *Dolmetschen*. Im Curriculum ist *Übersetzen* aus dem Deutschen ins Litauische und aus dem Litauischen ins Deutsche ein Teil der Methodologie der Übersetzung

8 2019 wurden die Studiengänge *Allgemeine Sprachwissenschaft* und *Angewandte Sprachwissenschaft* zusammengeschlossen, *Medienlinguistik* wird nicht mehr als ein einzelner Studiengang angeboten, sondern jeweils als Teil der *Russistik* und *Anglistik*. Außerdem wurde ein neuer Studiengang *Sprachen und Kulturen in Nordeuropa* eingeführt, in dem auch ein germanistisches Modul besteht.

für diejenigen, die die Aufnahmeprüfung bestanden und Deutsch als zweite Fremdsprache gewählt haben (VU 2018e).

Der Zweig des Studiengangs mit dem Schwerpunkt *Übersetzen* ist mit dem EMT-Gütezeichen der Europäischen Kommission (*European Master's in Translation/Europäischer Master Übersetzen*) ausgezeichnet und gehört somit zum Netzwerk von Masterstudiengängen im Bereich *Übersetzen*, die „gemeinsam vereinbarten beruflichen Standards und Markterfordernissen genügen“ (EK 2018).

Bachelor- und Masterstudiengänge der Studienrichtung *Übersetzen*, jedoch mit anderen Schwerpunkten, werden an der Fakultät Kaunas der VU angeboten.

Die Fakultät Kaunas (ca. 800 Studierende) hieß früher die Geisteswissenschaftliche Fakultät Kaunas und bot eine Reihe von philologischen Studiengängen an, darunter auch *Englische Philologie* und *Deutsche Philologie*. Diese enthielten aber etwas andere Studieninhalte im Vergleich zu den gleichnamigen Studiengängen der Philologischen Fakultät. Allmählich ließ die Nachfrage nach diesen Studiengängen nach, und 2012 wurde ein neuer Bachelorstudiengang *Audiovisuelles Übersetzen* eingeführt. Wie schon aus der Bezeichnung des Studiengangs hervorgeht, umfasst der Hauptschwerpunkt das Übersetzen von Filmen, Untertiteln usw. Deutsch ist in diesem Studiengang als zweite Fremdsprache nach dem Englischen im Umfang von 25 ECTS-Leistungspunkten präsent. Die Studierenden haben auch die Möglichkeit, Grundlagen einer dritten Fremdsprache (Französisch oder Russisch) zu erwerben (VU 2018a). 2016 wurde an der Fakultät Kaunas auch ein gleichnamiger Masterstudiengang entwickelt, indem als Wahlfach *Audiovisuelles Übersetzen aus dem Deutschen* (insgesamt 10 ECTS) angeboten wird (VU 2018b).

Die **Vytautas-Magnus-Universität (VDU)** wurde 1922 in Kaunas gegründet. In der Zwischenkriegszeit, d. h. 1919–1939, als Vilnius Teil des polnischen Staates war und Kaunas als zeitweilige Hauptstadt Litauens fungierte, war die VDU die einzige litauische Hochschule, die für ihre Ideenfreiheit bekannt war und im kulturellen Leben des Landes und des ganzen Ostsee-raumes eine wichtige Rolle spielte.

Der Bachelorstudiengang der VDU *Deutsche Sprache und Kommunikation*, der einst jeweils als *Deutsche Sprache und Kultur*, *Deutsche Philologie* und *Deutsche Sprache und Literatur* bekannt war, zielt darauf ab,

ihren Studierenden Deutschkenntnisse (Referenzniveau C1), die Fähigkeit, verschiedene Aspekte der Fachsprache, Sach- und Fachtexte zu bearbeiten bzw. sie zu übersetzen sowie die landeskundliche Kompetenz zu vermitteln. Dafür stehen im Curriculum germanistische Fächer (*Deutsche Sprache, Sprachwissenschaft, Geschichte Deutschlands, Deutsche Literatur und Kultur*) im Umfang von insgesamt 166 ECTS-Leistungspunkten zur Verfügung (s. oben Tab. 1). Im Curriculum dominieren Sprache und Sprachwissenschaft, der Literatur und Kultur kommt ein etwas kleineres Gewicht zu. Als weitere Lernergebnisse sind die Kenntnisse einer zusätzlichen EU-Sprache – einer anderen als Deutsch und Englisch – vorgesehen (18 ECTS). Außerdem entfallen 56 ECTS-Leistungspunkte auf das sog. *Studium generale*, das von der VDU als *Artes Liberales* bezeichnet wird: Es wird erwartet, dass sich die Studierenden im Laufe des Studiums sehr gute Englischkenntnisse (Referenzniveau C1) aneignen und ihren Horizont erweitern, indem sie Wahlfächer aus anderen Fachgebieten belegen (VDU 2018d). Wie oben erwähnt wurde, wird erwartet, dass die Erstsemester wenigstens Grundlagen der deutschen Sprache beherrschen. Als Stärken des Studiengangs können zweifelsohne die Mehrsprachigkeit des Studiengangs und die Konzeption der *Artes Liberales* angesehen werden. Die Letztere ist im Vergleich zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestumfang von 15 ECTS-Leistungspunkten umfangreich. Auch muss erwähnt werden, dass die Studierenden eines der 38 Nebenfächer (40–60 ECTS) belegen können, was als eine attraktive und sinnvolle Möglichkeit anzusehen ist. Hier stellt sich aber die Frage, auf welche Fächer die Studierenden, die sich für ein Nebenfach entschieden haben, verzichten sollen: nur auf die Module aus anderen Fachgebieten bzw. dem *Studium generale* oder auch auf manche der germanistischen Fächer. Dies ist im Profil des Studiengangs nicht vermerkt.

In einem anderen Studiengang der VDU, *Englische und Deutsche Philologie*, sind Anglistik und Germanistik kombiniert. Nach der Liste der Studienfächer zu urteilen, entfallen auf Germanistik 91–97 ECTS-Leistungspunkte (beim Ermitteln des germanistischen Gewichts der integrierten Fächer wurden die jeweiligen Leistungspunkte durch zwei geteilt). In diesem Studiengang werden Bewerber(innen) immatrikuliert, welche die Abiturprüfung Englisch bestanden haben, aber nicht unbedingt über Deutschkenntnisse verfügen. Für den Deutschunterricht sollen somit zwei Gruppen gebildet werden. Als Lernergebnisse sind neben den Englisch- und

Deutschkenntnissen auf den Referenzniveaus C1 bzw. B2 und der landeskundlichen Kompetenz bestimmte Fertigkeiten im Bereich des Übersetzens und des Fremdsprachenunterrichts vorgesehen (VDU 2018a). Ansonsten ist dieser Studiengang in vielen Merkmalen dem Studiengang *Deutsche Sprache und Kommunikation* ähnlich.

Auf der Grundlage des Studiengangs *Englische und Deutsche Philologie* ist der gleichnamige Nebenfachstudiengang *Englische und Deutsche Philologie* erarbeitet worden. In diesem Nebenfachstudium bildet Deutsch den Hauptschwerpunkt, was im Umfang der germanistischen Fächer (41–56 von den insgesamt 60 ECTS-Leistungspunkten) ihren Ausdruck findet. Die Zielsetzung des Nebenfachstudiengangs scheint für ein Nebenfachstudium jedoch allzu ambitiös zu sein und wiederholt zum Teil die Lernziele des gleichnamigen Bachelorstudiengangs (VDU 2018d; vgl. VDU 2018a). Es wäre zweckmäßig, den Studiengang umzubenennen und auch die festgesetzten Lernergebnisse umzuformulieren, zumal andere Nebenfachstudiengänge inzwischen aktualisiert worden sind (VDU 2018c).

Die Absolvent(inn)en der besprochenen Studiengänge können ihr Germanistikstudium in dem interdisziplinären arbeitsmarktorientierten Masterstudiengang *Wirtschaftsdeutsch und Kommunikation* fortsetzen (VDU 2018e). Der kontrastiv angesetzte Masterstudiengang *Angewandte Germanistik und Lituanistik* wird nicht mehr angeboten.

2018 ist im Zuge der Hochschulreform der Zusammenschluss der VDU, der Aleksandras-Stulginskis-Universität und der 1947 als Pädagogisches Institut gegründeten Bildungswissenschaftlichen Universität Litauens (LEU), die lange Zeit ein wichtiges Zentrum der Deutschlehrausbildung in Litauen dargestellt hatte, erfolgt, deswegen erscheint es an dieser Stelle zweckmäßig, im Anschluss an die VDU die Studiengänge der LEU zu besprechen.

Der Studiengang der **Bildungswissenschaftlichen Universität Litauens (LEU) *Deutsche Philologie***, der einst der Studienrichtung *Philologie* zugeordnet war und später in die Studienrichtung *Pädagogik* übertragen wurde (s. oben Tab. 1), zeichnete sich durch ein ganz klares Profil, u. z. Ausbildung von Deutschlehrenden, aus. Das Curriculum umfasste germanistische Studienfächer (Sprachübungen im Fach *Gegenwartsdeutsch*, *Deutsche Grammatik*, *Deutsche Phonetik und Phonologie*, *Landeskunde der deutschsprachigen Länder*, *Grammatiktheorie*, *Lexikologie*, *Stilistik*,

Literatur) im Umfang von 165 ECTS-Leistungspunkten, das *Studium generale* im Umfang von 15 ECTS (Fachsprache Litauisch, Latein, Geschichte des Staates Litauen und seiner Kultur sowie Bildungsphilosophie) und die pädagogische Studienfachgruppe (60 ECTS), die zum Erwerb der beruflichen Qualifikation eines Lehrers/einer Lehrerin führte. Die zweite Fremdsprache war ein Wahlpflichtfach. Im pädagogischen Modul wurde neben den theoretischen Fächern dem pädagogischen Praktikum viel Aufmerksamkeit gewidmet (Droessiger/Šileikaitė-Kaishauri 2016, 278–279; vgl. LEU 2018b). Dieser Lehramtsstudiengang stand in den letzten Jahren auch den Studieninteressierten ohne Deutschkenntnisse offen. Leider musste er wegen der mangelnden Nachfrage und der rückläufigen Zahlen der Immatrikulierten geschlossen werden. Nach Angaben von Droessiger sank die Zahl der Germanistikstudierenden an der LEU von 175 im Jahr 2002 auf 20 im Jahr 2015, was einem Rückgang um 88,6 % entspricht (Droessiger/Šileikaitė-Kaishauri 2016, 279). Die letzten Studierenden haben ihre Abschlussarbeiten im akademischen Jahr 2018/2019 verteidigt.

Neben dem besprochenen Studiengang bestanden an der LEU zwei weitere kombinierte Studiengänge, in denen *Deutsch* bzw. *Deutsche Philologie* als Nebenfach galt: der philologische Studiengang *Englische Philologie und eine andere Fremdsprache (Französisch, Russisch, Deutsch)* und der Lehramtsstudiengang *Pädagogik der englischen und einer anderen Fremdsprache (Französisch, Russisch, Deutsch)* (s. oben Tab. 1). Der letztere bestand von 2015 bis 2018 und diente der Ausbildung von Lehrer(inne)n in zwei Fächern.⁹ Deutsch wurde als eine der Wahlmöglichkeiten im Umfang von 90 ECTS-Leistungspunkten angeboten, 90 ECTS entfielen auf *Englische Philologie* und 60 ECTS auf die pädagogische Studienfachgruppe (LEU 2018a; vgl. Droessiger/Šileikaitė-Kaishauri 2016, 279–280). Laut Droessiger umfasste der deutschphilologische Teil des Curriculums vor allem Sprachübungen, weil die Zielgruppe Kandidat(inn)en ohne Vorkenntnisse waren, die im Laufe des Studiums das Referenzniveau C1 erreichen sollten, und die theoretischen Grundlagen der Philologie (Lexikologie, Literatur usw.) waren in der anglistischen Studienfachgruppe enthalten (Droessiger/

9 2019 wurde dieser Studiengang – sowie manche andere – der LEU nach dem Zusammenschluss mit der VDU von der VDU übernommen.

Šileikaitė-Kaishauri 2016, 280). Der Masterstudiengang der LEU *Deutsche Philologie* war schon 2013 geschlossen worden.

Nach dem Zusammenschluss der Universitäten fungiert die ehemalige LEU jetzt als eine Filiale der VDU unter dem Namen der Bildungsakademie der VDU in Vilnius. Im LAMABPO-Portal steht der Lehramtsstudiengang der ehemaligen LEU als *Fachpädagogik: Pädagogik des Sprachunterrichts: Englisch und eine andere Fremdsprache* im Studienangebot der VDU (LAMABPO 2018; vgl. oben Tab. 1).

Von den anderen Universitäten, an denen *Germanistik/Deutsch* als Hauptfach nicht erhalten geblieben ist und den Studieninteressierten nur als Teil eines kombinierten Studiengangs angeboten werden kann, sind vor allem die Universität Klaipėda (KU) und die Universität Šiauliai (ŠU) zu nennen, die früher als wichtige regionale Zentren der Germanistenausbildung dienten.

Die 1991 gegründete **Universität Klaipėda (KU)** (ca. 4000 Studierende) liegt in der litauischen Hafenstadt Klaipėda, in der Deutsch aus historischen und soziokulturellen Gründen eine wichtige Rolle spielt. Hier ist die deutsche Minderheit ansässig und in einer der Schulen, dem Hermann-Sudermann-Gymnasium, fungiert Deutsch (heute allerdings nur noch zum Teil) als Unterrichtssprache. Auch ist die Lage als Hafenstadt an der Ostsee für die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland günstig.

Trotz der anscheinend für die Germanistik/Deutschstudien günstigen soziokulturellen Bedingungen musste die KU ihren philologischen Bachelorstudiengang *Deutsche Philologie* wegen mangelnder Nachfrage schließen und bietet stattdessen derzeit nur kombinierte linguistische oder interdisziplinäre Studiengänge an. Der Bachelorstudiengang *Englisch und eine andere Fremdsprache (Deutsch, Französisch, Schwedisch)*, der der Studienrichtung *Linguistik* zugeordnet ist, zielt auf die Vermittlung einer breiten linguistischen Ausbildung und der Kommunikationsfähigkeit im Bereich von zwei Fremdsprachen sowie der Grundlagen des Übersetzens ab. Deutsch ist eine der Fremdsprachen, die den Studierenden als Wahlmöglichkeit im Umfang von 63 Leistungspunkten angeboten wird (KU 2018a). Bis einschließlich 2016 hatte die KU einen ähnlichen Studiengang im Angebot, u. z. *Englisch und Deutsch/Französisch*, in dem der Anteil des Deutschen am Curriculum höher war: Auf den Deutschunterricht (einschl. Deutsch als Fachsprache), das Studium linguistischer Fächer wie Lexikologie,

Stilistik und Rhetorik, der Landeskunde sowie des Übersetzens und auf das Verfassen einer Jahresarbeit entfielen in diesem Studiengang insgesamt 87 ECTS-Leistungspunkte (KU 2018b). Außerdem steht auf der Liste der KU noch ein attraktiv gestalteter interdisziplinärer Bachelorstudiengang *Englisch und Deutsch für Wirtschaft und Beruf*, in dem das Gewicht des Deutschen 55 ECTS-Leistungspunkte ausmacht und 60 ECTS-Leistungspunkte auf sozialwissenschaftliche Fächer wie Unternehmenswirtschaft, Business Management, Marktforschung u. a. entfallen (KU 2018c). Die Absolvent(inn)en der besprochenen Bachelorstudiengänge können ihr Studium in dem interdisziplinären Masterstudiengang *Englisch und eine andere Fachsprache (Deutsch/Französisch) und Wirtschaftskommunikation* (KU 2018d) fortsetzen.

Die **Universität Šiauliai** (ŠU) ist aus dem Pädagogischen Institut Šiauliai und einer Filiale des Polytechnischen Instituts Kaunas (heute der Technologischen Universität Kaunas, KTU), die in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts in der nordlitauischen Stadt Šiauliai funktionierten, hervorgegangen. Mit ca. 1700 Studierenden ist die ŠU die größte Hochschule in Nordlitauen.

Der Studiengang *Deutsche Philologie* der ŠU, der über zwei Spezialisierungen (*Fachsprache* und *Übersetzen*) verfügte, stand 2007 zum letzten Mal im Angebot und 2011 haben die letzten Studierenden ihr Studium abgeschlossen. Deutsch als ein relevanter Schwerpunkt war bisher an der ŠU in dem Studiengang *Englische Philologie und eine andere Fremdsprache* im Umfang von 71 ECTS-Leistungspunkten als Sprachübungen und Seminare im Fach *Übersetzen* präsent. 2018 haben die Studierenden, die 2014 immatrikuliert worden waren, ihr Studium absolviert, aber der Studiengang wurde den Bewerber(inne)n nicht mehr angeboten. Deutsch als zweite Fremdsprache existiert nur als Wahlmöglichkeit mit insgesamt 30 ECTS-Leistungspunkten im Studiengang *Englische Philologie* (ŠU 2018). Der wegen seiner Zusammensetzung aus drei Fächern umstrittene pädagogische Studiengang *Litauische Philologie und Deutsch* ist inzwischen ebenfalls geschlossen worden. Auch im Masterstudium ist Deutsch an der ŠU nicht mehr vertreten.

Zwei weitere Universitäten, die Deutsch als Teil ihrer kombinierten Studiengänge anbieten, obwohl Geisteswissenschaften eher nicht zu ihren Schwerpunkten gehören, sind die Technologische Universität Kaunas (KTU) und die Mykolas-Römeris-Universität (MRU) in Vilnius.

Die **Technologische Universität Kaunas (KTU)** ist aus dem Polytechnischen Institut Kaunas, das in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts in Kaunas funktionierte, hervorgegangen, ihre Anfänge reichen jedoch in die 20er Jahre zurück, als in Kaunas die Litauische Universität bestand. Die KTU ist seit Langem als ein Zentrum für die Ausbildung technischer Übersetzer(innen) bekannt. Heute bietet die KTU den Studieninteressierten neben ihrem traditionellen Bachelorstudiengang *Technisches Übersetzen* einen linguistischen Bachelorstudiengang *Sprache der neuen Medien* an. In beiden Studiengängen kann man Deutsch als zweite Fremdsprache nach dem Englischen im Umfang von 24–30 ECTS-Leistungspunkten studieren (KTU 2018a; 2018b). Die Absolvent(inn)en der beiden Studiengänge können weiter im Masterstudiengang *Technisches Übersetzen und Lokalisieren* studieren (KTU 2018c).

Die **Mykolas-Römeris-Universität (MRU)**, früher auch als Juristische Universität Litauens und Juristische Akademie Litauens bekannt, ist 1997 aus der Polizeiakademie Litauens (1990–1997) hervorgegangen. Zu den wichtigsten Schwerpunkten der MRU gehören dementsprechend Rechtswissenschaften, öffentliche Verwaltung und öffentliche Sicherheit. In der Fächergruppe der Geisteswissenschaften ist die MRU durch zwei Studiengänge vertreten: *Fachsprache Englisch und eine andere Fremdsprache (Norwegisch, Deutsch, Französisch, Koreanisch)* in der Studienrichtung *Philologie nach Sprache* und *Übersetzen und Redigieren (Norwegisch, Deutsch, Französisch, Koreanisch)* in der Studienrichtung *Übersetzen*, die 2018 dreifach im Studienangebot standen: Der erstere Studiengang war zweimal zu finden – als ein selbstständiger Eintrag und als eine gleichnamige Spezialisierung im letzteren Studiengang (LAMABPO 2018). Verwirrend wirken auch die auf der Homepage der Universität veröffentlichten Informationen, laut denen die beiden Studiengänge zu derselben Studienrichtung (*Übersetzen*) gehören. Das Curriculum der beiden Studiengänge unterscheidet sich kaum, also ist es schwer verständlich, warum sie als zwei separate Studiengänge ausgewiesen sind (MRU 2018a; 2018b). Deutsch ist in diesen Studiengängen der MRU in Form von Sprachübungen und Landeskundeunterricht zusammen mit den anderen Fremdsprachenalternativen im Umfang von 42 ECTS-Leistungspunkten zu finden.

Das Zwischenergebnis ist somit nicht ganz erfreulich: Obwohl sich die Gesamtzahl der aktiven Bachelorstudiengänge im Vergleich zu 2002 kaum verändert hat und sogar, wenn die Nebenfachstudiengänge hinzugerechnet werden, gestiegen ist, hat sich *Germanistik/Deutsch* als Schwerpunkt in den meisten Fällen leider vom Hauptfach auf das Nebenfach verlagert. Was das Masterstudium angeht, stehen Interdisziplinarität und praktische Anwendung in einem konkreten Bereich (z. B. Wirtschaft, Jura, Technik) im Trend (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 49–50).

Da Tab. 1 keine Angaben zur Situation des Deutschen als Fremdsprache an den litauischen Universitäten enthält, muss an dieser Stelle der Übersichtlichkeit halber gesagt werden, dass Deutsch als erste Fremdsprache (Fachsprache) auf dem Referenzniveau B2/C1 im Umfang von 5–10 ECTS-Leistungspunkten in den universitären Studiengängen zwar theoretisch noch existiert, praktisch aber nur einzelne Erstsemester mit Deutsch als erste Fremdsprache immatrikuliert werden, also für den regelmäßigen Unterricht keine Gruppen gebildet werden können. Darüber hinaus können Studierende an den meisten Universitäten Deutsch als eine weitere Fremdsprache auf dem Referenzniveau A1/A2 wählen. Dabei lässt sich erwähnen, dass wiederum zwei Universitäten ihren Studierenden die Möglichkeit bieten, Deutsch als ein Wahlmodul von einem größeren Umfang, als an den anderen Universitäten geboten wird, zu studieren. Die VDU verlangt nämlich von allen ihren Studierenden, eine Fremdsprache als Teil des *Artes-Liberales*-Curriculum im Umfang von 12–24 ECTS-Leistungspunkten zu belegen. Die Studierenden der philologischen Studiengänge der VU, die kein Nebenfach haben, müssen im 2. und 3. Studienjahr eine Fremdsprache, die mit ihrem Hauptfach nicht zusammenfällt, im Umfang von insgesamt 10–20 ECTS-Leistungspunkten belegen, und alle Studierenden der VU haben außerdem die Möglichkeit, Fremdsprachen als außercurriculare Fächer zu studieren, die sie gerne nutzen. Im Fremdsprachenangebot hat Deutsch an beiden Universitäten somit einen festen Platz. Darüber hinaus wird geplant, dass in der nächsten Zukunft den Studierenden anderer Fakultäten der VU Fremdsprachen in Form von Wahlmodulen von 20–30 ECTS-Leistungspunkten als Teil ihres Hauptfachstudiengangs angeboten werden.

2.2.2.2 Studiengänge mit Deutsch an den litauischen Kollegien 2018

Was die von den litauischen Kollegien angebotenen Studiengänge angeht, waren 2018 in der AIKOS-Datenbank 8 potentielle Einträge zu finden: *Philologie nach Sprache* (4 Studiengänge), *Sprachstudium* (2 Studiengänge) und *Übersetzen* (2 Studiengänge). Die Schwerpunkte dieser Studiengänge bildeten (mit einer Ausnahme – Gebärdensprache Litauisch) fachsprachliche Aspekte des Englischen (z. B. *Wirtschaftsenglisch*, *Englisch für Öffentlichkeitsarbeit*, *Englisch für neue Medien*, *Englisch und Internationale Kommunikation*).

Im Studienangebot standen 2018 nur drei Fremdsprachen-Studiengänge (*Englisch für Öffentlichkeitsarbeit* des Kollegs Kaunas, *Wirtschaftsenglisch* des Kollegs Marijampolė sowie *Englisch und Internationale Kommunikation* des Business-Kollegs Vilnius) und Deutsch wurde hier lediglich als zweite Fremdsprache im Rahmen eines Wahlfaches angeboten, u. z. nur in einem bescheidenen Umfang von 3–6 ECTS-Leistungspunkten. Von den 2002 bestehenden Deutschstudiengängen blieb auf dem Berufsbachelorniveau keiner erhalten.

2.2.3 Ein Blick auf den Hintergrund: Den *Status quo* bestimmende Faktoren

Einer der wichtigsten Gründe, warum die litauischen Universitäten entweder auf die Deutschkenntnisse als Zulassungsvoraussetzung für die Studiengänge mit *Germanistik/Deutsch* als Hauptfach verzichten oder diese Studiengänge schließen mussten, ist der starke Rückgang der Zahlen der Deutschlernenden in Litauen. Der Rückgang wurde inzwischen sowohl durch mehrere von der Ständigen Arbeitsgruppe Deutsch als Fremdsprache (StADaF), d. h. vom Auswärtigen Amt in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und anderen zuständigen Institutionen weltweit durchgeführten DaF-Datenerhebungen (DaF-Datenerhebung 2000; 2005; 2010; 2015) dokumentiert, als auch durch die statistischen Angaben des Bildungsministeriums der Republik Litauen (LR ŠMM) und des von dem Ministerium verwalteten Zentrums für IT im Bildungswesen (ŠITC) bestätigt (zur Entwicklung der Zahl der Deutschlernenden und aller Fremdsprachenlernenden im Schulbereich in Litauen vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 45–47).

Im Vergleich zum Jahr 1995 (DaF-Datenerhebung 2000, 13), als die Gesamtzahl der Deutsch lernenden Schüler(innen) in Litauen 135.156 ausmachte, ist 2018 ein Rückgang um 113.822 Deutschlernende bzw. um ca. 84 % zu verzeichnen. Der allgemeine Trend ist Abb. 1 zu entnehmen, die nach Angaben der DaF-Datenerhebungen (DaF-Datenerhebung 2000, 13; DaF-Datenerhebung 2005, 9) und den Daten von LR ŠMM/ŠITC (LR ŠMM/ŠITC 2010, 33; LR ŠMM/ŠITC 2015, 33; LR ŠMM/ŠITC 2018, 24) erstellt wurde. Ein besonders starker Rückgang der Zahl der Deutschlernenden wurde zwischen 2005 und 2010 verzeichnet.

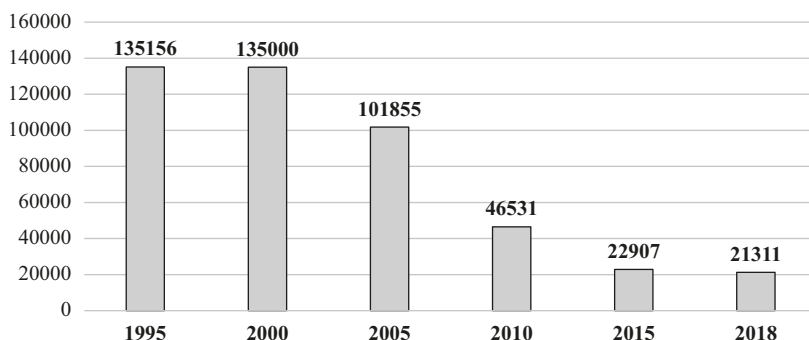


Abb. 1: Entwicklung der Zahl der Deutschlernenden im Schulbereich in Litauen.

Betrachtet man die Stellung des Deutschen als erste, zweite und dritte Fremdsprache, lässt sich Folgendes feststellen: Während im akademischen Jahr 2006/2007 die Gesamtzahl der Deutsch lernenden Schüler(innen) an den allgemeinbildenden Schulen in Litauen 119.914 betrug und es unter diesen Schüler(inne)n 81.722 mit Deutsch als erster Fremdsprache gab (LR ŠMM/ŠITC 2007, 20), lernten im akademischen Jahr 2017/2018 insgesamt 21.334 litauische Schüler(innen) Deutsch als erste, zweite oder dritte Fremdsprache und die Zahl derjenigen, die Deutsch als erste Fremdsprache lernten, belief sich auf 1.704 (LR ŠMM/ŠITC 2018, 24).¹⁰ Der Rückgang

¹⁰ Zu den Zahlen der Deutschlernenden in anderen Ländern vgl. statistische Daten im Bereich Fremdsprachen unter https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Foreign_language_learning_statistics&oldid=379813 (Stand: 27.08.2019).

des Deutschen als erste Fremdsprache sieht somit besonders dramatisch aus, aber auch die Zahl derjenigen, die Deutsch als zweite Fremdsprache lernten, halbierte sich inzwischen und fiel von 37.579 im Jahr 2006/2007 auf 19.323 im Jahr 2017/2018. Was Deutsch als dritte Fremdsprache angeht, ist in der Zeit zwischen 2006/2007 und 2017/2018 ein Rückgang um 306 Deutschlernende, u. z. von 613 auf 307 zu vermerken.

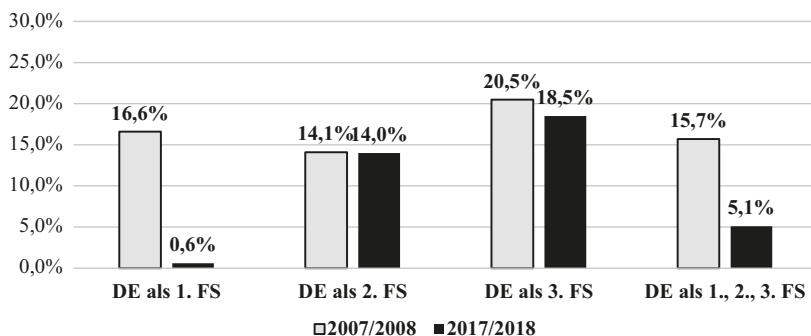


Abb. 2: Anteil der Deutschlernenden an allen Fremdsprachen lernenden Schüler(innen) in Litauen 2007/2008 und 2017/2018 (berechnet nach Angaben von LR ŠMM/ŠITC).

Vergleicht man die Zahl der Deutsch lernenden Schüler(innen) mit der Zahl aller Fremdsprachen lernenden Schüler(innen) und rechnet sie prozentuell um, so ergibt sich, dass im Laufe des letzten Jahrzehnts der Anteil der Deutsch lernenden Schüler(innen) in Litauen um mehr als 10 % gesunken ist (s. Abb. 2).

Da dieser Trend seit mehr als 10 Jahren anhält, und sich im Schulbereich als meistgelernte erste Fremdsprache Englisch und als meistgelernte zweite Fremdsprache Russisch etabliert haben (Šileikaitė-Kaishauri 2018, 46; vgl. Breckle/Johanning-Radžienė 2013, 4–5), liegt auf der Hand, warum die litauischen Universitäten Deutschkenntnisse als Zulassungsvoraussetzung zum Germanistikstudium abgeschafft haben.

Für den dramatischen Rückgang der Deutschlernenden gibt es mehrere mögliche Erklärungen. Einer der Gründe ist die hohe Auswanderungsrate. Nach Angaben des litauischen Statistischen Amtes für den Zeitraum von 2006 bis 2010 haben 210.180 Einwohner das Land verlassen. In den

folgenden fünf Jahren sind weitere 214.935 ausgewandert. In der Zeitspanne zwischen 2001 und 2017 betrug die Auswanderungsrate 689.792, was ca. 20 % der Bevölkerung entspricht.

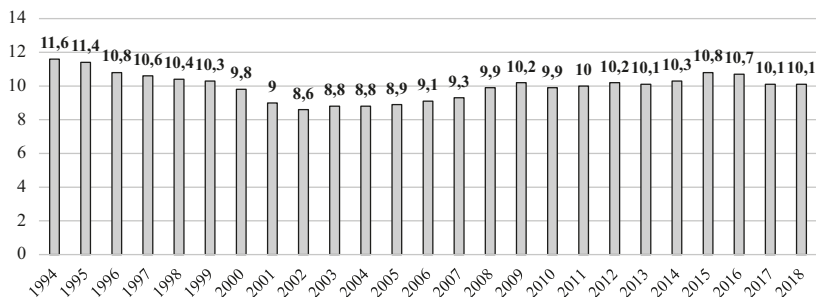


Abb. 3: Die Geburtsrate in Litauen 1994–2018 (SD 2018).

Vergleicht man die Einwohnerzahl 2018 mit der aus dem Jahr 2001, so ist ein Sinken um 678.097 Einwohner (von 3.486.998 auf 2.808.901) zu verzeichnen. Ein relevanter Faktor, der in diesem Zusammenhang genannt werden muss, ist die niedrige Geburtenrate, die 1995 bei 11,4 Geburten pro 1000 Einwohner lag, und in den nachfolgenden Jahren ständig sank, bis sie ihren Tiefpunkt von 8,6 im Jahr 2002 erreichte. Seither fiel diese zwar nicht mehr, sondern stieg allmählich, erreichte jedoch erst 2015 den Wert von 10,8 (LSD 2018; s. Abb. 3). Dementsprechend ist auch die Zahl der Lernenden im Schulbereich in Litauen von 603.824 im Schuljahr 2000/2001 auf 326.061 im Schuljahr 2017/2018 gesunken (LSD 2018).

Schließlich wäre noch die Möglichkeit zu berücksichtigen, dass sich immer mehr litauische Absolvent(inn)en für ein Studium im Ausland, vor allem in anderen EU-Staaten, entscheiden. Nach Angaben von UNESCO ist die Zahl der international mobilen Studierenden aus Litauen von 6.751 im Jahr 2007 bis 11.126 im Jahr 2017 gestiegen (UNESCO 2018), aber in dieser Statistik sind Austauschstudierende enthalten, die nur ein oder zwei Semester im Ausland verbringen. Leider liegen keine genauen statistischen Angaben dazu, wie viele Litauer(innen) ihr Studium im Ausland absolvieren.

3 Germanistische Bachelorstudiengänge an der Universität Vilnius im Wandel: Auf der Suche nach Konzeptionen und Inhalten

In diesem Kapitel wird der Wandel der germanistischen Studiengänge an der Universität Vilnius vor dem Hintergrund der rechtlichen Reglementierung des Hochschulstudiums präsentiert.

3.1 Reglementierung des litauischen Hochschulstudiums von 2002 bis 2016: Anforderungen an universitäre Bachelorstudiengänge

Wie im vorigen Kapitel bereits erwähnt wurde, erlebte das litauische Hochschulstudium seit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit der Republik Litauen im Jahre 1990 ein ständiges Auf und Ab der gesetzlichen Reglementierung. Zunächst mussten neue Gesetze verabschiedet und neue Vorschriften geschaffen werden, anschließend wurden diese wieder überarbeitet. Dies betraf nicht nur die Klassifikation der Fachrichtungen und die gesetzliche Verankerung der zu erwerbenden Abschlüsse, sondern auch das Curriculum der Studiengänge, das bestimmten von dem Bildungsministerium vorgeschriebenen Anforderungen entsprechen muss, damit der entsprechende Studiengang akkreditiert werden kann.

Die Anforderungen an das Curriculum der an litauischen Hochschulen implementierten Studiengänge wurden 2000 eingeführt und dann 2005, 2010 und 2016 geändert (LR ŠMM 2000, 2005, 2010b, 2016a). Im Folgenden wird ein Überblick über diese Änderungen angeboten (s. Tab. 2):

Tab. 2: Der gesetzlich verankerte Aufbau des Curriculums eines universitären Studiengangs in ECTS-Leistungspunkten und die entsprechenden Jahrgänge der Befragten.

Vorgaben	<i>Studium generale:</i> die universitäre Hochschulbildung	Grundlagen des Studien- fachs (allgemeinphilolo- gische Fächer)	Studienfachrichtung (z. B. Germanistik)	Entscheidung der Stu- dierenden: Wahlfächer, Nebenfach usw.	Jahrgang der Befragten
2000	≥ 15 % (36 ECTS); ≥ 12 ECTS Philosophie; ≥ 12 ECTS andere Fachgebiete	≥ 25 % (60 ECTS)	≥ 40 % (96 ECTS)	≥ 5 % (12 ECTS)	2005–2009
2005	≥ 8 % (19,2 ECTS)	≥ 37,5 % (90 ECTS)	≥ 25 % (60 ECTS); ≥ 12 ECTS BA-Arbeit, ≥ 15 ECTS Praktikum	≥ 5 % (12 ECTS)	2010–2014
2010b	≥ 6,25 % (15 ECTS)	≥ 68,75 % (165 ECTS) (≥ 15 ECTS BA-Arbeit, ≥ 15 ECTS Praktikum)		≤ 25 % (60 ECTS)	2015–2018

Das System der ECTS-Leistungspunkte wurde in Litauen erst 2011 endgültig eingeführt. Bis 2011 galt das nationale System der Leistungspunkte, nach dem ein nationaler Leistungspunkt 40 Arbeitsstunden der Studierenden umfasste und 1,5 ECTS-Leistungspunkten entsprach. Um die Vergleichbarkeit der Angaben zu gewährleisten, sind hier und weiter die nationalen Leistungspunkte in die ECTS-Leistungspunkte umgerechnet.

In den weiteren Kapiteln werden dementsprechend die jeweiligen Schwerpunkte des Studiengangs der VU *Deutsche Philologie* untersucht und die Änderungen im Curriculum besprochen.

3.2 Schwerpunkte im Germanistikstudium bis 2010

3.2.1 Studieninhalte der Jahrgänge 2002–2004

Im Curriculum des Studiengangs *Deutsche Philologie* der VU, das für die Jahrgänge 2002–2004 galt, lassen sich drei Fächergruppen unterscheiden:

- 1) Das sog. *Studium generale* oder die Fächer, die die universitäre Allgemeinbildung vermittelten. In diesem Teil des Curriculums standen teils Pflicht-, teils Wahlfächer auf dem Plan.
- 2) Die Studienfachrichtung, in diesem Fall *Germanistik*, zu der auch die Grundlagen der Philologie, d. h. die allgemeinphilologischen Fächer gehörten. Diese Fächer waren alle Pflichtfächer.
- 3) Die Fächer, die die Studierenden unabhängig von der Fachrichtung frei wählen konnten.

Das Verhältnis zwischen diesen Fächergruppen und die einzelnen Studieninhalte sind aus Tab. 3 ersichtlich:

Tab. 3: Der Aufbau des Studiengangs *Deutsche Philologie* (für die Jahrgänge 2002–2004).

Aufbau des Studiengangs DEUTSCHE PHILOGIE (240 ECTS-Leistungspunkte)		Freie Wahl der Studierenden
<i>Studium generale</i>	Studienfachrichtung Germanistik	
	PFLICHTFÄCHER (177 ECTS) ca. 74 %	
10,5 ECTS	166,5 ECTS	
Philosophie (7,5) Logik (3)	<p>Allgemeinphilologische Fächer (28,5 ECTS): <u>Linguistik</u> (4,5); Einführung in die Sprachwissenschaft (4,5); <u>Latein</u> (6); Literatur (18); Literatur der Antike (4,5); Einführung in die Literaturtheorie (3); Westeuropäische Literatur (10,5); Germanistische Fächer (138 ECTS): <u>Sprachpraxis</u> (58,5); Gegenwartsdeutsch 1–8; 2 Jahresarbeiten (6); <u>Linguistik des Deutschen</u> (33); Deutsche Phonetik u. Phonologie (6); Morphologie (6); Syntax (6); (Vor)Geschichte des Deutschen I, II (6); Lexikologie und Stilistik (6); Grundlagen der deutschen Linguistik (3); <u>Deutsche Literatur</u> (21); vom Mittelalter bis zum 20. Jh. Grundlagen des Übersetzens (3); <u>Praktikum</u> (4,5); <u>Abschlussarbeit</u> (12); BA-Seminar (4,5); BA-Arbeit (7,5)</p>	
	WAHLFÄCHER (63 ECTS) ca. 26 %	
48 ECTS	-	15 ECTS
<p>2. Fremdsprache (12 ECTS); Fächer anderer Richtungen (36 ECTS); Anwendung von PC, Psychologie, Ethik, Kunstgeschichte, Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschaftswissenschaft, Litauisch (Sprachpflege), FS-Didaktik, Pädagogik, Naturwissenschaftliche Weltauffassung usw.</p>		5 Fächer von der zur freien Wahl angebotenen Liste

Bei der Analyse des Curriculums der Jahrgänge 2002–2004 fallen zwei Tatsachen auf: Erstens lässt sich feststellen, dass die Gruppe der Studienfachrichtung einen streng umrissenen Rahmen hatte und nur aus Pflichtfächern bestand, also die Studierenden keine Bewegungsfreiheit innerhalb der Fachrichtung hatten. Als Nächstes ist jedoch zu bemerken, dass etwas mehr als ein Viertel des Curriculums fächerübergreifend aus universitätsweit angebotenen Wahlfächern zusammengestellt werden konnte. Dazu zählte auch die Wahl einer weiteren Fremdsprache. Zählt man noch die philosophischen Pflichtdisziplinen hinzu, so kann gesagt werden, dass dieser Studiengang den Studierenden die Möglichkeit bot, ihren Gesichtskreis wesentlich zu erweitern und in der Tat eine universitäre Allgemeinbildung im Umfang von 25–30 % des Curriculums zu erwerben.

3.2.2 Studieninhalte der Jahrgänge 2005–2009, bezogen auf die Regelungen aus dem Jahr 2000

Im Falle der Jahrgänge 2005–2009 galten für den Studiengang *Deutsche Philologie* die Regelungen aus dem Jahr 2000, nach denen das Curriculum eines universitären Studiengangs (im Umfang von 240 ECTS-Leistungspunkten) ebenfalls drei Fächergruppen umfassen sollte: 1) das *Studium generale*; 2) Grundlagen des Studiengangs; 3) Studienfachrichtung.

Darüber hinaus musste im Curriculum die Möglichkeit vorgesehen werden, mindestens 12 ECTS-Leistungspunkte (5 % des Curriculums) durch freie Wahl (Wahlfächer verschiedener Gebiete und Fachrichtungen) zu belegen (LR ŠMM 2000). Für die oben genannten drei Fächergruppen galten folgende Vorgaben:

- 1) Das *Studium generale* musste in Höhe von mindestens 36 ECTS-Leistungspunkten (ca. 15 % des Curriculums) vertreten sein. Mindestens ein Drittel des *Studium generale* (12 ECTS-Leistungspunkte) mussten Fächer aus dem Bereich der Philosophie ausmachen, welche die Weltanschauung der Studierenden prägen und ihnen einen Einblick in den philosophischen Hintergrund des Studienfachs gewähren sollten. Mindestens ein Drittel des *Studium generale* musste zudem auf Fächer eines anderen als des studierten Fachgebiets entfallen. Dementsprechend wurden in die geisteswissenschaftlichen Studiengänge Fächer aus dem

- Bereich der Naturwissenschaften, Biomedizin, Technik aufgenommen.
- 2) Als Grundlagen des Studiengangs waren die grundlegenden Fächer des studierten Fachgebiets (Geisteswissenschaften oder Philologie) anzusehen. Sie mussten im Umfang von mindestens 60 ECTS-Leistungspunkten (25 % des Curriculums) belegt werden.
 - 3) Die Studienfachrichtung musste den größten Teil des Curriculums, u. z. mindestens 96 ECTS-Leistungspunkte (oder 40 %) bilden. Dazu gehörten auch die Abschlussprüfungen, falls solche im Curriculum vorgesehen waren, sowie die Bachelorabschlussarbeit. Der Umfang der Letzteren wurde jedoch nicht festgelegt (LR ŠMM 2000).

Auf den ersten Blick war das Curriculum der Jahrgänge 2005–2009 (s. Tab. 4) dem der Jahrgänge 2002–2004 sehr ähnlich (vgl. Tab. 3):

Tab. 4: Der Aufbau des Studiengangs *Deutsche Philologie* (für die Jahrgänge 2005–2009).

Aufbau des Studiengangs DEUTSCHE PHILOLOGIE (240 ECTS-Leistungspunkte)			
<i>Studium generale</i> ≥ 15 % (36 ECTS); ≥ 12 ECTS Philosophie; ≥ 12 ECTS andere Fachgebiete	Grundlagen des Studienfachs ≥ 25 % (60 ECTS)	Studienfachrichtung Germanistik ≥ 40 % (96 ECTS)	Freie Wahl der Studierenden ≥ 5 % (12 ECTS)
PFLICHTFÄCHER (177 ECTS) ca. 74 %			
9 ECTS	55,5 ECTS	112,5 ECTS	
Philosophie (9)	Allgemeinphilologische Fächer (37,5): Akademisches Schreiben (3); Jahresarbeit (3); Einführung in die Sprachwissenschaft* (6); Latein (6); Literatur der Antike (4,5); Einführung in die Literaturtheorie (3); Westeuropäische Literatur I, II * (12); Linguistik der deutschen Sprache (15): (Vor)Geschichte des Deutschen I, II (9); Lexikologie (3), Stilistik der dt. Sprache (3); Grundlagen der deutschen Linguistik (3); Grundlagen des Übersetzens (3)	Sprachpraxis (75): Gegenwartsdeutsch 1–8*; Deutsche Literatur (21): Mittelalter–18. Jh.; 19. Jh. I*; 19. Jh. II–20. Jh. I; 20. Jh. II Praktikum (4,5) Abschlussarbeit (12): BA-Seminar (4,5), BA-Arbeit (7,5)	
WAHLFÄCHER (63 ECTS) ca. 26 %			
36 ECTS	6 ECTS	-	21 ECTS
2. Fremdsprache (12); Fächer anderer Richtungen (24): Logik, Ethik, Ästhetik, Psychologie, Soziologie, Naturwissenschaftliche Auffassung der Welt, Anwendung von PC, Litausch (Sprach- pflege), Pädagogik, FS-Didaktik usw.	DACH-Landeskunde (6): Geografie und Geschichte Deutschlands; Geografie und Geschichte der DACH- Länder; Mythologie der Germanen; Sitten und Bräuche der DACH-Länder		7 Fächer von der Liste der zur freien Wahl angebo- tenen Fächer

* mit einer ins Studienfach integrierten Jahresarbeit (Hausarbeit).

Das Verhältnis zwischen den Pflicht- und den Wahlfächern war nämlich weiterhin 3:1 und unter den Wahlfächern überwogen die Fächer des *Studium generale*. Der Umfang des Letzteren war jedoch etwas zurückgegangen, wobei der Umfang der zur freien Wahl angebotenen Fächer um 7 ECTS zugenommen und 21 ECTS erreicht hatte.¹¹

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Studierenden schon die Möglichkeit hatten, auch zwei germanistische Fächer aus dem Bereich der Landeskunde zu wählen. Die Einteilung der Fächer in die sog. Grundlagen der Studienfachrichtung und die eigentliche Studienfachrichtung schien aber arbiträr zu sein. Neben den allgemeinphilologischen Disziplinen wurden auch die Fächer der germanistischen Linguistik als Grundlagen der Studienfachrichtung angesehen, und die Sprachpraxis (*Gegenwartsdeutsch*) sowie deutsche Literatur galten schon als die eigentliche Studienfachrichtung, wobei der Sprachunterricht jedoch wenigstens zum Teil als Grundlagen des Fachs hätte angesehen werden können.

Zum Fach *Gegenwartsdeutsch* lässt sich sagen, dass dieses arbeitsaufwendige Sprachpraxismodul mehrere thematische Aspekte bzw. Inhalte umfasste, die vom Semester zum Semester wechselten und zum Teil auch von den Lehrenden, die das jeweilige Fach unterrichteten, abhingen. Obwohl, wie eingangs erwähnt, der Umfang des Studiengangs in (damals noch nationalen) Leistungspunkten festgelegt wurde, war der Begriff eines Leistungspunktes damals noch nicht ganz realistisch auf den Arbeitsaufwand der Studierenden bezogen. Die Studierenden konnten in höheren Semestern zwischen linguistischen und literaturwissenschaftlichen Themen für ihre Hausarbeiten wählen, und die Note der Hausarbeit wurde jeweils bei der Bewertung der Studienleistungen je nach Thema der Hausarbeit

11 Die Studierenden, die vorhatten, in der Zukunft als Deutschlehrer(innen) tätig zu sein, konnten mehrere Fächer aus dem Bereich der Pädagogik und der Fremdsprachendidaktik als Wahlfächer studieren, wobei sie sich auf die Tätigkeit als Übersetzer(innen) vorwiegend im Rahmen der germanistischen Studienfächer vorbereiten konnten. Eine solche Ungleichmäßigkeit wurde von den Experten etwas kritisiert, ebenso wurde die Tatsache betont, dass ein einheitliches Bewertungssystem (Bewertungskriterien für einzelne Fächer usw.) einzuführen ist. Ebenfalls wurde vermerkt, dass sich die Inhalte mancher Fächer überlappen (z. B. Philosophie und Geschichte der Philosophie) und revidiert werden müssen (SKVC 2002–2004).

entweder im Fach *Gegenwartsdeutsch* oder im Fach *Deutsche Literatur* berücksichtigt, der Umfang der beiden Fächer in Leistungspunkten blieb jedoch unabhängig davon, ob der/die Studierende eine Hausarbeit vorlegen musste oder nicht, gleich. Als positiv ist jedoch in der damaligen Situation das Verhältnis zwischen den Unterrichtsstunden (Kontaktzeit) und der Zeit des selbstständigen Lernens zu bewerten, u. z., dass ca. 54 % des Umfangs des Studiengangs auf die selbstständige Arbeit der Studierenden entfallen sollten.

2003 wurde der nach diesen Vorgaben implementierte Studiengang *Deutsche Philologie* extern evaluiert. In dem 2002 bei der Vorbereitung auf die externe Evaluierung des Studiengangs verfassten Selbstausswertungsbericht wurde folgende Zielsetzung festgehalten: „Ausbildung von hochqualifizierten Germanist(inne)n, die den Bedarf in Litauen befriedigen, den internationalen Anforderungen an Philolog(inn)en entsprechen, auf dem Arbeitsmarkt sowohl im In-, als auch im Ausland wettbewerbsfähig sind, imstande sind, ihre Kenntnisse stets zu erweitern, zu vertiefen und zu aktualisieren, motiviert sind, sich stets weiterzubilden und ihre Qualifikationen zu vervollkommen, sowie die ihre theoretischen und praktischen Fertigkeiten in der beruflichen Tätigkeit erfolgreich anwenden können“ (VU 2002, 6). Der Studiengang wurde von den Experten positiv bewertet, in dem Expertenbericht wurde darauf hingewiesen, dass eine solche Zielsetzung sinnvoll und begründet ist sowie aufgrund der Tatsache, dass der Studiengang von hochqualifizierten Forscher(inne)n umgesetzt wird, eine erfolgreiche Implementierung und Entwicklung voraussetzen lässt (SKVC 2003, 3).

3.2.3 Studieninhalte der Jahrgänge 2010–2014, bezogen auf die Regelungen aus dem Jahr 2005

2005 wurden die Anforderungen an das Curriculum der Hochschulstudiengänge durchgesehen und aktualisiert. Auf Beschluss des damaligen Bildungsministers wurde das Verhältnis der Fächergruppen zugunsten der Grundlagen der Fachrichtung, also der allgemeinphilologischen Fächer geändert, sodass folgende Vorgaben galten:

- 1) Das Mindestpensum des *Studium generale* wurde auf mindestens 8 %¹² reduziert, was im Fall eines Studiengangs im Umfang von 240 ECTS-Leistungspunkten ca. 19 ECTS-Leistungspunkten entsprach. Dieser Teil musste Fächer einer sich vom Hauptfach unterscheidenden Fachrichtung enthalten, jedoch wurden keine konkreten Proportionen mehr in Bezug auf den Anteil der naturwissenschaftlichen oder sozialwissenschaftlichen Fächer vorgegeben.
- 2) Als Mindestmaß für den allgemeinphilologischen Teil des Curriculums wurden 90 ECTS-Leistungspunkte festgelegt, was das 1,5-Fache des Anteils aus dem Jahr 2000 ausmachte.
- 3) Auf den allgemeinen Fachgrundlagen sollte die weitere Ausbildung innerhalb der betreffenden Fachrichtung aufbauen. Auf die Vertiefung der Fachrichtung entfielen 60 ECTS-Leistungspunkte (25 %), was im Vergleich zum Jahr 2000 einem Rückgang um 36 ECTS (15 %) entsprach. Zugleich wurden auch Mindestmaße für das Praktikum (15 ECTS-Leistungspunkte) und die Bachelorabschlussarbeit (12 ECTS-Leistungspunkte) festgelegt. Eine solche Verlagerung der Schwerpunkte setzte somit voraus, dass im Bachelorstudium vor allem Grundlagen des Fachs erlernt werden müssen, ohne dass sich die Studierenden weitgehend in das Fach vertiefen und sich spezialisieren können.

Was die freie Wahl der Studierenden angeht, standen ihnen weiterhin 5 % des Curriculums zur Verfügung. Dabei wurde bemerkt, dass die Studierenden die Fächer ihrer Wahl nicht nur an ihrer Universität, sondern auch an anderen Universitäten belegen dürfen (LR ŠMM 2005).

Im Anschluss an die Einführung der neuen Regelung wurden alle Bachelorstudiengänge der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius durchgesehen und aktualisiert. Das aktualisierte Curriculum des Studiengangs *Deutsche Philologie*, den die Befragten aus den Jahrgängen 2010 bis 2014 absolviert haben, ist Tab. 5 zu entnehmen:

12 Zwar wurde inzwischen auch ein 7-semestriges Bachelorstudium im Umfang von 210 ECTS-Leistungspunkten gesetzlich ermöglicht, da aber alle germanistischen Studiengänge an der Universität Vilnius stets 8 Semester dauerten, wird bei der Berechnung der Anteile einzelner Fächer am Curriculum vorausgesetzt, dass der Umfang des Studienganges 240 ECTS-Leistungspunkte beträgt.

Tab. 5: Der Aufbau des Studiengangs *Deutsche Philologie* (für die Jahrgänge 2010–2014).

Aufbau des Studiengangs DEUTSCHE PHILOLOGIE (240 ECTS-Leistungspunkte)			
<i>Studium generale</i> ≥ 8 % (19,2 ECTS)	Grundlagen des Studienfachs ≥ 37,5 % (90 ECTS)	Studienfachrichtung Germanistik ≥ 25 % (60 ECTS) (≥ 12 ECTS BA-Arbeit, ≥ 15 ECTS Praktikum)	Freie Wahl ≥ 5 % (12 ECTS)
PFLICHTFÄCHER (181,5 ECTS) ca. 76 %			
13,5 ECTS	57 ECTS	111 ECTS	
Philosophie (4,5) Logik (4,5) Computerlinguistik (4,5)	Allgemeinphilologische Fächer (57): Akademisches Schreiben (4,5) Latein (6) Einführung in die Literaturtheorie (4,5) Literatur der Antike (4,5) Westeuropäische Literatur (16,5) Litauische Literatur (4,5); Einführung in die Sprachwissenschaft (4,5); Rhetorik (4,5); Litauisch: Sprachnorm (4,5); Fachsprachentheorie (3);	Sprachpraxis (49,5): Gegenwartsdeutsch 1–8* Linguistik des Dt. (25,5): Morphologie, Syntax des Deutschen; (Vor)Geschichte des Deutschen; Lexikologie, Stilistik des Deutschen; Grundlagen der deutschen Linguistik Deutsche Literatur (9): Mittelalter – 19. Jh. I; 19. Jh. II – 20. Jh.	Praktikum (15) Lernpraktikum: Übersetzen (4,5); Lernpraktikum: DaF-Didaktik (4,5); Praktikum (6) Abschlussarbeit (12): BA-Seminar (4,5); BA-Arbeit (7,5)

(fortgeführt)

Tab. 5: Fortsetzung

Aufbau des Studiengangs DEUTSCHE PHILOGIE (240 ECTS-Leistungspunkte)			
WAHLFÄCHER (58,5 ECTS) ca. 24 %			
12 ECTS	28,5 ECTS	6 ECTS	12 ECTS
Grundlagen der PC-Arbeit, Ethik, Ästhetik, Naturwissenschaftliche Auffassung der Welt; Soziologie; Psychologie; Erziehungswissenschaft usw.	Aspekte der Linguistik/Literatur (13,5): Diskursanalyse; Sprachtypologie; Textlinguistik; Semiotik; Pragmatik; Soziolinguistik; Mediävistik; Phraseologie und Phraseographie, Korpuslinguistik Eine weitere Fremdsprache I-IV (15)	DACH-Landeskunde (6): Geographie und Geschichte Deutschlands; Deutsche Kultur; Geographie und Geschichte der DACH-Länder; Mythologie der Germanen	4 Fächer von der Liste der zur freien Wahl angebotenen Fächer

* mit einer ins Studienfach integrierten Jahresarbeit.

Während der Aktualisierung der Studiengänge wurden neben den traditionellen allgemeinphilologischen Fächern wie *Einführung in die Sprachwissenschaft*, *Einführung in die Literaturtheorie*, *Literatur der Antike*, *Westeuropäische Literatur*, *Latein* und Fremdsprachen auf Beschluss des Fakultätsrats in alle fremdsprachenphilologischen Studiengänge zwei Pflichtfächer aus dem Bereich der Lituanistik eingeführt, nämlich *Aktuelle Aspekte der litauischen Literatur* und die *Theorie und Praxis der litauischen Sprachnorm*.

Ein weiteres neues Pflichtfach stellte *Rhetorik* dar, dieses wurde jedoch in der jeweiligen Unterrichtssprache unterrichtet. Darüber hinaus erschienen in dem allgemeinphilologischen Teil des Curriculums zum ersten Mal als einzelne selbstständige Fächer mehrere Einführungen in verschiedene Zweige der Linguistik (*Soziolinguistik*, *Textlinguistik*, *Korpuslinguistik* usw.), die eine gründliche linguistische Bildung gewährleisten sollten.

Dabei ist auch zu bemerken, dass eine etwas übersichtlichere Einteilung in die sog. allgemeinphilologischen Fächer und die Fächer der jeweiligen Studienfachrichtung vorgenommen wurde. So wurden die linguistischen Fächer, deren Gegenstand die deutsche Sprache war, der Hauptstudienfachrichtung zugeordnet. Zugleich wurde das Praktikum ausgebaut, das früher lediglich als ein vierwöchiger Kurs im 7. Semester präsent war. Nach dem neuen Modell wurden in dem 5. und dem 6. Semester zwei Lernpraktika (*Übersetzen* und *DaF-Didaktik*) eingeführt. Im Rahmen der Lernpraktika sollten sich die Studierenden die wichtigsten Fähigkeiten des jeweiligen Praktikumsbereichs aneignen und in den Seminaren und Übungen erproben. Erst danach kam das 7. Semester mit einer ergänzenden Sequenz von Seminaren und dem anschließenden Berufspraktikum außerhalb der Universität.

Obwohl diese Entwicklung als etwas Positives zu betrachten war, gab es auch Änderungen im Curriculum, die nicht so vorteilhaft waren: Der Umfang der deutschen Literatur wurde auf zwei Fächer (insgesamt 9 Leistungspunkte) zurückgesetzt, sodass die linguistischen Disziplinen im Vergleich ein deutliches Übergewicht bildeten. Auch der Umgang mit der Arbeitsbelastung der Studierenden und der Umfang der Fächer in Leistungspunkten war immer noch mechanisch. Für die Entscheidung über den Umfang eines Fachs in Leistungspunkten waren immer noch nicht die

erworbenen Kompetenzen oder die zu erbringenden Leistungen, sondern die theoretisch geplanten Unterrichtsstunden (Kontaktzeit) und das „Prestige“ des jeweiligen Fachs ausschlaggebend.

3.3 Neue Konzeption des Germanistikstudiums an der VU nach 2010: Kompetenzen und Studieninhalte der Jahrgänge 2015–2018

In den Jahren 2007–2008 wirkte eine Arbeitsgruppe zur Umstrukturierung der Studiengänge an der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius. Es wurde aktiv darüber diskutiert, dass das Verhältnis zwischen der Unterrichtszeit und der Zeit, die dem selbstständigen Lernen gewidmet wird, geregelt werden sollte und dass das Curriculum eines universitären Studiengangs flexibel und multi- bzw. interdisziplinär sein muss, wie es im westeuropäischen Hochschulraum längst der Fall war. Die Gruppe entwickelte auch weitere Ideen zur Reformierung des Hochschulstudiums, und zwar, dass ein universitärer Studiengang kompetenzbasiert und lernerzentriert sein muss. Außerdem wurde auch die Idee der Modularisierung der Studiengänge besprochen. Leider war die Universität wegen der fehlenden gesetzlichen Grundlage damals noch nicht in der Lage, die Ideen zu verwirklichen.

Erst in den Jahren 2009 und 2010 kam der Durchbruch, der zu einer Wende im litauischen Hochschulwesen führte. Nach der Verabschiedung des neuen Gesetzes über die Forschung und Lehre (LR MSĮ 2009) und der Einführung der neuen Klassifikation von Fachrichtungen (LRV 2009), nach der die deutsche Philologie als eine eigenständige Fachrichtung galt, wurde auch eine neue Fassung der Vorgaben zum Hochschulcurriculum (LR ŠMM 2010) vorgelegt, durch die die Möglichkeit des zum doppelten Bachelorabschluss führenden Nebenfachstudiums gesetzlich verankert wurde.

Nach den Vorgaben zum Curriculum aus dem Jahr 2010 ließen sich zwei Typen von Bachelorstudiengängen unterscheiden:

- 1) Studiengänge, die zu einem Bachelorabschluss in dem Hauptfach führen, und
- 2) Studiengänge, nach deren Absolvierung ein doppelter Bachelorabschluss – im Haupt- und im Nebenfach – erworben wird.

Dementsprechend musste das Curriculum aus drei Teilen bestehen: 1) dem traditionellen *Studium generale*, 2) der Hauptfachrichtung und 3) dem Teil, über den der/die Studierende frei entscheiden kann.

Auf die Hauptfachrichtung mussten unabhängig davon, ob es sich um einen Hauptfachstudiengang oder einen Doppelstudiengang handelt, mindestens 165 ECTS-Leistungspunkte (d. h. 68,75 % des vierjährigen Studiengangs einschließlich des Praktikums im Umfang von mindestens 15 ECTS-Leistungspunkten und der Bachelorabschlussarbeit im Umfang von mindestens 12 ECTS-Leistungspunkten) entfallen.

Der Anteil des *Studium generale* musste mindestens 15 ECTS-Leistungspunkte (6,25 % des Studiengangs) stark sein und war somit im Vergleich zu den früheren Vorgaben etwas zurückgegangen.

Der übrige Teil des Curriculums im Umfang von höchstens 60 ECTS-Leistungspunkten (25 % des Studiengangs) konnte durch die freie Entscheidung der/des Studierenden vielfach gestaltet werden. Zur Wahl standen folgende Möglichkeiten:

- 1) Vertiefung in das Hauptfach und Spezialisierung durch verschiedene Wahlfächer innerhalb der Hauptfachrichtung;
- 2) ein Nebenfachstudium einschließlich einer Nebenfach-Abschlussarbeit;
- 3) Erweiterung der Bildung durch das Studium von Fächern aus anderen Fachrichtungen und/oder aus dem Bereich des *Studium generale*.

Nach diesen Änderungen in der gesetzlichen Grundlage wurde auch die Umsetzung sämtlicher von der Arbeitsgruppe entwickelten Ideen zur Umstrukturierung der Studiengänge der Philologischen Fakultät ermöglicht. 2010 wurde der Entwurf eines modularisierten Studiums dem Senat der Universität Vilnius präsentiert und von diesem bestätigt, sodass der Umstrukturierung der Studiengänge grünes Licht gegeben wurde. Infolgedessen wurden alle Bachelorstudiengänge der Philologischen Fakultät umstrukturiert und modularisiert, wobei in den meisten von ihnen auch die Möglichkeit eines Nebenfachstudiums vorgesehen wurde. Dabei muss noch bemerkt werden, dass die Universität Vilnius gleichzeitig mit anderen Universitäten im In- und Ausland auf der Grundlage der ECTS-Methodik von „Tuning Educational Structures in Europe“ an einem internationalen Projekt zusammenarbeitete. Infolge dieser Zusammenarbeit wurden zwei sehr wichtige Ergebnisse erzielt: Die nationale Konzeption der Leistungspunkte

wurde erarbeitet und die wichtigsten Grundsätze eines kompetenzbasierten und studentenorientierten Studiums wurden verfasst (VU 2010–2012). Dabei wurde eine Methodik für die Entwicklung solcher Studiengänge ausgearbeitet (Bulajeva/Lepaitė/Šileikaitė-Kaishauri 2012), nach der ein moderner Studiengang auf Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen abzielen muss, wobei die Kompetenz als eine dynamische Kombination von Kenntnissen, Fähigkeiten und Werthaltungen aufzufassen ist (Lokhoff & Wegewijs 2010, 21). Das Prinzip der Studentenorientierung bzw. der Lernerzentrierung bedeutet, dass bei der Entwicklung des Studiengangs die von dem/der Lernenden zu erzielenden Lernergebnisse (Lernleistungen, engl. *learning outcomes*) im Vordergrund stehen müssen und dabei die Lernmotivation, die Fähigkeit und der Wille zur selbstständigen Arbeit sehr wichtig sind. Um diese zu gewährleisten, muss sich der Studiengang durch einen offenen und flexiblen Aufbau, der mehrere Wahlmöglichkeiten und Interdisziplinarität zulässt, auszeichnen. Zu guter Letzt ist nicht zu vergessen, dass auch die Arbeitsmarktorientierung des Studiengangs eine Rolle spielt, d. h. dass die Studierenden die Möglichkeit haben müssen, im Rahmen des Studiengangs solche Kompetenzen zu erwerben, nach denen in dem betreffenden Berufsfeld eine Nachfrage besteht (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 53).

Vor der Aktualisierung des Studiengangs *Deutsche Philologie* wurden mehrere Studien und Untersuchungen der potenziellen Berufsfelder der Germanist(inn)en analysiert, um die Zielsetzung des Studiengangs und die Kompetenzen festlegen zu können.

Eine solcher Untersuchungen war die Eurobarometer-Studie aus dem Jahr 2010, bei deren Erstellung Arbeitgeber(innen) aus den 27 EU-Staaten, Norwegen, Island, Kroatien und der Türkei befragt wurden (Eurobarometer 2010). Die Arbeitgeber(innen) sollten angeben, welche Kompetenzen bei der Anstellung von Personen mit Hochschulbildung eine ausschlaggebende Rolle spielen. Als sehr wichtig sahen die Arbeitgeber(innen) solche Kompetenzen wie Teamfähigkeit (67 % aller Befragten, 63 % der Befragten aus Litauen (im Folgenden: LT)), Fachkompetenzen (*sector-specific skills*) (62 %, LT: 51 %), Arbeit am PC (60 %, LT: 68 %), Kommunikationsfähigkeit und die Fähigkeit, sich an neue Situationen anzupassen (jeweils 60 %, LT: jeweils 62 %). Mehr als 50 % der Befragten nannten gute Lese- und Schreibkompetenz (59 %, LT: 52 %), analytisches Denken

(58 %, LT: 59 %), die Fähigkeit, Probleme zu lösen (58 %, LT: 54 %), die Fähigkeit, zu planen und zu organisieren (53 %, LT: 54 %). Ein Drittel der Befragten (33 %, LT: 36 %) betonte die Wichtigkeit der Fremdsprachenkenntnisse. Unter den Kompetenzen, die für die nächsten 5–10 Jahre wichtig sind, nannten die Arbeitgeber(innen) Fachwissen (45 %, LT: 42 %), Lese- und Schreibkompetenz sowie die Fähigkeit am Computer zu arbeiten (43 %, LT: 47 %), Kommunikationsfähigkeit (39 %, LT: 28 %), Teamfähigkeit (37 %, LT: 27 %), die Fähigkeit zu analysieren und Probleme zu lösen (32 %, LT: 42 %), Fremdsprachenkenntnisse (31 %, LT: 38 %), die Fähigkeit, sich an neue Situationen anzupassen und darin zu handeln (25 %, LT: 30 %), die Fähigkeit zu planen und zu organisieren (22 %, LT: 30 %) (Eurobarometer 2010).

Da es keine Möglichkeit gab, wie die Methodik der Untersuchung des Berufsfeldes es eigentlich verlangt (Beresnevičiūtė/Poviliūnas/Žiliukaitė 2011), eine umfassende und systematische Umfrage unter den Arbeitgeber(inne)n der Germanist(inn)en durchzuführen, wurden zum Teil die Ergebnisse des oben erwähnten ECTS-Projekts (VU 2010–2012), und zwar die Ergebnisse der Befragung von Arbeitgeber(inne)n der Anglist(inn)en herangezogen (Poviliūnas et al. 2010; vgl. Šeškauskienė et al. 2011). Dies war durchaus möglich, weil die Zielsetzung und der Aufbau der Studiengänge *Englische Philologie* und *Deutsche Philologie* sehr ähnlich sind und die Studierenden der beiden Studiengänge ähnliche Kompetenzen erwerben und im Grunde genommen in gleichen Berufsfeldern beschäftigt sind. Die befragten Arbeitgeber(innen) wurden darum gebeten, die aufgelisteten allgemeinen (überfachlichen) Kompetenzen und Fachkompetenzen mit Punkten zu bewerten. Als höchste Bewertung – sehr relevant für das jeweilige Berufsfeld – galten 5 Punkte. Von den allgemeinen Kompetenzen fanden die Arbeitgeber(innen) folgende am wichtigsten: Fachwissen und das Verstehen des Berufs (3,79), Qualitätsorientierung (3,70), Problemlösung (3,68), Zielbewusstsein und Entschlossenheit beim Erfüllen von Aufgaben und Verpflichtungen (3,67), Fremdsprachenkenntnisse (Ziel: Kommunikation) (3,67), interpersonale Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit (3,65), Entscheidungsfähigkeit (3,63), mündliche und schriftliche Kommunikation in der Muttersprache (3,63), die Fähigkeit, selbstständig zu arbeiten (3,62), Nutzung von IKT (3,62). Unter den Fachkompetenzen wurden die folgenden am höchsten bewertet: die Fähigkeit, verschiedene Texte in englischer

Sprache zu lesen und zu verstehen (3,76), Hören und Sprechen (3,72), mündliche und schriftliche Kommunikation in der Staatssprache (3,66), die Fähigkeit verschiedene Textsorten in englischer Sprache zu verfassen (3,52), die Fähigkeit, verschiedene Texte aus dem Englischen in die Staatssprache und aus der Staatssprache ins Englische zu übersetzen (3,40), die Fähigkeit, Informationen schriftlich und mündlich darzulegen (z. B. in Form einer Zusammenfassung) (3,38), Verstehen der englischsprachigen Literaturen und Kulturen (3,33), die Fähigkeit, die Struktur des Englischen zu definieren und zu erklären, den Wortschatz und die Fachterminologie aus den Bereichen des Rechts, der Wirtschaft usw. dem Sprachregister angemessen zu verwenden (3,26), die Fähigkeit, verschiedene Texte in englischer Sprache zu editieren (3,18) (Poviliūnas et al. 2010; vgl. Šeškauskienė et al. 2011, 14 und 29–30; VU 2012, 9).

Außerdem wurde 2010 vor der Aktualisierung des Studiengangs *Deutsche Philologie* eine Umfrage der Absolvent(inn)en durchgeführt. Eine der Fragen betraf die Anwendung der im Studium erworbenen Kompetenzen. Die Befragten wurden um Angaben gebeten, wie häufig sie in ihrem Berufsalltag bestimmte Tätigkeiten ausüben bzw. Fähigkeiten anwenden. Ausgewertet wurden die Antworten von 58 Befragten, von denen 42 ihr Studium in den Jahren 2005–2010, 12 in den Jahren 2000–2004 und 4 im Jahre 1998 oder früher abgeschlossen hatten. Die Befragten gaben an, dass sie am häufigsten allgemeine bzw. überfachliche Kompetenzen anwenden: Ca. 70 % der Befragten recherchieren und analysieren Informationen, planen ihre Arbeit oder ihr Lernen (sehr) oft. Ca. 60 % der Befragten kommunizieren mit Vertretern verschiedener Kulturen und arbeiten mit ihnen zusammen (sehr oft) und wenden auch folgende Fachkompetenzen an: das schriftliche und mündliche Kommunizieren auf Deutsch in verschiedenen Kommunikationssituationen, das Lesen verschiedener Textsorten auf Deutsch, das Übersetzen ins Deutsche oder aus dem Deutschen (VU 2012, 10). Am seltensten wird die linguistische oder literaturwissenschaftliche Forschungskompetenz angewendet, was auch verständlich ist, wenn man nicht im Bereich der Bildung beschäftigt ist (s. Tab. 6):

Tab. 6: Die Tätigkeiten, die die befragten Absolvent(inn)en des Studiengangs *Deutsche Philologie* der VU ausüben (vgl. VU 2012, 10).

Nr.	Tätigkeiten bzw. Fähigkeiten	kaum	selten	manchmal	oft	sehr oft
1.	Informationen/Daten recherchieren	4,23 %	1,41 %	19,72 %	19,72 %	54,93 %
2.	Informationen/Daten analysieren	5,63 %	8,45 %	21,13 %	18,31 %	46,48 %
3.	verschiedene Textsorten auf Deutsch lesen	5,63 %	11,27 %	22,54 %	22,54 %	38,03 %
4.	mit Vertretern verschiedener Kulturen kommunizieren und zusammenarbeiten	7,14 %	11,43 %	21,43 %	22,86 %	37,14 %
5.	in verschiedenen Situationen schriftlich und mündlich auf Deutsch kommunizieren	14,08 %	14,08 %	15,49 %	19,72 %	36,62 %
6.	mein(e) Arbeit/Lernen planen	2,86 %	7,14 %	17,14 %	37,14 %	35,71 %
7.	in einem Team arbeiten	10,00 %	5,71 %	38,57 %	24,29 %	21,43 %
8.	ins Deutsche/aus dem Deutschen übersetzen	11,27 %	18,31 %	22,54 %	26,76 %	21,13 %
9.	verschiedene Textsorten auf Deutsch verfassen	25,35 %	18,31 %	25,35 %	15,49 %	15,49 %
10.	das Wissen über die DACH-Länder in der Kommunikation anwenden	9,86 %	29,58 %	38,03 %	14,08 %	8,45 %
11.	Vorträge vorbereiten und halten	35,21 %	22,54 %	22,54 %	11,27 %	8,45 %
12.	das Wissen über die Kultur der DACH-Länder in der Kommunikation anwenden	12,86 %	25,71 %	38,57 %	17,14 %	5,71 %
13.	über deutschsprachige Literatur diskutieren	36,62 %	32,39 %	21,13 %	4,23 %	5,63 %
14.	Phänomene des Deutschen und des Litauischen vergleichen	38,03 %	25,35 %	15,49 %	16,90 %	4,23 %
15.	schönegeistige Literatur analysieren und interpretieren	54,93 %	25,35 %	8,45 %	8,45 %	2,82 %
16.	sprachliche Phänomene (phonetisch, morphologisch usw.) analysieren	56,34 %	23,94 %	12,68 %	5,63 %	1,41 %

Die Ergebnisse dieser Studien wurden, wie oben bereits erwähnt wurde, bei der Revidierung und Aktualisierung der Ziele des Studiengangs *Deutsche Philologie* berücksichtigt. Die Aufgabe, das Ziel so festzulegen, dass alle zur Erlangung des Bachelorgrads im Fach *Deutsche Philologie* erforderlichen Kompetenzen im ausreichenden Maße gefördert werden und zugleich der Studiengang so flexibel gestaltet wird, dass ein Viertel des Curriculums außerhalb der Hauptfachrichtung, z. B. im Nebenfachbereich, platziert werden kann, war eine gewisse Herausforderung. Das Ziel und die Auswahl der durch das Ziel bedingten Kompetenz mussten in diesem Fall besonders gründlich durchdacht werden, weil es sich um einen auslandsgermanistischen Studiengang handelt, bei dem die deutschsprachige Umgebung und der soziokulturelle Kontext im Alltag außerhalb der Universität fehlen bzw. nur indirekt vorhanden sind und die Fachinhalte von nichtmuttersprachlichen Studierenden in einer Fremdsprache erschlossen werden müssen (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 52). Darüber hinaus musste noch die Möglichkeit vorgesehen werden, den Studiengang auch den Erstsemestern ohne Deutschkenntnisse anbieten zu können, weil ansonsten die Zielgruppe wegen der sinkenden Zahl der Deutschlernenden an den allgemeinbildenden Schulen in Litauen zu begrenzt ist.

Das Ziel des Studiengangs wurde letztendlich so formuliert, dass es alle philologischen Fachkompetenzen im Bereich der deutschen Sprache, Linguistik und Literatur sowie relevante überfachliche Kompetenzen umfasst (s. Tab. 7):

Tab. 7: Die aktualisierte Zielsetzung des Studiengangs *Deutsche Philologie* der VU.

<p>Die Zielsetzung des Bachelorstudiengangs <i>Deutsche Philologie</i> der Universität Vilnius besteht darin:</p> <ul style="list-style-type: none"> – den Studierenden feste Grundlagen der Linguistik und Literaturwissenschaft zu vermitteln, – die Kommunikationsfähigkeit im Bereich der deutschen Sprache zu fördern, sodass bis zum Abschluss das Referenzniveau C1–C2 erreicht wird, – das Verstehen der Kultur der deutschsprachigen Länder (DACH) zu entwickeln, – die Fähigkeit der Studierenden zu entwickeln, Phänomene der deutschen Sprache und der deutschen Literatur in einem breiteren Zusammenhang zu analysieren und auszuwerten. <p>Dabei sind als Ziele auch kritisches Denken, Selbstständigkeit beim Lernen und Arbeiten sowie interkulturelle Kompetenz anzustreben.</p> <p>Im Rahmen des Praktikums eignen sich die Studierenden Grundlagen der Übersetzung, der DaF-Didaktik und der philologischen Forschungskompetenz an. Außerdem wird die Möglichkeit eines Nebenfachstudiums angeboten. Nach dem Nebenfachabschluss im Fach Pädagogik wird die pädagogische berufliche Qualifikation erworben.</p>

Aus der aktualisierten Zielsetzung des Studiengangs ergab sich ein Satz von 6 überfachlichen Kompetenzen und 9 Fachkompetenzen (s. unten Tab. 8 und Tab. 9). Die Kompetenzen wurden auf methodischer Grundlage mehrerer TUNING-Publikationen (TUNING 2007, 20–23; González/Wagenaar 2008, 30; Sánchez/Ruiz 2018, 61) unter Berücksichtigung der Ergebnisse der oben erwähnten Umfragen festgelegt.

Die überfachlichen oder fächerübergreifenden Kompetenzen, die sich in mehreren Berufsfeldern anwenden lassen, gehören in jeden Studiengang, weil sie als eine Art Lebenskompetenzen, die zur Berufsbefähigung wesentlich beitragen, wichtig sind: „In den postindustriellen, stark dienstleistungsorientierten Ökonomien Europas und Nordamerikas müssen Arbeiter/innen und Angestellte immer stärker über fächerübergreifende Kompetenzen, soziale Fähigkeiten (wie Teamwork und Kommunikationsfähigkeit) sowie IT-Kenntnisse und -Fertigkeiten verfügen. Weiter wird immer nachdrücklicher die Bedeutung des lebenslangen Lernens von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen betont. Die Wissensgesellschaft wurde ein wichtiges Schlagwort und in den Lissabon-Zielen der EU als wesentliche Voraussetzung für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit Europas definiert.“ (Rauch/Streissler/Steiner 2008)

Im TUNING-Projekt werden drei Typen von überfachlichen Kompetenzen unterschieden: 1) instrumentelle Kompetenzen (kognitive, technologische, sprachliche Fähigkeiten); 2) interpersonelle Kompetenzen (Kommunikationstechniken und andere soziale Fähigkeiten wie Kooperation) und 3) systemische Kompetenzen (Kombination von Verständnis, Empfindungsvermögen und Wissen auf der Grundlage von erworbenen instrumentellen und interpersonellen Kompetenzen) (vgl. González/Wagenaar 2008, 30; vgl. Sánchez/Ruiz 2018, 61). Im Studiengang *Deutsche Philologie* sind alle drei Typen von überfachlichen Kompetenzen belegt (s. Tab. 8):

Tab. 8: Die allgemeinen Kompetenzen des Studiengangs *Deutsche Philologie* der VU (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 54).

Instrumentelle Kompetenzen	Interpersonelle Kompetenzen	Systemische Kompetenzen
Selbstständigkeit beim Lernen und Arbeiten	Sprachkenntnisse und Interkulturelle Kompetenz	Qualitäts- und Lernfortschrittorientierung
Analytisches und kritisches Denken	Kommunikations- und Teamfähigkeit	Kreativität

Vor allem wurden Selbstständigkeit beim Lernen und Arbeiten (darunter Zeitplanung, Recherchieren und Systematisieren von Informationen aus mehreren Quellen) sowie analytisches und kritisches Denken (darunter die Fähigkeiten, Informationen zu vergleichen und kritisch auszuwerten, Vor- und Nachteile festzustellen, Problemfragen aufzuwerfen) auf die Liste eingetragen, weil sie in der heutigen Gesellschaft zu den wichtigsten Schlüsselqualifikationen gehören. Sowohl im In- als auch im Ausland sind gute Sprachkenntnisse, Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie interkulturelle Kompetenz von Bedeutung. Schließlich wurden auch Kreativität (Generieren von Ideen und neuen Lösungen für bestehende Probleme, Offenheit dem Neuen gegenüber) sowie Qualitäts- und Lernfortschrittorientierung als relevant verzeichnet.

Die Fachkompetenzen des Studiengangs *Deutsche Philologie* der VU lassen sich zu Tab. 9 zusammenfassen:

Tab. 9: Die Fachkompetenzen des Studiengangs *Deutsche Philologie* der VU (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 53).

Linguistik	Literatur	Sprachkenntnisse	Anwendung
Grundlagen der Linguistik: Verstehen der Sprache als System, Methodenwissen	Grundlagen der Literaturwissenschaft: Verstehen der Literatur als Erscheinung, Methodenwissen	Deutschkenntnisse (C1/C2): Verstehen, Verfassen und Bearbeiten von Texten verschiedener Textsorten	Forschung: Linguistik oder Literaturwissenschaft
Analyse des Deutschen aus phonetischer, morphologischer, syntaktischer, textlinguistischer, historischer Sicht usw.	Verstehen und Analyse der deutschsprachigen Literatur in einem breiteren Kontext	Litauischkenntnisse: professioneller Umgang mit verschiedenen Textsorten	Praktikum: Übersetzen, DaF-Unterricht usw.
	Verstehen der Kultur der deutschsprachigen Länder (Landeskunde) und angemessener Umgang damit		

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich ist, lassen sich die Fachkompetenzen in vier Bereiche gliedern. Die *Deutsche Philologie* als Fach umfasst Linguistik, Sprachkenntnisse bzw. Sprachkönnen und Literaturwissenschaft,

hinzu kommt noch die Anwendung der erworbenen philologischen Kenntnisse und Fähigkeiten in der Praxis. Dabei muss bemerkt werden, dass alle diese Bereiche nicht nur auf der germanistischen, sondern auch auf einer breiteren allgemeinphilologischen Ebene vertreten werden sollen, d. h. die germanistischen Kompetenzen müssen im Studium zum einen auf einer allgemeinen philologischen Grundlage aufbauen und zum anderen in einen breiteren Kontext hineinbezogen werden.

Nimmt man die Fachkompetenzen unter die Lupe, so ergibt sich folgendes Bild: Zunächst eignen sich die Studierenden die allgemeinen Grundlagen der Linguistik an, sodass sie allmählich die Sprache als Erscheinung und als System und die Linguistik als wissenschaftliche Disziplin mit ihren Methoden begreifen. Gleichzeitig befassen sie sich mit einer immer komplexeren Analyse der Phänomene der deutschen Sprache aus phonetischer, morphologischer, syntaktischer, textlinguistischer, historischer und anderer Sichten. Dabei lernen sie auch den kontrastiven Umgang mit dem Deutschen und dem Litauischen.

Gleichzeitig studieren sie die Grundlagen der Literaturwissenschaft, um die Literatur als Erscheinung und die Literaturwissenschaft als Disziplin zu verstehen und deren Methoden kundig zu werden. Dabei eignen sie sich auch das Wissen über die wichtigsten Epochen und Prozesse der Literatur und Kultur in Europa an. Das Letztere ist besonders wichtig, wenn es zum Verstehen und zur Analyse der deutschsprachigen Literatur in einem breiteren Kontext kommt. Die Studierenden befassen sich mit den Werken deutscher, österreichischer und Schweizer Autor(inn)en. Dabei wird auch die (inter-)kulturelle DACHL-Kompetenz gefördert: Zum einen erwerben die Studierenden grundlegende Kenntnisse über die deutschsprachigen Länder (DACHL), deren soziokulturellen Kontext, bestimmte historische Aspekte. Schritt für Schritt nehmen die Studierenden Einsicht in die wichtigsten Merkmale der Kultur dieser Länder, Sitten und Bräuche, Konventionen im Alltag und werden für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich mit der litauischen Kultur sensibilisiert und lernen einen angemessenen Umgang damit. Die DACHL-Kompetenz wird natürlich auch im Rahmen des Sprachunterrichts intensiv entwickelt.

Was den Deutschunterricht angeht, wird bis zum Abschluss ein Sprachkönnen auf dem Referenzniveau C1/C2 angestrebt. Es umfasst eine effiziente und situationsangemessene mündliche und schriftliche Kommunikation in

deutscher Sprache, Verstehen, Verfassen und Bearbeiten von verschiedenen (Fach-)Textsorten in deutscher Sprache sowie Grundlagen des Übersetzens. Da es sich in diesem Fall um eine Auslandsgermanistik, d. h. Fremdsprachenphilologie handelt, ist der Bereich des Sprachunterrichts von großer Bedeutung. Bei den rezeptiven Fertigkeiten wird das Referenzniveau C2 erwartet und bei den produktiven C1. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Studierenden auch mit der litauischen Sprache und verschiedenen in dieser Sprache verfassten Texten professionell umgehen können.

Was die Anwendung der erworbenen Fachkompetenzen angeht, lassen sich zwei Anwendungsbereiche unterscheiden: die Forschungskompetenz in der Linguistik oder Literaturwissenschaft und das Praktikum im Bereich des Übersetzens, des DaF-Unterrichts, der Analyse von Sprache unter Anwendung von bestimmten IT-Tools usw. Die Forschungskompetenz wird schrittweise durch das Verfassen mehrerer Semester- oder Hausarbeiten geschult. Als ein Zeugnis der erworbenen Forschungskompetenz soll die Bachelorabschlussarbeit dienen, in der die Studierenden zum Beantworten einer linguistischen oder literaturwissenschaftlichen Problemfrage unter Anwendung wissenschaftlicher Methoden eine (meistens korpusbasierte) Untersuchung durchführen, deren Ergebnisse präsentieren und Schlussfolgerungen formulieren. Dabei kommen auch mehrere fächerübergreifende Kompetenzen ins Spiel (kritisches und analytisches Denken u. a.).

Nachdem die Liste der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen zusammengestellt und festgelegt wurde, konnte entschieden werden, welche Fächer und in welchem Umfang in das Curriculum aufgenommen werden müssen, damit die vorgesehenen Kompetenzen im Laufe des Studiums erworben werden können (s. Tab. 10):

Tab. 10: Der Studiengang *Deutsche Philologie* (aktuell für die Jgg. 2015–2018) (vgl. Šileikaite-Kaishauri 2018, 55–56).

Studium generale ≥ 6,25 % (15)	DEUTSCHE PHILOLOGIE ≥ 68,75 % (165) (165–225*)				ANWENDUNG PRAKTIKUM (15) Übersetzen/ Korpusinguistik/ DaF-Didaktik BA-ARBEIT (20) BA-Seminar (5), BA-Arbeit (15)	NF ≤ 25 % (60)
	LINGUISTIK (40)	LITERATUR (20)	SPRACHE (20)	SPRACHPRAXIS (15)		
	<p><i>Einführung in die Sprachwissenschaft,</i> Phonetik des Deutschen, Morphologie des Deutschen 1–2, Lexikologie des Deutschen, Syntax des Deutschen, Geschichte der deutschen Sprache, Grundlagen der deutschen Linguistik</p>	<p><i>Einführung in die Literaturwissenschaft,</i> <i>Literatur der Antike,</i> Deutsche Literatur I und II: Mittelalter – 19. Jh., 19.–20. Jh.</p>	<p>Sprachpraxis: Gegenwartsdeutsch 1–4</p>			
		(5)	DACH-Landeskunde			
	WAHLFÄCHER (45–65*)					
2. u. 5. Semester (15)	3. Semester (5–10*)					
3 Wahlfächer von der fächerübergreifenden Liste: Philosophie, Logik, Ethik, Rhetorik, Psychologie, Klimawandel, Kinderliteratur, Globalisierung usw.	<p>Vorgeschichte des Deutschen, <i>Litauisch von alten Zeiten bis heute</i></p>	<p>Altes deutsches Schrifttum, <i>Litauische Literatur,</i> <i>Literaturepochen u. -prozesse,</i> <i>Russische Romanklassik</i></p>	<p><i>Latein 1,</i> <i>Altgriechisch 1,</i> <i>Litauisch: Sprachnorm</i></p>			*für diejenigen, die kein NF studieren

(fortgeführt)

N E B E N E N F A C H

Tab. 10: Fortsetzung

Studium generale ≥ 6,25 % (15)	DEUTSCHE PHILOLOGIE ≥ 68,75 % (165) (165–225*)		NF ≤ 25 % (60)
	PFLICHTFÄCHER (120) 50 %		
	4. Semester (10–15*)		
Vorgeschichte des Deutschen, <i>Einführung in die litauische Sprachwissenschaft</i>	Mediävistik, Vorgeschichte des Deutschen, <i>Realismus vs. Moderne</i>	<i>Latin 2, Altgriechisch 2, Hethitisch</i>	
Seminar + Hausarbeit: 4. Semester (5), 6. Semester (5)	5. u. 7. Semester (10–20*)		
Grammatische Kategorien des Verbs, Semantisch-funktionale Felder, Textsortenanalyse, Wortbildung, Deutsche Phraseologie	Reiseliteratur, Textanalyse aus kultursemiotischer Sicht, Autobiographischer Roman	Weiterführende Sprach- praxis: Wirtschaftsdeutsch, Politisches Deutsch, Fachsprache Jura, Philosophisches Deutsch, Textsorten der Presse, Kreatives Schreiben, Reden und Präsentieren	<i>Kursiv gedruckte Studienfächer werden in allen philologischen Studiengängen angeboten.</i>
Aspekte der deutschen Linguistik/Literatur: 6 Semester (10) Fachsprachentheorie, Kontrastive Grammatik, Semantik, Textlinguistik	6 Semester (10) Deutschsprachige Gegenwartsliteratur		
SONSTIGE WAHLFÄCHER (40*)			
	5. und 7. Semester (15*)		
Soziolinguistik, <i>Angewandte Linguistik, Kognitive Linguistik</i>	<i>Kinderliteratur, Litauische Literatur</i>	Interkulturelle Kommunikation	
<i>Sprachtypologie, Pragmatik, Psycholinguistik</i>	6 Semester (5*) Mediävistik	3.–6. Semester (20*) Eine weitere Fremdsprache 1–4: EN/FR/SP/IT/LV/PL/RU	
			N E B E N F A C H

In Tab. 10 sind die Fächer thematisch gruppiert und es ist ersichtlich, welcher Kompetenzbereich jeweils den Schwerpunkt des Fachs bildet. Es ist wichtig zu erwähnen, dass bei der Festlegung der Inhalte alle Fächer modularisiert wurden, d. h. sie haben einen Umfang von 5 ECTS-Leistungspunkten oder einen solchen, der sich durch 5 dividieren lässt. Diese Modularisierung erleichtert die Harmonisierung zwischen dem Hauptfach und dem Nebenfach oder auch zwischen den einzelnen Wahlfächern, denn jedes Semester hat einen Umfang von 30 ECTS-Leistungspunkten, was 60 ECTS-Punkte pro Jahr ausmacht. Wie aus der Tabelle zu sehen ist, setzt sich das Curriculum aus drei großen Modulblöcken zusammen: dem *Studium generale* (im Umfang von mindestens 15 ECTS-Leistungspunkten, im Folgenden als SG bezeichnet), dem Hauptfach, d. h. Germanistik (im Umfang von mindestens 165 ECTS-Punkten) und dem flexiblen Teil (im Umfang von maximal 60 ECTS-Punkten).

Im Unterschied zu den früheren Jahrgängen sind alle SG-Module Wahlfächer, sie werden von den Studierenden aus einer für die ganze Universität einheitlichen Liste (VU 2019) frei gewählt. Die Studierenden entscheiden also selbst, welche SG-Kurse sie belegen. Das Verzeichnis umfasst u. a. *Philosophie, Ethik, Ästhetik, Logik, Rhetorik, Psychologie, Soziologie, Geschichte Europas, Astronomie, Naturwissenschaftliche Auffassung der Welt, Literatur und Kino: Adaptationen, Globalisierung und deren Auswirkungen*. Um in die Liste aufgenommen zu werden, muss der Kurs von einem speziell dazu berufenen SG-Ausschuss begutachtet und positiv bewertet werden. Dadurch wird die Qualität gesichert und dafür gesorgt, dass die SG-Liste keine allzu spezialisierten Fächer enthält.

Das germanistische Hauptfach-Mindestpensum (165 ECTS-Leistungspunkte) umfasst Pflichtfächer (120 ECTS-Punkte) und Wahlfächer (45 ECTS-Punkte). Im Vergleich zu den früheren Jahrgängen wurde der Umfang der allgemeinen philologischen (in Tab. 10 kursiv gedruckt) Pflichtfächer reduziert, um einen Teil des Curriculums der freien Wahl der Studierenden zu überlassen. Auf Vorschlag des Akademischen Ausschusses der Fakultät und durch Beschluss des Fakultätsrats sind *Einführung in die Sprachwissenschaft, Einführung in die Literaturwissenschaft* und *Literatur der Antike* als Pflichtfächer und weitere allgemeinphilologische Fächer

wie *Latein* und *Altgriechisch*, *Literaturepochen und -prozesse*, *Realismus vs. Moderne*, *Russische Romanklassik*, *Litauische Literatur*, *Litauische Sprachnorm*, *Einführung in die litauische Sprachwissenschaft* u. a. als Wahlfächer in das Curriculum aufgenommen, sodass „die deutsche Sprache und Literatur nicht isoliert, sondern in einem breiteren philologischen Kontext behandelt werden. So kann z. B. die Kenntnis der Literatur anderer Länder bei der Rezeption und Interpretation der deutschen Literatur herangezogen werden, die Bekanntschaft mit alten Sprachen wie Latein und die Einsicht in das System des Litauischen können beim Sprachvergleich helfen, außerdem tragen die allgemeinphilologischen Fächer zur Entwicklung der überfachlichen Kompetenzen wie interkulturelle Kompetenz oder analytisches und kritisches Denken bei. Bemerkenswert ist auch, dass in vielen Fächern der kontrastive Ansatz zur Anwendung kommt, wodurch die Studierenden auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede des Deutschen und des Litauischen, des Fremden und des Eigenen aufmerksam werden“ (Šileikaitė-Kaishauri 2018, 57).

Ein wichtiger Schwerpunkt der fremdsprachlichen Philologie ist die Sprachpraxis, insbesondere in einem solchen Fall, wenn auch Studienanfänger(innen) ohne Sprachkenntnisse an die Universität kommen. Im Vergleich zu den früheren Jahrgängen ist die Sprachpraxis lockerer gestaltet. Auf die überladenen Pflichtmodule, in die zahlreiche Aspekte der deutschen (Fach-)Sprache integriert waren, wurde bei der Aktualisierung des Studiengangs verzichtet, stattdessen haben die Studierenden die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, welche Aspekte des Deutschen für sie relevant sind. Auch wurden neue Fächer wie *Textsorten der Presse* oder *Kreatives Schreiben* eingeführt. Die Kommunikationsfähigkeit in dem Bereich der deutschen Sprache und der Umgang mit verschiedenen Textsorten werden nicht nur direkt durch die Module der Sprachpraxis entwickelt, sondern auch durch andere Fächer wie der Landeskunde oder einzelner Aspekte der Literatur oder Linguistik. Was Linguistik und Literatur angeht, liegt der Schwerpunkt auf der Ersteren, und dies ist dadurch zu erklären, dass die Studierenden keine Muttersprachler(innen) sind. Um Experten im Bereich der deutschen Sprache zu werden, brauchen sie nicht nur Sprachunterricht, sondern auch die Einsicht in das System der deutschen Sprache. Neben dem umfassenden

linguistischen Pensum haben die Studierenden auch mehrere Wahlmöglichkeiten (s. Tab. 10).

Wichtige Merkmale des Studiengangs sind neben seiner Praxisorientierung auch die Forschungsorientierung und Entwicklung des analytischen und kritischen Denkens. Die sprach- bzw. literaturwissenschaftliche Forschungskompetenz wird beginnend mit dem zweiten Studienjahr Schritt für Schritt entwickelt. Im 4. und im 6. Semester werden Hausarbeiten in deutscher Sprache verfasst, die als eine Art Propädeutik der Bachelorarbeit dienen. Diese Hausarbeiten haben die gleiche Struktur wie die Abschlussarbeit, nur einen geringeren Umfang. Die Bachelorarbeit wird im 7. und im 8. Semester geschrieben. Im 7. Semester ist ein methodisches Seminar vorgesehen. Der/die Studierende muss sich für ein bestimmtes Thema entscheiden und für das Seminar ein Forschungsvorhaben ausarbeiten, das das Ziel bzw. die Forschungsfrage und Aufgaben der Untersuchung, die Begründung deren sowie die methodische Grundlage und die Wahl der Belegquellen umfasst. Die erste Rückmeldung bekommen die Studierenden von ihren Kommiliton(inn)en, erst dann greift die Lehrkraft ein, die das Seminar leitet. Durch das Begutachten der Ideen anderer Studierenden lernt man die eigene Arbeit kritisch betrachten. Nach der Rückmeldung arbeiten die Studierenden an dem Forschungsstand und dem Belegmaterial. Im 8. Semester führen sie die Untersuchung durch und bearbeiten ihre Ergebnisse sowie bereiten sich auf die Präsentation der Arbeit und die öffentliche Disputation vor. Im April haben sie die Möglichkeit ihre Arbeit auf der traditionellen wissenschaftlichen Konferenz der Germanistikstudierenden vorzustellen und Anregungen für die weitere Vervollkommnung zu bekommen. Insgesamt entfallen 20 ECTS-Leistungspunkte auf die Erstellung der Bachelorarbeit, im Vergleich zu den früheren Jahrgängen bedeutet dies eine Zunahme des Umfangs um 8 ECTS-Leistungspunkte. Diese Änderung wurde auf Wunsch der Studierenden vorgenommen. In den früheren Umfragen deuteten die Studierenden immer wieder darauf hin, dass die Zeit, die ihnen im Curriculum für das Verfassen der Bachelorarbeit zur Verfügung steht, nicht ausreicht.

Aus demselben Grund steht im letzten Semester auf dem Plan neben der Abschlussarbeit nur das Praktikum. Das Praktikum verläuft in zwei Etappen. Acht Wochen lang finden an der Universität Praktikumsseminare statt, in denen sich die Studierenden auf die selbstständige Anwendung der

erworbenen Kompetenzen in einem bestimmten Berufsfeld (Übersetzen, DaF-Unterricht, Sprachanalyse mittels IT) außerhalb des Unterrichts vorbereiten. Anschließend leisten die Studierenden ihr Berufspraktikum bei einem Unternehmen oder einer Institution ab und legen danach einen Praktikumsbericht vor. Auf Wunsch der Studierenden wurde das Berufspraktikum von vier Wochen auf sechs Wochen verlängert, denn vier Wochen waren zu kurz, um sich als Praktikant(in) zurechtzufinden.

Der flexible Teil im Umfang von 60 ECTS-Leistungspunkten bietet den Studierenden mehrere Möglichkeiten, ihr Studium je nach Interessen und Fähigkeiten zu differenzieren und zu individualisieren:

- 1) Diejenigen, die sich für ein Nebenfach entscheiden, können zwischen rund 30 (darunter 20 philologischen) Nebenfachstudiengängen wählen und nach dem Studienabschluss, der das Verfassen und eine öffentliche Präsentation sowie Verteidigung von zwei Abschlussarbeiten umfasst, einen doppelten Bachelor im Haupt- und im Nebenfach erwerben.¹³ Eine der Möglichkeiten ist dabei ein Nebenfach in Fachpädagogik, mit dessen Abschluss zusätzlich die berufliche Qualifikation des Pädagogen erworben wird. Diese Qualifikation ermöglicht den Absolvent(inn)en das Ausüben des DaF-Lehrerberufs im Schulbereich (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 54).
- 2) Diejenigen, die sich in das Hauptfach, d. h. Germanistik vertiefen möchten, können germanistische oder allgemeinphilologische Kurse wählen und sich dabei, falls es jeweils aktuell ist, in der Linguistik oder Literaturwissenschaft spezialisieren. Unter den Wahlfächern ist als Wahlpflicht eine zweite Fremdsprache vorgesehen, wobei eine Liste von 16 Sprachen zur Wahl angeboten wird.

13 2016 wurde in Litauen eine neue Klassifikation von Studienfachrichtungen eingeführt, in der alle Philologien wieder wie vor 15 Jahren zu einer Fachrichtung, *Philologie*, zusammengefasst wurden und als Abschluss nicht der Bachelor in einer bestimmten Philologie wie Anglistik oder Germanistik vorgesehen ist, sondern der Bachelor in den Geisteswissenschaften. Darüber hinaus wird bei so einem Studiengang, in dem die Studierenden ein Nebenfach frei wählen, als Abschluss nur der Bachelor im Hauptfach vorgesehen (vgl. LR ŠMM 2016a).

- 3) Darüber hinaus besteht noch die Möglichkeit, je nach Interessen und Fähigkeiten verschiedene Wahlfächer im Hauptfach, einer anderen Sprache oder Literatur, im Bereich des *Studium generale* oder mehrerer Fachrichtungen zu belegen, sodass man nach dem Abschluss über einen individualisierten Satz von Kompetenzen verfügt.

Betrachtet man die Wahlmöglichkeiten, die den Studierenden angeboten werden, so lässt sich feststellen, dass über mehr als die Hälfte des Curriculums die/der Studierende selbst entscheiden kann. Innerhalb des Hauptfachs beträgt der Umfang der Wahlfächer mindestens 45 ECTS-Leistungspunkte und 60 ECTS-Leistungspunkte kommen als ein flexibler Teil (Haupt- oder Nebenfach oder auch andere Fachrichtungen) hinzu. Das *Studium generale* setzt sich ebenfalls aus Wahlfächern zusammen, und dies entspricht der Idee, die in mehreren früheren Umfragen der Studierenden immer wieder geäußert wurde, nämlich, dass alle SG-Fächer der Wahl der Studierenden überlassen werden sollten. Darüber hinaus ist noch darauf hinzuweisen, dass das Thema der Bachelorabschlussarbeit auch die/der Studierende selbst vorschlägt oder von der angebotenen Liste wählt. Außerdem entscheiden die Studierenden selbst, welches Praktikum sie absolvieren und wo sie dieses ableisten. Insgesamt beeinflussen diese Entscheidungen die Inhalte im Umfang von 155 ECTS-Leistungspunkten, also gestalten die Studierenden ca. 65 % ihres Studiengangs selbst. Auf diese Weise wird einerseits die Lernmotivation der Studierenden gefördert und andererseits sollen die Studierenden allmählich selbstständiger werden, indem sie bestimmte Entscheidungen treffen und die Verantwortung für ihre Lernleistungen übernehmen.

Es liegt auf der Hand, dass nur die Umstrukturierung des Curriculums nicht effizient ist, wenn sie nicht von weiteren Maßnahmen begleitet wird. Eine der größten Änderungen war der Rückgang der Kontaktstunden. Die Arbeitsbelastung der Studierenden beträgt im ganzen Studiengang insgesamt 240 ECTS-Leistungspunkte oder 6400 Stunden. Für die Jahrgänge 2015–2018 entfielen 64,6 % der Studienzeit auf das selbstständige Lernen (Recherchieren und Studium der einschlägigen Literatur, Arbeit mit audiovisuellen Medien, Verfassen von Hausarbeiten und Aufsätzen, Erledigen von praktischen Aufgaben, Arbeit an Vorträgen und Präsentationen, Rückmeldung zu den erledigten Aufgaben der Kolleg(inn)en, Arbeit am Portfolio,

Reflexion usw.) und 35,4 % auf Kontaktstunden im Unterricht. Bei den früheren Jahrgängen war das Verhältnis 51,7 % zu 48,3 % (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 58). Der Grad der Selbstständigkeit steigt in den höheren Semestern. Dies bedeutet aber nicht, dass die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte zurückgegangen ist. Um die Qualität der selbstständigen Arbeit und einen angemessenen Lernfortschritt zu sichern, müssen Beratungsgespräche, Rückmeldung zu den Ergebnissen, Zwischenklausuren und anderen Arbeiten angeboten werden, erst dann ist eine solche Umorientierung des Studiums wirksam. Was den Unterricht angeht, ist ein Umsteigen von klassischen Vorlesungen auf Seminare, Übungen, Gruppenarbeit, Diskussionen, Vorträge der Studierenden, Projekte und weitere Methoden und Arbeitsformen zu vermerken. Zwar kommen auch klassische theoretische Vorlesungen der Lehrenden vor, sie werden aber nur begrenzt angewendet, sodass der Lernprozess studierendenorientiert ist und eben die/der Studierende als aktive(r) Lernende(r) im Zentrum steht. Auch die Bewertung musste gründlich durchdacht werden. Die Rolle der einst sehr verbreiteten Prüfungen am Ende des Semesters hat abgenommen, sie wurden in den meisten Fällen durch eine Bewertung, die sich aus mehreren Teilen zusammensetzt, abgelöst. Diese soll dem Arbeitsaufwand entsprechen. Die Anforderungen und Bewertungskriterien werden am Anfang des Semesters bekannt gegeben, und im Laufe des Semesters gibt es Klausuren/Tests, Aufsätze, Vorträge, Diskussionen oder sonstige Mitarbeit im Unterricht. Jeder Aspekt hat eine bestimmte prozentuelle Gewichtung. Durch ein solches Vorgehen wird versucht, die Motivation der Studierenden, die Verantwortung für die Lernleistungen und Qualitätsorientierung zu fördern (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 58).

3.4 Entwicklungen seit 2016

Kaum hatte der umstrukturierte Studiengang *Deutsche Philologie* der Universität Vilnius ebenso wie andere ähnliche Studiengänge Anlauf genommen, als wieder die gesetzliche Reglementierung geändert wurde. Im Dezember 2016 wurde eine neue Klassifikation der Studienfachrichtungen eingeführt (LR ŠMM 2016b). Die einst einzelnen Philologien wie *Deutsche Philologie*, *Englische Philologie*, *Litauische Philologie* wurden zu einer Fachrichtung, u. z. *Philologie nach Sprache*, zusammengefasst

und alle Fachrichtungen wurden gruppiert, sodass die Abschlüsse nicht nach einzelnen Fachrichtungen erworben werden, sondern nach Gruppen. *Philologie nach Sprache* gehört nach dieser Änderung zusammen mit den Fachrichtungen *Linguistik, Literaturwissenschaft, Übersetzen, Regionistik* und noch manchen anderen zu der Fachrichtungsgruppe *Geisteswissenschaften* (LR ŠMM 2016b). Dies bedeutet, dass diejenigen Germanistikstudierenden, die ihr Studium 2017 oder später aufgenommen haben, nicht im Fach *Deutsche Philologie*, sondern im Fach *Geisteswissenschaften* einen Bachelor erwerben werden.

In demselben Monat änderte das litauische Bildungsministerium auch die Anforderungen an die Studiengänge, sodass ein dreijähriges Bachelorstudium im Umfang von 180 ECTS-Leistungspunkten auch an Universitäten ermöglicht wurde. Auch wurde der Mindestumfang der Studienfachrichtung von 165 ECTS-Leistungspunkten auf 120 ECTS-Leistungspunkte reduziert (LR ŠMM 2016a), was mehr Raum für die Fächer anderer Fachrichtungen bedeutet. Zwar wurde der doppelte Bachelorgrad im Haupt- und Nebenfach grundsätzlich nicht abgeschafft, aber in solchen Fällen, wenn ein(e) Germanist(in) z. B. Skandinavistik als Nebenfach studiert, ist der doppelte Grad nicht mehr möglich, weil alle Philologien, wie oben bereits angegeben, zu derselben Studienfachrichtung, nämlich *Philologie nach Sprache* gehören und der Abschluss nach Gruppen von Fachrichtungen formuliert wird. Folglich ist nur ein Bachelor im Fach *Geisteswissenschaften* möglich.

Trotz dieser nicht gerade vorteilhaften Änderungen der Regelungen wurde der 2011 umstrukturierte Studiengang *Deutsche Philologie* ohne grundlegende Änderungen im Aufbau weiter implementiert, manche Aspekte wurden aber vervollkommnet (s. Tab. 11):

Tab. 11: Der Studiengang *Deutsche Philologie* (aktuell ab 2018).

STUDIUM GENERALE	DEUTSCHE PHILOLOGIE (165–225* LP)			NF
	PFLICHTFÄCHER (120) 50 %			(60)
	LINGUISTIK (40)	LITERATUR (20)	SPRACHE (20)	ANWENDUNG
	<p><i>Einführung in die Sprachwissenschaft,</i> Phonetik des Deutschen, Morphologie des Deutschen 1–2, Lexikologie des Deutschen, Syntax des Deutschen, Geschichte der deutschen Sprache, Grundlagen der deutschen Linguistik</p>	<p><i>Einführung in die Literaturwissenschaft,</i> <i>Literatur der Antike,</i> Deutsche Literatur I: Mittelalter – 19. Jh., Deutsche Literatur II: 19.–20. Jh.</p>	<p>Sprachpraxis: Gegenwartsdeutsch 1–4</p>	<p>PRAKTIKUM (15) Übersetzen/ Korpuslinguistik/ DaF-Didaktik/<u>Interkulturelle Kommunikation</u> BA-ARBEIT (20) BA-Seminar (5), BA-Arbeit (15)</p>
	(5)	(5)		N E B E N F A C H
	DACH-Landeskunde			
	WAHLFÄCHER (45–65*)			
	3. Semester (5–10*)			
2. u. 5. S. (15)	3 Wahlfächer von der Liste: Philosophie, Logik, Ethik, Rhetorik, Psychologie, Klimawandel, Kinderliteratur, Globalisierung usw.	Vorgeschichte des Deutschen, <i>Litauisch von alten Zeiten bis heute</i>	Altes deutsches Schrifttum, <i>Litauische Literatur, Russische Roman- klassik, Theater und Literatur. Kultur u. Kunst der Antike: Griechenland. Literatur Westeuropas: Mittelalter – 18. Jh.</i>	<p>Altein Litauisch: Sprachnorm</p> <p>* für diejenigen, die kein NF studieren</p>

Tab. 11: Fortsetzung

STUDIUM GENERALE		DEUTSCHE PHILOLOGIE (165–225* LP)		NF
		PFLICHTFÄCHER (120) 50 %		
		4. Semester (10–15*)		
Vorgeschichte des Deutschen, <i>Einführung in die litauische Sprachwissenschaft</i>	Mediävistik, Vorgeschichte des Deutschen, <i>Realismus vs. Moderne, Bibel und Literatur. Kultur u. Kunst der Antike: Rom, Literaturwissenschaftliche Diskursanalyse, Religion und Mythologie der Kelten</i>	<i>Lattein 2, Altgriechisch 2, Hethitisch</i>		
Seminar + Hausarbeit: 4. Semester (5), 6. Semester (5)	4. Semester (5), 6. Semester (5)	5. und 7. Sem. (10–20*)		
Grammatische Kategorien des Verbs, Semantisch-funktionale Felder, Textsortenanalyse, Wortbildung, Phraseologie	Moderne Literatur und Wirtschaft, Textanalyse aus kultursemiotischer Sicht, Reiseliteratur	Weiterführende Sprachpraxis: Fachsprache Jura, Wirtschaftsd Deutsch, Philosophisches Deutsch,		N
Aspekte der deutschen Linguistik/Literatur: 6 Semester (10)	Deutschsprachige Gegenwartsliteratur	Politisches Deutsch, Textsorten der Presse, Kreatives Schreiben, Reden und Präsentieren		E
Kontrastive Grammatik, Semantik, Textlinguistik	Osterreichische Literatur			B
SONSTIGE WAHLFÄCHER (40*)				E
5. und 7. Semester (15*)				N
Soziolinguistik, <i>Angewandte Linguistik, Kognitive Linguistik</i>	<i>Kinderliteratur, Litauische Literatur</i>			F
6 Semester (5*)		3.–6. Semester (20*)		A
Fachsprachentheorie, Pragmatik, <i>Sprachtypologie, Psycholinguistik</i>	Mediävistik, <i>Litauisches Drama, im Kontext der Weltliteratur</i>	Fremdsprachen: EN/FR/SP/IT/ LV/PL/RU/EE/EL/HR/HU/KA/ RO/SL/TR		C
				H

Kursiv gedruckte Studienfächer werden in allen philologischen Studiengängen angeboten. Rot gedruckte Studienfächer wurden 2018 eingeführt.

Als Erstes könnte die Aktualisierung der Listen von Wahlfächern erwähnt werden. Sie wurde um mehrere allgemeinphilologische Kurse aus dem Bereich der Literatur bzw. Literaturwissenschaft oder Kultur ergänzt (in Tab. 11 kursiv unterstrichen). Auf der Liste der germanistischen Fächer erschienen auch zwei neue, nämlich *Moderne Literatur und Wirtschaft* sowie *Österreichische Literatur*. Diese neuen Fächer sollen die ungleiche Verteilung der Schwerpunkte im Pflichtbereich, in dem Literatur zu kurz kommt, ausgleichen.

Außerdem wurde die Liste der zur Wahl angebotenen Fremdsprachen um 8 neue Optionen ergänzt, sodass die Studierenden jetzt eine von 15 Sprachen wählen können: Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Lettisch, Polnisch, Russisch, Estnisch, Griechisch, Kroatisch, Ungarisch, Georgisch, Rumänisch, Slowenisch oder Türkisch. Durch die zusätzlichen Kenntnisse einer „kleinen“, d. h. selteneren bzw. weniger verbreiteten Sprache sollen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöht werden.

Nicht zuletzt ist die Tatsache zu erwähnen, dass das Modell des Praktikums noch einmal gründlich durchdacht und modernisiert wurde. Zum einen wurde entschieden, dass auf der ersten Etappe die Studierenden in den Seminaren alle angebotenen Alternativen erproben sollen, um besser entscheiden zu können, wo sie ihr Berufspraktikum ableisten. Unter den Alternativen des Berufspraktikums erschien eine interdisziplinäre Option, nämlich *Interkulturelle Kommunikation*, die mehrere Aufgaben umfasst, die ein(e) Praktikant(in) während des Praktikums erledigen kann, neben dem traditionellen Übersetzen z. B. auch mündliche und schriftliche Kommunikation mit der Kundschaft des Unternehmens, Arbeit an Kulturprojekten, Werbeprojekten, Presstexten usw. Diese Änderungen wurden vorgenommen, weil zum einen die Aufgabenbereiche auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr streng getrennt sind und zum anderen „interkulturelle Mittler-tätigkeiten“ als Perspektiven des Germanistikstudiums in nichtdeutschsprachigen Ländern hervorgehoben werden (vgl. Fandrych et al. 2010, 17). Dadurch sollten sich die Absolvent(inn)en auf die Herausforderungen des sich verändernden Arbeitsmarktes besser vorbereiten.

4 Methodische Vorgehensweise bei der Untersuchung

Die Befragung der Absolvent(inn)en der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius (Jahrgänge 2002 bis 2018) wurde online durchgeführt. In Anlehnung an die Erhebungsbögen, die in der Verbleibstudie der Kommunikationswissenschaftler(innen) der Universität Duisburg-Essen von Schirrmeister/Schmitz (2006) verwendet worden sind, wurde ein standardisierter Fragebogen erstellt, der an die Situation des universitären Studiums in Litauen und an der Universität Vilnius im Einzelnen angepasst wurde. Der in dieser Untersuchung verwendete Fragebogen umfasst 38 Fragen, eingeteilt nach bestimmten Kategorien: Allgemeine Informationen, Studium, Arbeit und Meinung über das Studium der *Deutschen Philologie* (den vollständigen Fragenbogen s. Anhang).

Der Fragebogen wurde vor der Freischaltung getestet und anschließend ein wenig überarbeitet. Nach der Freischaltung am 17.04.2018 auf dem litauischen kostenlosen Umfragetool www.apklausa.lt wurden die Absolvent(inn)en der Jahrgänge 2002 bis 2018 via E-Mail und Facebook-Messenger gebeten, den Online-Fragebogen auszufüllen. Die Studienabbrecher(innen) wurden nicht befragt. Die Ermittlung von Kontaktdaten erwies sich bei den älteren Jahrgängen als nicht so einfach, sodass nicht so viele Absolvent(inn)en angeschrieben werden konnten. Insgesamt wurden 303 Personen kontaktiert.

An der Befragung haben insgesamt 232 Personen teilgenommen, aber manche Datensätze mussten ausgeschlossen werden wegen zu vieler fehlender Angaben bzw. weil die Person, die den Fragebogen ausgefüllt hat, nicht zur Zielgruppe der Untersuchung gehörte (ältere Jahrgänge). Eine Datenbereinigung ergab insgesamt 215 auswertbare Datensätze, was einer Rücklaufquote von 71 % entspricht. Eine detaillierte Übersicht, verteilt nach Jahrgängen, ist in Tab. 12 zu finden:

Tab. 12: Zahlen der Befragten nach Jahrgängen.

Jahrgang	Zahl der Absolvent(inn)en	Zahl der Angeschriebenen	Zahl der auswertbaren Erhebungsbögen	Rücklaufquote
2018	11	11	7	63,6 %
2017	13	12	12	100 %
2016	11	11	11	100 %
2015	17	16	11	68,8 %
2014	24	22	21	95,5 %
2013	19	17	15	88,2 %
2012	21	18	17	94,4 %
2011	21	21	14	66,7 %
2010	26	26	11	42,3 %
2009	26	25	16	64 %
2008	17	15	15	100 %
2007	35	28	15	53,6 %
2006	31	25	17	68 %
2005	35	23	12	52,2 %
2004	22	13	9	69,2 %
2003	23	14	6	42,9 %
2002	20	6	6	100 %
Gesamt:	372	303	215	71 %

Die Rücklaufquote von 71 % ist als hoch und die Daten dementsprechend als aussagekräftig einzuschätzen.

Im Weiteren werden unterschiedliche Aspekte der durchgeführten Umfrage präsentiert und erörtert; an allen Stellen, wo von Studierenden, Absolvent(inn)en u. ä. die Rede ist, werden nur die befragten Absolvent(inn)en der germanistischen Studiengänge an der Universität Vilnius gemeint, auch wenn nicht jedes Mal explizit darauf hingewiesen wird.

5 Auswertung der Ergebnisse

Bei der Auswertung der Ergebnisse dieser Studie werden zunächst das demografische Porträt und die soziale Lebenssituation der Befragten untersucht, danach wird auf ihr studentisches Profil eingegangen und schließlich ihr berufliches Profil ermittelt.

5.1 Das demografische Porträt/die soziale Lebenssituation der Befragten

Wie bereits erwähnt, haben sich die Datensätze der 215 Befragten als auswertbar erwiesen. Das durchschnittliche Alter der Befragten betrug zum Befragungszeitpunkt 31 Jahre. Sie waren auch überwiegend weiblich (90,7 %), was im Bereich der Geisteswissenschaften typisch ist und worauf auch andere Forscher(innen) hinweisen (vgl. Waibel 2011, 420; Aho et al. 2017, 33; Frauen und Männer an Hochschulen in Deutschland 2018). 40,5 % von ihnen waren ledig, 55,3 % verheiratet und 4,2 % geschieden, 39,5 % hatten Kinder. Die Prozentzahlen derer, die angabegemäß Kinder hatten, waren in den älteren Jahrgängen – verständlicherweise – höher.

159 der Befragten (74 %) haben als den Staat ihres derzeitigen Aufenthalts Litauen angegeben, 27 Deutschland, 8 UK, 4 Schweden und je 2 Österreich und die USA. Die restlichen jeweils einmal genannten Staaten waren bis auf Kanada, die Schweiz und die Türkei alle EU-Mitgliedstaaten. Die absolute Mehrheit der Befragten (188 bzw. 87,4 %) hat auch angegeben, dass sie derzeit in einer Stadt bzw. Großstadt wohnen, und lediglich 27 von ihnen (12,6 %) in einer Kleinstadt oder in einem Dorf.

Diese Wohnsituation ist eigentlich allen Jahrgängen charakteristisch: Lediglich im Jahrgang 2009 hat nur die Hälfte der Befragten Litauen als ihren derzeitigen Aufenthaltsstaat angegeben, in anderen Jahrgängen lag diese Zahl zwischen 64 % (Jahrgänge 2016, 2011, 2010) und 100 % (Jahrgang 2003). Entsprechende Prozentzahlen für das Wohnen in einer Großstadt reichen von 66,7 % (Jahrgang 2004) bis 100 % der Befragten (Jahrgänge 2018, 2017, 2015, 2010).

Der typische Absolvent (d. h. in über 50 % der Fälle) ist also weiblich, jung und wohnt in einer Großstadt in Litauen.

5.2 Das studentische Profil der Befragten

Versucht man, das durchschnittliche studentische Profil der befragten Absolvent(inn)en der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius zu ermitteln, so fällt als Erstes auf, dass sie in der Regel sehr jung das Studium aufnehmen – die absolute Mehrheit (210 von 215 oder 97,7 %) gleich nach dem Abschluss einer Mittelschule bzw. eines Gymnasiums.¹⁴ Dementsprechend schließen sie auch das Bachelorstudium sehr jung ab – durchschnittlich erhalten sie ihr Bachelordiplom mit 22 Jahren. Die meisten der Befragten (190 von 215 oder 88,4 %) haben laut ihren Angaben das Studium auch innerhalb der Regelstudienzeit von 4 Jahren beendet.

Nach Eigenangaben haben 195 der 215 Befragten den Abschluss in der *Deutschen Philologie* erhalten (einschließlich der Zweige *Philologie* und *Translation*¹⁵), 13 den Abschluss in der *Deutschen Philologie* mit dem Nebenfach *Schwedisch*, 5 mit dem Nebenfach *Französisch* und 2 mit dem Nebenfach *Norwegisch*. Abgesehen von den Nebenfachabschlüssen in den Studiengängen, in denen von vornherein ein konkretes Nebenfach vorgesehen war, haben einige der Befragten Abschlüsse in den frei wählbaren Nebenfächern: Drei hatten *Französische Sprache und Kultur* gewählt, zwei *Skandinavistik (Norwegisch)* und jeweils einer von ihnen *Skandinavistik (Dänisch)*, *Skandinavistik (Schwedisch)*, *Fachpädagogik*, *Pädagogik*, *Informatik* und *Psychologie*. Obwohl diese Zahlen eher klein sind, hatten anteilmäßig gesehen etwa im Jahrgang 2018 42,9 % der Befragten (drei von sieben) ein Nebenfach erfolgreich abgeschlossen; im Jahrgang 2017 waren es 41,7 %. Anhand der vorhandenen Daten lässt sich sagen, dass tendenziell ungefähr die Hälfte der Studierenden der *Deutschen Philologie* neben ihrem Hauptfach sich auch für ein Nebenfach entscheiden. Meistens sind es auch Abschlüsse in einer anderen philologischen Disziplin: Lediglich

14 Unter den Befragten haben lediglich 5 Personen angegeben, vor der Aufnahme des Bachelorstudiums der *Deutschen Philologie* bereits einen anderen Studiengang abgeschlossen zu haben.

15 Die Abschlüsse in den Zweigen *Philologie* und *Translation* werden nicht gesondert angegeben, weil nicht alle Befragten bei der Angabe der Bezeichnung ihres Studiengangs präzise waren – viele haben einfach *Deutsche Philologie* markiert, auch wenn in dem konkreten Jahr die Einteilung in die genannten Zweige bestand.

(Fach-)Pädagogik und Informatik werden als Nebenfächer nicht von der Philosophischen Fakultät angeboten.

5.2.1 Studienaufenthalte im Ausland während des Bachelorstudiums

Ihren eigenen Angaben gemäß hat ungefähr die Hälfte der Befragten (108 oder 50,3 %) von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, einen Sprachkurs (in der Regel einen Deutschkurs) zu belegen bzw. ein Semester im Ausland (wiederum in der Regel in Deutschland) zu studieren.¹⁶ In Abb. 4 werden die Prozentzahlen der Befragten dargestellt, die während ihres Bachelorstudiums generell einen Auslandsaufenthalt verbracht haben, sowie die Anteile derer, die für ein Semester bzw. für eine längere Zeit ins Ausland gegangen sind:

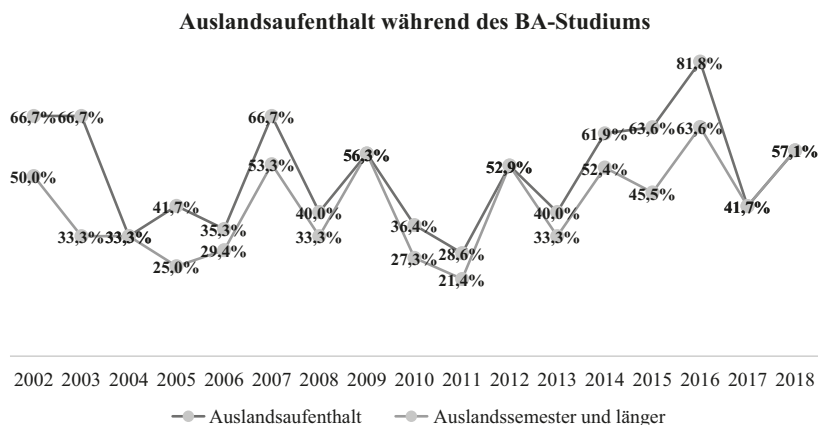


Abb. 4: Studienaufenthalte im Ausland während des Bachelorstudiums.

Wie aus dieser Abbildung hervorgeht, waren es in den 9 Jahrgängen von 17 mehr als 50 % der Studierenden, die einen Studienaufenthalt im Ausland absolviert haben. Es lassen sich aber keine chronologischen Gesetzmäßigkeiten in diesem Zusammenhang erkennen, sodass die entsprechende Entscheidung wohl auf die individuelle Situation zurückzuführen ist. Auch die

¹⁶ Lediglich zwei der befragten Personen haben angegeben, einen Schwedischkurs bzw. einen Erasmus-Aufenthalt in Spanien verbracht zu haben.

Annahme, dass dies mit dem Job neben dem Studium zusammenhängt, d. h. dass die Studierenden mit einem Nebenjob weniger geneigt sind, ein Auslandssemester zu machen, wird nicht durch die analysierten Daten bestätigt: 59 der 106 Befragten, die angabegemäß keinen Studienaufenthalt im Ausland gemacht haben, hatten einen Job, die restlichen 47 haben aber angegeben, neben ihrem Studium nicht gearbeitet zu haben, sodass eine Beschäftigung nicht als überwiegender Grund für das Verzichten auf diese Möglichkeit angesehen werden kann.

Ein anderer möglicher Grund könnte der Notendurchschnitt sein: Um einen Erasmus-Aufenthalt durften sich bis 2017 an der Universität Vilnius nur Studierende bewerben, deren Notendurchschnitt in den letzten zwei Prüfungszeiten nicht weniger als 8 war. Diese Annahme ist aber rein spekulativer Natur, weil uns keine entsprechenden Daten vorliegen und weil wir auch nicht nach Verzichtgründen gefragt haben, um die Umfrage nicht in die Länge zu ziehen.

5.2.2 Zur weiteren Studienlaufbahn der Befragten

Mehr als die Hälfte der Befragten (57,2 %) hat im Anschluss an ihr Bachelorstudium der *Deutschen Philologie* weiter studiert (s. Abb. 5):

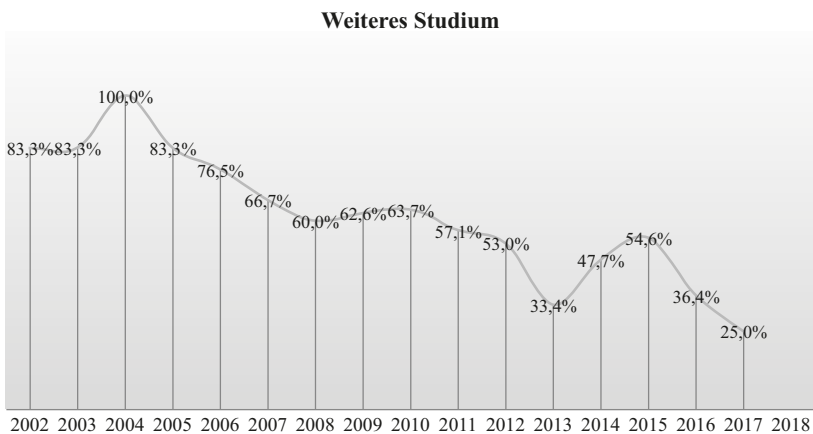


Abb. 5: Prozentzahlen der Befragten, die sich im Anschluss an das Bachelorstudium der *Deutschen Philologie* für ein weiteres Studium entschieden haben.

Die meisten Befragten haben angegeben, ein Masterstudium gewählt zu haben (47,9 % von allen Befragten). Deutlich weniger von ihnen haben einen anderen Bachelorstudiengang (5,1 %) oder eine Berufsausbildung (3,3 %) abgeschlossen, noch weniger (0,9 %) haben einen Umschulungskurs gemacht. 33,5 % der Befragten haben angegeben, nicht weiter studiert zu haben und auch keine diesbezüglichen Pläne zu haben.

Prozentual gesehen sind die Zahlen der Befragten, die weiter studiert haben, in den älteren Jahrgängen deutlich höher als in den jüngeren: vgl. etwa die Zahlen zwischen 100 % und 76 % in den Jahrgängen 2002 bis 2006 vs. die Zahlen zwischen 55 % und 25 % in den Jahrgängen 2013 bis 2017. Das kann jedoch nicht dadurch erklärt werden, dass die Absolvent(inn)en sich diesen Schritt zunächst gut überlegen wollen: Die Zahlen derer, die es beabsichtigen, in Zukunft weiter zu studieren, sind auch nicht wirklich hoch – zwischen 8 % und 9 %, nur in den jüngsten Jahrgängen (2016 bis 2018) zwischen 18 % und 43 %. Vielleicht zeugt diese Tatsache von der Tendenz, auf ein weiteres Studium zu verzichten, wenn man schon während des Bachelorstudiums bzw. gleich im Anschluss daran eine gute Beschäftigung findet, oder vielleicht auch davon, dass es nicht leicht ist, die Arbeit und das Studium in Einklang zu bringen.

Schaut man sich die weiteren Studiengänge an, die die Befragten angegeben haben, so fällt als Erstes auf, dass sie sehr divers sind: Jeweils 8 Mal wurden nur die Masterstudiengänge *Translation* und *Fachsprache Jura* an der Universität Vilnius genannt (beide mit Bezug zu der deutschen Sprache), 4 Mal der Studiengang *EU-Politik und Verwaltung* an der Mykolas-Romeris-Universität und 3 Mal *Management und Business Administration* an der Universität Vilnius. Bei den anderen Studiengängen handelt es sich um zwei- bzw. einmalige Nennungen, die Fachbereiche sind aber recht vielfältig: Betriebswirtschaft, Recht, Sprachwissenschaft, Politik, Geschichte, Öffentliche Verwaltung, Management, Musikkomposition etc. Drei der befragten Personen haben auch eine Berufsausbildung im Bereich *Schulpädagogik* abgeschlossen.

Eine Aufzählung aller von den Befragten angegebenen Studiengänge würde diese Vielfalt lediglich veranschaulichen, wäre aber ansonsten kaum brauchbar. Unseres Erachtens ist eine Zusammenfassung der Studienwahlen nach den Wissenschaftszweigen sinnvoller, weil dadurch zumindest Fachbereiche deutlich werden, auf die die Absolvent(inn)en nach dem

Bachelorabschluss der *Deutschen Philologie* abzielen. Diese Zusammenfassung wird in der folgenden Tab. 13 präsentiert (Master- und Bachelorstudiengänge und Berufsausbildung zusammen):¹⁷

Tab. 13: Studienwahl nach Wissenschaftszweigen.

	Zahl der Befragten, die einen Studiengang in diesem Bereich gewählt haben
Geisteswissenschaften	
Linguistische Studiengänge	25
Literaturwissenschaftliche Studiengänge	4
Studiengänge im Bereich Kunstwissenschaften	3
Studiengänge im Bereich Geschichte	2
Studiengänge im Bereich Religionswissenschaften	1
Studiengänge im Bereich Regionalwissenschaften	1
Gesamt:	36
Sozialwissenschaften	
Studiengänge im Bereich Wirtschaftswissenschaften	26
Studiengänge im Bereich Politikwissenschaften	7
Studiengänge im Bereich Erziehungswissenschaften	6
Studiengänge im Bereich Rechtswissenschaften	4
Studiengänge im Bereich Psychologie	2
Studiengänge im Bereich Kommunikationswissenschaften	2
Soziologie	1
Gesamt:	48
Naturwissenschaften	
Studiengänge im Bereich Informatik	1

Auffallend ist, dass für das weitere Studium im Prinzip nur Geistes- und Sozialwissenschaften infrage kommen, was angesichts der während des Bachelorstudiums erworbenen Qualifikationen durchaus nachvollziehbar ist. Unter den Geisteswissenschaften sind es linguistische Studiengänge,

¹⁷ Es wurden nur die Studiengänge gezählt und bearbeitet, die die Befragten angegeben haben. Viele von ihnen aber haben dieses Feld im Fragebogen einfach leer gelassen.

die mit 25 Angaben an der Spitze stehen, z. B. die bereits erwähnten *Fachsprache Jura* und *Translation*, aber auch *Skandinavistik*, *Angewandte Sprachwissenschaft* (alle an der Universität Vilnius), *Germanistik als Fremdsprachenphilologie* (Universität Würzburg), *Sprachwissenschaft mit germanistischem Schwerpunkt* (Universität Konstanz) usw. Unter den Sozialwissenschaften sind Wirtschaftswissenschaften am populärsten mit solchen Studiengängen wie *Management und Business Administration* (Universität Vilnius), *Tourismusmanagement*, *Außenhandel*, *Human Resource Management*, *Kybernetisches Management* (alle vier Mykolas-Römeris-Universität), *Internationale Wirtschaftsbeziehungen* (Fachhochschule Burgenland, Österreich), *Sustainable Development* (Universität Uppsala) usw. Relativ häufig werden auch Studiengänge im Bereich *Politikwissenschaften* (bereits erwähnte *EU-Politik und Verwaltung* (Mykolas-Römeris-Universität), *Politik und Medien* (Universität Vilnius) usw.) und im Bereich Erziehungswissenschaften gewählt.

Betrachtet man die weiteren Studiengänge, die die Absolvent(inn)en der neuesten Jahrgänge (2017 bis 2013) angegeben haben (insgesamt 19), so ist die gleiche Vielfalt an gewählten Studiengängen zu finden: 5 linguistische Studiengänge (darunter 2 mit Bezug zu der deutschen Sprache), 4 Studiengänge im Bereich *Wirtschaftswissenschaften*, 2 im Bereich *Politikwissenschaften*, 2 im Bereich *Kommunikationswissenschaften*, 2 literarische und jeweils einer im Bereich *Kunstwissenschaften*, *Religionswissenschaften* und *Regionalwissenschaften*. Dies legt die Schlussfolgerung nahe, dass dieses breite Spektrum der Wahlentscheidungen im Hinblick auf das weitere Studium wohl eine generelle Tendenz bei den Germanist(inn)en der Universität Vilnius ist. 21 (oder 24,7 %) unter den 85 der Befragten, die den Studiengang angegeben haben, haben sich für einen Studiengang mit Bezug zu der deutschen Sprache entschieden¹⁸ (*Fachsprache Jura und Translation*, *Deutsche Sprachwissenschaft*, *Sprachwissenschaft mit germanistischem Schwerpunkt*, *Germanistik als Fremdsprachenphilologie* u. Ä.), die Mehrheit aber hat einen anderen Fachbereich gewählt.

18 Nichtphilologische Studiengänge in einem der deutschsprachigen Länder (insgesamt 5 Angaben) wurden dazu nicht gezählt.

Diese Vielfalt der im Anschluss an das Bachelorstudium der *Deutschen Philologie* abgeschlossenen Studiengänge entspricht auch der in der Verbleibstudie der Germanist(inn)en der Universität Tampere (Aho et al. 2017) und der Verbleibstudie der DaF-Absolvent(inn)en (Waibel 2014) festgestellten studentischen Beobachtung, das Deutschstudium müsse mit einem weiteren Fachstudium kombiniert werden, wenn man bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben wolle. Offensichtlich tun die Germanist(inn)en der Universität Vilnius das Gleiche: Sie wählen ein weiteres Studium meistens in dem Fach, das ihnen zusätzliche Qualifikationen verleihen und ihre Beschäftigungsfähigkeit verbessern soll.

Nachfolgend wird analysiert, welche beruflichen Laufbahnen die Absolvent(inn)en einschlagen und in welchen Berufsfeldern sie die erworbenen Qualifikationen einsetzen.

5.3 Das berufliche Profil der Befragten

In diesem Kapitel soll das berufliche Profil der Befragten präsentiert werden, wobei solche Aspekte wie Erwerbstätigkeit während des Studiums, jetzige Erwerbstätigkeit (Berufsstatus, Berufsfelder, Aufgabenfelder, berufliche Laufbahnen), Selbsteinschätzung (Zufriedenheit mit der jetzigen Arbeitssituation) u. Ä. im Mittelpunkt stehen.

5.3.1 Berufseinstieg und Erwerbstätigkeit während des Studiums

Die durchgeführte Umfrage zeigt, dass die Befragten relativ früh in das Berufsleben einsteigen: 3,3 % noch vor dem Bachelorstudium, 50,7 % während des Bachelorstudiums und 27 % gleich im Anschluss an das Bachelorstudium. 17,7 % haben angegeben, einige Zeit nach dem Abschluss arbeitslos gewesen zu sein, und 1,3 % haben diese Frage nicht beantwortet.

Wir wollten auch herausfinden, wie viele der Befragten neben ihrem Bachelorstudium auch einen Job hatten und ob sich in dieser Hinsicht bestimmte zeitliche Gesetzmäßigkeiten ergeben (etwa ob die jüngeren Jahrgänge öfter einer Beschäftigung nachgingen als die älteren). Dieser Aspekt der Untersuchung ist in zweierlei Hinsicht relevant: Einerseits ist es immer eine Frage der Vereinbarkeit von Studium und Job und die damit einhergehenden Auswirkungen auf studentische Leistungen (zumal es in Litauen meistens ein Vollzeitjob ist und kein Nebenjob), andererseits kann dieser

Aspekt nützliche Einsichten darin liefern, welcher Anteil von Studierenden noch während des Studiums einen Job aufnimmt, bei dem Deutschkenntnisse erforderlich sind. Daraus sowie aus der Tatsache, wie schnell die Absolvent(inn)en nach dem Abschluss eine Arbeit finden, könnte man Rückschlüsse bezüglich der Nachfrage der deutschen Sprache auf dem Arbeitsmarkt ziehen.

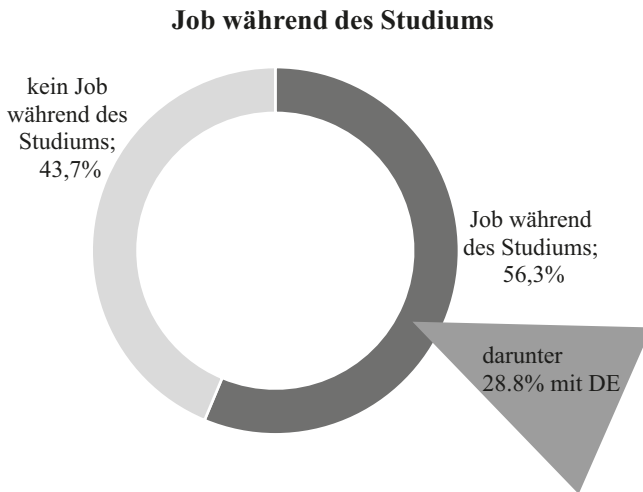


Abb. 6: Job bzw. kein Job während des Bachelorstudiums (n = 215).

Betrachtet man zunächst alle Befragten, so hat mehr als die Hälfte von ihnen (56,3 %) auf die Frage nach einem Job neben ihrem Studium mit Ja geantwortet.

Zerlegt man diese Zahl chronologisch nach den Jahrgängen (s. Abb. 7), so kann man feststellen, dass es mit Ausnahme des Jahrgangs 2012 in den anderen Jahrgängen mindestens 40 % waren, die als Studierende eine Beschäftigung ausgeübt haben:



Abb. 7: Beschäftigung während des Bachelorstudiums.

Eindeutige Gesetzmäßigkeiten in Bezug auf die steigenden bzw. sinkenden Zahlen derer, die neben ihrem Studium auch erwerbstätig sind, lassen sich allerdings nicht beobachten: Diese Zahlen variieren von Jahrgang zu Jahrgang und sind wohl ein Zeichen dafür, dass die Entscheidung, das Studium mit einem Job zu kombinieren, eher von der individuellen Situation als von den sich wandelnden allgemeinen Studien- und Lebensbedingungen abhängig ist. Es kann natürlich auch sein, dass die untersuchte Zeitspanne zu kurz war, um solche Gesetzmäßigkeiten aufzeigen zu können.

Die Umfrage hat aber eindeutig ergeben, dass es ziemlich häufig eine Beschäftigung war, bei der Kenntnisse der deutschen Sprache erforderlich waren: Von den 56,3 % der Befragten, die es angegeben haben, während ihres Studiums erwerbstätig gewesen zu sein, waren es 28,8 %, d. h. ungefähr die Hälfte, die ihre Deutschkenntnisse auch berufsmäßig eingesetzt hatten (vgl. Abb. 6). In den einzelnen Jahrgängen variieren die entsprechenden Zahlen (vgl. Abb. 7): Im Jahrgang 2016 etwa hatten alle Personen, die die Frage nach einem Job während des Studiums bejaht haben, einen Job, bei dem Deutschkenntnisse eine Voraussetzung waren; im Jahrgang 2018 gab es keine, im Jahrgang 2013 nur eine einzige Person etc. Aber die generelle Tendenz, die sich aus dem prozentuellen Anteil der Beschäftigungen mit Deutschkenntnissen an den Gesamtzahlen der Beschäftigungen erschließen lässt, ist die, dass relativ viele Studierende einem Job nachgehen, der eine Verwendung der deutschen Sprache erfordert. Einerseits könnte das von der Nachfrage nach Arbeitnehmer(inne)n mit Deutschkenntnissen auf dem litauischen Arbeitsmarkt zeugen, andererseits davon, dass die Studierenden

sich nach Jobs umsehen, wo sie die während des Studiums erworbenen Kompetenzen bereits einsetzen können. Eine Person hat bei der Umfrage sogar explizit angegeben, derzeit in einem Job tätig zu sein, in dem Deutschkenntnisse nicht erforderlich seien, sie sehe sich aber nach einer Beschäftigung mit Deutschkenntnissen um und hoffe diese auch zu finden.

5.3.2 Arbeitssituation, Berufsstatus und Berufsfelder der Befragten

Betrachtet man die Arbeitssituation der Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung (Mai–Juni 2018), kann man feststellen, dass nur 12 von den 215 (oder 5,6 %) zu dem Zeitpunkt arbeitslos waren. Diese Zahl wird weiter dadurch relativiert, dass 4 unter diesen 12 gerade das Studium abgeschlossen hatten (Jahrgang 2018), eine das Erasmus+-Praktikum zu dem Zeitpunkt der Erhebung absolvierte und zwei mit der Freiwilligenarbeit beschäftigt waren.

Sechs Personen (2,8 %) waren zum Zeitpunkt der Erhebung in Elternzeit (eine davon mit der eigenen Unternehmung, worauf sie auch explizit hingewiesen hat), der Rest – 91,6 % – war erwerbstätig.

Die absolute Mehrheit derer, die es angegeben haben, eine Arbeit zu haben, hatten ein Beschäftigungsverhältnis aufgrund eines Arbeitsvertrags – 148 insgesamt (68,8 % unter den 91,6 %). Freiberuflich beschäftigt waren hingegen nur 16 (7,4 % unter den 91,6 %) und eine eigene Unternehmung hatten nur vier Personen (1,9 % unter den 91,6 %). Relativ viele (insgesamt 30 Personen oder 13,5 % unter den 91,6 %) gingen aber gleichzeitig mehreren Tätigkeiten nach: 21 (9,8 %) hatten eine feste Arbeitsstelle und waren zusätzlich Freiberufler(innen), 5 (2,3 %) hatten eine feste Arbeitsstelle und eine eigene Unternehmung, drei (1,4 %) hatten eine eigene Unternehmung und übten gleichzeitig einen freien Beruf aus und eine Person hatte gleichzeitig eine feste Arbeitsstelle, eine eigene Unternehmung und war dazu noch freiberuflich tätig. Der Grund für diese Nebentätigkeiten könnte wohl finanzieller Natur sein: Fünf dieser 21 Personen haben unter Einkommen <599 EUR angeklickt und elf haben die Option 600–999 EUR gewählt.

Es kann aber festgehalten werden, dass die Absolvent(inn)en der *Deutschen Philologie* vergleichsmäßig schnell eine Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt finden können: Davon zeugt einerseits der Umstand, dass im Jahrgang 2018 3 von den 7 der Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung bereits eine Arbeit hatten. Andererseits belegen dies die Antworten auf die

Frage, wann die Absolvent(inn)en ihren ersten Job gefunden haben: Wie bereits erwähnt, haben 50,7 % der 212 Personen, die auf diese Frage geantwortet haben, ihre erste Beschäftigung noch während des Bachelorstudiums und 27 % gleich im Anschluss an das Bachelorstudium gefunden. Zusammen macht das 77,7 %.

Was die Berufsfelder angeht, in denen die Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung tätig waren, so lässt sich eine große Bandbreite feststellen (s. Abb. 8):¹⁹

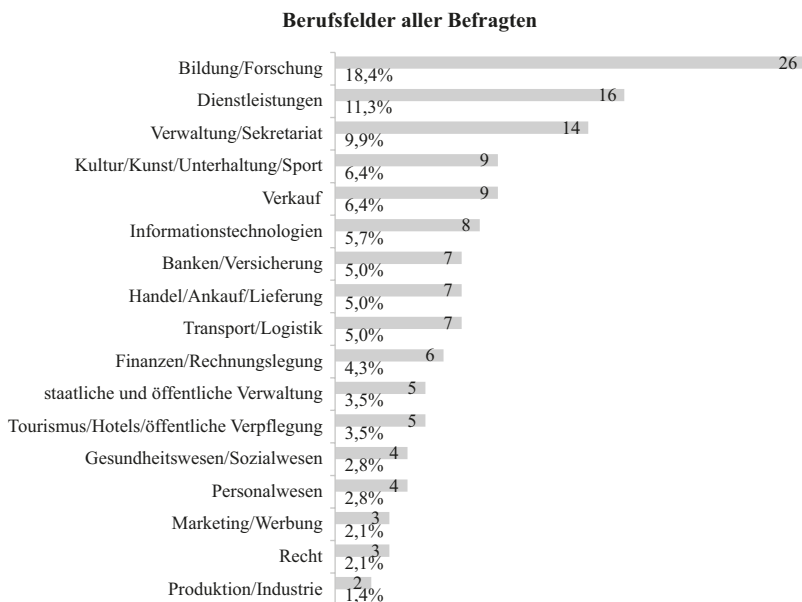


Abb. 8: Berufsfelder der Befragten (n = 141).

¹⁹ In Anlehnung an Waibel, die bei ihrer Untersuchung (2011, 418) die Mehrfachantworten zu dem jetzigen Berufsfeld der Befragten nicht berücksichtigt hat, um eine eindeutige Zuordnung und damit einen Vergleich unter den Jahrgängen zu ermöglichen, haben wir auch nur die Antworten mit einer einzigen Angabe des Berufsfelds ausgewertet. Die Zahl der Mehrfachantworten beträgt 63 von 215 (29,3 %).

Briedis et al. (2008, IV) weisen darauf hin, dass die Tätigkeiten und Berufe der Geisteswissenschaftler(innen) generell sehr vielfältig sind (sie nennen u. a. Publizistik, Kunst, Lehre und Bildung, Wissenschaft, aber auch Büroarbeiten, Verkauf, Management, Werbung, Marketing usw.), und leiten daraus die Schlussfolgerung ab, dass nur wenige Geisteswissenschaftler(innen) es schaffen, „einen für ihr Fach typischen Beruf zu ergreifen“. Die Ergebnisse unserer Umfrage scheinen diese Beobachtung zu bestätigen, obwohl die gegenwärtige Situation der geisteswissenschaftlichen Curricula und die Forderungen nach mehr Praxisnähe und Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt wohl auch die Frage aufwerfen, ob man noch überhaupt von typischen Berufen in diesem Bereich sprechen kann.

Was die gegenwärtige Situation der litauischen Germanist(inn)en anbelangt, ist aus dem obigen Diagramm (s. Abb. 8) ersichtlich, dass 26 der Befragten (18,4 %) im Bereich *Bildung/Forschung* tätig sind, wobei die meisten von ihnen – 21 – als Lehrer(innen) bzw. Erzieher(innen) arbeiten. 11 von ihnen haben explizit angegeben, die deutsche Sprache zu unterrichten – an Schulen, Sprachschulen, Hochschulen, in Integrationskursen, privat u. ä. Zwei der 26 Personen, die in diesem Bereich beschäftigt sind, befassen sich mit Projektmanagement bzw. -koordination.

An zweiter Stelle ist der Bereich *Dienstleistungen* zu finden: 16 der Befragten (11,3 %) haben dieses Berufsfeld angekreuzt, wobei vier von ihnen explizit *Übersetzung/Dolmetschen* angegeben haben. Für eine von diesen Personen stellt dieser Bereich eine Nebentätigkeit (d. h. zusätzlich zu einem Arbeitsverhältnis) dar, drei sind Freiberufler(innen) (eine von ihnen befasst sich allerdings mit den Übersetzungen aus dem Polnischen). Die Funktionen und Aufgaben der anderen Befragten in diesem Bereich, die das Feld *Konkrete Aufgaben* ausgefüllt haben, umfassen laut ihren Angaben sehr unterschiedliche Handlungsfelder: Kundenservice, Qualitätssicherung, Teamleitung, Betrugsprävention usw.

Im Berufsfeld *Verwaltung/Sekretariat* (14 Befragte oder 9,9 %) übernehmen die Befragten angabegemäß solche Aufgaben wie Büroleitung, Sachbearbeitung, Beratung, aber auch Projektmanagement und Kundenservice.

Dem Berufsfeld *Kunst/Kultur/Unterhaltung/Sport* (9 Befragte, 6,4 %) ist, den Antworten der Befragten nach zu urteilen, auch eine große Vielfalt an Aufgaben kennzeichnend: Organisationstätigkeit bei einem Filmfestival,

Übersetzung von englischen, deutschen und italienischen TV-Serien, Arbeit in der Bibliothek und im Verlag, Teamleitung und Job als DTP²⁰-Operator.

Neun der Befragten sind im *Verkauf* tätig, wobei sie angabegemäß meistens mit der Organisation von Verkäufen und Kundenbetreuung befasst sind. Die Aufgaben der acht Befragten, die das Berufsfeld *Informationstechnologien* angekreuzt haben, umfassen Arbeit mit Datensystemen, technische Unterstützung, Beratung, Programmierung, Kundenservice, Marktuntersuchung u. ä. Dabei scheint eine technische Ausbildung nicht bei allen Jobs im IT-Bereich eine Voraussetzung zu sein: Nur zwei der Befragten haben angegeben, zusätzlich zu dem Abschluss der *Deutschen Philologie* auch einen Informatikabschluss gemacht zu haben. Die restlichen Befragten hatten entweder nicht weiterstudiert oder hatten solche Masterstudiengänge wie Politik und Medien oder Translation gewählt, die keine Qualifikationen im IT-Bereich verleihen.

Jeweils 5 % der Befragten haben angegeben, im Bereich *Banken/Versicherung*, *Handel/Ankauf/Lieferung* und *Transport/Logistik* zu arbeiten. Ihre Aufgaben im Bereich *Banken/Versicherung* (5 %) umfassen Datenbearbeitung, Qualitätskontrolle, Kommunikation mit Dienstleistungsanbietern, Kunden, Behörden, anderen Zweigniederlassungen u. Ä., Geldwäscheprävention, Abwicklung von Versicherungspolizen und Projektleitung. Im Bereich *Handel/Ankauf/Lieferung* werden solche Aufgaben angegeben wie Kommunikation mit Kunden und Lieferanten, Ausarbeitung von Verträgen und Offerten, Datenbearbeitung, Suche nach neuen Partnern, Auftragsabwicklung, Arbeit mit deutschsprachigen Märkten.

Die Aufgaben im *Berufsfeld Transport/Logistik* beziehen sich alle auf Organisation, Koordinierung und Abwicklung von Transportaufträgen sowie auf andere logistische Arbeiten.

4,3 % sind im Bereich *Finanzen/Rechnungslegung* tätig, jeweils 3,5 % in den Bereichen *Staatliche und öffentliche Verwaltung* sowie *Tourismus/Hotels/öffentliche Verpflegung*, jeweils 2,8 % im Bereich *Gesundheitswesen/Sozialwesen* und *Personalwesen*. Der Bereich *Finanzen/Rechnungslegung* umfasst vor allem Erstellung von Darlehensverträgen, Auszahlung von Darlehen, Analyse von finanzbezogenen Entwicklungen, Schuldeneintreibung,

20 Desktop-Publishing.

Arbeit mit Geschäftskunden. Der Bereich *Staatliche und öffentliche Verwaltung* (3,5 %) weist neben den zu erwartenden Aufgaben (Bearbeitung von Sozialleistungen, Projektleitung, Arbeit mit EU-Projekten) auch das eher untypische Handlungsfeld wie *Übersetzung/Dolmetschen*, wobei dieses Handlungsfeld nicht nur einmal angegeben wurde. Im Bereich *Tourismus/Hotels/öffentliche Verpflegung* (3,5 %) wurden solche Aufgabenfelder wie Buchungen, Organisation von Reisen und Veranstaltungen, Incoming-Tourismus genannt.

Die Berufsfelder *Marketing/Werbung* und *Recht* haben jeweils 2,1 % angekreuzt. Dabei haben alle drei der Befragten, die im Bereich *Recht* arbeiten, auch angegeben, zusätzlich ein Jurastudium abgeschlossen zu haben.

Von den restlichen Berufsfeldern wurde nur *Produktion/Industrie* von zwei der Befragten angekreuzt. Die anderen Berufsfelder (4,4 %) wurden entweder jeweils nur einmal angegeben: *Bauwesen/Immobilien*, *Massenmedien/Öffentlichkeitsarbeit* und *Organisation/Leitung*, oder es wurden ins Feld *Sonstiges* eigene Berufsfelder eingetragen: E-Commerce, Member Care und Qualifizierte Fachkräftesicherung.

Man könnte meinen, diese Vielfalt an Berufsfeldern resultiert aus den oben dargestellten unterschiedlichen Master- und Bachelorstudiengängen, Umschulungskursen o. Ä., die die Befragten im Anschluss an ihr Bachelorstudium der *Deutschen Philologie* abgeschlossen haben. Filtert man aber nur die Datensätze der Absolvent(inn)en heraus, die nur den Bachelorabschluss haben, ergibt sich eine ähnliche Vielfalt (s. Abb. 9):

Berufsfelder der Befragten mit BA-Abschluss



Abb. 9: Berufsfelder der Befragten nur mit Bachelorabschluss (n = 54). Die Gesamtzahl der Absolvent(inn)en, die angabegemäß nur einen Bachelorabschluss haben, beträgt 90. In diesem Diagramm werden aber nur die Antworten berücksichtigt, bei denen ein einziges Berufsfeld angegeben wurde.

Schaut man sich die Branchen in Abb. 9 an, so kann man feststellen, dass die Befragten, die gleich nach ihrem Bachelorstudium (bzw. noch im Laufe davon) erwerbstätig werden und nicht weiter studieren, vor allem in der freien Wirtschaft landen: *Dienstleistungen*, *Handel*, *Banken/Versicherung*, *Transport/Logistik* usw. sind erwartungsgemäß die Berufsfelder, in denen gute Deutschkenntnisse gefragt sind – insbesondere in Anbetracht des Umstands, dass Deutschland einer der wichtigsten Handelspartner Litauens ist.²¹

Will man die Berufsfelder der Befragten, die nur einen Bachelorabschluss der *Deutschen Philologie* haben, und der Befragten mit einem weiteren Abschluss vergleichen, so ergibt sich das folgende Bild (s. Abb. 10):

²¹ Nach solchen Kriterien wie der deutschen Investitionen in Litauen, der Handelsbeziehungen u. Ä., vgl. <https://www.lrp.lt/en/press-centre/press-releases/cooperation-between-lithuania-and-germany-the-most-successful-ever-in-the-history-of-bilateral-relations/30861> (Stand: 15.03.2019).

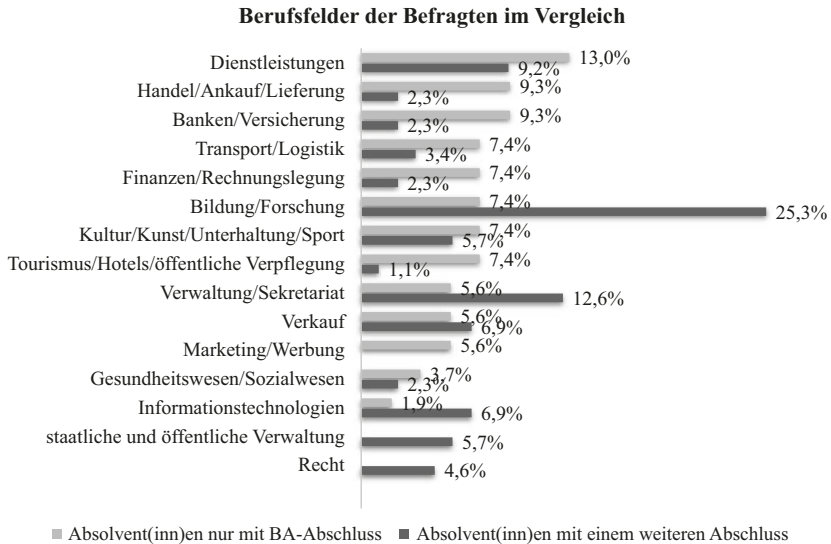


Abb. 10: Berufsfelder der befragten Absolvent(inn)en im Vergleich (nur mit BA-Abschluss n = 54, mit einem weiteren Abschluss n = 87).

Als Erstes fällt eine sehr hohe Diskrepanz im Bereich *Bildung/Forschung* auf: Anscheinend bedeutet eine Tätigkeit in dieser Branche eine gezielte Vorbereitung darauf seitens der sie ausübenden Personen, u. a. durch die Fortsetzung des Studiums. Leider fehlen zu viele Angaben, um eindeutige Schlussfolgerungen ziehen zu können, weil nur sehr wenige in dieser Branche tätige Befragte die Frage nach dem konkreten Studiengang, den sie im Anschluss an das Studium der *Deutschen Philologie* studiert haben, beantwortet haben, aber unter den angegebenen Studiengängen finden sich bildungswissenschaftliche Curricula.

Staatliche und öffentliche Verwaltung und *Recht* sind zwei weitere Bereiche, die ein Fachstudium erfordern. Alle Befragten, die in dem Berufsfeld *Recht* tätig sind, und die überwiegende Mehrheit der Befragten im Berufsfeld *Staatliche und öffentliche Verwaltung* haben angegeben, Jura bzw. Politikwissenschaften als Master studiert zu haben.

Fast in allen Branchen der freien Wirtschaft, mit Ausnahme des Verkaufs, scheint der Anteil der Absolvent(inn)en höher zu sein, die lediglich den Bachelorabschluss in der *Deutschen Philologie* haben. Möglicherweise lässt sich

das durch eine bereits erwähnte Tendenz erklären, dass Deutschkenntnisse auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind und wenn die Absolvent(inn)en eine sie zufriedenstellende Arbeitsstelle finden, erachten sie das weitere Studium für nicht erforderlich.

Schwer zu erklären ist der Bereich *Sekretariat/Verwaltung*, in dem der Anteil der Befragten mit einem weiteren Abschluss 12,6 % beträgt im Vergleich zu 5,6 % der Befragten nur mit dem Bachelorabschluss. Hier würde man wohl eine Diskrepanz in die andere Richtung erwarten, d. h. eine niedrigere Prozentzahl der Befragten, die weiter studiert haben: Die Aufgaben und Funktionen, soweit die Befragten sie beschrieben haben, weisen nämlich keine größeren Unterschiede auf, die die obigen Prozentzahlen erklären könnten. Ob es sich hier um die Fälle der Überqualifizierung handelt, d. h. um Beschäftigung in Positionen, die nicht wirklich einen Masterabschluss erfordern, lässt sich ohne Untersuchung konkreter individueller Situationen aber nicht eindeutig sagen.

Es kann aber versucht werden, das – eventuelle – Problem im Zusammenhang mit Überqualifizierung bzw. Unterqualifizierung (vertikaler Adäquanz) anhand konkreter Aufgabenfelder im Hinblick auf Bachelor- und Masterabschlüsse im Allgemeinen zu erörtern.²² Diesbezügliche Schlussfolgerungen sind angesichts der bereits angesprochenen für Geisteswissenschaften generell typischen offenen Beziehung zwischen Studium und Beruf selbstverständlich kaum verallgemeinerbar und eher spekulativer Natur, können trotzdem nützliche Einsichten liefern, vor allem im Hinblick auf die Karriereplanung seitens der Studierenden selbst.

5.3.3 Aufgabenfelder der Befragten

Die Befragten wurden auch darum gebeten, die konkreten Aufgaben zu beschreiben, die sie in ihrem Job zu erledigen haben. 179 von ihnen sind – teilweise ziemlich ausführlich – dieser Bitte nachgekommen. Eines der am häufigsten genannten Aufgabenfelder ist *Kundenbetreuung* (31 Nennungen). Darunter werden solche Aufgaben wie regelmäßige Kommunikation,

22 Die Frage nach horizontaler Adäquanz (Eignung bzw. Nichteignung des Studienfaches für die gegebene berufliche Tätigkeit) lässt sich ohne Durchführung von groß angelegten Verbleibstudien in möglichst vielen Studiengängen nicht beantworten.

Problemlösung, Entgegennahme und Bearbeitung von Beschwerden, Bearbeitung von Aufträgen/Bestellungen, Erstellung von erforderlichen Dokumenten u. Ä. zusammengefasst, es handelt sich also nicht um das Managementniveau.

Die Frage, ob diese Aufgaben auch von den Absolvent(inn)en mit einem beruflichen Abschluss, etwa Berufsbachelor, erledigt werden können, ist – worauf bereits in der Fußnote 22 hingewiesen wurde – eine Frage der horizontalen Adäquanz. Die von den Befragten erworbenen Qualifikationen sollen dem Niveau 6 des Europäischen Qualifikationsrahmens entsprechen, das sowohl den Abschluss als Berufsbachelor als auch den als Bachelor umfasst und sich durch folgende Lernergebnisse nachweisen lässt: „Kenntnisse: fortgeschrittene Kenntnisse in einem Arbeits- oder Lernbereich unter Einsatz eines kritischen Verständnisses von Theorien und Grundsätzen. Fertigkeiten: fortgeschrittene Fertigkeiten, die die Beherrschung des Faches sowie Innovationsfähigkeit erkennen lassen, und zur Lösung komplexer und nicht vorhersehbarer Probleme in einem spezialisierten Arbeits- oder Lernbereich nötig sind. Kompetenz. Leitung komplexer fachlicher oder beruflicher Tätigkeiten oder Projekte und Übernahme von Entscheidungsverantwortung in nicht vorhersehbaren Arbeits- oder Lernkontexten. Übernahme der Verantwortung für die berufliche Entwicklung von Einzelpersonen und Gruppen.“ (EQR 2008) Der Unterschied zwischen einem Berufsbachelor und einem Bachelor besteht darin, dass der Ertere eher auf die praxisorientierte Tätigkeit und Bewältigung von praktischen Berufsaufgaben vorbereitet, während die Lernergebnisse des Letzteren die Vielseitigkeit und Interdisziplinarität des erworbenen Wissens, Kreativität und Anwendung von Forscherkenntnissen und -methoden, Komplexität der zur Problemlösung ergriffenen Maßnahmen, Verantwortung nicht nur für die Qualität der eigenen Tätigkeit, sondern auch für deren Auswertung und die Planung des eigenen Lernprozesses umfassen (LR ŠMM 2016c). Somit kann festgehalten werden, dass ein Bachelor mit universitärer Bildung die Tätigkeit, für die er anscheinend überqualifiziert ist, in der Tat viel effizienter ausüben kann und somit einen wertvollen Arbeitnehmer darstellt.

11 von diesen 31 Personen, die in ihrem Job Kunden betreuen, haben nur einen Bachelorabschluss in der *Deutschen Philologie* (vier von ihnen wollen aber weiter studieren), eine Person hat zusätzlich eine Berufsausbildung gemacht und eine weitere hat in einem anderen Bachelorstudiengang im

Bereich *Wirtschaftswissenschaften* studiert. 18 von ihnen haben aber auch einen Masterabschluss: Sechs haben den abgeschlossenen Studiengang nicht angegeben, vier haben einen Master im Bereich *Wirtschaftswissenschaften*, zwei im Bereich *Politikwissenschaften*, wobei die mit den angeführten Abschlüssen erworbenen zusätzlichen Qualifikationen den Aufgabenfeldern zu entsprechen scheinen. Zwei der Personen haben einen Masterabschluss im Studiengang *Fachsprache Jura*, eine im Studiengang *Deutsche Sprachwissenschaft* und drei im Studiengang *Translation* (in zwei Fällen umfassen aber die Aufgaben auch Übersetzung). Aber wenn man die konkreten Aufgabenbeschreibungen miteinander vergleicht, entsteht insbesondere bei den linguistischen Masterabschlüssen der Eindruck der Überqualifizierung: Die Aufgaben und Funktionen sind nämlich denen sehr ähnlich, die auch von den Personen nur mit einem Bachelorabschluss erledigt werden.

Ein weiteres Aufgabenfeld, *Professionelle Kommunikation mit Geschäftspartnern und Behörden*, das 24 Mal genannt wurde, ergibt ein ähnliches Bild: 15 Personen haben nur einen Bachelorabschluss, 9 auch einen Masterabschluss (sofern angegeben, hauptsächlich in geisteswissenschaftlichen (5) und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern (2)). Aber hier könnte man höchstens in zwei Fällen eine Überqualifizierung annehmen, in welchen die Aufgabenbeschreibungen sehr ähnlich denen waren, die auch von Absolvent(inn)en nur mit dem Bachelorabschluss erledigt werden. In den anderen Fällen scheinen die beschriebenen Aufgaben wirklich vielfältig und komplex zu sein, sodass ein Masterabschluss als gerechtfertigt zu beurteilen wäre.

Schaut man sich als nächstes Beispiel das Managementniveau an, also führungsbezogene Aufgabenfelder, die 22 Mal genannt wurden (Teamleitung, Geschäftsführung, Planung und Gestaltung von Arbeitsinhalten und -abläufen, Qualitätskontrolle u. Ä.), ergibt sich das folgende Bild: Nur den Bachelorabschluss in der *Deutschen Philologie* haben 10 Personen. Über einen Masterabschluss verfügen 12 Befragte (sofern angegeben, in geisteswissenschaftlichen Fächern wie *Semiotik*, *Skandinavistik* und *Europastudien*, *Fachsprache Jura* u. Ä. (4), aber auch in *Wirtschaftswissenschaften* (3) und in *Rechtswissenschaften* (2)). Man kann allerdings kaum behaupten, dass Absolvent(inn)en mit einem Masterabschluss überqualifiziert für leitungsbezogene Funktionen sind: Es ist eher der Fall, dass ein Bachelorabschluss der *Deutschen Philologie* – wohl in Kombination mit individuellen

Fähigkeiten, Motivation und Berufserfahrung – auch eine gute Grundlage für den beruflichen Aufstieg bildet.

Von Überqualifizierung könnte man am ehesten bei der Aufgabe *Organisation* im – bereits in diesem Zusammenhang angesprochenen – Berufsfeld *Verwaltung/Sekretariat* sprechen: Absolvent(inn)en mit einem Masterabschluss scheinen in diesem Berufsfeld überproportional vertreten zu sein, wobei die konkreten Elemente ihrer organisatorischen Tätigkeit sich kaum von denen der Absolvent(inn)en mit nur einem Bachelorabschluss unterscheiden (Schriftwechsel, Telefonate, Dokumentenlenkung, Büroorganisation u. Ä.).

Abschließend wären noch die in der Tat fachtypischen Aufgabenfelder *Lehren* (21 Nennungen) und *Translation* (20 Nennungen) zu besprechen. Im Fall von Lehrtätigkeit haben lediglich vier Personen angegeben, nur einen Bachelorabschluss in der *Deutschen Philologie* zu haben – der Rest hat weiter studiert, entweder im Masterstudium oder in einem bildungswissenschaftlichen (pädagogischen) Studiengang bzw. Fortbildungskurs, um die erforderlichen Qualifikationen zu erlangen.²³ Bei den translationsbezogenen Aufgaben (sowohl professionelles Übersetzen/Dolmetschen als auch übersetzerische Nebenaufgaben) haben 7 Personen nur den Bachelorabschluss und 13 einen Masterabschluss, wobei nur vier von den Letzteren angabegemäß den Studiengang *Translation* und zwei den Studiengang *Fachsprache Jura* abgeschlossen haben. In Litauen ist aber für eine übersetzerische Tätigkeit ein Bachelorabschluss in einem philologischen Fach in der Regel ausreichend, sofern gute Fremdsprachkenntnisse nachgewiesen

23 Der Lehrerberuf ist in Litauen ein vom Staat reglementierter Beruf. Um als Lehrer(innen) an (vor-)schulischen Bildungseinrichtungen tätig sein zu dürfen, müssen die Hochschulabsolvent(inn)en bestimmte gesetzlich verankerte Voraussetzungen erfüllen. Die wichtigsten Voraussetzungen zum Ausüben des Lehrerberufs sind der entsprechende Hochschulabschluss (Bachelor oder Master in dem betreffenden Fach) und die berufliche Qualifikation eines Pädagogen (lt. *pedagogo profesinė kvalifikacija*) (LR ŠMM 2012; vgl. Droessiger/Šileikaitė-Kaishauri 2016, 273–274). Die Letztere kann man durch das Absolvieren eines pädagogischen Studiums im Umfang von mindestens 60 ECTS simultan (als ein in den Studiengang integriertes Modul oder ein frei wählbares Nebenfach) oder konsekutiv erwerben. Mindestens 30 ECTS müssen auf theoretische pädagogische Fächer entfallen und mindestens 30 ECTS auf das pädagogische Praktikum (LR ŠMM 2012).

werden können. Ein Master kann aber zusätzliche Qualifikationen vermitteln und dadurch die Berufschancen verbessern.

Alles in allem ist somit festzuhalten, dass bis auf einige wenige eindeutig feststellbare Fälle der Überqualifizierung die mit Masterabschlüssen erworbenen zusätzlichen Qualifikationen für die berufliche Tätigkeit in den meisten Fällen tatsächlich von Nutzen sind.

5.3.4 Berufsbezeichnungen

Bei der Umfrage wurden die Befragten auch gebeten, ihre Berufsbezeichnung anzugeben; bei dieser Frage haben 186 von den 215 Befragten eine Angabe gemacht. Unter diesen 186 haben 31 (16,7 %) leitende Positionen – als solche wurden Berufsbezeichnungen betrachtet, die Elemente wie *vadovė (-as)* ‚Manager(in)‘, *direktorė (-ius)* ‚Direktor(in)‘ oder *viršininkė (-as)* ‚Leiter(in)‘ enthielten.²⁴ Unter den Absolvent(inn)en, die zum Zeitpunkt der Erhebung in leitenden Positionen arbeiteten, waren 16 mit einem Masterabschluss, 12 hatten aber nur einen Bachelorabschluss und keine Absicht, in Zukunft weiter zu studieren. Ein Bachelorabschluss scheint also, wie bereits oben erwähnt, für einen beruflichen Aufstieg durchaus ausreichend zu sein.

4 Befragte von den 186 haben bei dieser Frage angegeben, dass sie eine eigene Unternehmung haben.

Was die konkreten Berufsbezeichnungen angeht, so haben die Befragten insgesamt 143 unterschiedliche Berufsbezeichnungen angegeben. Eine Klassifikation erscheint aus diesem Grund ziemlich schwierig. In Tab. 14 sind die häufigsten zusammengefasst. Einige davon waren nicht wortwörtlich identisch, wie die litauische Bezeichnung in Klammern zeigt, wurden aber aufgrund der Aufgabenbeschreibungen zusammengerechnet. Manche Berufsbezeichnungen wurden in englischer bzw. deutscher Sprache von den Befragten geschrieben – sie werden auch in der Tabelle unten entsprechend wiedergegeben:

²⁴ Diese Prozentzahl ist als hoch zu bewerten – ähnliche Zahlen sind auch in anderen Verbleibstudien zu unterschiedlichen Studienfächern zu finden, vgl. nur etwa Schmidlin 2007.

Tab. 14: Die häufigsten Berufsbezeichnungen der Befragten.

Berufsbezeichnung	Zahl der Nennungen
Lehrer(in) (<i>mokytoja (-as)</i>)	9
Übersetzer(in)/Dolmetscher(in) (<i>vertėja (-as)</i>)	9
Sachbearbeiter(in) (<i>administratorė (-ius)</i>)	8
Deutschlehrer(in) (<i>vokiečių kalbos mokytoja (-as)</i>)	6
Teamleiter(in) (<i>komandos/grupės vadovas (-ė)</i>)	5
Kundenbetreuer(in) (<i>klientų aptarnavimo specialistė (-as), klientų aptarnavimo vadybininkė (-as)</i>)	4
Fachangestellte(r) für Beschaffung (<i>pirkimų specialistė (-as), pirkimų administracijos specialistė (-as)</i>)	4
Projektleiter(in) (<i>projektų vadovė (-as)</i>)	4
Angestellte(r) (<i>vadybininkė (-as)</i>)	4
Erzieher(in) (<i>auklėtoja (-as)</i>)	2
Direktor(in) (<i>direktorė (-ius)</i>)	2
Grafikdesigner(in) (<i>grafikos dizainerė (-is)</i>)	2
Inhaber(in) einer Unternehmung (<i>įmonės savininkė (-as)</i>)	2
Junior Consultant, Beschaffung	2
Office Manager	2
Verkaufsmitarbeiter(in) (<i>pardavimų vadybininkė (-as)</i>)	2
Verkaufsmanager(in) (<i>pardavimų vadovė (-as)</i>)	2
Produktmanager(in)	2
Fachangestellte(r) (<i>specialistė (-as)</i>)	2
Manager(in) (<i>vadovė (-as)</i>)	2
Angestellte(r) Übersetzer(in) (<i>vadybininkė (-as)-vertėja (-as)</i>)	2

Die meistangegebenen Berufsbezeichnungen widerspiegeln die eher traditionellen Tätigkeitsbereiche von Germanist(inn)en: *Bildung und Lehre*, vor allem im DaF-Bereich, und *Translation*, wobei Sachbearbeitung wohl auch zu den typischen Berufsbezeichnungen zugeordnet werden sollte. Die anderen Berufsbezeichnungen, wie Kundenbetreuer(in), Fachangestellte(r) für Beschaffung u. ä., zeugen von der Schnittstelle zwischen Studium und freier Wirtschaft. Aber insgesamt ist die Vielfalt an Berufsbezeichnungen – insbesondere wenn man bedenkt, dass fast die Hälfte davon (66 von 143) nur jeweils einmal genannt wurden – ein weiteres Zeichen dafür, dass dieses Studium sehr diverse Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt eröffnet.

In dem folgenden Kapitel soll auf unterschiedliche Aspekte der beruflichen Laufbahn der Befragten eingegangen werden.

5.3.5 Berufliche Laufbahnen

Die absolute Mehrheit der Befragten (185 von den 208, die diese Frage beantwortet haben, oder 88,9 %) hat angegeben, dass sie zum Zeitpunkt der Erhebung nicht mehr in ihrem ersten Job tätig waren. Nur 23 oder 11,1 % haben angegeben, ihren Job nicht gewechselt zu haben. Die Annahme, dass bei jüngeren Jahrgängen die Jobwechselraten niedriger sein sollten, hat sich nicht bestätigt: Selbst im Jahrgang 2018 hatten 42,9 % der Befragten bereits den Job gewechselt, im Jahrgang 2017 sind es sogar 75 % und im Jahrgang 2016 63,6 %. In den sonstigen Jahrgängen steigt diese Zahl bis 80 Prozent und mehr.

Bei der Frage, was den Ausschlag für den Jobwechsel gegeben hat, waren Mehrfachantworten möglich; die Ergebnisse sind im Diagramm unten zusammengefasst (s. Abb. 11):

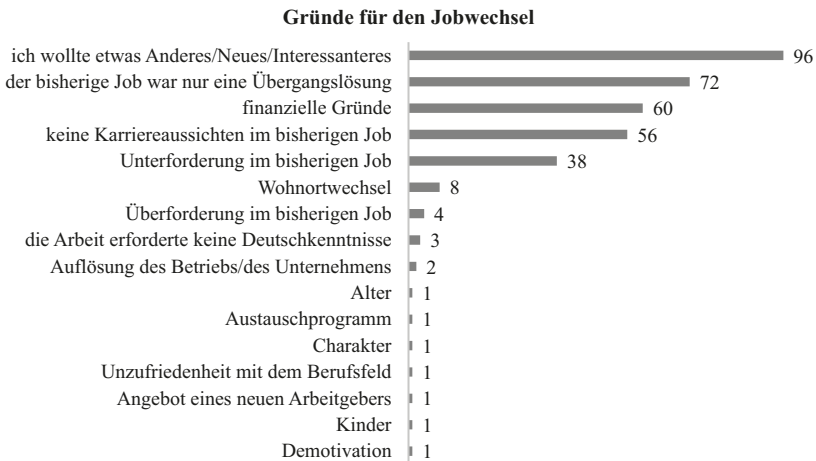


Abb. 11: Gründe für den Jobwechsel (346 Nennungen insgesamt).

Wie aus dem obigen Diagramm hervorgeht, war der Wunsch nach einer neuen, interessanteren Beschäftigung der häufigste Faktor für den Jobwechsel (96 Nennungen). Eng damit verbunden ist auch der Grund, der am

zweithäufigsten angegeben wurde, und zwar dass der bisherige Job von vornherein nur eine Übergangslösung war (72 Nennungen). Finanzielle Gründe (60 Nennungen) und fehlende Karriereaussichten (56 Nennungen) scheinen auch wichtige Faktoren zu sein, die die Absolvent(inn)en dazu veranlassen, sich nach einer neuen Beschäftigung umzuschauen. Der fünfthäufigste Grund, Unterforderung im bisherigen Job, sowie der bereits genannte Wunsch nach etwas Neuem und fehlende Karriereaussichten sind ein Zeichen dafür, dass die Absolvent(inn)en Ambitionen haben und sich anspruchsvollere Beschäftigungen wünschen. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass Überforderung im bisherigen Job nur 4 Mal als Grund für den Jobwechsel genannt wurde.

Außerdem haben die Befragten auch solche Gründe gegeben wie kein Bedarf nach Deutschkenntnissen im bisherigen Job, Auflösung des Betriebs, Alter usw.

Im Rahmen dieser Umfrage wollten wir auch die Faktoren ermitteln, die nach Ansicht der Absolvent(inn)en für die Erlangung ihres jetzigen Jobs besonders wichtig waren. Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich. Die Häufigkeit der Nennungen ist im Diagramm unten zusammengefasst (s. Abb. 12):

Ausschlaggebende Faktoren für die Anstellung

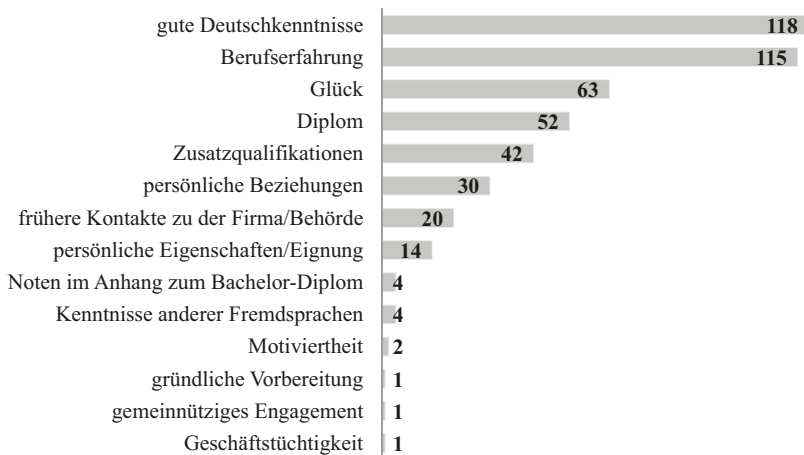


Abb. 12: Faktoren, die für die Erlangung des jetzigen Jobs der Befragten besonders wichtig waren (467 Nennungen insgesamt).

Wie sich aus Abb. 12 ergibt, betrachten die Befragten gute Deutschkenntnisse und Berufserfahrung als die wichtigsten Faktoren für die Erlangung des Jobs, den sie zum Zeitpunkt der Erhebung hatten. Der meistgenannte Faktor – gute Deutschkenntnisse – kann als eine durch das Studium erworbene Qualifikation betrachtet werden, die offenbar zur Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt beiträgt.²⁵ Berufserfahrung als zweitwichtigster Faktor für die Erlangung des jetzigen Jobs muss vor dem Hintergrund des Umstands bewertet werden, dass für fast 90 % der Befragten ihr jetziger Job nicht ihr erster ist.

Die Befragten messen aber auch dem reinen Glück ziemlich viel Bedeutung bei (dritthäufigste Nennung). Auf dem vierten Platz folgt Universitätsdiplom (52 Nennungen), die Noten im Anhang zum Diplom wurden aber lediglich viermal genannt – sie scheinen offenbar bei der Anstellung so gut wie keine Rolle zu spielen. Diese Beobachtung korreliert mit den Befunden in der Verbleibstudie der Universität Tampere (Aho et al. 2017), in der die Autoren auch festgestellt haben, dass Studienerfolge weniger Wert haben als Berufserfahrung (vgl. Aho et al. 2017, 37).

Auf dem fünften Platz stehen im obigen Diagramm Zusatzqualifikationen mit 42 Nennungen, gefolgt von persönlichen Beziehungen (30 Nennungen) und früheren Kontakten zu der Firma/Behörde (20 Nennungen). 14 von den Befragten haben bei dieser Frage auch persönliche Eigenschaften bzw. Eignung als wichtige Faktoren genannt und vier hielten auch Kenntnisse anderer Fremdsprachen für bedeutend (explizit wurden Schwedisch, Russisch und Polnisch angegeben). Andere Faktoren wie Motiviertheit, gründliche Vorbereitung, gemeinnütziges Engagement und Geschäftstüchtigkeit wurden jeweils einmal bzw. zweimal genannt.

Die Absolvent(inn)en wurden auch gefragt, auf welchem Wege sie die jetzige Arbeit gefunden haben. Ihre Antworten (Mehrfachantworten waren möglich) sind im folgenden Diagramm zusammengefasst (s. Abb. 13):

25 Es wurde nicht danach gefragt, ob die Absolvent(inn)en Deutschkenntnisse in ihrem jetzigen Job einsetzen – der Fokus der Untersuchung sollte zunächst auf den Berufsmöglichkeiten und -chancen im Allgemeinen liegen und aus diesem allgemeinen Bild sollte sich dann eventuell auch die Rolle der Deutschkenntnisse im beruflichen Leben der Absolvent(inn)en ergeben.

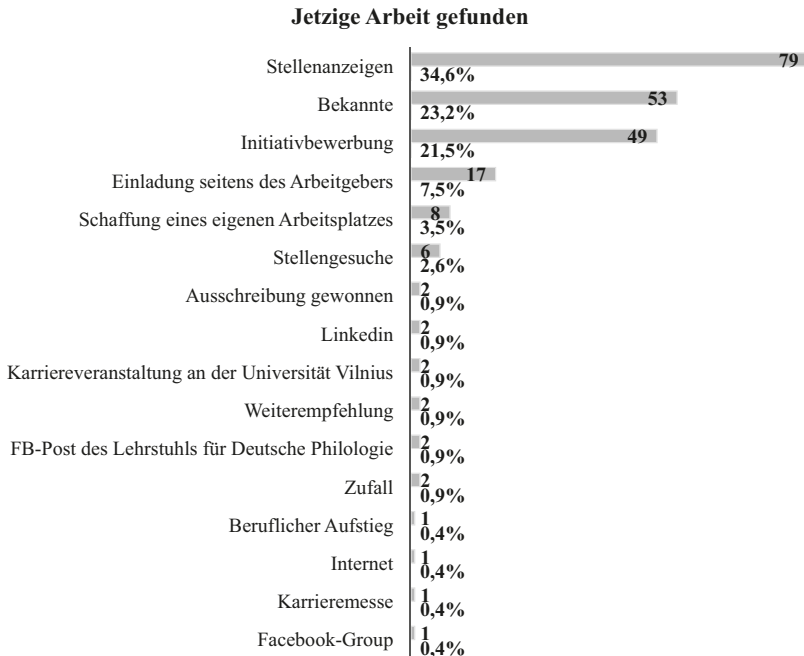


Abb. 13: Angaben zu den Wegen, wie die jetzige Arbeit gefunden wurde (228 Nennungen insgesamt).

Stellenanzeigen, Hilfe von Bekannten („das soziale Netzwerk“) und Initiativbewerbung scheinen drei Möglichkeiten zu sein, die bei der Suche nach der jetzigen Beschäftigung am häufigsten genutzt wurden (jeweils 79, 53 und 49 Nennungen). Diese Feststellung korreliert mit einer bereits vor zehn Jahren bei Briedis et al. (2008, 33 f.) gemachten Beobachtung in Bezug auf Geisteswissenschaftler(innen) im Allgemeinen: Eine Bewerbung auf eine Stellenanzeige hin scheint generell der am meisten genutzte Weg zu sein, um einen Job zu finden (26 %), und „soziale Netzwerke in Form von Eltern, Freunden oder auch Kommilitonen“ (Briedis et al. 2008, 34) nutzten die Geisteswissenschaftler(innen) häufiger als die Absolvent(inn)en anderer Fachgebiete.

17 der befragten Absolvent(inn)en der *Deutschen Philologie* wollen von dem Arbeitgeber selbst eingeladen bzw. gefunden worden sein und 8 von

ihnen behaupten, ihren eigenen Arbeitsplatz geschaffen zu haben (alle acht sind entweder freiberuflich tätig oder haben eine eigene Unternehmung). Diese beiden Möglichkeiten werden auch bei der Studie von Briedis et al. (2008, 35) genannt, „Angebot vom Arbeitgeber“ sogar auf dem zweiten Platz (23 %).

Weniger populär ist die Aufgabe von Stellengesuchen (6 Nennungen). Sonstige Möglichkeiten – Ausschreibung, LinkedIn, Karriereveranstaltungen, Zufall, beruflicher Aufstieg etc. – wurden nur ein- bzw. zweimal genannt.

Da Geisteswissenschaften allgemein als ein Bereich ohne klare Berufsfelder und -ziele betrachtet werden, war es auch interessant herauszufinden, ob der Job, in dem die Absolvent(inn)en zum Zeitpunkt der Erhebung tätig waren, ihren Vorstellungen und Zielsetzungen vor der Aufnahme des Bachelorstudiums der *Deutschen Philologie* entspricht. Ungefähr die Hälfte der Befragten hat auf diese Frage mit „ja“ bzw. „grundsätzlich ja“ geantwortet (jeweils 16,3 % und 27,9 % oder 44,2 % insgesamt, vgl. Abb. 14):

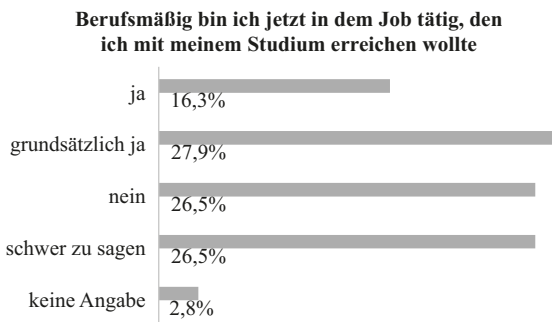


Abb. 14: Retrospektive Beurteilung der Vorstellungen der Befragten in Bezug auf ihre berufliche Situation (n = 215).

Bei den Antworten auf diese Frage lassen sich keine Korrelationen erkennen in Bezug darauf, ob die befragte Person nur den Bachelorstudiengang der *Deutschen Philologie* oder aber auch ein weiteres Studium abgeschlossen hat: In jeder Antwortgruppe sind die Personen mit nur

einem Bachelorabschluss und die mit einem weiteren Abschluss (Master, ein anderer Bachelor, Berufsausbildung etc.) ziemlich gleichmäßig vertreten. Es lassen sich aber gewisse Korrelationen zwischen den retrospektiven Beurteilung der Vorstellungen der Befragten und ihrer beruflichen Zufriedenheit beobachten, die später (in Kapitel 5.3.8) behandelt werden.

Jeweils 26,5 % der Befragten haben auf diese Frage allerdings mit „nein“ bzw. „schwer zu sagen“ geantwortet, was sich wohl durch die bereits erwähnte offene Beziehung zwischen Studium und Beruf erklären lässt.

In diesem Zusammenhang ist auch die Frage nach gewünschten Berufsfeldern wichtig, d. h. beruflichen Tätigkeiten, denen die Befragten nach Abschluss ihres Studiums nachgehen wollten.

Auf diese Frage waren Mehrfachantworten möglich. 31 der Befragten haben angegeben, dass sie inzwischen nicht mehr wissen bzw. vergessen haben, in welchem Berufsfeld sie nach dem Abschluss des Bachelorstudiums tätig sein wollten, von den anderen haben 54 nur jeweils ein gewünschtes Berufsfeld gewählt – man könnte vorsichtig²⁶ festhalten, dass unter den 215 Befragten nur 54, also rund ein Viertel, bei der Aufnahme des Studiums ein klares Bild in Bezug auf das gewünschte Berufsfeld hatten. Die restlichen Befragten hatten anscheinend ziemlich diverse Vorstellungen davon, was sie nach dem Studium der *Deutschen Philologie* machen könnten bzw. möchten. Im Diagramm unten (s. Abb. 15) sind die Antworten nach ihrer Häufigkeit präsentiert:

26 Es kann durchaus sein, dass ihre jetzigen Emotionen und Einstellungen – insbesondere die positiven – ihre Erinnerungen in dem Sinne beeinflussen, dass sie die Vorstellung haben, einen entsprechenden Job immer gewollt zu haben.

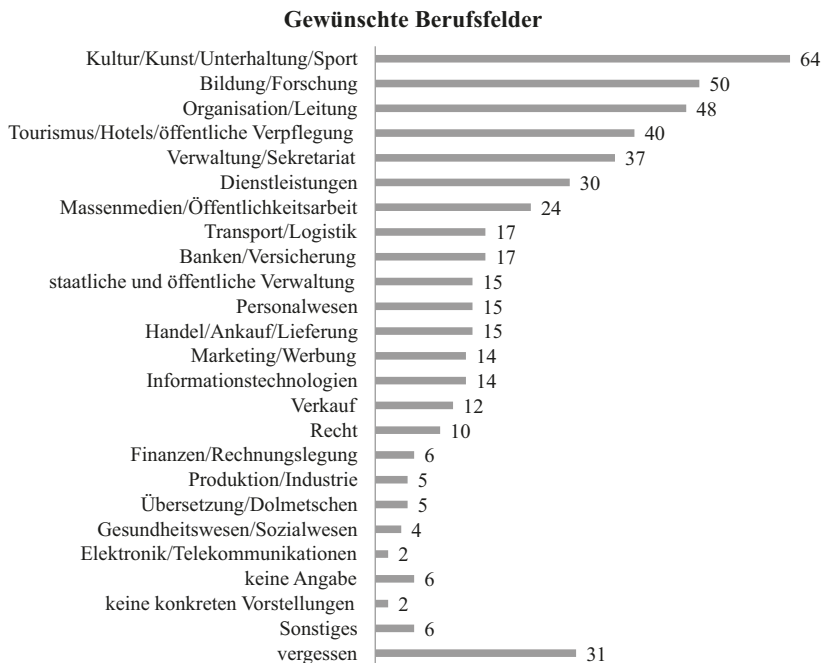


Abb. 15: Berufsfelder, in denen die Befragten nach dem Abschluss arbeiten wollten (495 Nennungen insgesamt).

Betrachtet man die Häufigkeit der genannten Berufsfelder, in denen die Befragten nach dem Abschluss der *Deutschen Philologie* arbeiten wollten, so fällt auf, dass das meistgewünschte Berufsfeld unter den Absolvent(inn)en der *Deutschen Philologie* *Kultur/Kunst/Unterhaltung/Sport* ist. Auf dem zweiten Platz folgt *Bildung/Forschung*, das übrigens das meistvertretene Berufsfeld unter den Berufsfeldern ist, in denen die Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung tätig waren (vgl. Abb. 8).

Vergleicht man die Antworten der 141 Befragten, die bei Frage nach ihrem jetzigen Berufsfeld ein einziges Berufsfeld angegeben haben, mit ihren Antworten auf die Frage nach ihren Vorstellungen über mögliche/gewünschte Berufsfelder, so scheinen 22 von ihnen von vornherein ganz klare Pläne über ihre künftige Beschäftigung gehabt zu haben: Bei den gewünschten Berufsfeldern steht bei ihnen das gleiche Berufsfeld wie das,

in dem sie gegenwärtig tätig sind. Davon beziehen sich 8 Angaben auf das Berufsfeld *Bildung/Forschung* und 5 auf das Berufsfeld *Kultur/Kunst/Unterhaltung/Sport*.

Wertet man alle Antworten aus (unter Einbeziehung von Mehrfachantworten), so ergibt sich das folgende Bild: Bei den 102 von den 215 Antworten stimmt zumindest ein Berufsfeld unter den gewünschten mit dem tatsächlichen überein (47,4 %), und in 75 Fällen von diesen 102 (73,5 %) schätzen die Absolvent(inn)en sich selbst als berufserfolgreich ein.

5.3.6 Berufserfolg

Ob die Absolvent(inn)en in ihrem Berufsleben erfolgreich sind, kann, wie eingangs erwähnt, an bestimmten objektiven und subjektiven Kriterien gemessen werden. Aus den oben präsentierten Daten ergeben sich bereits einige Momente, die als Indikatoren des Berufserfolges angesehen werden können:

- hohe Erwerbstätigenquote: Zum Zeitpunkt der Erhebung (Mai-Juni 2018) waren 91,6 % der Befragten erwerbstätig, wobei selbst in den jüngeren Jahrgängen diese Zahlen hoch sind (42,9 % im Jahrgang 2018, 91,7 % im Jahrgang 2017);
- schneller Berufseinstieg: 77,7 % finden einen Job noch während des Studiums bzw. unmittelbar nach dem Abschluss;
- der meistgenannte Faktor für die jetzige Anstellung waren gute Deutschkenntnisse – das bedeutet, dass die wichtigste durch das Bachelorstudium vermittelte Kompetenz auf dem Arbeitsmarkt verwertbar ist;
- von den 186 Befragten, die die Frage nach ihrer Berufsbezeichnung beantwortet haben, haben 31 leitende Positionen und 4 eine eigene Unternehmung (18,8 % insgesamt) angegeben.

Unter den weiteren objektiven Faktoren wäre noch das Einkommen zu untersuchen, das den Absolvent(inn)en nach Steuern monatlich zur Verfügung steht.

5.3.7 Angaben der Befragten zu ihrem Nettoeinkommen

Das Einkommen ist ein wichtiger Aspekt, der mit der beruflichen Zufriedenheit zusammenhängt und ein Indikator für Berufserfolg ist. Bei der Frage

nach ihrem durchschnittlichen Monatseinkommen (netto²⁷) wurden den Befragten als Antwortvarianten die folgenden Spannen vorgeschlagen:

- bis 599 EUR
- zwischen 600 und 999 EUR
- zwischen 1000 und 1499 EUR
- zwischen 1500 und 1999 EUR
- 2000 EUR und mehr
- ich will keine Angabe machen.

Die Ergebnisse sind in Abb. 16 zusammengefasst:

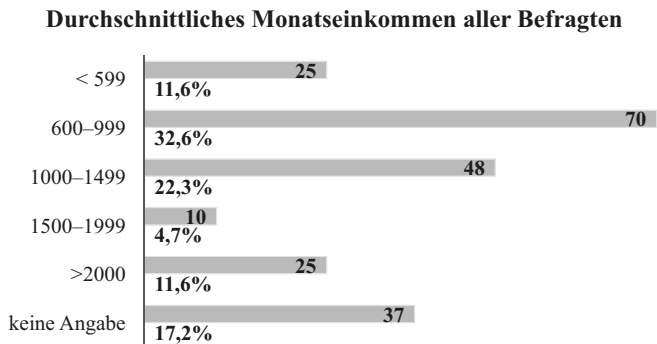


Abb. 16: Durchschnittliches Monatsnettoeinkommen aller Befragten (n = 178).

Wie aus dem obigen Diagramm hervorgeht, liegt das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen der meisten Befragten, die diese Frage beantwortet haben (70 oder 32,6 %), innerhalb der Spanne von 600 bis 999 EUR, was mehr oder weniger dem durchschnittlichen monatlichen Nettogehalt in Litauen zum Zeitpunkt der Erhebung entsprach (700,2 EUR).²⁸

27 Im Folgenden wird unter „Einkommen“ immer das Nettoeinkommen verstanden.

28 <https://osp.stat.gov.lt/informacini-ai-pranesimai?articleId=5713602> (Stand: 25.10.2018). Vgl. auch die Daten des litauischen Research and Higher Education Monitoring and Analysis Centre (MOSTA) zu den durchschnittlichen monatlichen Einnahmen der Absolvent(inn)en des Studiengangs *Deutsche*

Die zweitgrößte Gruppe (48 oder 22,3 %) verdient zwischen 1000 und 1499 EUR. Jeweils 25 der Befragten (11,6 %) gehören zu den Meist- (2000 EUR und mehr) und Wenigstverdienenden (bis 599 EUR); dabei ist aber von Bedeutung, dass unter den Meistverdienenden nur drei in Litauen beschäftigt waren (zwei Personen freiberuflich, eine hatte eine eigene Unternehmung). Die anderen lebten und – man kann annehmen – arbeiteten zum Zeitpunkt der Erhebung im Ausland: 14 von ihnen in Deutschland, die restlichen im Vereinigten Königreich, Schweden, Luxemburg, den USA u. a. Eine ähnliche Situation ist auch mit den 10 der Befragten (4,7 %), deren durchschnittliches Monatseinkommen zwischen 1500 und 1999 EUR liegt: Die Hälfte von ihnen lebte und arbeitete im Ausland, die andere Hälfte in Litauen, wobei die Letzteren sich beruflich in ziemlich unterschiedlichen Positionen befanden – sowohl freiberuflich als auch im Arbeitsverhältnis, sowohl in leitenden als auch nicht leitenden Positionen.

Berücksichtigt man zu Vergleichszwecken nur die Angaben der Befragten, die gleich nach dem Bachelorabschluss ins Berufsleben eingestiegen sind und (noch) nicht weiter studiert haben (73 gesamt, die die Frage nach ihrem Einkommen beantwortet haben), ergibt sich ein vergleichbares Bild (s. Abb. 17).

Philologie der Universität Vilnius: Dieses Einkommen (vor Steuern) betrug im Jahr 2016 für die Jahrgänge 2012 bis 2016 855,4 EUR pro Monat <https://mosta.lt/lt/interaktyvus-duomenys/33-interaktyvus-duomenys/362-absolventu-karjeros-stebesenos-irankis> (Stand: 12.03.2019).

In diesem Zusammenhang wäre darauf hinzuweisen, dass die Daten des Litauischen Hochschulkonsortiums zum Arbeitsentgelt zeigen, dass Absolvent(innen) des Studiengangs *Deutsche Philologie* und eine andere Fremdsprache ein Jahr nach dem Abschluss tendenziell mehr verdient haben als die des Studiengangs *Deutsche Philologie*: Während die Situation des Jahrgangs 2016 noch ziemlich vergleichbar ist – 689 EUR vs. 699 EUR, ist es im Jahrgang 2015 1049 EUR vs. 801 EUR, und im Jahrgang 2014 1504 EUR vs. 845 EUR. Bei unserer Umfrage haben wir nach Einkommensspannen gefragt, aber trotzdem kann behauptet werden, dass unsere Datensätze diese Angaben nicht bestätigen konnten: Die Absolvent(inn)en des Studiengangs *Deutsche Philologie* und eine andere Fremdsprache haben unterschiedliche Einkommensspannen angegeben – von der kleinsten bis zur höchsten.

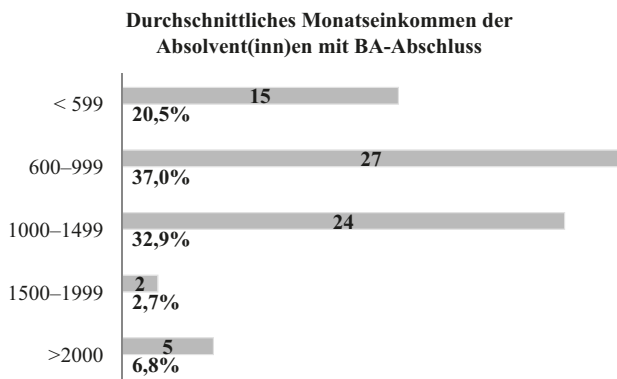


Abb. 17: Durchschnittliches Monatsnettoeinkommen der Absolvent(inn)en mit BA-Abschluss (n = 73).

Die größte Gruppe bilden auch hier die Befragten, die es angegeben haben, zwischen 600 und 999 EUR netto monatlich zu verdienen: 27 oder 37 %. Nur um drei Personen kleiner ist die Gruppe, deren Monatsverdienst zwischen 1000 und 1499 EUR liegt. Ziemlich hoch ist allerdings die Zahl derer, die bis 599 EUR pro Monat beziehen: 15 oder 20,5 %. Und vier von den fünf meistverdienenden unter diesen Befragten (2000 EUR und mehr) haben zum Zeitpunkt der Erhebung angegeben, im Ausland zu leben, sodass davon auszugehen ist, dass sie ihr Einkommen nicht in Litauen erzielen.

Um der Frage nach einem eventuellen Zusammenhang zwischen dem Einkommen und dem Abschluss weiter nachgehen zu können, erscheint es zweckmäßig, das durchschnittliche Monatseinkommen der Absolvent(inn)en nur mit dem Bachelorabschluss in *Deutscher Philologie* und das Monatseinkommen derer, die einen weiteren Abschluss gemacht haben (105 unter den Befragten, die die Frage nach ihrem Einkommen beantwortet haben), untereinander zu vergleichen (s. Abb. 18):

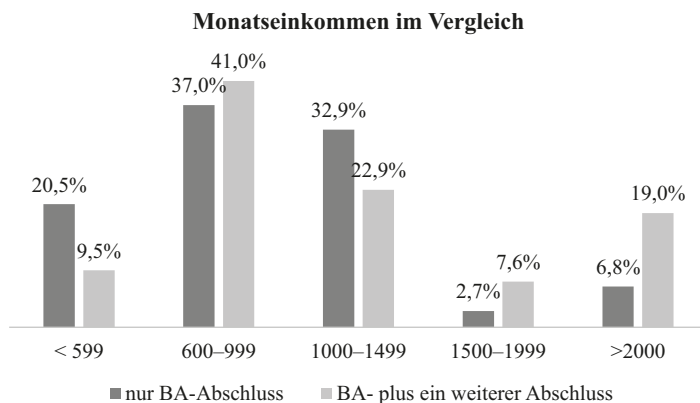


Abb. 18: Durchschnittliches Monatsnettoeinkommen der Absolvent(inn)en mit BA-Abschluss (n = 73) und mit einem weiteren Abschluss (n = 105) im Vergleich.

In dem obigen Diagramm sind – unter dem Gesichtspunkt der Verdienstmöglichkeiten im Allgemeinen – die Antworten aller Befragten zusammengefasst, d. h. sowohl die Angaben derer, die ihren Wohnsitz in Litauen haben, als auch derer, die im Ausland wohnen. Später werden auch die Einkünfte der nur in Litauen wohnenden Befragten verglichen (s. unten Abb. 19).

Es fällt vor allem auf, dass der Anteil der Absolvent(inn)en, die bis 599 EUR monatlich beziehen, doppelt so hoch unter denen ist, die nur einen Bachelorabschluss haben. Der Anteil derer, die ein monatliches Einkommen zwischen 600 und 999 EUR erzielen, ist in beiden Gruppen fast gleich (37 % vs. 41 %). Bei der Spanne 1000–1499 EUR überwiegen mit 32,9 % die Absolvent(inn)en nur mit dem Bachelorabschluss (verglichen mit 22,9 %), aber bei den beiden Spannen mit dem höchsten Einkommen sind wieder die Anteile derer größer, die nach ihrem Bachelorstudium ein weiteres Studium abgeschlossen haben. Dies scheint einen – vorsichtigen – Schluss zu bestätigen, dass ein weiteres Studium ein Faktor ist, der ein höheres Einkommen beeinflussen kann.

Das Bild ändert sich ein wenig, wenn man nur die Antworten der in Litauen wohnenden Befragten analysiert (s. Abb. 19):

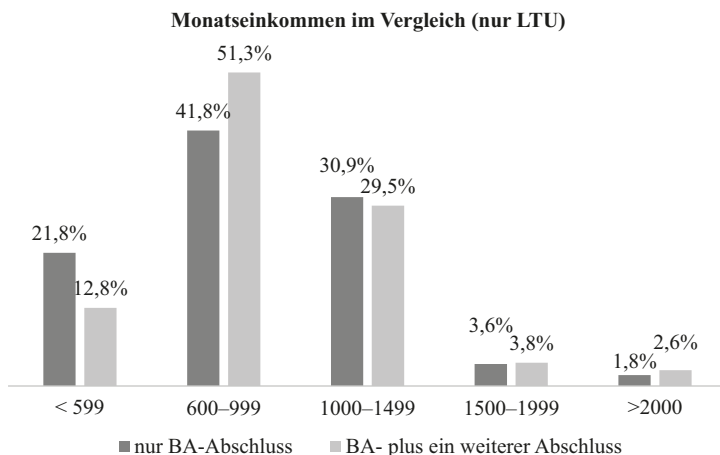


Abb. 19: Durchschnittliches Monatsnettoeinkommen der in Litauen wohnenden Absolvent(inn)en mit BA-Abschluss (n = 55) und mit einem weiteren Abschluss (n = 78) im Vergleich.

Der Unterschied bei dem niedrigsten Einkommen besteht immer noch, aber die Unterschiede bei den Einkommensspannen ab 1000 EUR sind so klein, dass sie fast keiner Erwähnung wert sind, und die Diskrepanz bei der Spanne 600–999 EUR ist von 4 Prozentpunkten auf fast 10 Prozentpunkte gestiegen. Diese Befunde relativieren ziemlich stark die Annahme, dass ein weiterer Abschluss auch höheres Einkommen bedingt. Aber anscheinend kann er ein niedriges Einkommen verhindern: Immerhin ist der Anteil der Absolvent(inn)en, die nur einen Bachelorabschluss haben, bei der Einkommensspanne bis 599 EUR um 9 Prozentpunkte größer.

Was die Faktoren betrifft, die ein höheres Einkommen (über 1500 EUR) auf dem litauischen Arbeitsmarkt zur Folge haben können, ergeben die analysierten Daten Folgendes: Der einzige eindeutige Faktor ist nur der, dass alle meistverdienenden in der freien Wirtschaft arbeiten. Die angegebenen Berufsfelder (Branchen) sind aber sehr unterschiedlich, und die Art der Erwerbstätigkeit scheint nicht wichtig zu sein: Dieses höhere Monatseinkommen beziehen nämlich sowohl die, die aufgrund eines Arbeitsvertrags beschäftigt sind, als auch die, die freiberuflich tätig sind oder eine eigene Unternehmung haben. Eine Rolle spielt anscheinend aber die Berufserfahrung: Unter den meistverdienenden Befragten findet sich nur eine Person

aus dem Jahrgang 2016, die anderen gehören zu den älteren Jahrgängen – 2013 und älter. Und fast alle Personen (bis auf eine von acht) in diesen zwei Einkommensgruppen haben gute Deutschkenntnisse als wichtig für die jetzige Anstellung genannt, was daraus schließen lässt, dass auch die während des Bachelorstudiums erworbenen Kompetenzen zum höheren Einkommen beitragen.

5.3.8 Berufliche Zufriedenheit

Berufserfolg kann auch daran gemessen werden, wie zufrieden die Absolvent(inn)en mit ihrer jetzigen Arbeitssituation sind, ob sie den Job, den sie mit ihrem Studium erreichen wollten, auch erreicht haben, ferner auch an ihren Erfahrungen bei der Jobsuche.

Die Ergebnisse der Zufriedenheit mit ihrer beruflichen Situation im Allgemeinen sind in Abb. 20 zusammengefasst:

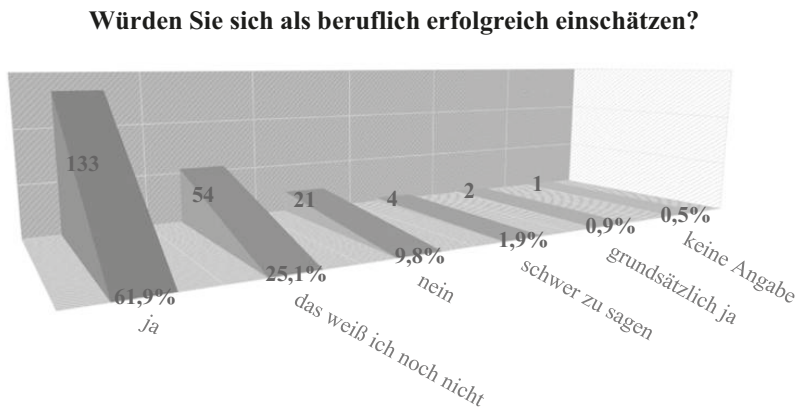


Abb. 20: Zufriedenheit der Befragten mit ihrer beruflichen Situation im Allgemeinen (n = 215).

Auf die Frage, ob sie sich selbst als beruflich erfolgreich einschätzen würden, haben 133 der Befragten (61,9 %) mit Ja geantwortet, 54 (25,1 %) wussten das noch nicht und 21 (9,8 %) haben diese Frage verneint. Vier der Befragten (1,9 %) haben bei der Antwort „schwer zu sagen“ markiert und zwei von ihnen (0,9 %) waren grundsätzlich mit ihrem jetzigen Job zufrieden, haben aber explizit darauf hingewiesen, dass sie sich ein höheres Arbeitsentgelt wünschten. Eine Person hat diese Frage unbeantwortet gelassen.

Einer der Faktoren für die Unzufriedenheit mit der jetzigen Arbeitssituation scheint das niedrige Einkommen zu sein: Zehn der 21 Befragten, die die Frage nach beruflichem Erfolg verneint haben, haben auch angegeben, bis 599 EUR monatlich zu beziehen, bei drei stand zwischen 600 und 999 EUR. Der andere Grund für die Unzufriedenheit könnte sich aus den Antworten auf die Frage nach einer retrospektiven Einschätzung des zurückgelegten Berufswegs ergeben: 18 der Befragten, die die Frage nach beruflichem Erfolg verneint haben, haben auch angegeben, dass sie sich ihren beruflichen Weg eher leichter bzw. viel leichter vorgestellt haben. Etwa die Hälfte von ihnen (12) möchte aber Karriere machen, und zwei weitere der Befragten haben explizit angegeben, dass dies womöglich nur nach einem Jobwechsel infrage käme.

Im Hinblick auf die berufliche Zufriedenheit ergeben sich gewisse Korrelationen mit den Vorstellungen der Befragten hinsichtlich dessen, ob sie zum Zeitpunkt der Erhebung berufsmäßig in dem Job tätig waren, den sie mit ihrem Studium auch erreichen wollten. Das folgende Diagramm (vgl. Abb. 21) stellt die Ja-Antworten auf die Frage dar, ob die Absolvent(inn)en sich selbst als beruflich erfolgreich einschätzen würden, und zwar aufgeteilt in Teilwerte, die die Anteile der Antworten auf die Frage nach den retrospektiven Beurteilung der Vorstellungen der Befragten über den Job veranschaulichen:

Beruflich erfolgreich?: ja (61,9%): Sind Sie jetzt in dem Job tätig, den Sie mit Ihrem Studium erreichen wollten?

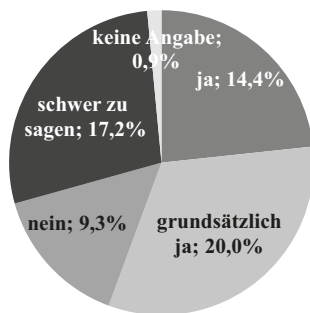


Abb. 21: Positive berufliche Selbsteinschätzung und retrospektive Beurteilung der Vorstellungen über den Job.

Nimmt man die 61,9 %, die sich als beruflich erfolgreich einschätzen würden, so meint mehr als die Hälfte von ihnen (34,4 % unter diesen 61,9 %, wenn man die Antworten „ja“ und „grundsätzlich ja“ zusammenlegt), den Job erreicht zu haben, den sie mit ihrem Studium auch erreichen wollten. 17,2 % unter den 61,9 % entfallen auf die, die unsicher waren, ob der Job, in dem sie zum Zeitpunkt der Erhebung tätig waren, wirklich den Vorstellungen, die sie vor der Aufnahme des Bachelorstudiums hatten, entspricht. Und 9,3 % unter den 61,9 %, die sich selbst als beruflich erfolgreich einschätzen, gaben an, nicht den Job zu haben, den sie mit ihrem Studium erreichen wollten.

Nimmt man hingegen die 25,1 %, die es noch nicht wussten, ob sie sich als beruflich erfolgreich einschätzen würden (vgl. Abb. 22), so meinten 8,8 % unter diesen 25,1 %, dass ihr jetziger Job nicht den Vorstellungen entspricht, die sie vor der Aufnahme des Bachelorstudiums hatten:

**Beruflich erfolgreich?: das weiß ich noch nicht (25,1%):
Sind Sie jetzt in dem Job tätig, den Sie mit Ihrem Studium
erreichen wollten?**

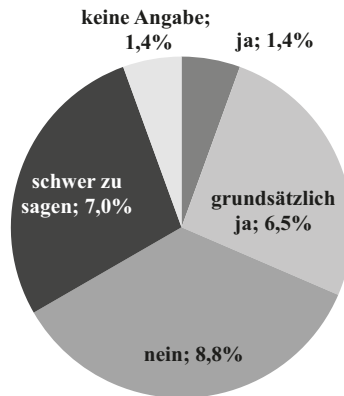


Abb. 22: Unsichere berufliche Selbsteinschätzung und retrospektive Beurteilung der Vorstellungen über den Job.

Für 7 % unter diesen 25,1 % war es schwer zu sagen, ob sie den Job haben, den sie mit ihrem Studium auch erreichen wollten. Legt man diese Anteile zusammen, so wird daraus klar, dass mehr als die Hälfte (15,8 % von 25,1 %) derer, die ihren beruflichen Erfolg noch nicht abschätzen

können, rückblickend auch nicht wirklich denken, in dem Job gelandet zu sein, den sie sich vor der Aufnahme des Bachelorstudiums vorgestellt haben.

Die Korrelation zwischen der beruflichen Zufriedenheit und der rückblickenden Bewertung der damaligen eigenen Vorstellungen über den künftigen Job wird auch bei der Analyse der Nein-Antworten bestätigt (s. Abb. 23):

Beruflich erfolgreich?: nein (9,8%): Sind Sie jetzt in dem Job tätig, den Sie mit Ihrem Studium erreichen wollten?

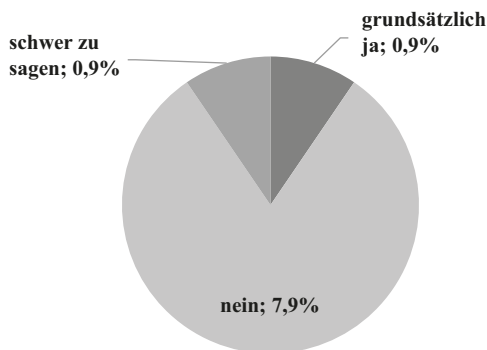


Abb. 23: Negative berufliche Selbsteinschätzung und retrospektive Beurteilung der Vorstellungen über den Job.

Die absolute Mehrheit der Befragten (7,9 % unter 9,8 %), die sich selbst beruflich als nicht erfolgreich einschätzen, hat auch angegeben, sich ihren künftigen Job vor der Aufnahme des Bachelorstudiums anders vorgestellt zu haben. Die berufliche Zufriedenheit steht somit – was durchaus selbstverständlich ist – in einem klaren Abhängigkeitsverhältnis zu den Erwartungen in Bezug auf den künftigen Beruf.

5.3.9 Karrierehaltung der Befragten

Berufliche Entwicklung und Ambitionen sind ein weiterer Faktor, der die berufliche Zufriedenheit beeinflusst. Aus diesem Grund wurden die Absolvent(inn)en auch danach gefragt, ob sie eine Karriere machen wollen bzw. bereits gemacht haben. Die Antworten sind in dem Diagramm unten (s. Abb. 24) zusammengefasst:

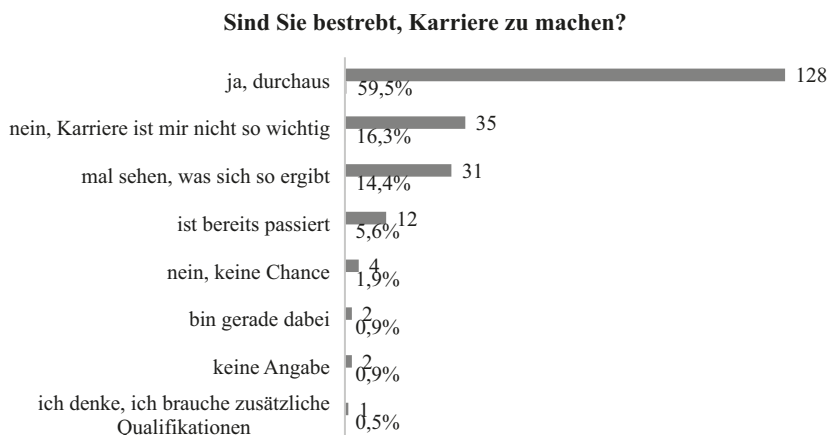


Abb. 24: Karrierehaltung der befragten Absolvent(inn)en (n = 215).

Wie aus Abb. 24 hervorgeht, sind fast 60 % der Befragten durchaus bestrebt, Karriere zu machen. Interessanterweise sind in dieser Kategorie ausnahmslos alle Jahrgänge vertreten, und dazu noch ziemlich gleichmäßig – in den älteren Jahrgängen würde man eher die Antwort „ist bereits passiert“ erwarten und nicht die Antwort „ja, durchaus“. Aber anscheinend ist das Alter kein wichtiger Faktor in dieser Hinsicht – diese Feststellung bestätigt sich auch, wenn man sich die Kategorie „ist bereits passiert“ näher anschaut: Hier ist die Bandbreite der Jahrgänge auch ziemlich groß, von 2002 bis 2011.

44 von den 128 Befragten, die auf diese Frage mit „ja, durchaus“ geantwortet haben, hatten nur den Bachelorabschluss in der *Deutschen Philologie* und haben auch angegeben, dass sie nicht weiter studieren wollen. Der berufliche Aufstieg scheint somit nicht unbedingt mit einer weiteren Ausbildung verbunden zu sein. Auch das niedrige Einkommen scheint den Karrierewunsch der Befragten nicht zu dämpfen: 13 von 128 Befragten haben ein Nettoeinkommen bis 599 EUR, 44 ein Einkommen zwischen 600–999 EUR. 83 von diesen 128 Befragten (64,8 %) schätzen sich selbst aber als erfolgreich in ihrem Beruf ein, was selbstverständlicherweise zu einer positiven Einstellung und Karrierebereitschaft beiträgt. Bei 52 von ihnen (40,6 %) haben sich die Erwartungen in Bezug auf ihren beruflichen

Weg mehr oder weniger bestätigt, und 28 von ihnen (21,9 %) haben sich diesen Weg schwerer bzw. viel schwerer vorgestellt. Alles in allem lässt sich in dieser Kategorie der Antworten ein Zusammenspiel zwischen optimistischen Vorstellungen beobachten.

Die zweithäufigste Antwort bei dieser Frage ist die, dass die Karriere nicht wichtig ist (16,3 %). Bei dieser Antwort haben einige der Befragten die Gelegenheit genutzt, ihre Position ein wenig zu erläutern: Eine Person meint, Karriere sei nicht ausschlaggebend. Das Wichtigste sei die berufliche Tätigkeit, bei der Deutschkenntnisse eingesetzt werden können, die Höhe des Arbeitsentgelts und die Kolleg(inn)en. In einem anderen Kommentar steht, die Befragte sei an dem beruflichen Aufstieg nicht interessiert, aber das Gehalt könne schon höher sein. Eine dritte Befragte ist überzeugt, vor allem die Arbeit selbst müsse einem gefallen.

Die drittgrößte Gruppe bei den Antworten auf diese Frage ist „mal sehen, was sich so ergibt“ – 14,4 %. Diese Variante haben auch Befragte aus unterschiedlichsten Jahrgängen, mit unterschiedlichsten Einkommen und retrospektiven Bewertungen ihres bereits zurückgelegten Berufswegs gewählt, sodass sich keine besonderen Korrelationen in diesen Hinsichten ergeben. Lediglich bei der Frage, ob sie sich als berufserfolgreich einschätzen, haben 15 der 31 Befragten, d. h. ungefähr die Hälfte, angegeben, dass sie es noch nicht wissen. Andererseits haben aber 11 von ihnen sich als berufserfolgreich eingeschätzt, sodass auch zwischen diesen zwei Aspekten kaum eine Verbindung bestehen dürfte.

5.4 Retrospektive Eindrücke der Befragten über ihren beruflichen Weg

Ein wichtiger und interessanter Aspekt einer Verbleibstudie ist auch die rückblickende Bewertung des beruflichen Weges durch die Absolvent(inn)en, weil sie ihre Arbeitseinstellung offenbart und Rückschlüsse auf Berufseinstimmung und Zusammenhänge zwischen Studium und Beruf ermöglicht. Die entsprechenden Zahlen sind im folgenden Diagramm zusammengefasst (s. Abb. 25):

Im Rückblick: Wie hatten Sie sich Ihren beruflichen Weg vorgestellt?

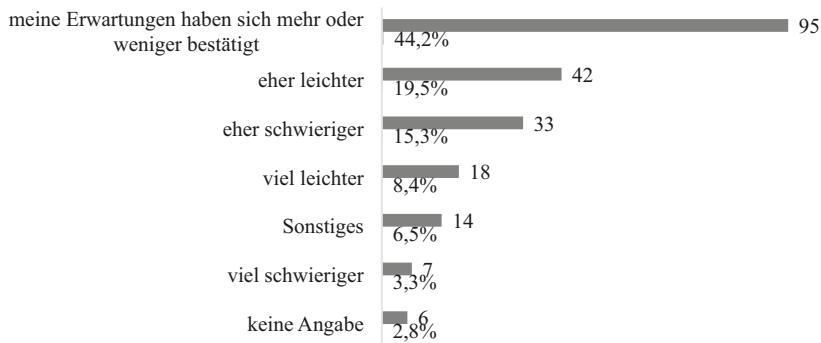


Abb. 25: Retrospektive Beurteilung ihres beruflichen Weges durch die Befragten.

Fast die Hälfte der Befragten (44,2 %) sieht sich in ihren Erwartungen mehr oder weniger bestätigt. 19,5 % von ihnen haben sich ihren beruflichen Weg eher leichter und 8,4 % viel leichter vorgestellt – zusammengerechnet sind es insgesamt 27,9 %, die anscheinend auf mehr Schwierigkeiten als erwartet gestoßen sind. Schaut man sich aber die Antworten dieser Befragten auf die Frage nach Berufserfolgen an, so sind die Zahl derer, die sich nicht als berufserfolgreich sehen, nicht wirklich hoch: 18 von 60 (42+18) oder 30 %. 26 von ihnen (43,3 %) schätzen sich durchaus als berufserfolgreich ein; d. h. berufliche Herausforderungen, denen die Absolvent(innen) begegnen, führen bei Weitem nicht automatisch zu Selbstzweifeln und zur Minderung des Selbstwertgefühls.

Insgesamt 18,6 % der Befragten (15,3 % und 3,3 %) fanden ihren beruflichen Weg wider Erwarten doch nicht so schwierig. In dieser Gruppe lässt sich aber eine Korrelation zwischen retrospektiven Vorstellungen über den zurückgelegten Berufsweg und beruflicher Selbsteinschätzung feststellen: 29 der 40 Befragten in dieser Gruppe (33+7, oder 72,5 %) schätzen sich als berufserfolgreich ein.

Die Kategorie *Sonstiges* umfasst Einzelantworten wie „Ich hatte gar keine Erwartungen“, „Meine Erfahrungen sind mein Vermögen“, „Ich wollte als Übersetzerin arbeiten, bin aber Marketing-Fachfrau geworden“, „Zurzeit

bin ich mit meiner Arbeit sehr zufrieden“, „Ich dachte, es wird interessanter sein“ u. Ä.

5.5 Meinung der Befragten über das Studium

Im Folgenden wird eine Auswertung der Antworten der Befragten im Zusammenhang mit ihrem Studium präsentiert. Zunächst wird auf das Wissen der Befragten in Bezug auf die Bewertung des Studiums von der Arbeitgeberseite eingegangen, dann werden die Meinungen der Befragten selbst zusammengefasst und erläutert.

5.5.1 Bewertung des Studiums von der Arbeitgeberseite

Bevor auf die eigentliche Behandlung dieses Aspekts eingegangen werden kann, muss darauf hingewiesen werden, dass es sich nicht um die Ergebnisse einer Arbeitgeberumfrage handelt, sondern um Erfahrungen der Absolvent(inn)en, die sie im Umgang mit den Arbeitgeber(inne)n gemacht haben. Arbeitgeberbefragungen sind ein anderes Instrument, das zur Beurteilung der Studienqualität herangezogen werden kann (vgl. Janson 2014, 33), im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde eine solche aber nicht durchgeführt.

Die Ergebnisse der Absolventenbefragung zu diesem Aspekt sind im Diagramm unten zusammengefasst (s. Abb. 26):

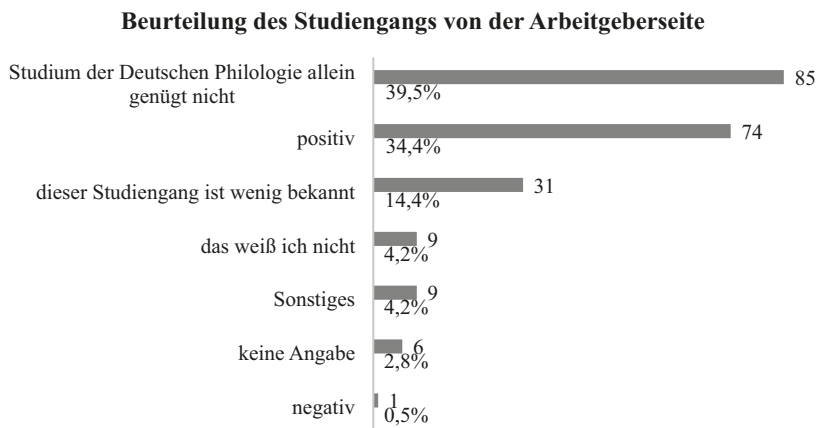


Abb. 26: Beurteilung des Studiengangs *Deutsche Philologie* von der Arbeitgeberseite nach Erfahrungen der Absolvent(inn)en (n = 215).

Die meisten Befragten (85 oder 39,5 %) wollen die Erfahrung gemacht haben, dass das Philologiestudium allein in den Augen der Arbeitgeber(innen) nicht ausreichend ist. Es ist bemerkenswert, dass mehr als die Hälfte dieser Befragten (54 von 85, oder 63,5 %) einen weiteren Abschluss haben, und 7 (8,2 %) ein weiteres Studium planen.

Die zweithäufigste Erfahrung (74 oder 34,4 %) war, dass die Arbeitgeber(innen) diesen Studiengang positiv bewerten. Einige dieser Befragten haben ihre Antwort auch ein wenig kommentiert: Sie betonen, dass dieses Studium gute und facettenreiche Deutschkenntnisse (etwa Umgangssprache, Standarddeutsch, Fachsprache usw.) vermittele, dass die erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen den Absolvent(inn)en Flexibilität, hohe Anpassungsfähigkeit und Lernbereitschaft verleihen und dass gerade muttersprachliche Arbeitgeber(innen) es seien, die solche Mitarbeiter(innen) am höchsten schätzten. Die Prozentzahl der „positiven“ Antworten auf diese Frage ist besonders vor dem Hintergrund dessen bemerkenswert, dass die Variante „negativ“ eine einzige Person (oder 0,5 %) angeklickt hat.

Die dritthäufigste Erfahrung (31 Personen oder 14,4 %) war, dass dieser Studiengang wenig bekannt ist. Ein vergleichbarer Befund wird auch in der Studie von Waibel (2011, 429) diskutiert, wo festgestellt wird, dass die DaF-Absolvent(inn)en die Bekanntheit der DaF-Studiengänge unter den Arbeitgeber(inne)n als gering betrachten, und eine bessere Öffentlichkeitsarbeit empfohlen wird. Die gleiche Empfehlung könnte anscheinend auch für den Studiengang der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius gelten.

Unter *Sonstiges* sind einzelne Erläuterungen zusammengefasst, die sich nicht einer der vorgegebenen Varianten zuordnen lassen. Die Bemerkung, dass die Arbeitgeber(innen) nicht das Studium, sondern die Kenntnisse eines potentiellen Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin bewerten, wiederholt sich in einigen Kommentaren: Diese Befragten haben den Eindruck, einem Arbeitgeber bzw. einer Arbeitgeberin sei nicht wichtig, wo ihr(e) Mitarbeiter(in) gute Deutschkenntnisse erworben habe, und der Abschluss der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius garantiere nicht automatisch einen Arbeitsplatz. Damit hängt auch die Beobachtung der anderen Absolvent(inn)en zusammen, dass sie unterschiedliche Meinungen – sowohl positive als auch negative – von der Arbeitgeberseite gehört haben und diese Meinung zum größten Teil von der konkreten Person abhängen, mit der ein(e) Arbeitgeber(in) Erfahrungen gemacht habe. In einem weiteren

Kommentar wird darauf hingewiesen, dass das Diplom und gute Deutschkenntnisse zwar gewisse Vorteile verleihen, ausschlaggebend allerdings die Kompetenz und Berufserfahrung seien.

5.5.2 Heutige Einstellung der Befragten zu ihrem Studium

Was die gegenwärtige – d. h. retrospektive – Einstellung der Befragten selbst zu dem Studium der *Deutschen Philologie* betrifft, so sind die diesbezüglichen Ergebnisse insgesamt als positiv zu bewerten (s. Abb. 27):

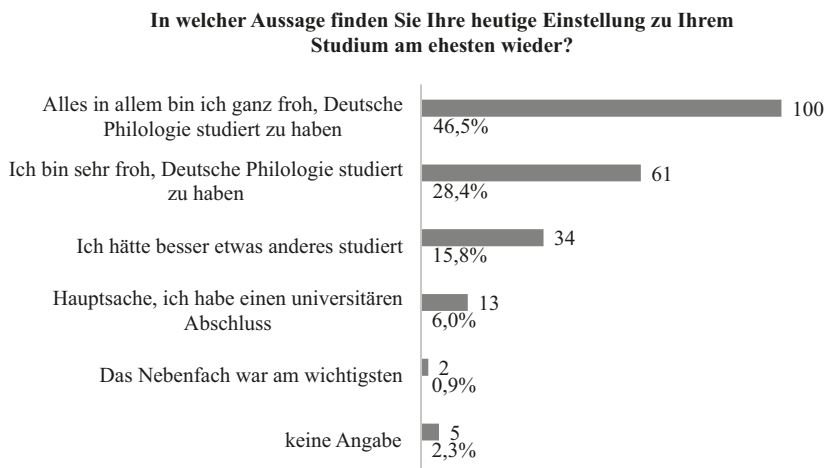


Abb. 27: Heutige Einstellung der Befragten zum Studium der *Deutschen Philologie* (n = 215).

Betrachtet man die Prozentzahlen der Absolvent(inn)en, die „sehr froh“ und „alles in allem froh“ sind, *Deutsche Philologie* studiert zu haben, zusammen, so ergeben sich 74,9 %; diese Zahl zeugt davon, dass die überwiegende Mehrheit ihre Studienwahl nicht bereut. Aus einigen Kommentaren zu der Antwort „Alles in allem bin ich ganz froh, Deutsche Philologie studiert zu haben“ geht hervor, dass dieses Studium als eine grundsätzlich nützliche Erfahrung betrachtet wird, die manchen Personen geholfen haben soll, ihren eigenen Lebensweg zu finden.

Vor diesem Hintergrund sind die 15,8 % der Befragten, die sich wünschen, doch etwas anderes studiert zu haben, als eher gering zu betrachten. Dasselbe gilt auch im Hinblick auf die Absolvent(inn)en (6 %), für die ein universitärer Abschluss als solcher am wichtigsten ist und der konkrete Studiengang nicht so sehr.

5.5.3 Rückmeldungen der Absolvent(inn)en zum Studium der Deutschen Philologie

Auf die Frage, ob sie das Studium der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius künftigen Studienanfänger(inne)n empfehlen würden, hat die Mehrheit der Befragten (75,3 %) positiv geantwortet und 17,7 % haben diese Frage verneint (s. Abb. 28):

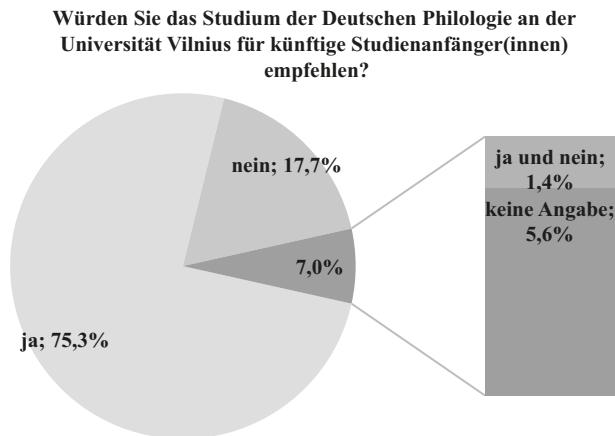


Abb. 28: Weiterempfehlung des Studiums der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius (n = 215).

Die Absolvent(inn)en wurden um eine kurze Begründung ihrer Meinung gebeten, und 49 sind dieser Bitte nachgekommen. Die Ja-Argumente lassen sich in den folgenden Punkten zusammenfassen:

- Ein Studium für Motivierte (9 Nennungen: 6 von den Jahrgängen 2012–2017, 3 von den 2009, 2006 und 2004)

- Qualifizierte Lehrkräfte und hohe Studienqualität (6 Nennungen, Jahrgänge 2018–2012)
- Vorbehalt: Nur zusammen mit einem Nebenfach (5 Nennungen, Jahrgänge 2009–2011, 2006, 2004)
- Allgemeinbildung/allgemeine Kompetenzen (3 Nennungen, Jahrgänge 2015, 2007, 2002)
- Auslandsaufenthalt (2 Nennungen, Jahrgänge 2013–2014)
- Nur als Nebenfach (1 Nennung, Jahrgang 2005)

Unter dem Argument „Ein Studium für Motivierte“ wurden die Meinungen zusammengefasst, wonach das Studium der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius von denen gewählt werden sollte, die Interesse an der deutschen Sprache und Kultur hätten und ihre Zukunft mit der deutschen Sprache verbinden wollten. Es wird auch die Ansicht geäußert, dass dieses Studium denen helfe, die sich ihrer Ziele im Leben bewusst seien, das Wesen eines philologischen Studiums verstehen und zielgerichtet daran arbeiten, Erfahrungen auf einem konkreten Gebiet zu sammeln.

Die Befragten, die die oben genannte Frage bejaht haben, betonen auch hohe Studienqualität, moderne Inhalte und qualifizierte, kompetente Lehrkräfte. Fünf Befragte würden dieses Studium weiterempfehlen, allerdings nur in Kombination mit einem Nebenfach (als einziges konkretes Beispiel wird Tourismus genannt), um die Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Es wird auch der Umstand betont, dass beim Studium der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch allgemeine Bildung, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt würden, die in der modernen Welt erforderlich seien. Studienaufenthalte im deutschsprachigen Ausland und zusätzliche Qualifikationen werden auch in diesem Zusammenhang genannt, weil sie weitere Perspektiven bei der beruflichen Weiterentwicklung eröffnen würden. Eine Person würde dieses Studium nur als Nebenfach weiterempfehlen.

Die Argumente der Personen, die dieses Studium nicht weiterempfehlen würden, lassen sich folgenderweise zusammenfassen:

- Schlechte Beschäftigungsfähigkeit (7 Nennungen, Jahrgänge 2013–2012, 2007–2004)

- Überbelastung während des Studiums (3 Nennungen, Jahrgänge 2011, 2007–2006)
- Mangelnde Studienqualität (2 Nennungen, Jahrgänge 2014 und 2006)
- Überqualifiziert für die meisten Jobs (2 Nennungen, Jahrgang 2014)
- Studieninhalte zu allgemein (1 Nennung, Jahrgang 2018)

Unter dem Argument „Schlechte Beschäftigungsfähigkeit“ wurden die Ansichten zusammengefasst, nach denen dies kein Beruf sei und das philologische Studium allein nicht ausreiche, um gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Des Weiteren wird auch die praktische Anwendbarkeit der Philologie bemängelt – mit den Anmerkungen, dass Berufs- und Aufgabenfelder, die dieser Abschluss eröffnen soll, unklar seien.

Es wird auch der Studiengang selbst kritisiert mit dem Hinweis auf mangelnde Qualität, fehlende Wahlmöglichkeiten und darauf, dass die angebotenen Fächer sich wiederholten und zu einfach seien. Einige Personen kritisieren allerdings Überbelastung, eine von ihnen erwähnt sogar viele schlaflose Nächte während des Studiums und eine weitere findet das Studium zu kompliziert und ein wenig langweilig. Der Grund dafür könnte womöglich in den relativ weit auseinanderliegenden Jahrgängen liegen: Zu einfach und zu leicht findet das Studium eine Person aus dem Jahrgang 2014, während Kompliziertheit, Langeweile und Überbelastung von den Personen aus den Jahrgängen 2006 und 2007 genannt werden.

Zwei Personen wiederholen im Grunde genommen das von den Befürworter(innen) vorgebrachte Argument, dass man bei der Wahl dieses Studiums ein klares Ziel vor Augen haben und wissen sollte, dass dieser Bachelorabschluss auch von Nutzen sein werde, allerdings mit dem Hinweis, dass für viele Jobs – wie z. B. in einem Shared Service Center, wo viele Philolog(inn)en nach dem Abschluss landen würden – ein einfacher Sprachkurs völlig ausreiche und viel praktischer sei.

Es wird auch eine Meinung vertreten, dass nicht die deutsche Sprache, sondern allgemeine Fächer im Fokus dieses Studiengangs stünden.

5.5.4 Vor- und Nachteile des Germanistikstudiums

Schließlich wurden die Absolvent(inn)en auch nach den größten Vor- und Nachteilen des Studiums der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius gefragt. Auf diese offenen Fragen haben insgesamt 169 aller Befragten

geantwortet. Auf diese Weise gesammelte wertende Aussagen haben wir versucht zu systematisieren, indem wir bestimmte Äußerungen unter solchen Oberbegriffen wie *Erworbene Kompetenzen*, *Studieninhalte*, *Lehrkräfte* u. Ä. zusammengefasst haben. Dabei wurden Nennungen gezählt, d. h. es wurde versucht zu ermitteln, wie viele Male bestimmte Sachverhalte im Rahmen der Aussagen der Befragten thematisiert wurden. Die im Folgenden angegebenen Zahlen sind jedoch nur als Orientierungsgrößen zu betrachten, weil sie sehr stark von der Zahl und Länge der Antworten in der jeweiligen Jahrgangsspanne abhängen.

Wie in Kapitel 3 dieser Studie bereits erklärt wurde, musste der Studiengang *Deutsche Philologie*, vor allem sein Curriculum, wie auch alle anderen Studiengänge der Universität Vilnius wegen der Änderungen in der Reglementierung der an litauischen Hochschulen implementierten Studiengänge immer wieder durchgesehen und weiterentwickelt werden. Die vom Bildungsministerium formulierten Vorgaben zum Curriculum des jeweiligen Studiengangs hängen mit der Auffassung über die Studienfachrichtung, die ihrerseits für die Bezeichnungen der Hochschulabschlüsse ausschlaggebend ist, zusammen. Das Klassifizierungssystem der Studienrichtungen wurde in Litauen, wie in Kapitel 2 dargelegt, 2000, 2009/2010 und 20016/17 jeweils durchgesehen und neu festgelegt. Die Anforderungen an den Aufbau und das Curriculum der universitären Studiengänge wurden also auch im Durchschnitt alle fünf Jahre (2000, 2005, 2010 und 2016) geändert, und anschließend galt es, jeweils bestimmte Änderungen im Studiengang vorzunehmen. Dementsprechend bietet es sich an, die Antworten der Befragten bei der Analyse in bestimmte Gruppen von Jahrgängen danach einzuteilen, welcher Aufbau des Studiengangs und welches Curriculum für die Befragten jeweils galten. Insgesamt lassen sich vier Jahrgangsgruppen unterscheiden: 1) 2002–2004; 2) 2005–2009; 3) 2010–2014 und 4) 2015–2018. Im Folgenden werden die Antworten innerhalb jeder Gruppe im Einzelnen besprochen und dann am Ende des Kapitels gruppenübergreifend verglichen.

5.5.4.1 Jahrgänge 2002–2004

Unter den Jahrgängen 2002 bis 2004 haben 19 von den 21 Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, Aussagen über Vor- und Nachteile des

Studiums gemacht. Unter ihnen haben vier Befragte nur Vorteile in ihrem Studium gesehen und das Feld mit Nachteilen leer gelassen und eine Person hat nur das Feld mit Nachteilen ausgefüllt.

Unter den Vorteilen weisen die Befragten am häufigsten (7 Nennungen) auf die erworbenen Kompetenzen hin: Explizit werden Sprachkenntnisse (5) und Verantwortlichkeit (1) genannt, einmal einfach Kompetenzen ohne weitere Spezifizierung.

Sechsmal werden unter den Vorteilen Lehrkräfte genannt, wobei manche Befragten auch auf konkrete Eigenschaften der Lehrenden hinweisen: Jeweils zweimal werden sie als „gut“ und als „kompetent“ beschrieben und einmal als „freundlich“.

Dreimal wird bei den Vorteilen die (geisteswissenschaftliche) Allgemeinbildung erwähnt und dreimal der Umstand, dass dieses Studium Voraussetzungen für die persönliche Entwicklung geschaffen hat. Bei den Vorteilen wird darüber hinaus zweimal die Universität Vilnius genannt, die eindeutig als die beste Universität in Litauen angesehen wird.

Die Internationalität des Studiums, vor allem Studienaufenthalte im deutschsprachigen Ausland, wird auch als Stärke betrachtet (2 Nennungen). Allerdings meinen drei der Befragten, dass das Studium nicht international genug sei.

Bestimmte Studieninhalte werden auch von vielen Befragten thematisiert, indem sie sowohl unter den Vorteilen als auch unter den Nachteilen aufgezählt werden: Als positiv wird empfunden, dass diese Studieninhalte interessant sind (1 Nennung) und dass viele Kurse in deutscher Sprache stattfinden (1). Als nachteilig betrachten die Befragten den Umstand, dass das Curriculum Disziplinen enthalte, die nicht relevant seien, (2), dass Studieninhalte teilweise veraltet seien (1), dass es keine Möglichkeit gebe, ein Nebenfach bzw. *Deutsch auf Lehramt* zu studieren (jeweils 1 Nennung) und dass zu wenig Praktikum im Studienprogramm vorgesehen sei (1). Damit verbunden ist auch die Kritik, dass es während des Studiums an Projektarbeit (2) und an sozialen, gemeinnützigen Aktivitäten (1) mangelte.

Außerdem kritisieren zwei der Befragten dieser Jahrgänge veraltete Studienmethoden: Einschüchterung der Studierenden, Forderung, alles auswendig zu lernen und zu wiederholen.

Bei den restlichen Vor- und Nachteilen handelt es sich um einmalige Nennungen: Als vorteilhaft werden gute Atmosphäre, kleine Gruppen und

Kommilitonen gesehen. Als Nachteile werden Überforderung und enge Schwerpunktsetzung genannt, wobei der letztere Kritikpunkt von derselben Person geäußert wird, die bei den Vorteilen auf die erworbene Allgemeinbildung hingewiesen hat.

Der Übersichtlichkeit halber kann man die fünf am häufigsten – aber mindestens dreimal – genannten Vor- und Nachteile zu der folgenden Tabelle zusammenfassen (s. Tab. 15):

Tab. 15: Die fünf am häufigsten genannten Vor- und Nachteile des Studiums (Jahrgänge 2002–2004).

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzen (v. a. Sprachkenntnisse) • Lehrkräfte • Allgemeinbildung • persönliche Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Studieninhalte (v. a. nicht berufsrelevante Disziplinen) • mangelnde Internationalität

Bezieht man die Angaben in Tab. 15 auf die für die entsprechenden Jahrgänge geltenden gesetzlichen Vorgaben, an die sich der Studiengang und insbesondere sein Curriculum halten mussten, um akkreditiert zu werden, so erklären sich die Vor- und Nachteile relativ einfach. Mehr als die Hälfte (ca. 58 %) des Curriculums entfiel nämlich auf die germanistischen Fächer, mehr als 40 % der germanistischen Fächer machte das Fach *Gegenwartsdeutsch* aus, das sehr intensiv auf die Schulung der Sprachpraxis ausgerichtet war. Berücksichtigt man weiter auch die Tatsache, dass in Litauen zu der Zeit, als diese Jahrgänge studierten, die Zahl der Kandidat(inn)en bei der staatlichen Abiturprüfung Deutsch mehr als 2000 und bei der schulischen Abiturprüfung Deutsch beinahe 4000 betrug (NEC 2004a; NEC 2004b)²⁹ und dass die Deutschprüfung als Zulassungsvoraussetzung bei der Immatrikulation vorgesehen war, wird verständlich, warum im Rahmen des Fachs *Gegenwartsdeutsch* ein wirklich hohes Niveau der Beherrschung der deutschen Sprache erreicht werden konnte.

²⁹ Zum Vergleich sei gesagt, dass nach Angaben des Nationalen Prüfungszentrums die Zahl der Kandidat(inn)en, die 2018 zur staatlichen Abiturprüfung Deutsch antraten, 81 betrug.

Die universitäre Allgemeinbildung, d. h. die Erweiterung des Gesichtskreises der Studierenden, wurde dadurch gewährleistet, dass die Studierenden verpflichtet waren, einen Teil des Curriculums fächerübergreifend, d. h. in einem anderen als philologischen bzw. germanistischen Bereich zu belegen, sodass sie eine universitäre Allgemeinbildung im Umfang von 25–30 % des Curriculums erwerben konnten.

Andererseits konnten aber manche dieser Fächer aus anderen Fachgebieten und Fachrichtungen als nicht berufsrelevant angesehen werden. Auch die germanistischen Fächer waren damals sehr traditionell ausgerichtet, nicht immer studierenden- und/oder arbeitsmarktorientiert und konnten daher zum Teil als nicht berufsrelevant betrachtet werden.

Die mangelnde Internationalität ist darauf zurückzuführen, dass das ERASMUS-Programm und andere Austauschmöglichkeiten zu der Zeit noch nicht so häufig wie heute genutzt werden konnten, zumal die litauischen Universitäten in ihren Studiengängen noch die sog. nationalen und keine ECTS-Leistungspunkte verwendeten und die Umrechnung zwischen den beiden Systemen ganz mechanisch erfolgte.

5.5.4.2 Jahrgänge 2005–2009

In dieser Jahrgangsspanne haben 60 Personen die Frage über Vor- und Nachteile des Studiums beantwortet, wobei 10 von ihnen nur Vorteile angegeben haben und zwei nur Nachteile.

Bei den Vorteilen werden am häufigsten (26 Nennungen) Lehrkräfte genannt. Manche der Befragten geben explizit auch solche Eigenschaften an wie „kompetent“ (6), „professionell“ (4), „engagiert“ (4), „jung“ (3), „entgegenkommend“ (2). Unter den Nachteilen sind 3 Nennungen zu finden, in denen Arroganz und Inkompetenz mancher Lehrenden kritisiert werden (jeweils 1 Nennung) sowie die Tatsache, dass es zu wenig Muttersprachler(innen) unter den Lehrkräften gebe (1).

Wie bei früheren Jahrgängen wird bei den Vorteilen auf die erworbenen Kompetenzen hingewiesen (24 Nennungen): Dabei geht es vor allem um Sprachkenntnisse (18), aber auch um interkulturelle Kompetenzen (3), um Kompetenzen im Allgemeinen (1), um analytisch-kritisches Denken (1) und um die Befähigung, seine Gedanken fließend zum Ausdruck zu bringen (1).

Des Weiteren werden auch Studieninhalte häufig angesprochen, sowohl positiv als auch kritisch. Bei den Vorteilen gibt es diesbezüglich insgesamt 21 Nennungen, in denen unterschiedliche Aspekte thematisiert werden. Erstens werden die Wahlmöglichkeiten hervorgehoben (4 Nennungen): Die Wahlfächer ergänzten das Basisprogramm sinnvoll und man könne weitere Fremdsprachen lernen. Außerdem wird entweder das ganze Curriculum (6) gepriesen, indem auf seine Flexibilität, Arbeitsmarktorientierung, Praxisorientierung, Nützlichkeit, Vielfalt etc. hingewiesen wird, oder es werden konkrete Disziplinen genannt (Literatur (3), Gegenwartsdeutsch (1), Wirtschaftsdeutsch (1), Rechtssprache Deutsch (1), Litauisch (1)). Andererseits gibt es 23 Nennungen unter den Nachteilen, in denen die Studieninhalte kritisiert werden. Vor allem geht es darum, dass das Curriculum zu weit, zu allgemein angelegt sei (3) und zu viele nicht relevante Disziplinen enthalte (8), denen jegliche praktische Anwendbarkeit fehle (konkret werden allgemeinbildende Fächer, gotische Sprache und Latein genannt), dass in dem Curriculum zu wenig Praktikum vorgesehen sei (3) und dass es nur zwei Praktikumsvarianten – Schule oder Übersetzungsbüro – gebe (1), dass es nicht möglich sei, einen Schwerpunkt beim Studium zu wählen (2), dass die Fertigkeit *Sprechen* nicht ausreichend eingeübt werde (3), dass Studieninhalte generell veraltet (1), nicht interessant (1), und teilweise zu umfangreich (1) seien.

Wie bei den Jahrgängen 2002–2004 wird auch von den jüngeren Jahrgängen die Internationalität des Studiums positiv beurteilt (14 Nennungen), wobei darunter vor allem Studienaufenthaltsmöglichkeiten im (deutschsprachigen) Ausland (12) und Lehrkräfte aus dem Ausland verstanden werden.

7 Nennungen beziehen sich auf die Allgemeinbildung als Vorteil des Studiums, 3 auf hohe Anforderungen, die laut einer Person eine motivierende Wirkung hatten. Zwei Personen erwähnen auch, dass sie im Laufe des Studiums als Persönlichkeiten gewachsen seien und dass das Studium ihre Wertvorstellungen geformt habe.

Vereinzelte (jeweils einmal) werden bei den Vorteilen gute Vorbereitung auf den künftigen Beruf, gute Atmosphäre, kleine Gruppen, Kommiliton(inn)en, Universität Vilnius als die beste Universität und Diplom genannt.

Die meisten Kritikäußerungen beziehen sich auf die mangelnde Praxisorientierung des Studiums (13 Nennungen) bzw. auf dessen theoretische Ausrichtung (8 Nennungen): Darunter werden vor allem mangelnde

praktische Nützlichkeit der erworbenen Qualifikationen im realen Leben und die Notwendigkeit von Zusatzqualifikationen vor dem Übergang zum Beruf verstanden. Es wird vorgeschlagen, das Augenmerk auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts und praktische Anwendbarkeit der zu vermittelnden Kompetenzen und Qualifikationen zu richten. Das Studium wird als überwiegend theoretisch ausgerichtet angesehen. Diese Kritik korreliert mit der Feststellung in der Verbleibstudie der Germanist(inn)en der Universität Tampere, dass das Studium vor allem als berufsqualifizierend verstanden und die Relevanz der reinen Wissenschaft infrage gestellt werde (vgl. Aho et al. 2017, 35).

Unter den sonstigen Nachteilen werden veraltete Studienmethoden (3), Überforderung (3), unfaire Benotung (1), Einstiegsschock (1), fehlende Möglichkeit, ein Nebenfach zu studieren (1), Lehrveranstaltungen ab 8 Uhr (1), unterschiedliches Kenntnissniveau der Studierenden (1) und einige weitere genannt.

Die besprochenen Vor- und Nachteile lassen sich in Tab. 16 zusammenfassend darstellen:

Tab. 16: Die fünf am häufigsten genannten Vor- und Nachteile des Studiums (Jahrgänge 2005–2009).

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Lehrkräfte • Kompetenzen (v. a. Sprachkenntnisse) • Studieninhalte (v. a. Wahlmöglichkeiten) • Internationalität • Allgemeinbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Studieninhalte (v. a. nicht berufsrelevante Disziplinen) • mangelnde Praxisorientierung • theoretische Ausrichtung • veraltete Studienmethoden • Überforderung

Wie aus Tab. 16 ersichtlich wird, bewerten die Befragten die Studieninhalte sowohl positiv als auch negativ. Ungeachtet dessen, dass das Curriculum immer noch als nicht unbedingt berufsbezogen und als zu theoretisch angesehen wurde, gibt es mehrere positive Rückmeldungen zu dem Curriculum. In den Meinungen spiegelt sich auch die Tatsache wider, dass der Umfang der frei zu wählenden Fächer für die betreffenden Jahrgänge erhöht wurde. Der vermeintlich fehlende Praxisbezug ist unter anderem dadurch

zu erklären, dass das Praktikum nur im 7. Semester mit einem spärlichen Umfang von 4,5 ECTS präsent war.

Des Weiteren erscheinen wiederum zwei Schwerpunkte als Stärken des Studiengangs: die erworbenen Kompetenzen – vor allem die guten Deutschkenntnisse – und die universitäre Allgemeinbildung, die durch das umfangreiche *Studium generale* gewährleistet war.

Auch die Internationalisierung nimmt zu und erscheint nicht mehr unter den Nachteilen (wegen des mangelnden Ausmaßes), sondern unter den Vorteilen.

Die Überforderung der Studierenden als Nachteil kann durch das mangelnde Verständnis des Wesens des ECTS-Leistungspunktsystems erklärt werden. Wie oben bereits erwähnt wurde, war der Begriff eines Leistungspunktes damals noch nicht ganz realistisch auf den Arbeitsaufwand der Studierenden bezogen, für ein Fach wurde die gleiche Zahl von Leistungspunkten vergeben, ungeachtet dessen, ob der/die Studierende nur an den Seminaren teilnahm, oder auch eine Hausarbeit in dem betreffenden Fach vorlegte.

5.5.4.3 Jahrgänge 2010–2014

In diesen Jahrgängen haben 59 Personen ihre Meinung über Vor- und Nachteile des Studiums geäußert. Vier von diesen Personen haben nur Vorteile aufgezählt und sieben nur Nachteile.

Wie auch bei den früheren Jahrgängen werden Kompetenz, Professionalität, Engagement, Hilfsbereitschaft und andere Eigenschaften der Lehrkräfte positiv beurteilt (28 Nennungen). Es gibt allerdings auch 8 kritische Nennungen: Vor allem wird die Tatsache negativ gesehen, dass es zu wenig Muttersprachler(innen) unter den Lehrenden gibt (4), aber auch Inflexibilität, Inkompetenz und Entfremdung vom realen Leben.

17 Nennungen bei den Vorteilen beziehen sich auf die Studieninhalte: Entweder wird das ganze Curriculum gepriesen (5) oder auf einzelne Aspekte hingewiesen, wie etwa darauf, dass der Studiengang viele Wahlmöglichkeiten, darunter die von vielen Fremdsprachen, anbiete (4), dass er interessant (3) und vielfältig (3) sei. Von den konkreten Disziplinen werden das Praktikum (2) und Gegenwartsdeutsch (1) explizit erwähnt. Andererseits konnten bei diesen Jahrgängen 32 kritische Äußerungen bezüglich der Studieninhalte

festgestellt werden: Am häufigsten wird dabei auf unnötige, nicht relevante Kurse (8), fehlende Wahlmöglichkeiten (4), zu wenig Praktikum (4) und zu wenig Sprechpraxis (3) hingewiesen. Sonstige Kritikpunkte kommen nur vereinzelt vor: Die Studieninhalte seien zu abstrakt (2), nicht interessant (1), veraltet (1), nicht vielfältig genug (1), es gebe zu wenig allgemeinbildende Fächer (1), andere Fremdsprachen würden nicht intensiv genug gelehrt (1), das Augenmerk sollte mehr auf der Fachsprache liegen (1). Es gibt auch widersprüchliche Aussagen: Eine Person meint, das ganze Studium konzentriere sich nur auf die deutsche Sprache, eine andere findet hingegen, dass es nicht genug Vertiefung in die deutsche Sprache gebe.

Die während des Studiums erworbenen Kompetenzen werden jedoch nur positiv hervorgehoben (16 Nennungen): Wie bei den früheren Jahrgängen geht es vor allem um Kenntnisse der deutschen Sprache (11), es werden aber auch interkulturelle Kompetenzen (3) und wissenschaftliches Arbeiten (1) explizit genannt.

12 Nennungen beziehen sich bei den Vorteilen auf die Internationalität des Studiums: Wie auch bei früheren Jahrgängen wird vor allem die Möglichkeit hervorgehoben, einen Studienaufenthalt im (deutschsprachigen) Ausland (über Erasmus, DAAD) zu machen, aber es werden explizit auch DAAD-Lektoren genannt.

Von den häufigeren Vorteilen wird neunmal (universitäre, geisteswissenschaftliche) Allgemeinbildung erwähnt und dreimal die Tatsache, dass dieses Studium auch im Sinne persönlicher Entwicklung positive Erlebnisse mitgebracht hat.

Von den restlichen Vorteilen, die jeweils zweimal vorkommen, sind eine gute Atmosphäre zu nennen, die auch bei früheren Jahrgängen vereinzelt aufkam, und die Möglichkeit, zusätzliche Qualifikationen, wie etwa das Nebenfach, im Rahmen des Studiums zu erwerben. Moderne, effiziente Studienmethoden werden auch zweimal genannt, allerdings gibt es unter den Nachteilen vier Aussagen, in denen manche Studienmethoden (Diktieren, Pauken) als veraltet kritisiert werden. Sonstige Nennungen bei den Vorteilen sind einmalig, etwa die Möglichkeit, das Studium mit einem Nebenjob zu kombinieren (dabei meinen allerdings zwei andere Befragte bei den Nachteilen, dies sei unmöglich), Kommiliton(inn)en, gute Vorbereitung auf den künftigen Beruf, neue Bekanntschaften, generelle Praxisorientierung des Studiengangs, Standort im Stadtzentrum und einige weitere.

Was die Nachteile angeht, beziehen sich viele Kritikäußerungen – wie auch bei den früheren Jahrgängen – auf die mangelnde Praxisorientierung (11 Nennungen) und eher theoretische Ausrichtung des Studiums (5 Nennungen): Es wird bemängelt, dass das meiste erworbene Wissen später im Berufsleben nicht eingesetzt werde (beispielhaft werden Latein und Literatur genannt), dass es zu viele nicht berufsrelevante Kurse gebe und dass das Studium nicht wirklich auf das Berufsleben vorbereite. Eine Person sieht die enge Schwerpunktsetzung des Studiums als Nachteil und begründet dies damit, dass selbst mit sehr guten Kenntnissen der deutschen Sprache Beschäftigungsfähigkeit eher begrenzt sei und dass eine Kombination von Philologie und einem nicht philologischen Fach (Betriebswirtschaft, Recht o. Ä.) optimal wäre.

In dieser Jahrgangsspanne gibt es auch relativ viele Aussagen, die die Überforderung (7) bzw. hohe Belastung (2) thematisieren: Es würde keine Rücksicht auf die Möglichkeiten der Studierenden genommen, die Arbeitslast sei zu hoch, besonders wenn man ein zweites Fach studiere, manche Disziplinen seien zu kompliziert, es gebe zu viele Informationen u. Ä. Allerdings gibt es auch 3 Erwähnungen von Unterforderung: Manche der Befragten hätten sich mehr Herausforderungen gewünscht, das Studium sei zu einfach gewesen. Damit verbunden ist auch der einzige Hinweis auf unterschiedliches Kenntnisniveau der Studierenden bei den Nachteilen.

Kritisiert wird auch die materielle Ausstattung (4 Nennungen), wie etwa Fehlen moderner Medien im Unterricht, nicht renovierte Räume, Mangel an Lehrwerken und Zwang, unzählige Kopien zu machen. Des Weiteren werden auch unfaire Benotung (2), unmotivierte Studierende (2), unflexible Stundenpläne (1) und einige weitere Nachteile angesprochen.

Eine Zusammenfassung der Rückmeldungen bietet Tab. 17:

Tab. 17: Die fünf am häufigsten genannten Vor- und Nachteile des Studiums (Jahrgänge 2010–2014).

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Lehrkräfte • Studieninhalte (das ganze Curriculum) • Kompetenzen (v. a. Sprachkenntnisse) • Internationalität • Allgemeinbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Studieninhalte (v. a. nicht berufsrelevante Disziplinen) • mangelnde Praxisorientierung • Lehrkräfte • Überforderung • theoretische Ausrichtung

Nach wie vor bleiben unter den Vorteilen die Lehrkräfte, bei diesen Jahrgängen erscheinen sie aber auch unter den Nachteilen. Die Befragten wünschten sich wie auch früher – jetzt aber häufiger – mehr muttersprachliche Dozent(inn)en und mehr Flexibilität.

Was das Curriculum angeht, wird es positiv bewertet. Das ist mit der Tatsache in Verbindung zu setzen, dass der Studiengang der *Deutschen Philologie* nach der Neufestlegung der Vorgaben für das Curriculum durch das litauische Bildungsministerium im Rahmen der fakultätsweiten Aktualisierung der Bachelorstudiengänge auch durchgesehen worden war. Während der Aktualisierung der Studiengänge waren, wie oben bereits hingewiesen wurde, auf Beschluss des Fakultätsrats in alle fremdsprachenphilologischen Studiengänge mehrere neue Pflicht- und Wahlfächer eingeführt worden, darunter zwei Lernpraktika. Trotzdem werden auch in dieser Jahrgangsguppe die theoretische Ausrichtung und der fehlende Praxisbezug des Studiums kritisiert.

Dass unter den Nachteilen immer noch Überforderung auftritt, kann zweierlei Gründe haben. Ein Grund könnte die früher erwähnte mechanistische Auffassung sein: Für die Entscheidung über den Umfang eines Fachs in Leistungspunkten waren immer noch nicht die erworbenen Kompetenzen oder die zu erbringenden Leistungen, sondern die theoretisch geplanten Unterrichtsstunden (Kontaktzeit) und das „Prestige“ des jeweiligen Faches ausschlaggebend.

5.5.4.4 Jahrgänge: 2015–2018

In diesen Jahrgängen haben 31 Personen ihre Meinung über Vor- und Nachteile des Studiums geäußert: 6 von ihnen sehen in ihrem Studium nur Vorteile und keine einzige betont nur Nachteile.

In dieser Jahrgangsspanne werden Studieninhalte sowohl bei den Vorteilen als auch bei den Nachteilen am häufigsten thematisiert. Einerseits, von der positiven Seite her betrachtet (18 Nennungen insgesamt), werden sie als interessant (5), vielfältig (2) und zielgerichtet (1) bezeichnet, mit vielen Wahlmöglichkeiten (3), darunter auch mit vielen Fremdsprachen. Von den konkreten Disziplinen werden explizit Literatur (2) und Sprachgeschichte (1) genannt. Andererseits gibt es aber auch relativ viele kritische Äußerungen (28 Nennungen): Studieninhalte werden als veraltet (3) und

nicht interessant (2) gesehen, es gebe zu wenig Wahlmöglichkeiten (3), zu wenig Praktikum (3) und zu wenig literarische Disziplinen (2), die Fertigkeit *Sprechen* werde zu wenig eingeübt (3), das ganze Curriculum sei zu oberflächlich (2) und vermittele keine geisteswissenschaftliche Allgemeinbildung (2), im ersten Jahr würden zu viele trockene Fächer unterrichtet (1), im Unterricht würden zu wenig Medien und Innovationen genutzt (2) usw. Man kann sehen, dass positive und negative Beurteilungen teilweise widersprüchlich sind.

Bei den Vorteilen werden wieder Lehrkräfte häufig erwähnt (14 Nennungen) mit den Hinweisen, dass sie kompetent (5), professionell (5), engagiert (3), entgegenkommend (2) und hilfsbereit (2) seien. Die erworbenen Kompetenzen werden auch positiv beurteilt (13 Nennungen), wie bei den früheren Jahrgängen werden vor allem Kenntnisse der deutschen Sprache (10) genannt, aber auch analytisches Denken (1) und Kreativität (1).

Des Weiteren wird die Internationalität des Studiums als Vorteil bewertet (6 Nennungen, bei allen geht es um Studienaufenthalte im Ausland). Außerdem werden gute Atmosphäre (3), hohe Anforderungen (2), Gelegenheit für die persönliche und berufliche Entwicklung (2) und das Lernen in kleinen Gruppen (2) positiv gesehen. Zwei Aussagen beziehen sich darüber hinaus darauf, dass dieses Studium eine gute Vorbereitung für den künftigen Beruf darstelle. Jeweils einmal wird behauptet, dass es eine exzellente universitäre Bildung vermittele, dass das Studium leicht mit einem Nebenjob kombiniert werden könne und dass dieses Studium vorteilhaft sei, weil in Litauen und im Ausland Mangel an Deutschexperten herrsche.

Die Situation der Nachteile ist in dieser Jahrgangsspanne ein wenig ungewöhnlich, weil außer Studieninhalten alle sonstigen Nachteile nur jeweils einmal genannt werden: Negativ beurteilt werden unterschiedliches Kenntnisniveau der Studierenden, negative Einstellung der Lehrkräfte den Studierenden gegenüber, die neben ihrem Studium einer Beschäftigung nachgehen, Unterforderung und fehlende Praxisorientierung des Studiums. Eine Person meint auch, mit der Anfängergruppe sei eine intensivere Arbeit notwendig.

Eine Zusammenfassung der besprochenen Vor- und Nachteile bietet Tab. 18:

Tab. 18: Die fünf am häufigsten genannten Vor- und Nachteile des Studiums (Jahrgänge 2015–2018).

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Studieninhalte (v. a. Interessantheit) • Lehrkräfte • Kompetenzen (v. a. Sprachkenntnisse) • Internationalität • gute Atmosphäre 	<ul style="list-style-type: none"> • Studieninhalte (diverse Kritikpunkte)

Dass unter den Nachteilen der Studieninhalte solche Punkte wie nicht berufsrelevante Disziplinen oder mangelnde Praxisorientierung nicht mehr vorkommen, ist durch die 2010–2011 unternommene oben (s. Kap. 3.3) präsentierte Umstrukturierung des Studiengangs *Deutsche Philologie* zu erklären. Der Grund, dass manche positiven und negativen Beurteilungen teilweise widersprüchlich sind, mag das breite Spektrum der Studienanfänger(innen) (von keinen Deutschkenntnissen bis zu Deutschkenntnissen auf dem Referenzniveau B2–C1) sein. Diese Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass ab dem Jahr 2012 zwei Gruppen immatrikuliert werden: Eine von Kandidat(inn)en, die Deutsch wenigstens als zweite Fremdsprache gelernt haben, und eine von Kandidat(inn)en ohne Deutschkenntnisse. Selbstverständlich können nicht alle Studierenden der Anfängergruppe die Gruppe der Fortgeschrittenen in Bezug auf die Deutschkenntnisse nachholen, und manchmal fehlt es auch an Motivation. Unter den Vorteilen wird die Allgemeinbildung nicht mehr genannt, weil der Umfang des *Studium generale* zurückgegangen und teilweise durch frei von den Studierenden gewählte Module abgelöst worden ist. Die Möglichkeit, über einen Teil des Curriculums selbstständig zu entscheiden, wird von den letzten Jahrgängen wohl als Selbstverständlichkeit angesehen.

5.5.4.5 Vorteile und Nachteile des Studiums im Vergleich zwischen einzelnen Jahrgängen

Vergleicht man die in der jeweiligen Jahrgangsspanne am häufigsten – aber mindestens dreimal – genannten fünf Vorteile und die ersten fünf Nachteile, so ergibt sich das folgende Bild (s. Tab. 19 und Tab. 20):

Tab. 19: Die fünf am häufigsten genannten Vorteile des Studiums.

Vorteile			
2004–2002	2009–2005	2014–2010	2018–2015
Kompetenzen (v. a. Sprachkenntnisse)	Lehrkräfte	Lehrkräfte	Studieninhalte (v. a. Interessantheit)
Lehrkräfte	Kompetenzen (v. a. Sprachkenntnisse)	Studieninhalte (das ganze Curriculum)	Lehrkräfte
Allgemeinbildung	Studieninhalte (v. a. Wahlmöglichkeiten)	Kompetenzen (v. a. Sprachkenntnisse)	Kompetenzen (v. a. Sprachkenntnisse)
persönliche Entwicklung	Internationalität	Internationalität	Internationalität
	Allgemeinbildung	Allgemeinbildung	gute Atmosphäre

Tab. 20: Die fünf am häufigsten genannten Nachteile des Studiums.

Nachteile			
2002–2004	2005–2009	2010–2014	2015–2018
Studieninhalte (v. a. nicht berufsrelevante Disziplinen)	Studieninhalte (v. a. nicht berufsrelevante Disziplinen)	Studieninhalte (v. a. nicht berufsrelevante Disziplinen)	Studieninhalte (diverse Kritikpunkte)
mangelnde Internationalität	mangelnde Praxisorientierung	mangelnde Praxisorientierung	
	theoretische Ausrichtung	Lehrkräfte	
	veraltete Studienmethoden	Überforderung	
	Überforderung	theoretische Ausrichtung	

Unter den fünf häufigsten Vorteilen scheinen die durch das Studium erworbenen Kompetenzen und die Lehrkräfte zwei Konstanten zu sein, die in allen Jahrgangsspannen angesprochen werden. Unter den Kompetenzen werden vor allem die Kenntnisse der deutschen Sprache hervorgehoben. Studieninhalte sind ab dem Jahrgang 2005 unter den am häufigsten genannten Vorteilen zu finden, wobei sich in jeder Jahrgangsspanne die meisten diesbezüglichen Nennungen auf jeweils unterschiedliche Aspekte beziehen. Jedoch

ist ein ständig steigender Trend zu vermerken, bis die Studieninhalte bei den Jahrgängen 2015–2018 unter den Vorteilen am häufigsten genannt werden. Der Grund dazu mag wohl die 2010–2011 durchgeführte Umstrukturierung und Aktualisierung des Studiengangs sein, nach der die Studierenden über einen beträchtlichen Teil des Curriculums selbst entscheiden.

Bemerkenswerterweise werden Studieninhalte aber auch bei den Nachteilen am häufigsten erwähnt: Bis zum Jahrgang 2015 sind es vor allem nicht berufsrelevante Disziplinen, die am meisten in der Kritik stehen, ab dem Jahrgang 2015 sind Kritikpunkte sehr divers und keiner wird mehr als dreimal genannt.

Die Hervorhebung der durch das Studium vermittelten Allgemeinbildung als Vorteil scheint mit dem kritisierten Mangel an Praxisorientierung und zu theoretischer Ausrichtung des Studiums einherzugehen: In der Jahrgangsspanne 2015–2018 findet sich eine einzige Nennung der mangelnden Praxisorientierung, dafür aber auch keine einzige Nennung der Allgemeinbildung unter den Vorteilen. Das Studium wird offenbar als praxisnaher und berufsrelevanter, aber nicht mehr als allgemeinbildend empfunden. Als Erklärung dafür könnte ebenfalls die oben genannte Aktualisierung des Studiengangs herangezogen werden.

Was die Internationalität des Studiums angeht, wobei darunter vor allem die Möglichkeit von Studienaufenthalten im (deutschsprachigen) Ausland verstanden wird, so wird in der Jahrgangsspanne 2002–2004 noch der Mangel daran kritisiert, ab dem Jahrgang 2005 verlagert sich dieser Aspekt des Studiums unter die Vorteile, weil die Möglichkeiten des ERASMUS-Austauschprogramms immer aktiver genutzt werden.

5.6 Soziale Netzwerke der Absolvent(inn)en

Abschließend soll noch kurz darauf eingegangen werden, ob die Absolvent(inn)en auch nach dem Abschluss des Studiums mit ihren ehemaligen Kommiliton(inn)en in Kontakt bleiben. Wenn dies der Fall ist, kann es als Fähigkeit, aufgebaute soziale Netzwerke aufrechtzuerhalten, und auch als ein weiteres Indiz für die Zufriedenheit mit dem Studium angesehen werden.

Dass die Befragten durchaus geneigt sind, die vorhandenen sozialen Netzwerke auszunutzen, zeugt bereits der Umstand, dass sehr viele von ihnen ihre jetzige Arbeit mithilfe von Bekannten gefunden haben sollen

(die zweithäufigste Nennung, s. Kapitel 5.3.5). Auf die Frage, ob sie noch Kontakt zu ihren ehemaligen Kommiliton(inn)en hätten, haben insgesamt 37,7 % der 215 Befragten mit Ja geantwortet. Es lassen sich, wie Abb. 29 zeigt, allerdings keine chronologischen Gesetzmäßigkeiten in dieser Hinsicht erkennen:

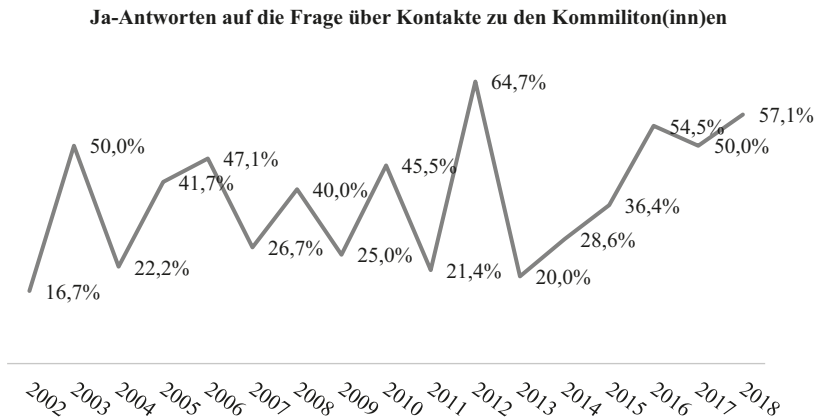


Abb. 29: Kontakte zu den ehemaligen Kommiliton(inn)en: Ja-Antworten.

Man könnte erwarten, dass jüngere Jahrgänge, bei denen ihre Studienzeit noch nicht so weit zurückliegt, mehr Kontakt zu ihren ehemaligen Kommiliton(inn)en haben. In einem gewissen Sinne bestätigen dies die Prozentzahlen der Jahrgänge 2016 bis 2018, bei den älteren jedoch variieren sie ziemlich stark.

Die Option „Hin und wieder“ haben bei dieser Frage insgesamt 42,8 % der Befragten gewählt (siehe Abb. 30):

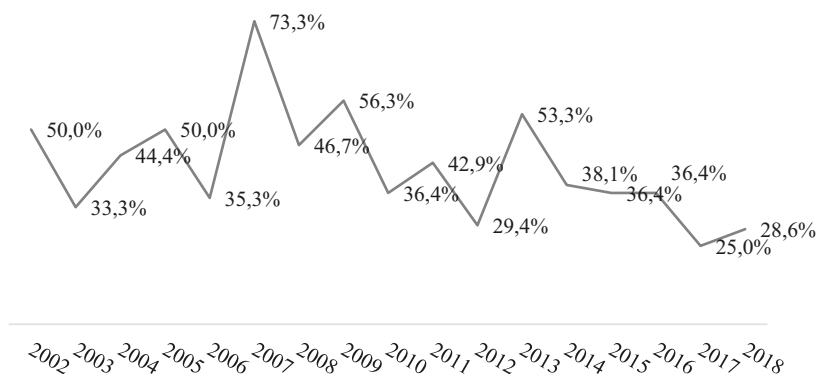
Hin und wieder Kontakt zu den Kommiliton(inn)en

Abb. 30: Kontakte zu den ehemaligen Kommiliton(inn)en: „Hin und Wieder“-Antworten.

Den Variationen im Grad der Kontakte zu den ehemaligen Kommiliton(inn)en könnten mehrere Faktoren zugrunde liegen. Ob die Absolvent(inn)en auch nach dem Studium im Kontakt miteinander bleiben, ist darauf zurückzuführen, wie sich die Beziehungen zwischen ihnen während des Studiums entwickelten. Es gibt Gruppen und Jahrgänge, die sich während des Studiums durch engen Zusammenhalt auszeichneten, sich miteinander angefreundet hatten und auch außerhalb der Universität, in der Freizeit, vieles zusammen unternahmen. Andere Jahrgänge hatten wiederum keine so engen Beziehungen entwickelt.

Dass die letzten fünf Jahrgänge einen immer höheren Grad der Kontaktpflege angaben, kann nicht nur dadurch erklärt werden, dass die Studienzeit nicht so weit zurückliegt, sondern auch teilweise durch die steigende Popularität der sozialen Netzwerke im Internet, vor allem die Nutzung von Facebook. Eine beträchtliche Anzahl der Absolvent(inn)en aus jüngeren Jahrgängen sind Facebook-Nutzer(innen), die die Nachrichten der Facebook-Seite des Lehrstuhls für Deutsche Philologie noch während ihrer Studienzeit abonniert haben und jetzt selbst den Lehrstuhl anschreiben und um Teilung von verschiedenen Informationen wie Stellenangeboten

bitten. Abgesehen von dem Facebook-Profil der Philologischen Fakultät und des Lehrstuhls für Deutsche Philologie gab es bis jetzt kein Tool, mit dem man die Kontakte mit den Absolvent(inn)en aufrechterhalten könnte. Erst im Juni 2019 hat die Universität Vilnius ein Alumni-Portal³⁰ lanciert, das Portal hat aber zurzeit erst wenige Nutzer(innen) und braucht noch Zeit, um Anlauf zu nehmen.

30 <https://alumni.vu.lt/>.

6 Fazit und Ausblick

Sowohl der Rückblick auf die Entwicklungen im litauischen Hochschulwesen, die nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit vor sich gingen, und die Analyse der gesetzlichen Reglementierung des Hochschulstudiums vor dem Hintergrund der Prozesse im europäischen Hochschulraum im Allgemeinen, als auch der vorgenommene genauere Blick auf die Evolution des Studienganges *Deutsche Philologie* an der Universität Vilnius im Laufe der letzten 15 Jahre im Einzelnen lassen zusammenfassend festhalten, dass obwohl sich das Hochschulwesen in Litauen in den letzten Jahrzehnten in die Richtung der Integration in den europäischen Hochschulraum rasch entwickelte und der Studiengang *Deutsche Philologie* der Universität Vilnius weitgehend aktualisiert wurde, es doch bestimmte Hindernisse gibt, die auf dem Weg zu einem flexiblen, offenen und studierendenorientierten Studium zu überwinden sind. Zum einen sind die Unzulänglichkeiten der gesetzlichen Reglementierung des Hochschulstudiums zu nennen, die immer wieder geändert wird, und die Tatsache, dass diese Änderungen nicht immer progressiv sind. Zum anderen müssen auch die zurückgehenden Zahlen der Deutschlernenden sowie die demografische Krise erwähnt werden, die die litauische Germanistik stark beeinflusst haben. Alle diese Faktoren sind für die Interpretation der Ergebnisse der durchgeführten Verbleibstudie relevant.

Nach der Auswertung der Ergebnisse der Umfrage von Absolvent(inn)en der Universität Vilnius, die ihr Germanistikstudium im Zeitraum von 2002 bis 2018 abgeschlossen haben, lässt sich folgendes Fazit festhalten:

Was das **studentische Profil** der Befragten angeht, so ist festzustellen, dass die Absolvent(inn)en der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius ihr Studium sehr jung aufnehmen, in der Regel (97,7 %) gleich nach dem Abschluss einer Mittelschule bzw. eines Gymnasiums, und dementsprechend ihren Bachelorabschluss durchschnittlich mit 22 Jahren erhalten.

Die meisten (88,4 %) haben laut ihren Angaben das Studium auch innerhalb der Regelstudienzeit von 4 Jahren beendet.

Seit der Einführung des Nebenfachstudiums an der Universität Vilnius wählt ungefähr die Hälfte der Studierenden der *Deutschen Philologie* neben

ihrem Hauptfach auch ein Nebenfach, in der Regel in einer anderen philologischen Disziplin.

Durchschnittlich macht wiederum die Hälfte der Befragten (50,3 %) pro Jahrgang von der Möglichkeit Gebrauch, einen Studienaufenthalt im Ausland (in der Regel in Deutschland) zu machen.

Mehr als die Hälfte der Befragten (57,2 %) entscheidet sich im Anschluss an ihr Bachelorstudium der *Deutschen Philologie* auch für ein weiteres Studium: In der Regel ist es ein Masterstudium (47,9 % aller Befragten), deutlich seltener ein anderer Bachelorstudiengang (5,1 %), eine Berufsausbildung (3,3 %) oder ein Umschulungskurs (0,9 %). Diese weiteren Studiengänge sind dabei höchst divers, häufig in nicht philologischen Fächern, und werden offenbar mit dem Ziel gewählt, zusätzliche Kompetenzen zu erwerben und die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern, weil der Arbeitsmarkt sich rasch in die Richtung der Interdisziplinarität entwickelt.

Im Hinblick auf **das berufliche Profil** der Befragten ist zunächst festzuhalten, dass sie ihre erste Arbeit relativ früh finden: 3,3 % noch vor dem Bachelorstudium, 50,7 % während des Bachelorstudiums und 27 % gleich im Anschluss an das Bachelorstudium. Dementsprechend hatten 88,9 % der Befragten zum Zeitpunkt der Umfrage angabegemäß ihren Job mindestens einmal gewechselt, wobei die drei häufigsten Gründe für den Jobwechsel der Wunsch nach einer neuen, interessanteren Beschäftigung, der Übergangscharakter des bisherigen Jobs und finanzielle Gründe waren. Von denen, die während des Studiums einer Beschäftigung nachgingen, war es bei ca. der Hälfte ein Job, in dem Deutschkenntnisse erforderlich waren, was von der Bestrebung zeugt, die erworbenen Kompetenzen auch im Beruf einsetzen zu wollen.

Was die jetzige Arbeitssituation der Befragten (Stand: Mai-Juni 2018) angeht, so war die absolute Mehrheit – 91,6 % – zum Zeitpunkt der Umfrage angabegemäß erwerbstätig, 2,8 % befanden sich in Elternzeit und 5,6 % waren arbeitslos. Typischerweise (68,8 % der erwerbstätigen Befragten) ist es ein Beschäftigungsverhältnis aufgrund eines Arbeitsvertrags. Freiberuflich beschäftigt waren lediglich 7,4 % und eine eigene Unternehmung hatten nur 1,9 %. Bemerkenswert ist auch, dass relativ viele der Befragten (13,5 %) – womöglich aus finanziellen Gründen – angabegemäß gleichzeitig mehreren Tätigkeiten nachgingen (in der Regel eine feste Arbeitsstelle plus zusätzliche freiberufliche Tätigkeit).

Bei der Suche nach der jetzigen Beschäftigung haben die Absolvent(inn)en am häufigsten die folgenden Möglichkeiten genutzt: Stellenanzeigen, Hilfe von Bekannten und Initiativbewerbung. Bei der Frage nach den wichtigsten Faktoren für die Erlangung des Jobs, den sie zum Zeitpunkt der Umfrage hatten, haben die Befragten gute Deutschkenntnisse und Berufserfahrung genannt.

Was das Nettoeinkommen der Befragten angeht, liegt das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen der meisten Befragten – unabhängig von ihrer Abschlussstufe (Bachelor oder Master) – innerhalb der Spanne von 600 bis 999 EUR, was mehr oder weniger dem durchschnittlichen monatlichen Nettogehalt in Litauen entspricht (700,20 EUR, Datenstand: Oktober 2018). Zwei eindeutige Faktoren, die einen höheren Verdienst auf dem litauischen Arbeitsmarkt bedingen, scheinen die berufliche Tätigkeit in der Privatwirtschaft und die Berufserfahrung zu sein. Die Art der Erwerbstätigkeit (Arbeitsvertrag, Freiberuf, eigene Unternehmung) und das konkrete Berufsfeld spielen dabei, wie die Daten zeigen, keine ausschlaggebende Rolle.

Des Weiteren kann in diesem Zusammenhang festgehalten werden, dass das Studium der *Deutschen Philologie* unterschiedliche Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt eröffnet. Ein Zeichen dafür sind die sehr diversen Berufsfelder, in denen die Germanist(inn)en der Universität Vilnius tätig sind: von dem klassischen Bereich der Bildung und Forschung über Dienstleistungen (einschließlich Translationsdienstleistungen) und Verwaltung/Sekretariat bis Verkauf, Informationstechnologien, Banken/Versicherung, Handel/Ankauf/Lieferung und Transport/Logistik usw. Das entspricht auch der generellen Annahme in Bezug auf die Geisteswissenschaften, dass sich in diesem Bereich eindeutige Berufsfelder schwer bestimmen lassen, dass die Beziehung zwischen Studium und Beruf offener Natur ist und dass Absolvent(inn)en häufig auf zusätzliche Qualifikationen angewiesen sind, wenn sie wettbewerbsfähig auf dem Arbeitsmarkt sein wollen. Auch die litauischen Germanist(inn)en versuchen, neben den während des Bachelorstudiums erworbenen Kompetenzen zusätzliche Qualifikationen in einem anderen Fach zu erwerben, wovon einerseits ihre Wahl von weiteren Studiengängen im Anschluss an das Bachelorstudium zeugt und andererseits ihre Erfahrungen, wonach das Studium der *Deutschen Philologie* allein in den Augen der meisten Arbeitgeber(inne)n (39,5 %) nicht ausreichend sei. Andererseits muss hervorgehoben werden, dass der Studiengang *Deutsche Philologie*

wie auch andere philologische bzw. geisteswissenschaftliche Studiengänge den Studierenden die Möglichkeit bietet, einen Satz von überfachlichen Kompetenzen zu erwerben, die ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt wesentlich erhöhen können. Dazu gehören vor allem analytisches und kritisches Denken, Kommunikationsfähigkeit (in Litauisch und in mehreren anderen Sprachen), interkulturelle Kompetenz und Teamfähigkeit sowie insbesondere Kreativität und Offenheit dem Neuen und Anderen gegenüber.

Vergleicht man die Berufsfelder der Absolvent(inn)en, die nur einen Bachelorabschluss in der *Deutschen Philologie* haben, und die Berufsfelder derer mit einem weiteren Abschluss, so lassen sich nur einige wenige deutlichere Unterschiede feststellen: Im Bereich *Bildung/Forschung* ist der Anteil der Absolvent(inn)en mit einem weiteren Abschluss viel höher (18 % vs. 4,4 %), und *Staatliche und öffentliche Verwaltung* sowie *Recht* sind zwei weitere Bereiche, in denen nur die Befragten mit einem Masterabschluss tätig sind. Sonstige Berufsfelder, Prozentzahlen der darin Tätigen und ihre konkreten Aufgaben sind durchaus vergleichbar. Auch die Zahlen der Personen mit einem Bachelor- und einem Masterabschluss in leitenden Positionen (12 vs. 16) bestätigt die Feststellung, dass es keine auffallend großen Unterschiede hinsichtlich ihrer beruflichen Situation gibt und dass insbesondere der berufliche Aufstieg keinen Masterabschluss voraussetzt.

Ein weiteres Zeichen für diverse Berufsmöglichkeiten nach dem Abschluss des Studiums der *Deutschen Philologie* ist die große Vielfalt von Berufsbezeichnungen (mehr als 140), die die Befragten angeben haben. Die meistangewendeten Berufsbezeichnungen widerspiegeln dabei die eher traditionellen Tätigkeitsbereiche von Germanist(inn)en: Bildung und Lehre, vor allem im DaF-Bereich, Translation und Sachbearbeitung. Es gibt aber auch eine Reihe von Berufsbezeichnungen, wie etwa Quality & Compliance Agent, Associate Collector, Associate Technician, Grafikdesigner u. Ä. (und dies lediglich mit Bachelorabschluss), die kaum als fachnah bezeichnet werden können. Dies dürfte teilweise wiederum durch die erfolgreich erworbenen überfachlichen Kompetenzen erklärt werden.

Generell kann festgehalten werden, dass die Berufswege der Absolvent(inn)en der *Deutschen Philologie* der Universität Vilnius als erfolgreich anzusehen sind. Davon zeugen folgende objektive Faktoren:

- Die Erwerbstätigenquote von 91,6 % aller Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung ist hoch.

- Der Berufseinstieg kann als schnell bzw. früh bezeichnet werden; 77,7 % waren bereits während des Studiums erwerbstätig bzw. haben einen Job gleich im Anschluss an das Studium gefunden.
- Unter den 186 Befragten, die die Berufsbezeichnung angegeben haben, gibt es folgende Beispiele für eine erfolgreiche berufliche Karriere:
 - o 31 bekleiden leitende Positionen (16,7 %),
 - o 4 haben eine eigene Unternehmung.
- Gute Deutschkenntnisse sind der am häufigsten genannte Faktor für die Anstellung, was bedeutet, dass die im Rahmen des germanistischen Studiums erworbene Hauptfachkompetenz auf dem Arbeitsmarkt verwertbar ist.
- Das monatliche Einkommen netto (nach Steuern) war zum Zeitpunkt der Erhebung für die litauischen Verhältnisse relativ hoch im Durchschnitt:³¹
 - o 600–999 EUR verdienen 32,6 % der Befragten,
 - o 1000–1499 EUR verdienen 22,3 % der Befragten.

Dieses Ergebnis wird auch durch subjektive Faktoren bestätigt:

- 61,9 % der Befragten schätzen sich als berufserfolgreich ein;
- 66 % wollen Karriere machen, sind gerade dabei oder haben bereits Karriere gemacht;
- berufliche Erwartungen von 62,8 % der Befragten haben sich entweder bestätigt oder ihr beruflicher Weg war doch nicht so schwierig als gedacht.

Was das Porträt eines Absolventen/einer Absolventin des Bachelorstudiengangs der *Deutschen Philologie* angeht, kann zusammenfassend festgehalten werden, dass er/sie typischerweise (d. h. in über 50 % der Fälle):

- weiblich ist (90,7 %),
- in Litauen (74 %) und in einer (Groß-)Stadt (87,4 %) wohnt,
- das Studium jung aufnimmt (97,7 % gleich nach Abschluss der Schule) und

31 Das durchschnittliche monatliche Nettogehalt betrug im 1. Quartal 2018 ca. 700 EUR in Litauen, s. Fußnote 28.

- es im Durchschnitt mit 22 Jahren innerhalb der Regelstudienzeit von 4 Jahren abschließt (88,4 %),
- sein/ihr Bachelordiplom durchschnittlich mit 22 Jahren erhält,
- während des Studiums einen Studienaufenthalt im Ausland macht (50,3 %),
- seinen/ihren ersten Job – häufig einen, der Deutschkenntnisse erfordert – bereits während des Studiums findet (50,7 %),
- im Anschluss an das Bachelorstudium einen weiteren Abschluss, in der Regel einen Masterabschluss, erwirbt (57,2 %),
- aufgrund eines Arbeitsvertrags beschäftigt ist (68,8 %),
- sich als beruflich erfolgreich einschätzt (61,9 %) und karrierefreudig ist (66 %),
- grundsätzlich damit zufrieden ist, *Deutsche Philologie* studiert zu haben (74,9 %).

Was die **Bewertung des Studiums der *Deutschen Philologie*** selbst angeht, so sind in dieser Hinsicht zwei Gesichtspunkte zu unterscheiden: Diesbezügliche Erfahrungen der Absolvent(inn)en im Umgang mit den Arbeitgeber(inne)n und ihre eigene retrospektive Einschätzung. Im Hinblick auf den ersteren Gesichtspunkt sind zwei Antworten hervorzuheben, wobei die zweithäufigste davon nur einige wenige Prozentpunkte hinter der häufigsten zurückliegt: 39,5 % der Arbeitgeber(innen) sollen der Meinung sein, dass das Studium der *Deutschen Philologie* allein nicht ausreicht, um berufserfolgreich zu sein, und 34,4 % von ihnen sollen dieses Studium positiv bewerten.

Die Absolvent(inn)en selbst sind mit dem Studium der *Deutschen Philologie* zufrieden: 74,9 % von ihnen sind nämlich „sehr froh“ bzw. „alles in allem froh“, in diesem Studiengang studiert zu haben. 75,3 % der Befragten würden dieses Studium auch den künftigen Studierenden empfehlen, meistens mit der Begründung, dass es ein Studium für Motivierte sei, die ihre Zukunft mit der deutschen Sprache verbinden wollen, dass Lehrkräfte kompetent und Studieninhalte von hoher Qualität seien und dass es möglich sei, ein Nebenfach zu wählen.

Als eindeutige **Vorteile** des Studiengangs *Deutsche Philologie* der Universität Vilnius sehen die Befragten aller Jahrgänge die erworbenen

Fachkompetenzen (Deutschkenntnisse u. a.) und das Potential der Lehrkräfte sowie die Internationalität.

Unter den **Nachteilen** werden von allen Jahrganggruppen bis auf 2015–2018 Studieninhalte (nicht berufsrelevante Disziplinen), theoretische Ausrichtung und mangelnde Praxisorientierung genannt.

Diese Nachteile scheinen durch die Aktualisierung des Studiengangs 2010–2011 behoben zu sein, denn es lässt sich von Jahrganggruppe zu Jahrganggruppe ein gradueller Anstieg von positiven Rückmeldungen zu den Studieninhalten verzeichnen, bis Studieninhalte bei der Jahrganggruppe 2015–2018 als der häufigste Vorteil des Studiums genannt werden und bei den Nachteilen bloß einzelne diverse Kritikpunkte dazu bleiben. Anlass zu Bedenken gibt aber die Tatsache, dass die Allgemeinbildung, die stets als Vorteil bezeichnet wurde, bei der letzten Jahrganggruppe nicht mehr vorkommt.

Abschließend kann folgende Bilanz gezogen werden: Trotz der stetigen Evolution des Studiengangs *Deutsche Philologie* der Universität Vilnius, insbesondere in den letzten fünf Jahren, bleibt noch manche Herausforderung, will man den Studiengang aufrechterhalten und den Studierenden die Möglichkeit geben, sich erfolgreich auf den Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt vorzubereiten. Die Gruppe der Studienanfänger(innen) ist in der letzten Zeit sehr heterogen geworden – nicht nur im Sinne der Deutschkenntnisse, sondern auch im Allgemeinen. Die Studierenden, und davon zeugen auch die Antworten der Befragten, unterscheiden sich stark in ihrer Motivation, ihren Neigungen und Berufsinteressen sowie in ihrem Verständnis, was das Studium im Fach *Deutsche Philologie* bedeutet und welche Karrieremöglichkeiten ein solches Studium bietet. Das für den Studiengang zuständige Komitee sowie alle Dozent(inn)en müssen auch außerhalb des Unterrichts große Arbeit leisten: mit den Studierenden alle Möglichkeiten, die das germanistische Studium an der Universität Vilnius bietet, besprechen, sie beraten und unterstützen, damit jede(r) Einzelne von dem Studium maximal profitiert.

Als Ausblick und eine weitere Aufgabe für die Zukunft ist eine Arbeitgeberbefragung anzusehen, die wertvolle Antworten zu den auf dem Arbeitsmarkt gefragten Kompetenzen und deren Implementierung in den Studiengang liefern könnte. Die – evtl. nicht so groß angelegten – Umfragen der Absolvent(inn)en der *Deutschen Philologie* sollen aber auch in Zukunft

durchgeführt werden, damit der Studiengang möglichst nah an den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts und der Studierenden weiterentwickelt werden kann. Der Studiengang soll einerseits solche fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzen vermitteln, die den Absolvent(inn)en den Berufseinstieg erleichtern und sie zur erfolgreichen Ausübung einer Erwerbstätigkeit befähigen. Andererseits sollte aber gleichzeitig ein angemessenes Gleichgewicht in Bezug auf die Vermittlung humanistischer Allgemeinbildung gewahrt werden, was seit alters zum Auftrag einer Universität gehört.

Anhang

FRAGEBOGEN³²

Was machen die Absolvent(inn)en des Studiengangs *Deutsche Philologie* der Universität Vilnius?

I. ALLGEMEINE INFORMATIONEN:

1. Ich bin:

weiblich

männlich

2. Ich bin _____ Jahre alt.

3. Mein Familienstand:

ledig

verheiratet/in fester Partnerschaft

geschieden

4. Ich habe Kinder:

ja

nein

³² Übersetzung aus dem Litauischen.

5. Ich lebe zurzeit:

- in Litauen
- nicht in Litauen (bitte das Land angeben) ...

6. Ich lebe:

- in der (Groß-)Stadt
- in der Kleinstadt/im Dorf
- Sonstiges ...

II. STUDIUM:

7. Mein Studiengang hieß:

- Deutsche Philologie
- Deutsche Philologie (Zweig Philologie, Jahrgänge 2013 und 2014)
- Deutsche Philologie (Zweig Übersetzung, Jahrgänge 2013 und 2014)
- Deutsche Philologie und eine Fremdsprache (Norwegisch)
- Deutsche Philologie und eine Fremdsprache (Schwedisch)
- Deutsche Philologie und eine Fremdsprache (Französisch)

8. Abschlussjahr des Bachelor-Studiengangs:

- 2018
- 2017
- 2016
- 2015
- 2014
- 2013
- 2012

- 2011
- 2010
- 2009
- 2008
- 2007
- 2006
- 2005
- 2004
- 2003
- 2002

9. Das Studium habe ich ohne Unterbrechungen (Urlaubssemester o. ä.) abgeschlossen, d. h. innerhalb der Regelstudienzeit von 4 Jahren nach der Immatrikulation:

- ja
- nein

10. Ich war beim Erhalt des Bachelor-Diploms _____ Jahre alt.

11. Nebenfachabschluss:

- ja, ich hatte auch ein Nebenfach gewählt und abgeschlossen
- ja, in meinem Studiengang war bereits ein Nebenfach integriert
- nein, ich hatte kein Nebenfach gewählt
- nein, als ich studierte, gab es noch keine Nebenfächer

12. Ich habe das folgende Nebenfach abgeschlossen (falls Sie keinen Nebenfachabschluss haben, bitte weiter zur Frage 13):

- Englische Sprache
- Englische Philologie
- Spanische Sprache und Kultur
- Litauische Philologie
- Litauische Sprache
- Litauische Literatur
- Polnische Philologie
- Polnische Sprache und Kultur
- Lateinische Sprache und das Schrifttum des Großfürstentums Litauen
- Neugriechisch
- Französische Sprache und Kultur
- Russische Philologie
- Russische Sprache
- Russische Literatur
- Altgriechisch und hellenistische Kultur
- Skandinavistik (Dänisch)
- Skandinavistik (Schwedisch)
- Skandinavistik (Norwegisch)
- Slawische Sprachwissenschaft
- Fachpädagogik
- Philosophie
- Psychologie
- Sozialpolitik
- Soziologie

- Biophysik
- Hydrologie
- Meteorologie
- Archäologie
- Geschichte
- Kulturgeschichte und Anthropologie
- Mathematik
- Sonstiges ...

13. Während meines Studiums hatte ich:

- einen Job mit Deutschkenntnissen
- einen Job ohne Deutschkenntnisse
- keinen Job
- Sonstiges ...

14. Während meines Studiums habe ich auch im Ausland studiert (mehrere Antworten möglich):

- ja, ein Semester lang oder länger
- ja, ich habe einen Deutsch-Sprachkurs gemacht (z. B. Sommersprachkurs)
- nein
- Sonstiges ...

15. Ich hatte schon vor dem Studium einen Abschluss:

- ja, einen Hochschulabschluss
- ja, eine Berufsausbildung

- nein, nur die allgemeine Hochschulreife
- Sonstiges ...

16. Meine weitere Studienlaufbahn nach dem Abschluss der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius (mehrere Antworten möglich):

- Umschulungskurs
- ein anderer Bachelor-Studiengang
- Berufsausbildung
- Master-Studium
- Promotion
- Ich habe nicht weiter studiert und plane es auch nicht
- Ich habe nicht weiter studiert, aber ich plane das folgende Studium aufzunehmen (bitte angeben) ...

17. Falls Sie nach dem Abschluss der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius weiter studiert haben, bitte den Studiengang und die Bildungseinrichtung angeben: ...

III. ARBEIT:

18. Meine jetzige Arbeitssituation (mehrere Antworten möglich):

- ich stehe in einem Arbeitsverhältnis/bin Arbeitnehmer
- ich habe ein Gewerbe/bin Unternehmer
- ich bin freiberuflich tätig/freie(r) Mitarbeiter(in)
- ich bin arbeitslos
- Sonstiges ...

19. Mein jetziges Berufsfeld (mehrere Antworten möglich):

- Verwaltung/Sekretariat
- Banken/Versicherung
- Elektronik/Telekommunikationen
- Energiewirtschaft
- Finanzen/Rechnungslegung
- Produktion/Industrie
- Informationstechnologien
- Ingenieurwesen
- Kultur/Kunst/Unterhaltung/Sport
- Organisation/Leitung
- Verkauf
- Dienstleistungen
- Handel/Ankauf/Lieferung
- Marketing/Werbung
- Bauwesen/Immobilien
- Gesundheitswesen/Sozialwesen
- Recht
- Transport/Logistik
- Tourismus/Hotels/öffentliche Verpflegung
- Staatliche und öffentliche Verwaltung
- Bildung/Forschung
- Massenmedien/Öffentlichkeitsarbeit
- Personalwesen
- Sonstiges ...

20. Erläutern Sie kurz Ihre Aufgaben: ...

21. Meine Berufsbezeichnung lautet (bitte angeben): ...

22. Mein durchschnittliches Monatseinkommen beträgt:

- bis 599 EUR
- zwischen 600 und 999 EUR
- zwischen 1000 und 1499 EUR
- zwischen 1500 und 1999 EUR
- 2000 EUR und mehr
- ich will keine Angabe machen

23. Bei der Suche nach meinem jetzigen Job habe ich (mehrere Antworten möglich):

- Stellenanzeigen gelesen
- mich direkt bei den Firmen beworben
- Stellengesuche aufgegeben
- Bekannte um Hilfe gebeten
- Sonstiges ...

24. Für die Erlangung des jetzigen Jobs war nach meiner Ansicht Folgendes besonders wichtig (mehrere Antworten möglich):

- Diplom
- gute Deutschkenntnisse
- Noten im Anhang zum Bachelor-Diplom
- Berufserfahrung

- Zusatzqualifikationen
- frühere Kontakte zu der Firma/Behörde
- persönliche Beziehungen
- Glück
- Sonstiges ...

25. Meine jetzige Arbeit ist:

- mein erster Job
- nicht mein erster Job (ich habe den Job gewechselt)
- Sonstiges ...

26. Meinen ersten Job habe ich gefunden:

- noch während meines Studiums
- gleich nach dem Abschluss
- einige Zeit nach dem Studium war ich arbeitslos
- Sonstiges ...

27. Falls Sie den Job gewechselt haben, was hat den Ausschlag dazu gegeben? (mehrere Antworten möglich)

- Unterforderung im bisherigen Job
- Überforderung im bisherigen Job
- ich wollte etwas Anderes/Neues/Interessanteres
- der bisherige Job war nur eine Übergangslösung
- keine Karriereaussichten im bisherigen Job
- finanzielle Gründe

- kein Jobwechsel
- Sonstiges ...

28. Berufsmäßig bin ich jetzt in dem Job tätig, den ich mit meinem Studium erreichen wollte:

- ja
- grundsätzlich ja
- nein
- schwer zu sagen

29. Ich wollte nach dem Abschluss in dem folgenden Berufsfeld arbeiten (mehrere Antworten möglich):

- Verwaltung/Sekretariat
- Banken/Versicherung
- Elektronik/Telekommunikationen
- Energiewirtschaft
- Finanzen/Rechnungslegung
- Produktion/Industrie
- Informationstechnologien
- Ingenieurwesen
- Kultur/Kunst/Unterhaltung/Sport
- Organisation/Leitung
- Verkauf
- Dienstleistungen
- Handel/Ankauf/Lieferung
- Marketing/Werbung

- Bauwesen/Immobilien
- Gesundheitswesen/Sozialwesen
- Recht
- Transport/Logistik
- Tourismus/Hotels/öffentliche Verpflegung
- Staatliche und öffentliche Verwaltung
- Bildung/Forschung
- Massenmedien/Öffentlichkeitsarbeit
- Personalwesen
- das weiß ich nicht mehr
- Sonstiges ...

30. Würden Sie sich selbst als beruflich erfolgreich einschätzen?

- ja
- das weiß ich noch nicht
- nein
- (wenn Sie wollen, können Sie kurz Ihre bisherige Laufbahn und Berufserfahrungen beschreiben)

31. Sind Sie bestrebt, Karriere zu machen?

- ist bereits passiert
- ja, durchaus
- mal sehen, was sich so ergibt
- nein, Karriere ist mir nicht so wichtig
- nein, keine Chance
- ich denke, ich brauche zusätzliche Qualifikationen (bitte angeben, welches Fach Sie studieren oder welche Kurse Sie besuchen möchten o. Ä.)

32. Im Rückblick: Wie hatten Sie sich Ihren beruflichen Weg vorgestellt?

- eher leichter
- viel leichter
- eher schwieriger
- viel schwieriger
- meine Erwartungen haben sich mehr oder weniger bestätigt
- Sonstiges ...

IV. IHRE MEINUNG ÜBER DAS STUDIUM DER DEUTSCHEN PHILOLOGIE:

33. Würden Sie das Studium der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius für künftige Studienanfänger(innen) empfehlen?

- ja
- nein
- (bitte kurz begründen)

34. Wie wird die Qualität des Studiums der *Deutschen Philologie* nach Ihren Erfahrungen von der Arbeitgeberseite beurteilt?

- dieser Studiengang ist wenig bekannt
- positiv
- negativ
- Studium der Deutschen Philologie allein genügt nicht
- andere Erfahrungen ...

35. In welcher Aussage finden Sie Ihre heutige Einstellung zu Ihrem Studium am ehesten wieder?

- Ich bin sehr froh, *Deutsche Philologie* studiert zu haben.
- Alles in allem bin ich ganz froh, *Deutsche Philologie* studiert zu haben.

- Ich hätte besser etwas anderes studiert.
- Das Nebenfach war am wichtigsten.
- Hauptsache, ich habe einen universitären Abschluss.
- Sonstiges ...

36. Die größten Vorteile des Studiums der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius nach meiner Ansicht: ...

37. Die größten Nachteile des Studiums der *Deutschen Philologie* an der Universität Vilnius nach meiner Ansicht: ...

38. Haben Sie noch Kontakt zu Ihren ehemaligen Kommiliton(inn)en?

- ja
- nein
- hin und wieder

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Entwicklung der Zahl der Deutschlernenden im Schulbereich in Litauen.	49
Abb. 2:	Anteil der Deutschlernenden an allen Fremdsprachen lernenden Schüler(innen) in Litauen 2007/2008 und 2017/2018 (berechnet nach Angaben von LR ŠMM/ŠITC).	50
Abb. 3:	Die Geburtsrate in Litauen 1994–2018 (SD 2018).	51
Abb. 4:	Studienaufenthalte im Ausland während des Bachelorstudiums.	93
Abb. 5:	Prozentzahlen der Befragten, die sich im Anschluss an das Bachelorstudium der <i>Deutschen Philologie</i> für ein weiteres Studium entschieden haben.	94
Abb. 6:	Job bzw. kein Job während des Bachelorstudiums (n = 215).	99
Abb. 7:	Beschäftigung während des Bachelorstudiums.	100
Abb. 8:	Berufsfelder der Befragten (n = 141).	102
Abb. 9:	Berufsfelder der Befragten nur mit Bachelorabschluss (n = 54).	106
Abb. 10:	Berufsfelder der befragten Absolvent(inn)en im Vergleich (nur mit BA-Abschluss n = 54, mit einem weiteren Abschluss n = 87).	107
Abb. 11:	Gründe für den Jobwechsel (346 Nennungen insgesamt). ...	114
Abb. 12:	Faktoren, die für die Erlangung des jetzigen Jobs der Befragten besonders wichtig waren (467 Nennungen insgesamt).	115
Abb. 13:	Angaben zu den Wegen, wie die jetzige Arbeit gefunden wurde (228 Nennungen insgesamt).	117
Abb. 14:	Retrospektive Beurteilung der Vorstellungen der Befragten in Bezug auf ihre berufliche Situation (n = 215).	118
Abb. 15:	Berufsfelder, in denen die Befragten nach dem Abschluss arbeiten wollten (495 Nennungen insgesamt).	120
Abb. 16:	Durchschnittliches Monatsnettoeinkommen aller Befragten (n = 178).	122
Abb. 17:	Durchschnittliches Monatsnettoeinkommen der Absolvent(inn)en mit BA-Abschluss (n = 73).	124
Abb. 18:	Durchschnittliches Monatsnettoeinkommen der Absolvent(inn)en mit BA-Abschluss (n = 73) und mit einem weiteren Abschluss (n = 105) im Vergleich.	125

Abb. 19:	Durchschnittliches Monatsnettoeinkommen der in Litauen wohnenden Absolvent(inn)en mit BA-Abschluss (n = 55) und mit einem weiteren Abschluss (n = 78) im Vergleich.	126
Abb. 20:	Zufriedenheit der Befragten mit ihrer beruflichen Situation im Allgemeinen (n = 215).	127
Abb. 21:	Positive berufliche Selbsteinschätzung und retrospektive Beurteilung der Vorstellungen über den Job.	128
Abb. 22:	Unsichere berufliche Selbsteinschätzung und retrospektive Beurteilung der Vorstellungen über den Job.	129
Abb. 23:	Negative berufliche Selbsteinschätzung und retrospektive Beurteilung der Vorstellungen über den Job.	130
Abb. 24:	Karrierehaltung der befragten Absolvent(inn)en (n = 215).	131
Abb. 25:	Retrospektive Beurteilung ihres beruflichen Weges durch die Befragten.	133
Abb. 26:	Beurteilung des Studiengangs <i>Deutsche Philologie</i> von der Arbeitgeberseite nach Erfahrungen der Absolvent(inn)en (n = 215).	134
Abb. 27:	Heutige Einstellung der Befragten zum Studium der <i>Deutschen Philologie</i> (n = 215).	136
Abb. 28:	Weiterempfehlung des Studiums der <i>Deutschen Philologie</i> an der Universität Vilnius (n = 215).	137
Abb. 29:	Kontakte zu den ehemaligen Kommiliton(inn)en: Ja-Antworten.	154
Abb. 30:	Kontakte zu den ehemaligen Kommiliton(inn)en: „Hin und Wieder“-Antworten.	155

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Germanistik/Deutsch im Bachelorstudium an den litauischen Universitäten 2003–2018.	31
Tab. 2:	Der gesetzlich verankerte Aufbau des Curriculums eines universitären Studiengangs in ECTS-Leistungspunkten und die entsprechenden Jahrgänge der Befragten.	54
Tab. 3:	Der Aufbau des Studiengangs <i>Deutsche Philologie</i> (für die Jahrgänge 2002–2004).	56
Tab. 4:	Der Aufbau des Studiengangs <i>Deutsche Philologie</i> (für die Jahrgänge 2005–2009).	59
Tab. 5:	Der Aufbau des Studiengangs <i>Deutsche Philologie</i> (für die Jahrgänge 2010–2014).	63
Tab. 6:	Die Tätigkeiten, die die befragten Absolvent(inn)en des Studiengangs <i>Deutsche Philologie</i> der VU ausüben (vgl. VU 2012, 10).	71
Tab. 7:	Die aktualisierte Zielsetzung des Studiengangs <i>Deutsche Philologie</i> der VU.	72
Tab. 8:	Die allgemeinen Kompetenzen des Studiengangs <i>Deutsche Philologie</i> der VU (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 54).	73
Tab. 9:	Die Fachkompetenzen des Studiengangs <i>Deutsche Philologie</i> der VU (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 53).	74
Tab. 10:	Der Studiengang <i>Deutsche Philologie</i> (aktuell für die Jgg. 2015–2018) (vgl. Šileikaitė-Kaishauri 2018, 55–56).	77
Tab. 11:	Der Studiengang <i>Deutsche Philologie</i> (aktuell ab 2018).	86
Tab. 12:	Zahlen der Befragten nach Jahrgängen.	90
Tab. 13:	Studienwahl nach Wissenschaftszweigen.	96
Tab. 14:	Die häufigsten Berufsbezeichnungen der Befragten.	113
Tab. 15:	Die fünf am häufigsten genannten Vor- und Nachteile des Studiums (Jahrgänge 2002–2004).	142
Tab. 16:	Die fünf am häufigsten genannten Vor- und Nachteile des Studiums (Jahrgänge 2005–2009).	145
Tab. 17:	Die fünf am häufigsten genannten Vor- und Nachteile des Studiums (Jahrgänge 2010–2014).	148
Tab. 18:	Die fünf am häufigsten genannten Vor- und Nachteile des Studiums (Jahrgänge 2015–2018).	151
Tab. 19:	Die fünf am häufigsten genannten Vorteile des Studiums. ...	152
Tab. 20:	Die fünf am häufigsten genannten Nachteile des Studiums. ...	152

Bibliografie

- Aho, Sarianna/Lankinen, Jutta/Pekkola, Meeri/Rantanen, Pekka/Reuter, Ewald/Silvan, Stephanie/Ylönen, Katariina. 2017. Mehrsprachige Germanistinnen im Beruf. Ergebnisse einer explorativen Verbleibstudie unter Germanistikalumnae der Universität Tampere. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22(2), 30–43. URL: <https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/issue/view/69> [Stand: 31.07.2018].
- AIKOS. 2018. *Atvira informavimo, konsultavimo ir orientavimo sistema*. <https://www.aikos.smm.lt/studijuoti/SitePages/Noriu%20studijuoti.aspx?ss=ce0914bf-7e41-4c03-b0ff-338e8486235e> [Stand: 13.07.2018].
- Beresnevičiūtė Vida/Poviliūnas, Arūnas/Žiliukaitė, Rūta. 2011. *Guidelines For Research Of A Field Of Professional Activity*. URL: http://www.ects.cr.vu.lt/Files/File/03_Research_of_field_of_professional_activity.pdf [Stand: 01.05.2012]
- Breckle, Margit/Johanning-Radžienė, Antje. 2013. *Deutsch in Litauen. Quantitative Auswertung einer Studie zur Sprachlernmotivation*. Vaasa: Vaasan yliopisto. http://www.uva.fi/materiaali/pdf/isbn_978-952-476-499-5.pdf [Stand: 13.07.2018].
- Briedis, Kolja/Fabian, Gregor/Kerst, Christian/Schaeper, Hildegard. 2008. *Berufsverbleib von Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern*. Hannover: HIS (Forum Hochschule F11).
- Bulajeva, Tatjana/Lepaitė, Daiva/Šileikaitė-Kaishauri, Diana. 2012. *Degree Programme Development. Methodological Guide For Study Programme Teachers*. Vilnius. http://www.ects.cr.vu.lt/Files/File/02_Degree_programme_development.pdf [Stand: 22.04.2019].
- DaF-Datenerhebung 2000 = StADaF (Hrsg.). 2003. *Deutsch als Fremdsprache. Erhebung 2000*. Berlin [u. a]: StADaF. <https://www.goethe.de/resources/files/pdf19/60112-STANDARD1.pdf> [Stand: 20.07.2018].
- DaF-Datenerhebung 2005 = StADaF (Hrsg.). 2006. *Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2005*. Berlin [u. a]: StADaF. <https://www.goethe.de/resources/files/pdf19/1459127-STANDARD1.pdf> [Stand: 20.07.2018].
- DaF-Datenerhebung 2010 = Netzwerk Deutsch (Hrsg.). 2010. *Die deutsche Sprache in der Welt. Statistische Erhebungen 2010*. Berlin [u. a]: Netzwerk Deutsch. <http://www.goethe.de/mmo/priv/5759818-STANDARD.pdf> [Stand: 20.07.2018].

- DaF-Datenerhebung 2015 = Auswärtiges Amt (Hrsg.). 2015. *Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015*. Berlin: Auswärtiges Amt. https://www.goethe.de/resources/files/pdf/37/Bro_Deutschlernerhebung_final2.pdf [Stand: 20.07.2018].
- Droessiger Gražina/Šileikaitė-Kaishauri, Diana. 2016. Deutschlehrer-ausbildung in Litauen: Stand, Probleme, Aussichten. In: Feld-Knapp, Ilona/Boocz-Barna, Katalin (Hrsg.). *DaF-Lehrerausbildung in Mittel-Osteuropa*. München: Iudicium, 270–286.
- EK. 2018. *Europäischer Master Übersetzen (EMT)*. https://ec.europa.eu/info/resources-partners/european-masters-translation-emt/european-masters-translation-emt-explained_de [Stand: 11.08.2018]
- EQR. 2018. *Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008. zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen*. [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex:32008H0506\(01\)](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex:32008H0506(01)) [Stand: 11.08.2018]
- Eurobarometer. 2010. *Employers' perception of graduate employability*. http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_304_en.pdf [Stand: 22.04.2019]
- Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Krumm, Hans-Jürgen/Riemer, Claudia. 2010. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als spezifisches Lehr- und Forschungsgebiet. In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.). *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. 1. Halbband (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, HSK 35.1). Berlin/ New York: de Gruyter, 1–18.
- Frauen und Männer an Hochschulen in Deutschland*. 2018. URL: https://www.klischee-frei.de/de/klischeefrei_53025.php [Stand: 31.07.2018].
- GER 2001 = Europarat. 2001. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*. Berlin [u. a.]: Langenscheidt. <http://student.unifr.ch/pluriling/assets/files/Referenzrahmen2001.pdf> [Stand: 18.07.2018].
- González, Julia/Wagenaar, Robert. 2008. *Der Beitrag der Hochschulen zum Bologna-Prozess. Eine Einführung*. Bilbao: Universität Deusto. http://www.unideusto.org/tuningeu/images/stories/Publications/GERMAN_BROCHURE_FOR_WEBSITE.pdf [Stand: 22.04.2019]
- JACS. 2007/08–2011/12. *Joint Academic Coding System 2.0: Detailed (four-digit) subject codes*. <https://www.hesa.ac.uk/support/documentation/jacs/jacs2-detailed> [Stand: 13.07.2018].

- Janson, Kerstin. 2014. *Absolventenstudien. Ihre Bedeutung für die Hochschulentwicklung. Eine empirische Betrachtung.* Münster/ New York: Waxmann.
- KTU. 2018a. *Naujujų medijų kalba.* <https://stojantiesiems.ktu.edu/programme/b-naujuju-mediju-kalba/> [Stand: 26.07.2018].
- KTU. 2018b. *Technikos kalbos vertimas.* <https://stojantiesiems.ktu.edu/programme/b-technikos-kalbos-vertimas/> [Stand: 26.07.2018].
- KTU. 2018c. *Technikos kalbos vertimas ir lokalizacija.* <https://stojantiesiems.ktu.edu/programme/m-technikos-kalbos-vertimas-ir-lokalizacija/> [Stand: 26.07.2018].
- KU. 2018a. *Anglų ir kita užsienio kalba (švedų, ispanų, vokiečių).* https://web.liemsis.lt/kuis/stp_report_ects.card_ml?p_stp_id=2776&p_year=2018&p_lang=LT&p_tinkl_kodas=B18NUH2776 [Stand: 25.07.2018].
- KU. 2018b. *Anglų ir kita užsienio (vokiečių k./prancūzų k.) kalba ir verslo komunikacija.* https://web.liemsis.lt/kuis/stp_report_ects.card_ml?p_stp_id=2076&p_year=2016&p_lang=LT&p_tinkl_kodas=M16NUH2076 [Stand: 25.07.2018].
- KU. 2018c. *Anglų ir vokiečių kalbos verslui ir profesijoms.* https://web.liemsis.lt/kuis/stp_report_ects.card_ml?p_stp_id=2779&p_year=2017&p_lang=LT&p_tinkl_kodas=B17NUH2779 [Stand: 25.07.2018].
- KU. 2018d. *Anglų ir vokiečių/prancūzų kalbos.* https://web.liemsis.lt/kuis/stp_report_ects.card_ml?p_stp_id=1535&p_year=2016&p_lang=LT&p_tinkl_kodas=B16NUH1535 [Stand: 25.07.2018].
- LAMABPO. 2018. *Studijų programų sąrašas.* <http://bakalauras.lamabpo.lt/bakalauro-ir-vientisos-studijos/programu-sarasas/> [Stand: 13.07.2018].
- LEU. 2018a. *Bakalauro studijų programos (2016 m. priėmimas). Anglų ir kitos užsienio kalbos (prancūzų/rusų/vokiečių) pedagogika.* http://leu.lt/lt/studijos/leu_studiju_programos/leu_bakalauro_studiju_programos/leu_baksp2016/programs.html [Stand: 23.07.2018].
- LEU. 2018b. *Bakalauro studijų programos (2016 m. priėmimas). Vokiečių filologija.* http://leu.lt/lt/huf/huf_studijos/huf__studiju_programos/huf_bakalauro_studijos2016/programs/100316/dalykai_nl.html [Stand: 23.07.2018].
- Lokhoff, Jenneke/Wegewijs, Bas [et al.] (ed.). 2010. *A Tuning Guide to Formulating Degree Programme Profiles Including Programme Competences and Programme Learning Outcomes.* Bilbao, Groningen and

- The Hague. http://tuningacademy.org/wp-content/uploads/2014/02/A-Guide-to-Formulating-DPP_EN.pdf [22.04.2019].
- LR MSĮ. 2009. *Lietuvos Respublikos mokslo ir studijų įstatymas*. 2009 m. balandžio 30 d., Nr. XI-242. <https://www.e-tar.lt/portal/lt/legalAct/TAR.C595FF45F869> [Stand: 13.07.2018].
- LR ŠMM. 1997. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl aukštojo mokslo studijų programų įregistravimo“*. 1997 m. gegužės 19 d. Nr. 565 <https://www.e-tar.lt/portal/lt/legalAct/TAR.B770A3BD4F39> [Stand: 18.07.2018].
- LR ŠMM. 2000. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl nuosekliųjų studijų programų nuostatų patvirtinimo“*. 2000 m. spalio 26 d. Nr. 1326. <https://www.e-tar.lt/portal/lt/legalAct/TAR.B30E22EDB2BD> [Stand: 20.07.2018].
- LR ŠMM. 2002a. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl aukštojo mokslo neuniversitetinių studijų programų registravimo“*. 2002 m. birželio 26 d. Nr. 1190. <https://www.e-tar.lt/portal/lt/legalAct/TAR.83571F284B12> [Stand: 21.07.2018].
- LR ŠMM. 2002b. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl aukštojo mokslo neuniversitetinių studijų programų registravimo“*. 2002 m. rugpjūčio 30 d. Nr. 1515. <https://www.e-tar.lt/portal/lt/legalAct/TAR.18E9B3E73D77> [Stand: 21.07.2018].
- LR ŠMM. 2002c. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl aukštojo mokslo studijų programų registravimo“*. 2002 m. birželio 14 d. Nr. 1093. <https://e-seimas.lrs.lt/portal/legalAct/lt/TAD/TAIS.173870/heOJYpbDDI> [Stand: 18.07.2018].
- LR ŠMM. 2005. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl bendrųjų reikalavimų studijų programoms“*. 2005 m. liepos 22 d. Nr. ISAK-1551. <https://e-seimas.lrs.lt/portal/legalAct/lt/TAD/TAIS.260202/alM-qoAkBCm> [Stand: 18.07.2018].
- LR ŠMM. 2010a. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl studijų kryptis sudarančių šakų sąrašo patvirtinimo“*. 2010 m. vasario 19 d. Nr. V-222. <https://e-seimas.lrs.lt/portal/legalAct/lt/TAD/TAIS.365785?jfwid=-g0zrz22ka> [Stand: 13.07.2018].
- LR ŠMM. 2010b. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl laipsnį suteikiančių pirmosios pakopos ir vientisųjų studijų programų bendrųjų reikalavimų aprašo patvirtinimo“*. 2010 m. balandžio 9 d.

- Nr. V-501. <https://www.e-tar.lt/portal/lt/legalAct/TAR.38D8B16062C2> [Stand: 13.07.2018].
- LR ŠMM. 2012. *Pedagogų rengimo reglamentas*. Patvirtinta Lietuvos Respublikos švietimo ir mokslo ministro 2010 m. sausio 8 d. įsakymu Nr. V-54 (Lietuvos Respublikos švietimo ir mokslo ministro 2012 m. gegužės 15 d. įsakymo Nr. V-827 redakcija). <https://e-seimas.lrs.lt/portal/legalAct/lt/TAD/TAIS.425048> [Stand: 27.07.2018].
- LR ŠMM. 2016a. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl bendrųjų studijų vykdymo reikalavimų aprašo patvirtinimo“*. 2016 m. gruodžio 30 d. Nr. V-1168. <https://e-seimas.lrs.lt/portal/legalAct/lt/TAD/a4caf862ced511e6a476d5908abd2210/jrVLCJgOAn> [Stand: 13.07.2018].
- LR ŠMM. 2016b. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl studijų krypčių ir krypčių grupių, pagal kurias vyksta studijos aukštosiose mokyklose, sąrašo, jo keitimo tvarkos, kvalifikacinių laipsnių sąrangos ir studijų programų pavadinimų sudarymo principų patvirtinimo“*. 2016 m. gruodžio 1 d. Nr. V-1075. <https://www.e-tar.lt/portal/lt/legalAct/ae5d5730b7c211e693eea1ef35f20da9> [Stand: 13.07.2018].
- LR ŠMM. 2016c. *LR Švietimo ir mokslo ministro įsakymas „Dėl studijų pakopų aprašo patvirtinimo“*. 2016 m. lapkričio 16 d. Nr. V-1012. <https://e-seimas.lrs.lt/portal/legalAct/lt/TAD/d32e4f70ad0811e68987e8320e9a5185?jfwid=-9dzqntza2> [Stand: 12.04.2019].
- LR ŠMM/ŠITC. 2007. *Lietuvos švietimas skaičiais 2007*. Bendrasis ugdymas. Vilnius: ŠAC. <http://www.smm.lt/web/lt/teisesaktai/tyrimai-ir-analizes/statistika> [Stand: 18.07.2018].
- LR ŠMM/ŠITC. 2008. *Lietuvos švietimas skaičiais 2008*. Bendrasis ugdymas. Vilnius: ŠAC. <http://www.smm.lt/web/lt/teisesaktai/tyrimai-ir-analizes/statistika> [Stand: 03.03.2018].
- LR ŠMM/ŠITC. 2010. *Lietuvos švietimas skaičiais 2010*. Bendrasis ugdymas. Vilnius: ŠAC. <http://www.smm.lt/web/lt/teisesaktai/tyrimai-ir-analizes/statistika> [Stand: 18.07.2018].
- LR ŠMM/ŠITC. 2015. *Lietuvos švietimas skaičiais 2015*. Bendrasis lavinimas. Vilnius: ŠAC. <http://www.smm.lt/web/lt/teisesaktai/tyrimai-ir-analizes/statistika> [Stand: 18.07.2018].
- LR ŠMM/ŠITC. 2017. *Lietuvos švietimas skaičiais 2017*. Bendrasis ugdymas. Vilnius: ŠAC. <http://www.smm.lt/web/lt/teisesaktai/tyrimai-ir-analizes/statistika> [Stand: 18.07.2018].

- LR ŠMM/ŠITC. 2018. *Lietuvos švietimas skaičiais 2018*. Bendrasis ugdymas. Vilnius: ŠAC.<http://www.smm.lt/web/lt/teisesaktai/tyrimai-ir-analizes/statistika> [Stand: 03.03.2018].
- LRS. 2018. *Teisės aktų registras*. <https://www.e-tar.lt/portal/index.html> [Stand: 20.07.2018].
- LRV. 1996. LR Vyriausybės nutarimas „Dėl aukštojo mokslo studijų sričių, krypčių ir programų laikinosios klasifikacijos“. 1996 m. birželio 26 d. Nr. 765. <https://www.e-tar.lt/portal/lt/legalAct/TAR.063963167228> [Stand: 20.07.2018].
- LRV. 2001. LR Vyriausybės nutarimas „Dėl bendrojo studijų sričių ir krypčių, pagal kurias vyksta nuoseklosios universitetinės ir neuniversitetinės studijos Lietuvos aukštosiose mokyklose, klasifikatoriaus ir pagal šias studijų kryptis suteikiamų kvalifikacijų sąrašo patvirtinimo“. 2001 m. balandžio 4 d., Nr. 368. <https://www.e-tar.lt/portal/lt/legalAct/TAR.DFC789F56F8A> [Stand: 13.07.2018].
- LRV. 2009. LR Vyriausybės nutarimas „Dėl Studijų sričių ir krypčių, pagal kurias vyksta studijos aukštosiose mokyklose, sąrašo ir kvalifikacinių laipsnių sąrašo patvirtinimo“. 2009 m. gruodžio 23 d., Nr. 1749. <https://e-seimas.lrs.lt/portal/legalAct/lt/TAD/TAIS.362584> [Stand: 13.07.2018].
- LSD. 2018. Rodiklių duomenų bazė. *Oficialiosios statistikos portalas*. [https://osp.stat.gov.lt/statistiniu-rodikliu-analize#/.](https://osp.stat.gov.lt/statistiniu-rodikliu-analize#/) [21.07.2018].
- MRU. 2018a. *Studijų programos aprašas (Priėmimo metai: 2018–2019). Dalykinės anglų ir kitos užsienio kalbos (specializacija – Dalykinė anglų ir kita užsienio kalba) bakalauro studijų programa*. https://stdb.mruni.eu/studiju_programos_aprasas.php?id=10625&l=lt [Stand: 26.07.2018]
- MRU. 2018b. *Studijų programos aprašas (Priėmimo metai: 2018–2019). Vertimo ir redagavimo bakalauro studijų programa*. https://stdb.mruni.eu/studiju_programos_aprasas.php?id=10565&l=lt [Stand: 26.07.2018]
- NEC. 2004a. 2004 m. vokiečių kalbos mokyklinio brandos egzamino užduoties statistinė analizė. https://www.nec.lt/failai/490_rez_analize_2004_MBE_statistine_vokieciu.pdf [Stand: 09.06.2019]
- NEC. 2004b. Vokiečių kalba 2004. Statistinė valstybinio brandos egzamino užduoties analizė. https://www.nec.lt/failai/454_rez_analize_2004_VBE_statistine_vokieciu.pdf [Stand: 09.06.2019]
- Poviliūnas, Arūnas. [et al.] 2010. *Anglų filologijos studijų krypties profesinio lauko tyrimo rezultatai: gairės studijų programoms atnaujinti*.

- Vilnius: VU. http://ects.cr.vu.lt/Files/File/Anglu%20filologija%20technine%20ataskaita_taisyta.pdf [Stand: 22.04.2019].
- Rauch, Franz/Streissler, Anna/Steiner, Regina. 2008. *Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (KOM-BiNE)*. Konzepte und Anregungen für die Praxis. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. https://www.researchgate.net/publication/226709728_Kompetenzen_fur_Bildung_fur_nachhaltige_Entwicklung_von_Lehrpersonen_Entwurf_fur_ein_Rahmenkonzept [Stand: 22.04.2019]
- Sánchez, Aurelio Villa/Ruiz, Manuel Poblete. 2008. *Competence-based learning. A proposal for the assessment of generic competences*. Deusto: University of Deusto. <http://www.tucahea.org/doc/Competence-based%20learning%20Alfa%20Project.pdf> [Stand: 22.04.2019].
- Schirrmeister, Claudia/Schmitz, Walter H. 2006. „Was soll nur aus dir einmal werden...“ *Berufsfelder und Perspektiven für Absolventen der Kommunikationswissenschaft an der Universität Duisburg-Essen*. Aachen: Shaker Verlag.
- Schmidlin, Sabina. 2007. Der Einstieg in den Arbeitsmarkt: Ergebnisse der Schweizer Hochschulabsolventenbefragung der letzten zehn Jahre. In: *Beiträge zur Hochschulforschung*, Heft 1, 29. Jahrgang.
- Schomburg, Harald. 2012. Hochschule und Beruf. In: Kehm, Barbara/Schomburg, Harald/Teichler, Ulrich (Hrsg.). *Funktionswandel der Universitäten. Differenzierung, Relevanzsteigerung, Internationalisierung*. Frankfurt/New York: Campus Verlag, 41–60.
- Schomburg, Harald. 2016. *Carrying Out Tracer Studies. Guide To Anticipating And Matching Skills And Jobs*. Volume 6. Luxembourg: Publications Office of the European Union. URL: <https://www.etf.europa.eu/en/publications-and-resources/publications/carrying-out-tracer-studies-guide-anticipating-and-matching> [Stand: 12.03.2019].
- SKVC. 2002–2004. *Germanų filologijos studijų programų vertinimas. Kokybės siekiniai*, Nr. 7.
- SKVC. 2003. *VU Filologijos krypties studijų programų Išorinio pirminio vertinimo išvados*. Vilnius: SKVC.
- SKVC. 2018a. *Įvertintų ir akredituotų studijų programų sąrašas*. <http://www.skvc.lt/default/lt/kokybes-uztikrinimas/vertinimo-rezultatai/ivertintu-ir-akredituotu-vykdomu-studiju-programu-sarasas> [Stand: 13.07.2018].

- SKVC. 2018b. *Studijų programų vertinimo rezultatai*. <http://pluto.skvc.lt/StudyProgramResults.aspx> [Stand: 13.07.2018].
- Šeškauskienė, Inesa. [et al.]. 2011. *Guidelines of Competence Development in the Study Field of English Philology*. Vilnius: VU. http://ects.cr.vu.lt/Files/File/05_English%20philology_guidelines.pdf [Stand: 22.04.2019]
- Šileikaitė-Kaishauri, Diana. 2018. Wie eine fremde Sprache zur eigenen wird: Der Fall „Deutsche Philologie“ an der Universität Vilnius. In: Masiulionytė, Virginija/Volungevičienė, Skaistė (Hrsg.). 2018. *Fremde und eigene Sprachen. Linguistische Perspektiven*. Akten des 51. Linguistischen Kolloquiums in Vilnius 2016. Berlin [u. a.]: Peter Lang. 43–64.
- ŠU. 2018. *Studijų programos*. http://www.su.lt/index.php?option=com_content&view=article&id=1874&Itemid=430&lang=lt [Stand: 25.07.2018].
- Teichler, Ulrich. 2012. Berufliche Relevanz des Studiums statt „Employability“ – eine Kritik des Jargons der Nützlichkeit. In: Kehm, Barbara/Schomburg, Harald/Teichler, Ulrich (Hrsg.). *Funktionswandel der Universitäten. Differenzierung, Relevanzsteigerung, Internationalisierung*. Frankfurt/New York: Campus Verlag, 91–108.
- TUNING. 2007. *Tuning Education Structures in Europe*. General brochure. Universidad de Deusto, University of Groningen.
- UNESCO. 1996. *International Standard Classification of Education (ISCED)*. Revised version II. <http://unesdoc.unesco.org/images/0010/001057/105765E.pdf> [Stand: 20.07.2018].
- UNESCO. 2018. Outbound internationally mobile students by host region. *UIS.Stat*. http://data.uis.unesco.org/Index.aspx?DataSetCode=EDULIT_DS&popupcustomise=true&lang=en [Stand: 11.08.2018]
- VDU. 2018a. *Anglų ir vokiečių filologija*. <http://www.vdu.lt/lt/study/program/show/171> [Stand: 23.07.2018].
- VDU. 2018b. *Anglų ir vokiečių filologijos gretutinė programa. Gretutinių studijų programos*. http://www.vdu.lt/wp-content/uploads/2012/03/Anglu_Vokieciu_gretutine.pdf [Stand: 23.07.2018].
- VDU. 2018c. *Gretutinių studijų programos*. <http://www.vdu.lt/lt/studijos/gretutines-studijos/gretutiniu-studiju-programos>
- VDU. 2018d. *Vokiečių kalba ir komunikacija*. <http://www.vdu.lt/lt/study/program/show/265> [Stand: 23.07.2018].

- VDU. 2018e. *Vokiečių verslo kalba ir komunikacija*. <http://www.vdu.lt/lt/study/program/subject/160> [Stand: 23.07.2018].
- Vollstedt, Marina/Walter, Stephan. 2007. „Germanisten in die Wirtschaft“. Grundkenntnisse BWL, Fachsprache, interkulturelle Kompetenz und Berufsorientierung für Moskauer Philologiestudenten. In: *Info DaF* 34(1), 37–53.
- VU. 2002. *Filologijos krypties studijų programų 2002 metų savianalizė*. Vilnius. [unveröffentlichtes Manuskript].
- VU. 2010–2012. *Development of the Concept of the European Credit transfer and Accumulation System (ECTS) at the National Level: Harmonisation of the Credit and Implementation of the Learning Outcomes Based Study Programme Design*. VP1-2.2-ŠMM-08-V-01-001. http://ects.cr.vu.lt/Projekto_rezultatai [Stand: 27.07.2018].
- VU. 2012. *Vokiečių filologijos studijų krypties (R200) Vokiečių filologijos (v.k. 612R20002) bakalauro studijų programos savianalizės suvestinė*. Vilnius. [unveröffentlichtes Manuskript].
- VU. 2018a. *Audiovizualinis vertimas*. <https://www.vu.lt/kviecia/bakalauro-studijos/kauno-fakultetas/5432-audiovizualinis-vertimas> [Stand: 27.07.2018].
- VU. 2018b. *Audiovizualinis vertimas*. <https://www.vu.lt/kviecia/magistranturos-studijos/kauno-fakultetas/5265-audiovizualinis-vertimas-1> [Stand: 27.07.2018].
- VU. 2018c. *Dalykinė (teisės) kalba*. <https://www.vu.lt/kviecia/magistranturos-studijos/filologijos-fakultetas/5371-dalykine-teises-kalba> [Stand: 27.07.2018].
- VU. 2018d. *Gretutinės studijos*. <https://www.vu.lt/studijos/studentams/studiju-eiga/gretutines-studijos> [Stand: 27.07.2018].
- VU. 2018e. *Vertimas*. <https://www.vu.lt/kviecia/bakalauro-studijos/filologijos-fakultetas/5391-vertimas> [Stand: 27.07.2018].
- VU. 2018f. *Vertimas*. <https://www.vu.lt/kviecia/magistranturos-studijos/filologijos-fakultetas/5365-vertimas-anglu-italu-prancuzu-rusu-kalbos> [Stand: 27.07.2018].
- VU. 2018g. *Vokiečių filologija*. <https://www.vu.lt/kviecia/bakalauro-studijos/filologijos-fakultetas/5451-vokieciu-filologija#studiju-programos-planas> [Stand: 27.07.2018].

- VU. 2019. *Bendrujų universitetinių studijų dalykai (moduliai)*. [https://is.vu.lt/pls/pub/vustud.public_ni\\$wwwbul.dalsar_show](https://is.vu.lt/pls/pub/vustud.public_ni$wwwbul.dalsar_show) [Stand: 16.06.2019].
- Waibel, Isabella. 2011. Berufsfelder nach dem Studium im Fach Deutsch als Fremdsprache. Ergebnisse der Absolventenbefragung der Jahrgänge 1983–2009. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 38(4), 414–430.
- Waibel, Isabella. 2012. *Qualifikationsstand und Berufsverbleib nach dem DaF-Studium. Eine quantitativ-qualitative Untersuchung zu Qualifikationen von Absolvent(inn)en der Studiengänge Deutsch als Fremdsprache an ausgewählten Hochschulen in Deutschland*. Marburg: Tectum Verlag.
- Waibel, Isabella. 2014. Karrierewege und Arbeitsmarkterfolg von Alumni der Studiengänge Deutsch als Fremdsprache: Ergebnisse der qualitativen Befragungen aus dem Jahr 2009/2010 an ausgewählten Hochschulen in Deutschland. In: Mackus, Nicole/Möhring, Jupp (Hrsg.). *Wege für Bildung, Beruf und Gesellschaft – mit Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 38. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache an der Universität Leipzig 2011* (Materialien Deutsch als Fremdsprache Band 87). Göttingen: Universitätsverlag Göttingen. URL: <https://univerlag.uni-goettingen.de/handle/3/isbn-978-3-86395-111-5> [Stand: 12.03.2019].
- Weber, Anne. 2013. *Berufserfolg und Lebenszufriedenheit*. Dissertation. Universität Duisburg-Essen. https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/duepublico_derivate_00034574/Diss_Weber.pdf